Akad. Lesehalle

243

Nr. 14 Berlin, den 3. April 1910 LXIII. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 4. April
Der Taifun heult, der Ätna loht,
Der Untergang der Erde droht.

Dienstag, den 5. April
Der Unglücksstern kommt näher schon,
Der Sünde naht ihr Höllenlohn.

Mittwoch, den 6. April
Die Wolken hängen tief und grau,
Es dunkelt selbst in Januschau.

Wochenkalender

Donnerstag, den 7. April
Die Kammer tritt zusammen heut';
Ja, der Komet bringt Not und Leid.

Freitag, den 8. April
Herr Liebknecht redet ohne End'.
Im Jenseits gibt's kein Parlament.

Sonnabend, den 9. April
Nur wenig Wochen noch, und klatsch,
Dann kommt der große
M. Fr. Kladderadatsch

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Das Ende

Sechs Wochen noch, sechs lange, bange Wochen —
Dann folgt der grause, fürchterliche Stoß;
Was fest erschien, es wird total zerbrochen,
Zerstampft wird dieser ird'sche Trauerkloß.
Verständ'ge numerieren ihre Knochen,
Und dann — ade! — dann geht die Reise los,
Wer weiß, wohin! Man liegt mit einem Male
In irgendeinem Lausemarskanale.

Was hilft der Erde bängliches Gezeter,
Die dem Kometen längst im Aug' ein Dorn;
Was nützt das Schmeicheln feiger Leisetreter
Und was der Kühnen desperater Zorn!
Was frommt's, daß an die Newa reiste Peter,
Daß Nante konferiert am Goldnen Horn!
Daß Theobald, der uns erschien langweilig,
Im Vatikan gestanden lang und heilig!

Was soll uns noch die innigste Allianze,
Ob sie nun double oder triple sei!
Sie widersteht nicht dem Kometenschwanze,
Sogar der „ew'ge" Dreibund geht entzwei.
Zerquetscht wird Wetterlé wie eine Wanze,
Kramarsch besteht nur noch aus zähem Brei;
Und, ach, wo sind die andern all' geblieben,
Die mir so tief ins Herz hineingeschrieben.

Wo bleibt bei diesem ungeheuren Bummel
Des Januschauers wohlgenährtes Heer,
Wo bleibt der hochgelobte Wahlrechtsrummel,
Wo bleibt die Flora und der Chantecler?
Von Ede selbst bleibt nur ein kleiner Stummel,
Und Krätke sieht man überhaupt nicht mehr. —
Ja, endlich kommen auch die zwei zum Frieden:
Tolstoi und Menelik sind ganz verschieden!

Ja, alle, die mir sonst unsterblich deuchten,
Hier ist die Stelle, wo sie sterblich doch!
Seht den Kometen, seht ihn ferne leuchten,
Hei wackelt mit den Schwoof un lewet noch.
So laßt die trockne Kehle uns befeuchten,
Und pfeift auch einer auf dem letzten Loch,
Er reiche mir vertrauensvoll die Patsche,
Ich steh' ihm bei, ich schwör's, beim

Kladderadatsche!

P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0243
© Universitätsbibliothek Heidelberg

244

Der Tanz

Im stillen Dorfe des Ungarlands
Ist Tanz.
Man setzte die weite Scheune instand –
Ums Holzwerk grünender Zweige Band,
Und schimmernde Lampen dort und hier
Aus buntem Papier;
Doch heller leuchtet der Augen Glanz –
Zu Ötkörito ist Tanz.

Hei hussa! Mädel im weißen Kleid,
Wißt ihr, daß ihr die unsern seid?
Kommt keiner herein, der das Fest uns stört,
Kommt keiner, der da nicht zu uns gehört;
Die Fremden bleiben uns vor dem Tor,
Riegel und Balken legten wir vor;
Und flucht auch draußen so mancher Mann –
Cymbal, schlag' an!

Die Geige lockt, und das Cymbal klingt,
Die Dirne jauchzt, und der Bursche singt,
Der Czardas braust, und es kocht das Blut –
Hei, hussa, juchhei – wie lebt es sich gut!
Und unterm Mieder die junge Brust
Und in den Herzen die heiße Lust –
Heißa, juchhei!

Da horch, ein schriller, ein harter Klang –
War's nicht, als ob eine Saite zersprang?
Und Totenstille mit einem Mal!
Kam doch ein Fremder herein in den Saal?
Und – wehe – es drängt, und es stürzt herbei,
Und ein wüstes Knäuel, ein einziger Schrei –
Mit Flammenflügeln, wer ist der Gast,
Der da hält das zitternde Mädchen umfaßt –
Heißa – zum Tanz!

Er ist so jung und ist doch alt,
So alt wie Lieb und Haß;
O Mädel, er tanzt statt heiß dich kalt,
Statt rot tanzt er dich blaß;
Der zeigt dir, wie's zum Tanze geht,
Und wie das Feuer loht;
Er tanzt, solang die Welt sich dreht –
Mädel, das ist der Tod.

Und ein gellender Schrei, und sie drängen zum Tor –
Riegel und Balken liegen davor.
Kommt keiner hinaus, der das Fest ihm stört,
Keiner und keine, die ihm gehört.
Er kam daher in lohender Glut,
Und er trinkt mit Gier das siedende Blut;
Es lebt – was kümmert ihn Qual und Not –
Vom heißen Leben der kalte Tod!

Im stillen Dorfe des Ungarlands
Aus ist der Tanz –
Es hat die wilde, die feurige Nacht
Dreihundert ums blühende Leben gebracht.
Nun liegt sie dunkel auf Dorf und Hag. –
In Ötkörito wird's nie mehr Tag.

P. W.

Im Jahre 1915

fr. Die untergegangene Erde war von Bodo Ebhardt rekonstruiert. — —

Es war ein ganz gewöhnliches Haus in der Mulackstraße. Über dem Erdgeschoß hatte es noch drei Stockwerke. Die Fassade zeigte keinen ausgesprochenen Stil; sie war eine glatte Fläche, die nur durch die viereckigen Fensteröffnungen unterbrochen war. Vom Dach herab lief eine schmucklose Rinne. Auch das Innere zeigte nichts Besonderes. Der Portier war stumm und bestand in einer an der Wand des Hausflurs hängenden Tafel. In dem Hause waren die Kinder des Kanzlisten August Fürchtegott Biedermann, des Stubenbohners und Masseurs Leberecht Stammelmeyer und der Plätterin Fräulein Elisabeth Tugendreich geboren, aber kein einziger berühmter Mann, dessen Geburtsstätte etwa durch eine Tafel zu ehren wäre.

Das war alles nichts Merkwürdiges. Und dennoch wurde das Haus von Besuchern nicht leer, und dennoch standen täglich Scharen von Neugierigen vor ihm auf der Straße und starrten nach dem Hause empor, und dennoch hatte es im Bädeker von Berlin zwei Sterne. Und warum das?

Weil es außer dem Königlichen Schlosse das einzige Haus in Berlin war, das noch nicht zu einem Theater umgebaut war!

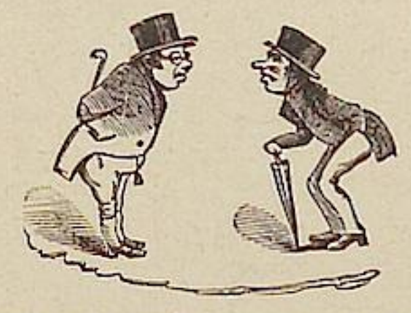
Meschugge ist Trumpf

)) Der böhmische Landesausschuß hat sich nicht damit begnügt, 280 leichtere Geisteskranke aus Ersparnisgründen aus den Irrenanstalten zu entlassen, sondern hat auch im Etat an den Ausgaben für das Irrenwesen erhebliche Abstriche gemacht. Er ist dabei von folgender Erwägung ausgegangen: Wenn wir so viel Geld für das Irrenwesen ausgäben, so müßten wir ja verrückt sein; wenn wir aber verrückt wären, so müßte das Land für unsere Unterbringung sorgen; wenn das Land aber für unsere Unterbringung sorgen müßte, so würde das viel Geld kosten; wenn wir aber so viel Geld ausgäben, so müßten wir ja verrückt sein; wenn wir aber verrückt wären usw. usw.

Als ein Geisteskranker dies las, sagte er: „So verrückt, wie die geistig Gesunden, sind wir Geisteskranken doch noch lange nicht!"

Polnische Blätter hatten behauptet, Präsident Taft wolle mit den höchsten Würdenträgern am polnischen Kongreß und an der Enthüllung des Kosziuskodenkmals in Amerika teilnehmen. Diese Nachricht hat sich nicht bewahrheitet, Taft hat die Teilnahme an den Polenfesten mit den Worten abgelehnt: „Ich danke! Seit Cook und Peary habe ich von den Polen mehr als genug!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0244
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Schultze. Ick kann mir noch immer nich denken, woso die Erde ausjerechnet im wunderscheenen Monat Mai unterjehen soll.

Müller. Natierlich jeht se unter. Ick werd' dir det jleich demonstrieren. Denk' dir, dein Kopp is die Erde. Wat nu die Bewohner von deinen Kopp sin — —

Schultze. Hör' uff. Ick danke for deine Demonstration; damit willst du mir bloß uffziehen.

Müller. Aber Schultze.

Schultze. Det jeht aber nich, det leidet die Polizei nich. Weeßte nich, det Demonstrationsuffzüge verboten sin?

fr.

Müller. Haste't jeheert?

Schultze. Wat denn?

Müller. Castro will eenen Staatsstreich unternehmen.

Schultze. So, na un denn?

Müller. Na, in Venezuela soll schon jroße Unruhe herrschen.

Schultze. Keen Wunder! Da werden se woll jenug haben von det castrische Fieber.

w.

Monolog der Mutter Erde vor ihrem Untergang

m. br. Grundgütiger Himmel! Ich wünschte, ich wäre so jung, wie mich der jüdische Kalender bezeichnet, also in Summa 5671 Jahre und einige Monate! Dann wäre ich ein Backfisch, ein Springinsfeld, eine muntere übermütige Range im Weltall W., der die ausgelassensten Streiche und Purzelbäume nicht toll genug sein könnten! Aber, leider — ich merke es an an meinen morschen Knochen, meiner brüchigen Struktur, meiner Rinde, die mit ihren Falten der Haut eines Elefantengreises gleicht, ich fühle es, daß der englische Physiker Strutt recht hat, wenn er mir ohne weiteres ein Alter von mindestens 240 Millionen zudiktiert. Das ist — Gott Strambach! — eine ganz achtbare Leistung, und beim „Semesterreiben" würde ich, um mit Biermörder zu sprechen, auf alle Fälle recht günstig abschneiden. Viele meinen, ich wäre erkaltet, hätte viel von meiner früheren Schönheit verloren und würde mit der Zeit vielleicht ganz ungenießbar und trostlos werden! Ist das ein Wunder? Was habe ich, alte Schachtel, schon alles erlebt, durchgemacht, gesehen und erlitten! Wenn ich die Chronik der sogenannten „Weltgeschichte" aufschlage, die sich auf mir abgespielt hat! Pfui Deibel, eine nette Bescherung! Nichts als eine endlose Kette von Verrücktheiten und Hallunkenstreichen! Ärger habe ich ausgestanden, daß mir der Äquator platzen wollte, Nervenbeben habe ich vor Wut bekommen. Ich habe Erbrechen gehabt, Feuer habe ich gespuckt und glühende Steine, was sonst gar nicht in meiner Art liegt. Ich bin für jeden Scherz zu haben, lasse mich von Asketen und Muckern „Jammertal" nennen und alles mögliche, aber daß ich in den Ruf eines Allerweltstollhauses gekommen bin, das geht mir über die Hutschnur, über den Nordpol! — Nein, da klappe ich lieber das Buch zu und erwarte in aller Seelenruhe mein Ende. Gute Nacht allerseits!

---

tr. Ob der Reichskanzler dem Papst wohl ein Kistchen Mosel mitgebracht hat? Hoffentlich hat er es dann nicht beim Portier zum Bestellen abgegeben, sondern selbst überreicht. Selbst im Vatikan kommt so etwas sonst zu leicht in unrechte Hände — wie es ja auch in Petersburg, wo doch gleichfalls St. Peter aufpassen sollte, der Fall ist.

Aus dem Vatikan

tr. „Nun ist es doch ans Licht gekommen", sagte der Heilige Vater, „wohin das barbarische Vorgehen der französischen Regierung gegen die katholischen Orden geführt hat. Eine Anzahl von gemeinen Betrügern hat sich um Millionen bereichert. Aber das ist noch nicht alles. Es kommt hinzu, daß in der ganzen Welt jetzt nicht mehr ein solches Mittel gegen Sorgen, wie es der von den Karthäusern fabrizierte Likör war, hergestellt wird."

So sprach der Heilige Vater zu dem höchsten Regierungsbeamten des Deutschen Reiches, der ihn jüngst besuchte, und der Besuch wird ihm, hoffen wir, beigestimmt haben.

Phänomen

Wohin ich auch dieser Tage gesehn,
Da sah ich zwei Männer beisammenstehn.

Es war so hinten, es war so vorn —
An Tiber, Newa, am Goldnen Horn.

Zwei Männer sprachen gewichtiges Wort
In Süd, in Ost und auch in Nord.

Es sprach der Theo, der gute Gesell,
Mit dem König Victor Emanuel.

Mit Bülow sprach er, dem lächelnden Mann,
Obwohl er das Lächeln nicht leiden kann.

Er sprach — o Kunde, wie du mich labst —
Sogar mit dem alten ehrwürdigen Papst!

Doch wichtiger ist, daß Hand in Hand
Mit dem Sultan gestanden der Ferdinand.

Am wichtigsten aber ist — wie mich's beglückt —
Daß Niki dem Peter die Hand gedrückt.

Denn wenn auch alles andre vergeht,
Hier ist doch etwas, das fest besteht.

Das andere ist vergessen, ist aus,
Hier nahm ein jeder was mit nach Haus.

Die Hände, die haben abgefärbt —
Und keiner wird los es, bis daß er sterbt.

w.

Spiritistisches

Von allen Spiritisten und Medien kann man hören, daß in der vierten Dimension vollkommene Kometensicherheit herrscht. Besagte Dimension wird daher vor der Ankunft des Kometen von vielen aufgesucht werden, namentlich auch von Sozialdemokraten zu dem Zweck, dort Wahlrechtsdemonstrationen zu veranstalten.

Hoffentlich sorgt Herr v. Jagow dafür, daß rechtzeitig Schutzmänner zu Fuß und zu Pferde in großer Zahl nach der vierten Dimension hinbeordert werden, um dort Zusammenrottungen und Spaziergänge zu verhindern. Das wird dort viel nötiger sein als im Treptower Park und im Tiergarten, wo man sich deshalb nicht so stark versammeln wird, weil in diesen Gegenden beim Zusammenprallen des Kometen mit der Erde einem leicht ein Baum auf den Kopf fallen kann. In der vierten Dimension ist das ausgeschlossen.

---

tr. Die preußischen Konservativen sind, das wird keiner von ihnen leugnen, in ihrem Verhalten der Wahlrechtsvorlage gegenüber dem Grundsatz gefolgt, daß der Zweck unter allen Umständen das Mittel heiligt. Die Anerkennung, die sie damit dem am meisten verehrten Heiligen, dem heiligen Ignatius, gezollt haben, hat in Zentrumskreisen gewaltigen Beifall hervorgerufen. „Jetzt", schmunzelte Spahn, „fehlt nur noch, daß sie ihren verflixten Luther ruhig im Höllenschwefel schmoren lassen und offen zum Katholizismus übergehen." Sie werden's tun.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G.m.b.H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu acht Beilagen

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

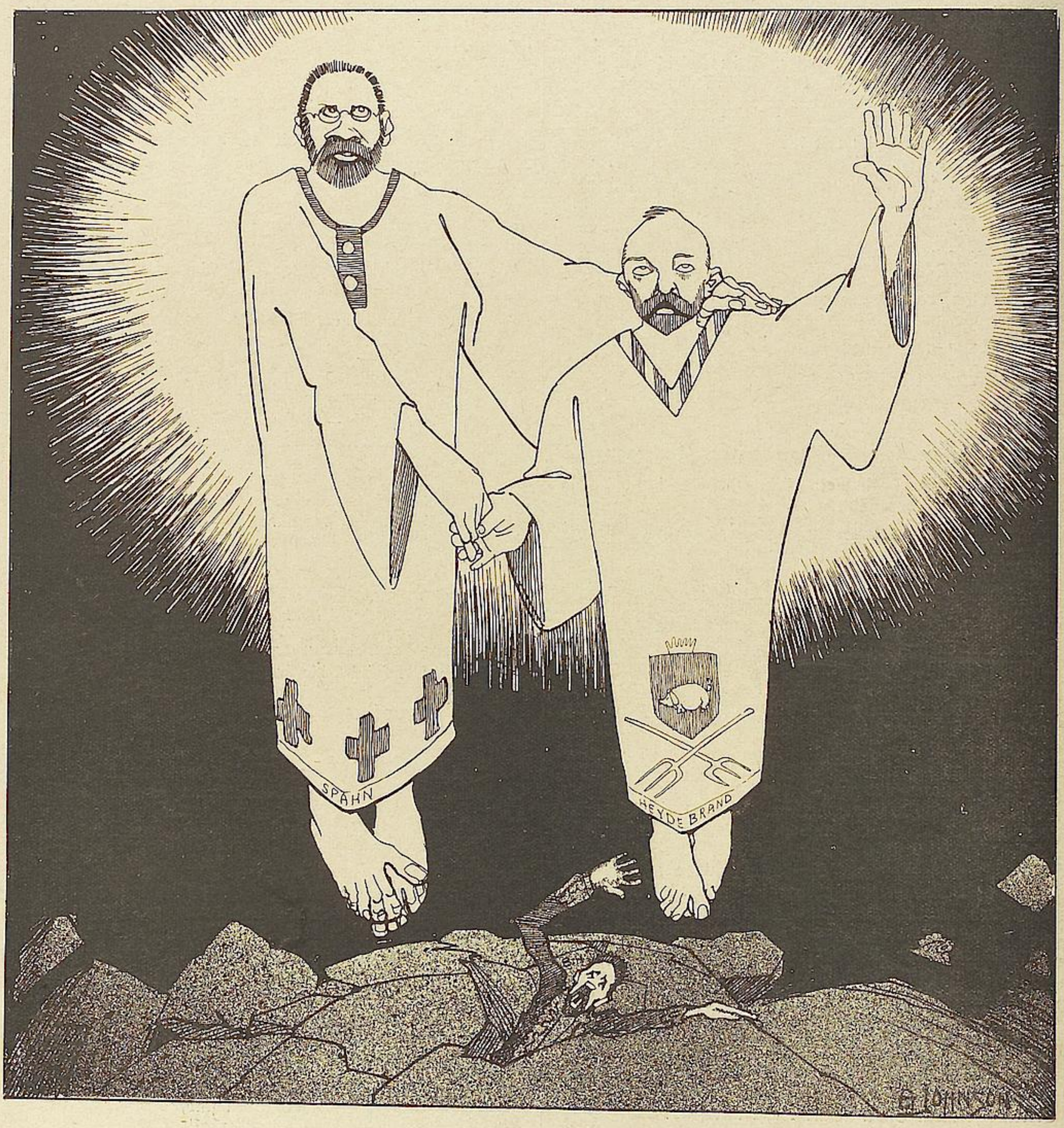
245

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0245

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Fiat justitia — pereat mundus



Sie wandeln über Sternen
Und segnen Stadt und Land

(Nach Hans Georg Meyer)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0246
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 14
Erstes Beiblatt

Beiblatt zum Kladderadatsch

Berlin,
den 3. April 1910

Panik in der Redaktion des „Kladderadatsch“

Johannes Trojan, der alte, kundige Thebaner: „Keine Angst, Kinder! Es gibt wie anno dazumal weiter nichts als ein ganz ausgezeichnetes Weinjahr!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

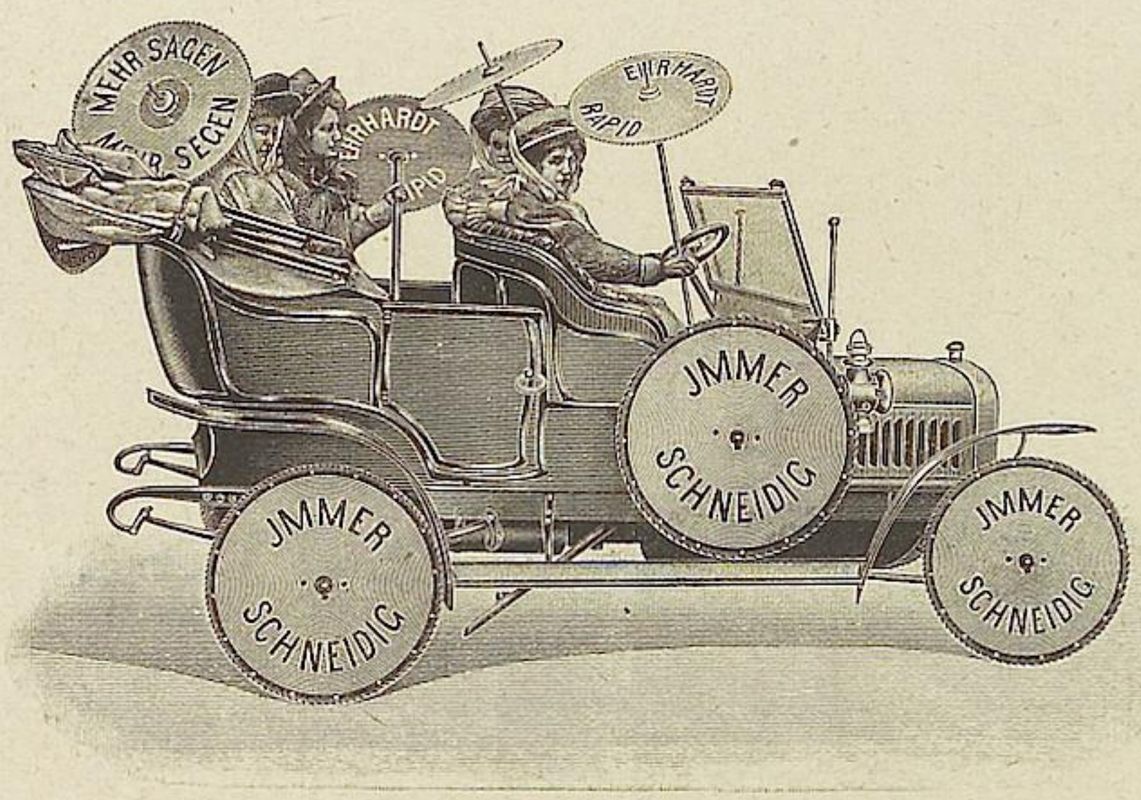
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0247

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Heinr. Ehrhardt, Düsseldorf

Automobil-Werke und Spezial-Werkzeugmaschinen-Fabrik

in Zella St. Blasii in Thüringen



Ehrhardts Kometenwagen
zum Nordpol fahrend und in rasender Fahrt die Eismassen zersägend.

Ehrhardts Automobile
fahren mit derselben Geschwindigkeit um die Erde wie der Mond.

Ehrhardts Flugmaschinen
sind flüchtiger als der geriebenste Bankdefraudant.

Ehrhardts Panzerautomobile
gewähren Schutz gegen alles, nur nicht gegen

Ehrhardts Geschütze,
deren Geschosse alles durchbohren, nur nicht

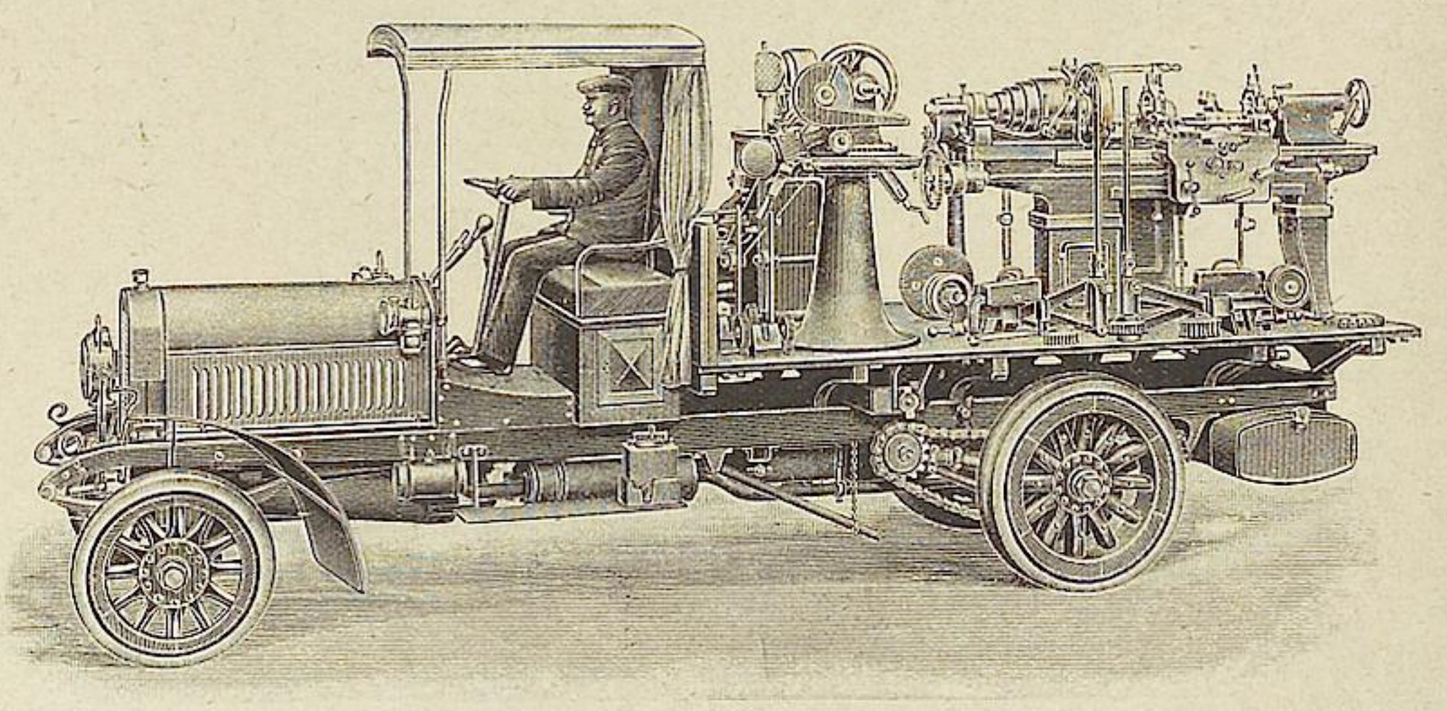
Ehrhardts Panzerautomobile.

Ehrhardts Sägen
zersägen jeden Block in Stücke, aus denen man ein anderes Ganze aufbauen kann; empfehlenswert als Geschenke für Kinder, denn des Vaters Sägen bauen den Kindern Häuser.

Ehrhardts hydraulische Pressen
pressen auf die leiseste Reaktion alles nach einem festen Gesetz, dem Preßgesetz der Reaktion.

Ehrhardts Drehbänke
verdrehen der Erde die Achse, sowie dem Kometen und den schönsten Mädchen den Kopf.

Ehrhardts Richtmaschinen
richten jede Front, so daß das Kommando »Richt' euch« überflüssig wird.



Staatliche Subvention
„Ehrhardt", Subventions-Lastwagen
mit Ehrhardtschen Werkzeugmaschinen beladen, die von der Generaldirektion der Kometen-Bahnen durch drahtlose Telegraphie bei Ehrhardt bestellt sind.

Tüchtige Vertreter gesucht!
General-Vertretung für den Kometen ist noch zu vergeben!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0248
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Aus Jerusalem

w. Zur Einweihung der Kaiserin-Auguste-Viktoria-Stiftung in Jerusalem begibt sich bekanntlich Prinz Eitel Friedrich in Vertretung seines Vaters ins heilige Land. Man bereitet dort alles aufs sorgfältigste vor. Wie uns unser Berichterstatter telegraphiert, hat der Priester seine Begrüßungsrede bereits ausgearbeitet. Er wird darin zunächst dem Prinzen mitteilen, daß das Gebäude fertig und vollendet sei. Der Prediger wird demnach seine Rede mit den Worten des „Predigers" (1,2) beginnen: „Es ist alles ganz, Eitel, es ist alles ganz, Eitel!"

Zum Schachspiel am Weltuntergangstage hat der große Schachmeister Lasker bereits die nötigen Anweisungen gegeben. Schachbrett und Figuren müssen von der Art sein, wie man sie auf Schiffen hat zur Verwendung bei starkbewegter See. Jedes Feld auf dem Schachbrett hat ein Loch und jede Figur an ihrem unteren Ende einen kleinen Pflock, der in jedes der Löcher hineinpaßt. So kann auch auf starkbewegtem Boden das Umfallen der Figuren verhütet werden. Erfolgt dann der Hauptstoß des Kometen, durch den natürlich der Tisch samt den Spielern umgeworfen und in Trümmer verwandelt wird, so sieht man das Spiel als „Remis" an, setzt es aber vielleicht doch im Jenseits fort.

) So sehr die Roheit zu bedauern ist, mit der verschiedene Mitglieder des ungarischen Abgeordnetenhauses die Minister überfallen haben, so muß man doch in der Form der Verurteilung Maß halten. Als der Ministerpräsident im nationalen Geselligkeitsklub eine Ansprache hielt, wurden Zwischenrufe laut, in denen die exzedierenden Abgeordneten Bauern und Kutscher genannt wurden. Das geht entschieden zu weit. Das haben die ungarischen Bauern und Kutscher nicht verdient.

Der besorgte Dichter

Nun ist bald da der grause Tag,
Auf den ich könnt' dichten Bände,
Der fürchterlich mit einem Schlag
Macht unsrer Welt ein Ende.

Dann ist der Mammon nichts mehr wert,
Und Kronen selbst zerspringen.
Der Dichter muß sich aufs Flügelpferd,
Um sich zu retten, schwingen.

Mir wäre sonst alles einerlei,
Auf Nachruhm aber verzichte
Ich ungern — und geht die Welt entzwei,
Wo bleiben dann meine Gedichte?

tr.

Geschäftliche Mitteilungen

Eine Auslese von Fahrrädern in höchster Vollendung bietet der Katalog pro 1910 der **„Corona" Fahrradwerke und Metallindustrie A.-G. in Brandenburg a. H.** Bei den zahlreichen Angeboten, die die Fahrradindustrie zeitigt, kann eben nur ein Fabrikat sich behaupten und den Markt beherrschen, welches voll und ganz das hält, was von demselben versichert wird. Bei den „Corona"-Fahrradwerken ist es strengstes Prinzip, nur Erzeugnisse herzustellen, die nicht nur für das Auge bestimmt sind, sondern auch innere Gediegenheit bezüglich der Arbeit und Verwendung von bestem Material aufweisen. — Der elegant ausgestattete Katalog enthält eine reiche Auswahl von Herren- und Damenrädern, u. a. ein zusammenklappbares Militärrad, welches sich für Jagdzwecke ebenfalls äußerst eignet. Ferner verschiedene instruktive Abhandlungen über Corona-Naben, -Pedale, -Gabelköpfe, -Kap'ellager- und Freilaufnaben. Auf dem Gebiete von Motorfahrzeugen sind die Leistungen der Corona-Fahrradwerke auch sehr bemerkenswerte. Wir finden im Katalog pro 1910 sehr hübsche und gefällige Typen von Motorzweirädern, Transportdreirädern und größeren Wagen; hierbei verdient besonders noch das Coronamobil, ein kleiner dreirädriger Wagen, hervorgehoben zu werden. Eine Anzahl Anerkennungsschreiben über die Vorzüglichkeit der Corona-Fabrikate beschließen den Katalog.

Geschäftliche Mitteilungen

Dannemann's Mottenkiste, D. R. G. M. ist der einzige und wirkliche Schutz gegen die abscheulichen, fressenden Motten, denen weder kostbare Pelzsachen, noch teure Kleidungsstücke, Uniformen usw. heilig waren. Dannemann's Mottenkiste besteht aus bestem, verzinktem Flußstahlblech in eleganter Kistenform. Der obere Rand der Kiste enthält Rinnen, die mit Öl oder präpariertem Sand gefüllt werden. Wenn der Deckel geschlossen wird, dann taucht der Rand desselben in den Sand der Rinnen, wodurch die Kiste vollständig luftdicht schließt. Der luftdichte Sandverschluß ist äußerst angenehm und leicht im Gebrauch. Wir können Interessenten unter unseren Lesern nur empfehlen, sich vom **Fabrikanten Ferdinand Dannemann, Leipzig, Universitätsstraße 18—24** gratis und franko eine ausführliche Beschreibung mit Zeugnissen senden zu lassen.

Eine neue Heilmethode

die sich bei Nervenleiden und Stoffwechselkrankheiten (Gicht, Rheumatismus, Zucker usw.) sehr gut bewährt hat, stellt die Behandlung mit Magnesiumsuperoxyd (das Sauerstoffheilverfahren) dar. Nach Angabe der Arzneiverordnung von 1907 zerfällt das Magnesiumsuperoxyd im menschlichen Körper durch die Einwirkung der Magensäure in Magnesia und Sauerstoff. Der frei werdende Sauerstoff wirkt reinigend auf das Blut und befreit es von den darin angesammelten Giftstoffen, während die Magnesia speziell im Darme auflösend und reinigend wirkt. Bei Personen, die das Magnesiumsuperoxyd, ein absolut unschädliches Mittel, längere Zeit gebraucht haben, zeigt sich denn auch der Erfolg dieser inneren Entgiftung durch ein förmliches Wiederaufblühen des Körpers. — Wer sich näher über das neue Heilverfahren informieren will, erhält auf Wunsch Broschüre vom ärztlich geleiteten Institut für Sauerstoffheilverfahren in Berlin SW. 71 kostenfrei.

Die Denkmäler Berlins
u. d. Volkswitz. Von Laverrenz. Mit viel. Illustrationen v. G. Brandt. 3 Bände. Preis brosch. à 1 M. Manche d. zitierten sarkastischen Bemerk. können als Perle des schnoddrigen Berl. Witzes bezeichnet werden. Das lust. Buch wird jed. Berliner und allen, die Berlin kennen, Vergnügen machen. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin.

Hygienische Bedarfsartikel.
Neuest. Katal. m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. a. Wunsch grat., franko u. verschl. C. Klappenbach, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 41. Fernr. 267

Niemand versäume
uns. Illustr. Katalog über **sämtliche**
Hygien. Sanitäts-Artikel
elektr. Appar., Schönheitspflege, Bandagen, Bruchbänder etc. etc. zu verlangen.
Josef Maass & Co., Berlin S8, Oranienstraße 108.

Hygienische
Bedarfsartikel jeder Art
Preislisten gratis und franko
Hygienische Manufaktur, Wiesbaden 1.

GRATIS
versenden wir uns. illustr. Preisliste über
Gummi-Waren
hygien. u. sanitäre Artikel zur Kranken- u. Gesundheitspflege.
Sanitätshaus „HYGIEA" Wiesbaden W 3.

„Diana", Rassehunde
Züchterei und Hdlg. edler
Wideburg & Co.
Eisenberg S.-A., Deutschland.
Versand **aller Rassen** tadellos., edler, rassereiner Exemplare, vom kl. Salon- und Schosshund bis zum grössten Renommier-, Schutz- und Wachhund, sowie sämtlicher
Jagdhund-Rassen.
Export nach allen Weltteilen z. jed. Jahreszeit unter Garantie gesunder Ankunft. Kulante Bedingungen. Illustriertes Pracht-Album inkl. Preisverzeichnis und Beschreibung d. Rassen M. 2.—. Preisliste kostenlos u. franko.

Ff. Kanarien Edelroller
besteingestellter, tourenreiche Sänger v. 8-30 M. Zuchtweibch. 2-3 M. Gar. leb. Ankft. Nachn., gewiss. Bedien. Preisl. grat. Zuchtb. 50-3 Briefm.
Gg. Brühl, Kötzschenbroda H. 42

Extra starke
Echte Hienfong-Essenz
(Destillat) à Dtz. Mk. 2,50, wenn 30 Fl. Mk. 6,— portofrei. **Laboratorium E. Walther,** Halle a. S., Mühlweg 20.

Besser dick Butter als dünn Margarine!
Eine Tatsache! Eine zweite: ein
Briefmarkensammler
der meine Preislisten nicht kennt und benutzt, handelt gegen sein eignes Interesse! Kosten? Nichts. Postkarte m. Ihrer Adresse.
W. Sellschopp, Hamburg, Artushof 22.

Pariser letzte überraschende literarische Neuheit **„Chantecler"** auf Postkarten. 10 kuriose, seltsame, wunderbare Aufnahmen 2 Mark.
Ste. d'Editions, 84 rue Richelieu, Paris.

Männer verl. Prospekt über den **Apparat**
Asthenon Philos
nach Dr. Schröder. Überraschende Erfindung bei vorzeitiger Nervenschwäche.
A. Diessner, Köln-Braunsfeld 321.

Die Salzwedeler Baumkuchenfabrik
Inhaber und Begründer
Emil Schernikow, Königlicher Hoflieferant, **Salzwedel**
empfiehlt ihr **weltbekanntes, ausgezeichnetes Fabrikat**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0249
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Theateruntergang

Das ist der achtzehnte des Mai,
Da speit es aus allen Kratern,
Da ist es mit Sang und Spiel vorbei
In den Berliner Theatern.

Im Opernhause hat alt und jung
Zum letzten Mal gesungen.
Heut' gibt es die Götterdämmerung.
Der Ring, ach, ist zersprungen.

Im Schauspielhaus ist alles gelähmt
Vor Schreck an Armen und Beinen.
Die Widerspenstige ist gezähmt,
Die Strandkinder jammern und weinen.

Das Deutsche Theater weint und plärrt,
Gesprengt ist heute die Kasse.
Es flieht der König Dagobert
Mit Judith, der Frau von Manasse.

Das Lessingtheater ist gesperrt,
Es klafft manch gähnender Wandriß.
Die Baupolizei schließt das Konzert,
Und obdachlos ist der Tantris.

Im Residenztheater ist's aus
Mit all' den Schwänken, den losen.
Herr Alexander flieht hinaus
In Nachthemd und Unterhosen.

Es donnert im Berliner und blitzt,
Parkett und Ränge, sie schwanken.
Der Taifun, der bisher es gestützt,
Der bringt es heute zum Wanken.

Dem Neuen Theater schlottern die Knie,
Die von dem Falle zerbläuten.
Der Philosoph von Sanssouci
Flieht, wie die Franzosen bei Leuthen.

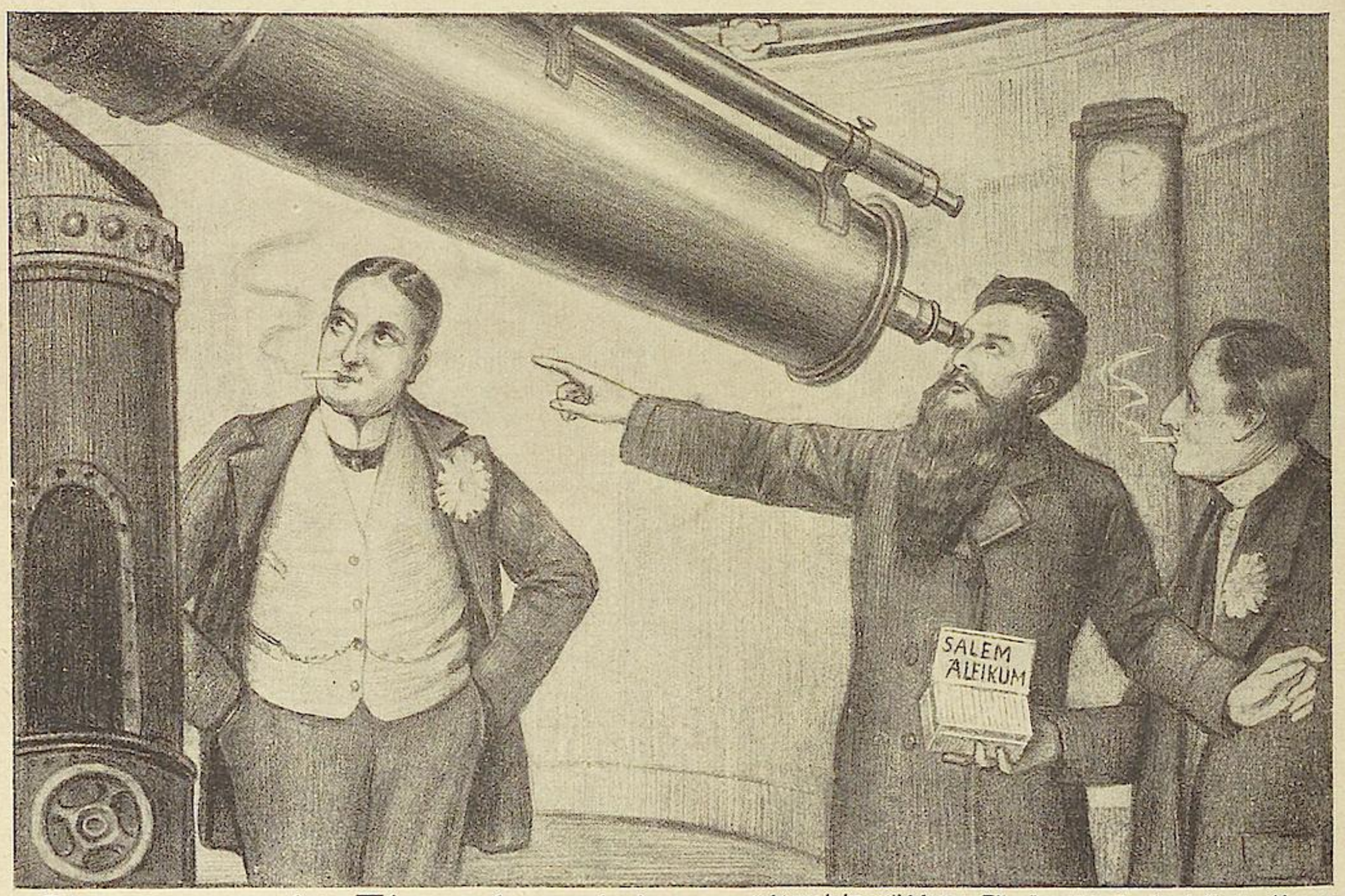
Das Firmament ist trübe und grau,
Es schwankt das Theater des Westens.
Ganz schnell empfiehlt die geschiedene Frau
Den lieben Freunden sich bestens.

Das Operettentheater bricht durch.
Vergeblich sucht eine Deckung
Der edle Graf von Luxemburg,
Wie vor einer Zwangsvollstreckung.

Herr Herrnfeld schreit: Wie schickt sich? Ich spiel'!
Die Elemente, sie ebb' ich. — —
Ein Stoß, ein Donner! Und der Schlemihl
Sitzt auf dem Fußboden. Nebbich!

Ja, ja, jetzt naht die ewige Nacht,
Es nahen die Krallen des Bösen!
Denn, daß es in den Theatern kracht,
Das ist noch nimmer gewesen!

M. Fr.



Eine grossartige Himmelserscheinung steht uns bekanntlich bevor. Allzu ängstliche Gemüter befürchten hiervon Schlimmes. Aber alle Lebenslustigen freuen sich auf das herrliche Schauspiel und rauchen mit ungestörtem Genusse ihre „Salem Aleikum".

Salem Aleikum-Zigaretten sind ausser zu 3½, 4, 5 Pf. das Stück auch in Luxusqualitäten zu 6, 8 und 10 Pf. erhältlich. Diese Zigarette wird nur ohne Kork, ohne Goldmundstück in einfachster Verpackung verkauft. Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, dass sie Qualität, nicht Konfektion bezahlen. Nur echt, wenn auf jeder Zigarette die volle Firma steht: Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik „Yenidze", Inh. Hugo Zietz, Dresden.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0250
© Universitätsbibliothek Heidelberg

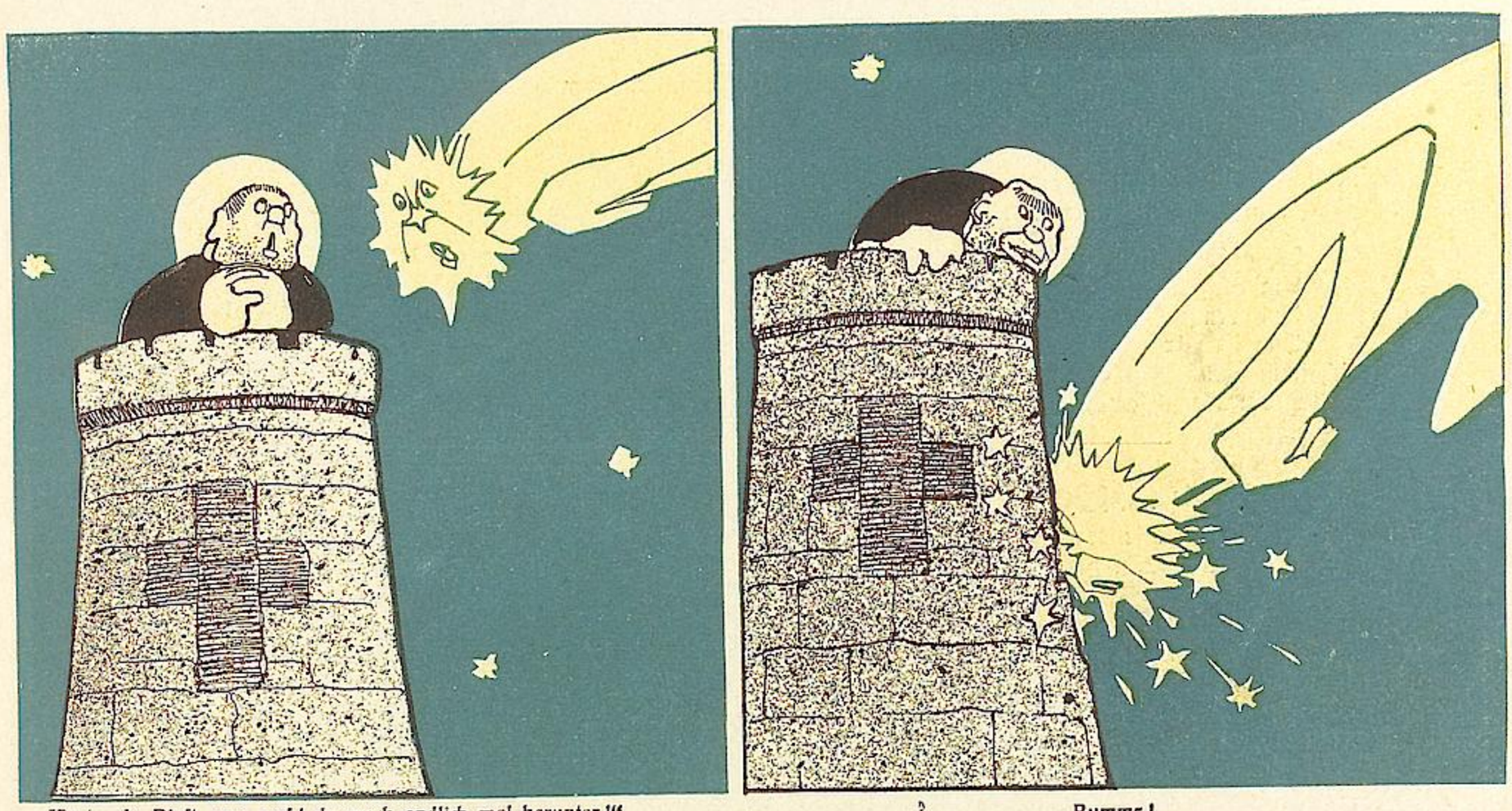
Nr. 14
Zweites Beiblatt

Beiblatt zum Kladderadatsch

Berlin,
den 3. April 1910

Der Zentrumsturm und der Komet.

(Eine Geschichte mit höchst bedauerlichem Ausgang.)



„Warte, du Biest, nun mußt du auch endlich mal herunter!“

Bumms!

Nicht zu machen!

Weiß der Himmel! — Gegen gewisse Dinge kämpfen Kometen selbst vergebens! —

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0251

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kometenbummel

Ich gehe meinen Schlendrian
Und bummle wie im Traum.
Es führt mich die Kometenbahn
Wohl durch den Weltenraum.
Und liegt um mich die Welt in hunderttausend Trümmern,
So hat sich doch kein Mensch, kein Mensch darum zu kümmern.

Ich gehe meinen Schlendrian,
Ich habe keinen Durst.
Ob mich der Mensch berechnen kann,
Das ist mir völlig Wurst.
Und sollt' ich auch ein Jahr am Firmamente schimmern,
So hat sich doch kein Mensch, kein Mensch darum zu kümmern.

Ich gehe meinen Schlendrian
Froh durch des Äthers Reich,
Stoß' ich mich an den Schädel dann,
So ist mir das ganz gleich,
Und wird auch gar mein Schweif zerstört zu hundert Trümmern,
So hat sich doch kein Mensch, kein Mensch darum zu kümmern.

Ich gehe meinen Schlendrian
Am achtzehnten des Mai.
Und remple ich die Erde an,
Das ist mir einerlei.
Und sollt' ich auch dabei die Erde ganz zertrümmern,
So hat sich drum kein Mensch, auch Jagow nicht, zu kümmern.

M. Fr.

Als Festhymne

für den 18. Mai schlagen wir vor:
„Dich, teurer Halley, grüß' ich wieder!" w.

Zur Warnung

w. Ich mache darauf aufmerksam, daß die Sache mit dem Kometen doch nicht so ganz ohne sein dürfte. Der Komet besteht, wie man mir sagt, zum großen Teil aus Nebel und Dunst. Auch ich habe oft in meinem Leben zum großen Teil aus Nebel bestanden, wenigstens kam es mir oft so vor. Ich glaubte, zu diesen Zeiten auch einen Dunst zu haben, während ich — wenigstens nach der Behauptung meiner Lehrer — sonst durchaus keinen Dunst hatte. Jedenfalls hatte ich in diesem nebelhaften Zustande immer noch weit mehr als sonst die Neigung anzustoßen, und da scheint es mir sehr natürlich, daß auch der Komet eine solche Neigung zeigen könnte. Ferner empfand ich im Nebelzustande einen merkwürdigen Hang zu schwanken und auch andere ins Schwanken zu bringen, wie es denn leider sogar vorkam, daß ich Lust verspürte, alles zu verungenieren. Wäre es da nicht möglich, daß dieser benebelte Komet ähnliche Anwandlungen bekäme, zumal er auch insofern Ähnlichkeit mit mir hat, als er es liebt, so ins Blaue hineinzuschweifen? August Biermörder, stud. cerev.

An den Kometen

Komete, was würde der selige Falb
Vom achtzehnten Maien sagen?
Nun, komme, was will! Auch wenn sie halb,
Kann man die Welt ertragen.

Doch lieber hör', Komete du,
Was lange schon ich erflehte:
Laß du die alte Erde in Ruh',
Komete, komm' ete petete! w.

Hoek van Holland — Harwich

Route nach

ENGLAND

von und nach **Nord-Deutschland** über
Salzbergen-Amersfoort.

von und nach **Süd-Deutschland** über
Cleve — Nijmegen.

Vom 1. Mai 1910 ab erhebliche Verkehrs-Verbesserung von und nach Süd-Deutschland. Beschleunigung in der Fahrzeit, sowie direkte Wagen zwischen Hoek van Holland und München, Stuttgart, Heidelberg, Frankfurt a. Main, Wiesbaden, Cöln etc.

Turbinendampfer. Die schönsten Schiffe im Kanalverkehr.
Drahtlose Telegraphie und Unterwasser-Glockensignale.

Ein neuer Turbinendampfer wird im Laufe des Sommers 1910 in Dienst gestellt.

Korridor-Züge mit Restaurationswagen (Table d'hôte-Frühstück und Diner) zwischen **Harwich** und **London** und **Harwich** und **York.**
Vom Anlegeplatz der Dampfer in Harwich verkehren direkte Züge nach dem Norden von England, ohne London zu berühren; große Bequemlichkeit und Kostenersparnis.

Weitere Auskunft und Billets im Reisebureau der Holländischen Eisenbahn und Great Eastern Railway, **Unter den Linden 6** (Hôtel Bristol), **Berlin**, und durch **A. E. Tedder**, General-Vertreter der Great Eastern Railway, **Domhof 14, Cöln a. Rh.**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0252
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Komet

Aufsatz von Karlchen Mießnick, Quarta Coetus B

Ein Komet ist, wenn man an einen Stern, womit ich aber nicht den kleinen Isidor Stern aus meiner Klasse meine, sondern einen Stern erster Klasse, einen langen Schwanz anhängt, wie an einen Drachen, wenn man einen fliegen lassen will, nämlich den Drachen. Man kann auch sagen, daß man an einen Kern einen Schwanz hängt, und das ist ungefähr so wie Onkel Fritz sein Pudel, denn Papa sagt manchmal „das ist des Pudels Kern", woraus ich entnehme, daß der Pudel auch einen Kern hat und einen Schwanz hat er ja auch. Und dann ist noch was dabei, was man Koma nennt, was aber nicht stimmt, denn wir schreiben das sonst immer mit zwei m, und ein Komma sieht auch schon aus wie ein Komet, nämlich ein Punkt mit einem Schwanz. Der Komet hängt mit Elektrizität zusammen und bewegt sich auch auf einer Bahn, die aber keine Elektrische und auch nicht von Eisen ist, sondern im Gegenteil, und in einer Hyperbel, worin er mit Onkel Fritz und auch mit manchen Monarchen Ähnlichkeit hat, weil Papa sagt, daß die sich auch immer in Hyperbeln bewegen. Manchmal gibt der Komet sich auch mit Parabeln ab, was ich auch manchmal muß, und zwar von Gellert und Pfeffel, wo man sich leicht irrt, wenn man sie aufsagt, weshalb der Komet auch Irrstern genannt wird. Sehen kann man ihn manchmal mit bloßem Auge, was aber Roeren nicht gern hat, weshalb man ihn gewöhnlich nur durch Röhren sehen kann oder mit bewaffnetem Auge, womit man das Auge des Gesetzes meint, welches immer bewaffnet ist und dem es Jagow auch erlaubt, und was endlich den Weltuntergang anbetrifft, so sagt Onkel Fritz, daß der Zusammenstoß der Erde mit Kometenschwänzen nichts schadet, sondern bloß Sternschnuppen macht, warum uns dieser Stern schnuppe sein kann, mir aber gar nicht, weil ich mich immer sehr gern mit Schwänzen befaßt habe. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0253
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Untergangsordnung

fr. Am 18. Mai d. J. findet der Zusammenstoß der Erde mit dem Halleyschen Kometen und im unmittelbaren Anschluß daran der Untergang der Erde statt. Aus dieser Veranlassung sind große Menschenansammlungen zu erwarten. Um Unglücksfällen vorzubeugen, die in dem Gedränge zu befürchten sind, wird für den Landespolizeibezirk Berlin folgende

Polizeiverordnung

erlassen:

§ 1. Der Schloßplatz, die Schloßfreiheit, der Lustgarten und der am Königlichen Schloß vorübergehende Teil des Spreelaufs werden von 8 Uhr morgens ab für jeden Verkehr abgesperrt. Bei dem Untergang der Erde haben Erdtrümmer und Kometenteile jeder Art die Umgebung des Schlosses zu meiden und in großem Bogen um die genannten Plätze usw. herumzufliegen.

§ 2. Alle Erd- und Kometentrümmer haben rechts zu fliegen, entgegenkommenden Trümmern rechts auszuweichen und die in derselben Richtung fliegenden Trümmer links zu überholen.

§ 3. Erd- und Kometentrümmer haben einzeln zu fliegen; geschlossene Haufen von Trümmern würden einen öffentlichen Umzug vorstellen, der mangels einer polizeilichen Genehmigung strafbar ist.

§ 4. Alle umherfliegenden Erd- und Kometentrümmer haben den Weisungen der Schutzleute pünktlich nachzukommen.

§ 5. Zur Beobachtung des Erdunterganges sind auf dem Tempelhofer Feld Tribünen errichtet. Die Inhaber von Tribünenplätzen müssen ihre Plätze spätestens eine Stunde vor Beginn des Unterganges einnehmen.

§ 6. Es wird dringend ersucht, während des Erduntergangs Kinder zu Hause zu lassen und nicht mit auf die Straße zu nehmen.

§ 7. Alle in den umherfliegenden Erdtrümmern gefundenen Gegenstände sind bis zum totalen Untergang der Erde auf dem Fundbureau des Königlichen Polizeipräsidiums, nachher auf dem Fundbureau des Mars abzuholen.

§ 8. Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden als Widerstand gegen die Staatsgewalt strafrechtlich verfolgt.

Jedem Musikfreunde zu empfehlen ist das ausgezeichnete Werk:

Aus dem Musikleben der Gegenwart

Beiträge zur zeitgenössischen Kunstkritik von Leopold Schmidt · Mit einem Geleitwort von Richard Strauß

Preis elegant geb. 6 M. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. **Preis broschiert 5 M.**

Die „Kölnische Zeitung" vom 6. März 1910 schreibt:

Dies Buch erregte zuerst einiges Aufsehen durch ein Vorwort, das Richard Strauß dazu geschrieben. In Frankreich ist dies Verfahren zur Einführung neuer Werke üblich. Strauß hatte nun einige Sarkasmen in dies Vorwort eingestreut, in denen er dem Kritikerberuf nicht gerade Weihrauch streute. Nun, Leopold Schmidt kann so etwas vertragen. Er hat sich, seitdem er vor zwölf Jahren in den Redaktionsstab des Berliner Tageblatts eintrat, unstreitig eine führende Stellung in der deutschen Musikkritik erobert. Vor allem ist er ein Meister des Stils, ebenso entfernt von überschwenglichem Bilderreichtum wie von schulmeisterlicher Trockenheit. Daß er selbst ein ausgezeichneter Musiker ist, hat er durch Komposition wie durch mehrjähriges Kapellmeistertum bewiesen. So darf er wohl über alle musikalischen Fragen bis in die feinsten Details hinein zu Gericht sitzen. Das tut er nun mit einer Wärme, die ihm auch der angestrengte Berliner Kritikerberuf nicht hat rauben können und die an jeder Leistung und Erscheinung von künstlerischem Wert sich neu entzündet. Durch diese Eigenschaften gewinnt das Buch, das alles Nebensächliche ausscheidet und nur den Haupterscheinungen gerecht wird, einen hohen geschichtlichen und ästhetischen Wert.

Verlag A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0254
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für
sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

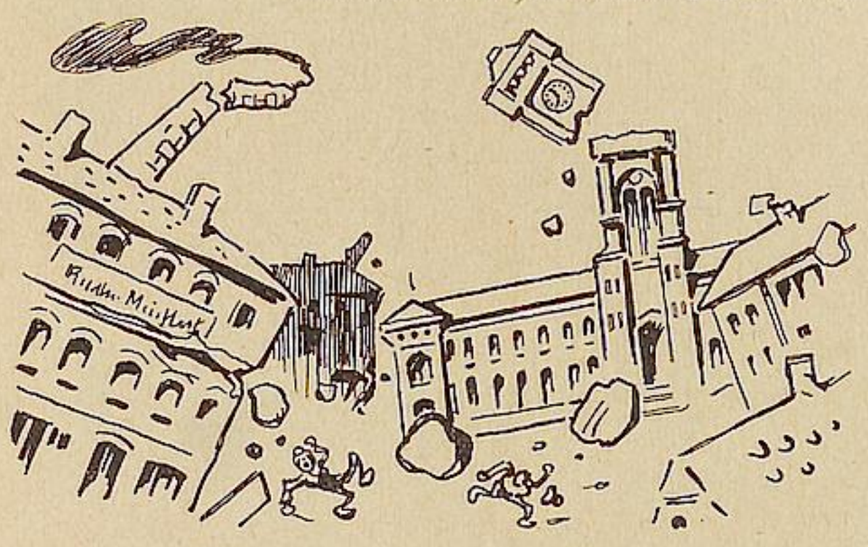
Beiblatt zum Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 14 Drittes Beiblatt | Berlin, den 3. April 1910 | LXIII. Jahrgang

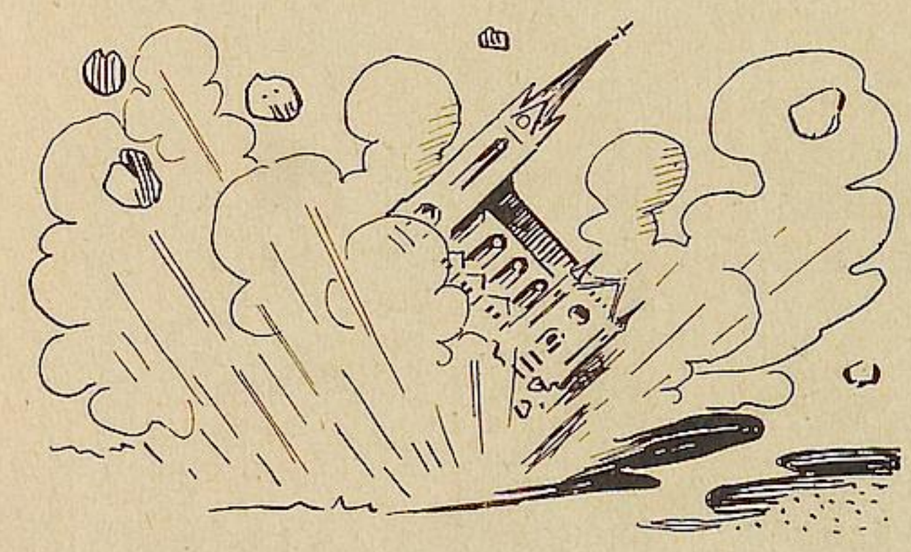
An die Bewohner Groß-Berlins

Von gewisser Seite, der der preußische Staat von jeher ein Dorn im Auge gewesen ist, wird für den 18. Mai dieses Jahres der Weltuntergang proklamiert. Ich bemerke hierzu:

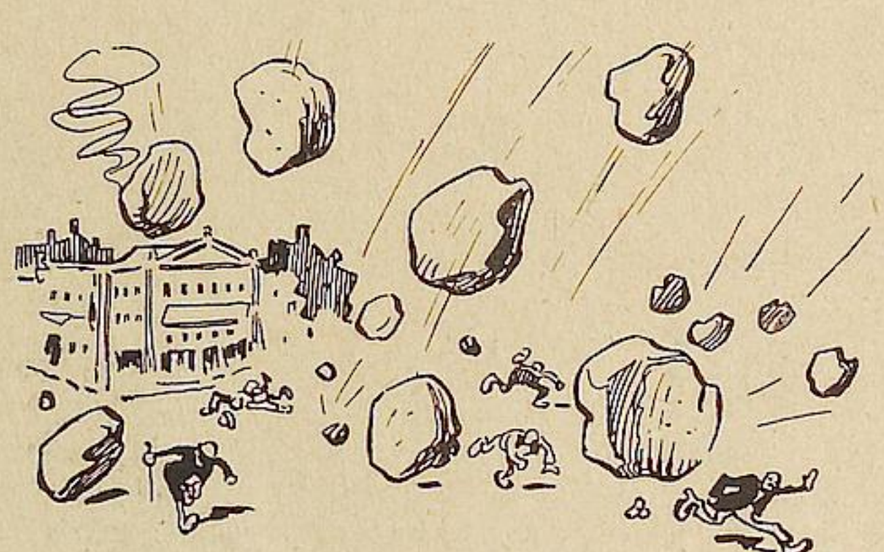


Die geringste dahinzielende Bewegung,

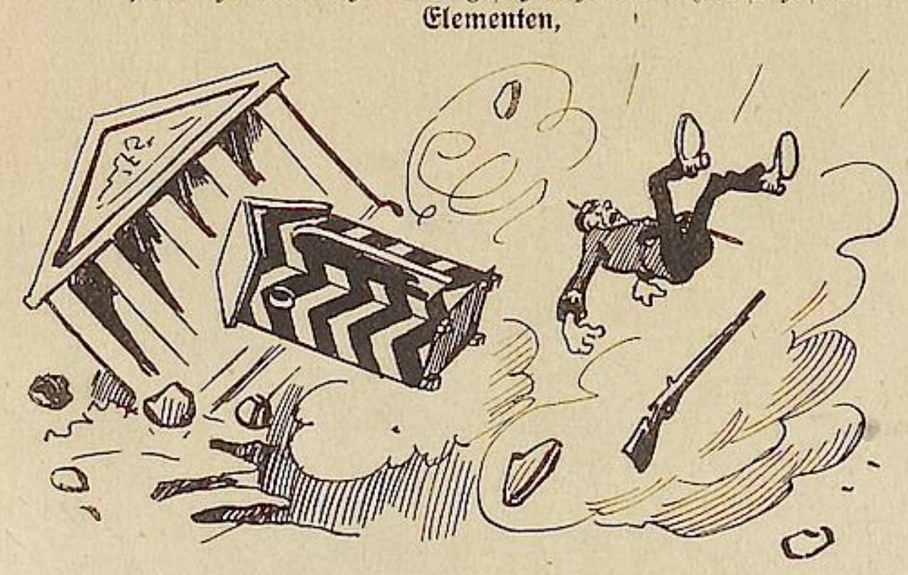
jeder Sturm auf öffentliche Gebäude oder Denkmäler,



jedes Hervorbrechen von gefährlichen und zweifelhaften Elementen,



jede Beunruhigung der Einwohner, jede nicht polizeilich angemeldete Ansammlung von größeren Massen,



jedes Betonen von destruktiven Tendenzen, jeder Versuch, die staatliche Autorität zu lockern,

vor allem: jede Behinderung des Verkehrs auf der südlichen Seite der „Linden",

wird sofort mit Waffengewalt unterdrückt werden! Ich warne Neugierige!

Der Polizeipräsident
gez. v. Jagow

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0255

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zur Wahlrechtsvorlage.

Ob geheime oder öffentliche Wahl:
Ich wähle
„Burgeff Grün“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0256
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Hurra!

Ei seht mir doch — wie's gehen kann —
Den braven deutschen Biedermann.

Er hat verschachert, wie andre Dinge,
Sein Deutschtum um etliche Silberlinge.

Nun sitzt er da, der große Held —
Es hat sich gerächt das deutsche Geld.

Es blieb nicht bei ihm, es ging in die Weite —
Hurra! Der Biedermann ist pleite! w.

Mehrfach ist die Frage aufgeworfen worden, was der Mond wohl dazu sagen wird, wenn er sieht, daß ein Komet auf die Erde, die ihm doch seit langen Jahren befreundet ist, losrennt.

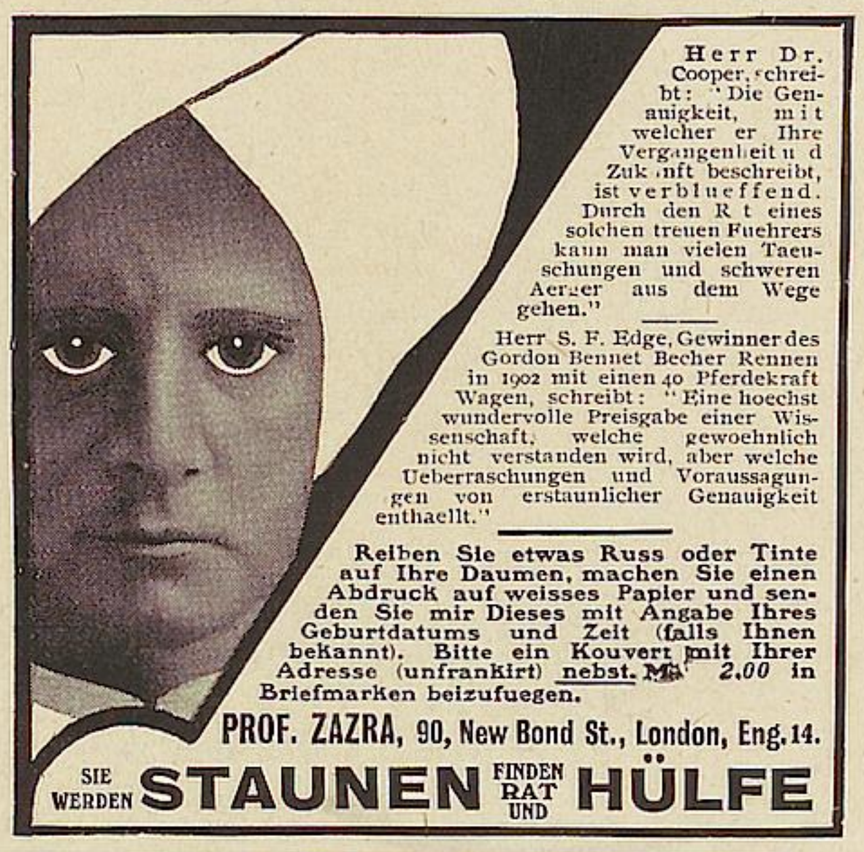
Von Leuten aus unserem Bekanntenkreise, die den Mond häufig in später Nachtstunde beim Nachhausegehen zu beobachten Gelegenheit hatten, hörten wir äußern, er werde vermutlich ein schief Gesicht machen, ein Auge auf und eins zu haben. Am 18. Mai haben wir eben erst Halbmond, aber was macht das? Ein Halbmond kann, wie die neueste Geschichte gelehrt hat, sogar beide Augen aufhaben.

Matrapas

Feinste Cigarette!
zu 3–10 Pfg.
Unübertroffene Spezialitäten:
Revue 4 Pfg. Esprit 5 Pfg.
Royal 6 Pfg. Imperial 8 Pfg. Exclusiv 10 Pfg.
SULIMA DRESDEN.

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. -Handlg.
Arthur Seyfarth
Köstritz i. Thür.
Weltbek. Etablissement. Gegr. 1864.

Versand sämtlicher moderner
Rasse-Hunde
edelst. Abstamm. vom kleinst. Salon-Schosshündchen b. z. gr. Renommier-, Wach- u. Schutzhund, sowie all Arten
Jagdhunde. Gar. erstkl. Qualität.
Export nach allen Welttheilen unter Garantiegesund. Ank. z. jed. Jahresz. Preisl. franko. Illustr. Pracht-Album mit Preisverzeich. nebst Beschreib. d. Rassen M. 2. Das inter. Werk: „Der Hund und seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur, Krankheiten" M. 6.—
Lieferant viel. europ. Höfe. Präm. mit höchsten Auszeichn.



Herr Dr. Cooper, schreibt: "Die Genauigkeit, mit welcher er Ihre Vergangenheit u. d Zukunft beschreibt, ist verblueffend. Durch den Rat eines solchen treuen Fuehrers kann man vielen Taeuschungen und schweren Aerger aus dem Wege gehen."

Herr S. F. Edge, Gewinner des Gordon Bennet Becher Rennen in 1902 mit einen 40 Pferdekraft Wagen, schreibt: "Eine hoechst wundervolle Preisgabe einer Wissenschaft, welche gewoehnlich nicht verstanden wird, aber welche Ueberraschungen und Voraussagungen von erstaunlicher Genauigkeit enthaellt."

Reiben Sie etwas Russ oder Tinte auf Ihre Daumen, machen Sie einen Abdruck auf weisses Papier und senden Sie mir Dieses mit Angabe Ihres Geburtdatums und Zeit (falls Ihnen bekannt). Bitte ein Kouvert mit Ihrer Adresse (unfrankirt) nebst M. 2.00 in Briefmarken beizufuegen.

PROF. ZAZRA, 90, New Bond St., London, Eng. 14.

SIE WERDEN **STAUNEN** FINDEN RAT UND **HÜLFE**

Echte billige **Briefmarken**
100 As., Afrik., Austr. 2.– | 500 versch. nur 3,50
1000 versch. nur 11.– | 2000 „ „ 48.—
Max Herbst, Markenhaus, **Hamburg T**
Grosse **illustr.** Preisliste gratis u. franko.

Die Nacktheit in künstler. Beleuchtung
Eine seltene Gelegenheit zur Erwerbung der unerreicht dastehenden Meisterwerke der großen französischen Künstler:
Rops, 60 galante Karikaturen . **5 Mark**
Rodin, 60 plast. nackte Schönheit. **5 Mark**
Fragonard, 60 interessante Bilder aus der Rokokozeit . . . . . **5 Mark**
Montmartre und seine Künstler, 60 Szenen aus dem mod. Paris **5 Mark**
Louis Legrand, 60 prächt. Bilder **5 Mark**
Boucher, 60 intime Schäferszenen **5 Mark**
Alle 6 Werke zum Vorzugspreis v. 25 Mark
Bildererklär. in Deutsch und Französisch. Es sind dies teils photographische, teils farbige, meist blattgroße Reproduktionen in Großfolio-Format nach selt. Originalen, die auf Kunstauktionen ganz fabelhafte Preise brachten. Die Ausführ. auf schwerem Kunstdruckkarton ist d. denkb. herrlichste, d. **höchste**, was **Paris. Kunst** zu leist. imstande ist, einzig ist auch d. Riesenformat. Im Kunsthandel sind diese entzückenden Bild. längst vergriff., u. werden nach Verbrauch uns. gering. Vorrats voraussichtl. hohe Liebhaberpreise dafür gezahlt werd.: denn jedes Blatt ist ein **köstl. Dokument z. Sittengeschichte** des alten und modernen Frankreichs. Sie sind eine Zierde für jeden Salontisch, eine wunderbare, anregende Unterhaltung für jedermann, der nicht an Prüderie leidet!
Ausschließlich zu beziehen von
O. Schladitz & Co., Berlin W.,
Bülowstraße 54 Kl.

Horw- u. Blasen

leiden mit Ausfluß, Blasenbeschwerden etc. sind in geeigneten Fällen heilbar durch
Sanotal-Kapseln
Parabalsam gujan., der ärztl. empfohl. u. selbst noch b. älteren, verschleppt. Leid. sehr wirksam ist. Schachtel M. 2 (Porto 20 Pf.), bei 3 Schacht. frko. Diskr. Vers. durch
O. Reichel, Berlin 79, Eisenbahnstr. 4

Stein Trocken
feinster deutscher Sekt
Gebrüder Stein
Düsseldorf.

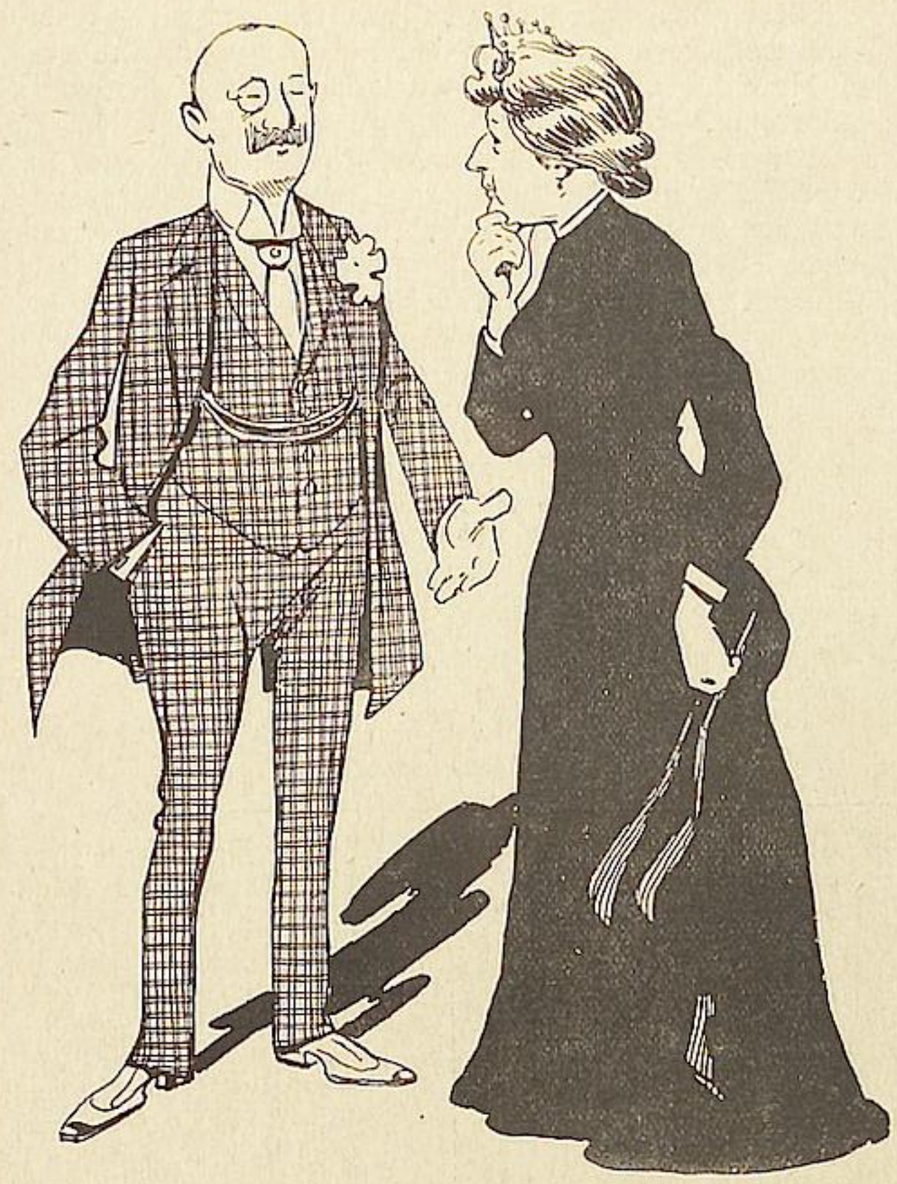
Es gibt keine konstitutionelle (innere, erbliche u. unheilbare) Syphilis. Ein
Trostwort
für d. Menschheit. Schrift von **Dr. med. u. chir. Josef Hermann**, 30 Jahre k. k. Chefarzt der Syphilis-Abteilg. am k. k. Krankenhause Wieden in Wien. Nach dem in dies. Buch beschrieb. neuen einf. Heilverf. wurd. mehr als 60000 Kranke vollst. ohne Rückfälle in kürzest. Zeit geheilt. Das Buch ist infolge seiner Verhalt.-Anweisg. unentbehrl. f. jeden Geschlechtskranken, der sich vor jahrelang. Siechtum schütz. will. Geg. Eins. v. 2 M., auch in Mark. (auf Wunsch verschl. 20 Pf. mehr) od. Nachn. 2 M. 40 Pf. zu bez. von der Verlagsbuchhandlung
Otto & Co., Leipzig 9.

Kina Vinodor
DŒRRER-BORDEAUX
Bezug durch den Weinhandel
Orig. Flasche Mk 3,50
Vinodor hat wenig Alkohol. Er wird von Damen gern genommen und von Kennern angeboten.

Lebens-, Invaliditäts-, Aussteuer-Versicherung
Unfall-Versicherung
Stettiner Germania
Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.
Neue Anträge in 1909: **72** Millionen Mark Kapital. Versicherungsbestand Ende 1909: **826,4** Millionen Mark Kapital und **10⅓** Millionen Mark Leib- und Invalidenrente. Sicherheitsfonds Ende 1909: **367,7** Millionen Mark.
Unanfechtbarkeit ∴ Weltpolice ∴ Unverfallbarkeit.
Gewinnanteile und Zinsen
an die mit Gewinnanteil Versicherten zur künftigen Verteilung von Dividenden im Jahre 1909: **95%** des Überschusses mit fast **9** Millionen Mark.
Militärdienst-, Leibrenten-Versicherung
Haftpflicht-Versicherung

Facultas virilis
Prospekt geschlossen für 50 Pfennig.
Heinr. Hub. Schmitz, München 2 G

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0257
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Prinzessin Luise von Belgien zum Prinzen von Braganza: „Wenn nun die Erde untergeht, verlieren unsere Wechsel doch ihre Gültigkeit?!“ — „Natürlich, oder sie müßten gerade einem Gauner auf dem Mars in die Hände fliegen.“

l. m. Der Verband der Wild- und Geflügelhändler richtet heftige Angriffe gegen das Warenhaus W. Wertheim, weil einige von dort entnommene Haselhühner nicht einwandsfrei befunden sein sollen. Jedenfalls meint man damit, daß die Haselhühner etwas Hautgout hatten. Aber sollte der Hautgout nicht bei den Warenhäusern jetzt allgemein eingeführt sein, seit sie von höchster Seite so augenscheinlich goutiert werden? — Der Verband der Wild- und Geflügelhändler hätte die Haselhühnchen besser ungepflückt gelassen.

Ich rolle nicht!

Ich rolle nicht, und wenn dein Herz auch bricht,
Du süße Rollschuhmaid! Ich rolle nicht.
Du fliegst dahin so sicher und gewandt.
Ich soll ein Gleiches tun? Nicht in die Hand!

Das weißt du längst. Du sahst ja meine Qual,
Als ich gerollt das erst' und letzte Mal.
Der Hut flog fort, es sträubte sich mein Haar.
Du sahst, mein Lieb, wie sehr ich elend war.

Ja, ich war elend! Ich war ganz verratzt!
Ich fiel und lag. Die Hose war geplatzt.
Das Schicksal ließ sie platzen, kalt und roh,
O laß mich ewig, ewig schweigen: wo!

Die Hose war mein ganzer Stolz! O Gott!
Der Stoff war prima englisch Cheviot,
Der Meter zehn bis zwölf Mark ungefähr,
Seit jenem Tage rolle ich nicht mehr.

Nur manchmal peinigt mich ein böser Traum.
Dann rolle ich, dann halte ich mich kaum,
Dann läuft der Schweiß mir über das Gesicht.
Doch wenn ich bei mir bin, dann roll' ich nicht!

M. Fr.

In den Apotheken:

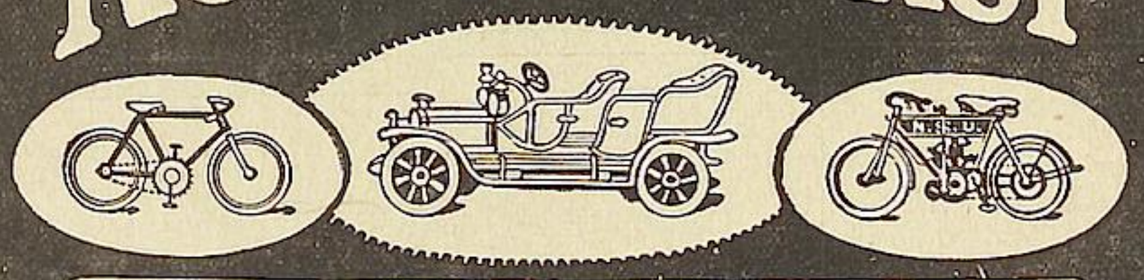
ENGELHARD'S Isländisch Moos-Pasta gegen HUSTEN u. HEISERKEIT

80 Pfennige.

Bewährt als linderndes Mittel vorzüglich bei katarrh. Affektionen und chron. Brustleiden

Hygienische Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. frko. H. Unger, Gummiwarenfabrik, Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

Neckarsulmer



Alte renommierte Marke!
Neckarsulmer Fahrradwerke A.-G. Königl. Hoflieferant Neckarsulm

Einrichtung von Chemischen Fabriken, Zuckerfabriken usw.
Extraktionsapparate
Destillierapparate
Filterpressen
Pumpen

Wegelin & Hübner, Halle a. S.
Maschinenfabrik und Eisengiesserei, Akt. Ges.
Gegründet 1869

Vakuum-Apparate
Dampfkessel
Dampfmaschinen
Eis- und Kühlmaschinen

Das Corps „Schlamponia“. Eine Studentengesch. aus dem 20. Jahrhundert in zierliche Reimlein gebracht und gezeichnet von Max Brinkmann. Gross-Oktav mit über 100 Illustrationen. Preis 1,50 M., eleg. gebd. 2 M. Die Gebräuche und Gepflogenheiten im Verbindungsleben der Studenten unserer Zeit auf das weibliche Element zugeschnitten, schildert der Verfasser in sehr ergötzlicher, humorvoller Weise, die auch der Satire über das weibliche Studententum nicht entbehrt. Das Buch eignet sich für alle Freunde eines gesunden Humors im Genre von Wilhelm Busch. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0258
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Beiblatt zum Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 14 Viertes Beiblatt | Berlin, den 3. April 1910 | LXIII. Jahrgang

Die letzte Reichstagsauflösung

(Parlamentarisches Schauergemälde.)

Eh' der Weltenkatastrophe
Grause Schrecken sich entfalten,
Wird die letzte Reichstagssitzung
Hochdramatisch sich gestalten.

Fürchterlich auf Haus und Bänken
Lastet ahnungsvolles Schweigen,
Gleich als wollt' der alte Bebel
Gründlich seine Meinung geigen.

Am Regierungstische hocken
Bänglich schlotternd die Minister.
Schwarzumflorte Aktenmappen,
Leises, ängstliches Geflüster.

Theobald, dem „Wahlreformer",
Tropfen Tränen auf den Orden.
Leider doch kracht heut' zusammen,
Was „historisch so geworden!"

Zitternd spricht der Präsidente,
Grau und farblos wie ein Schatten:
„Wir beginnen, meine Herren,
Nun die letzte der Debatten."

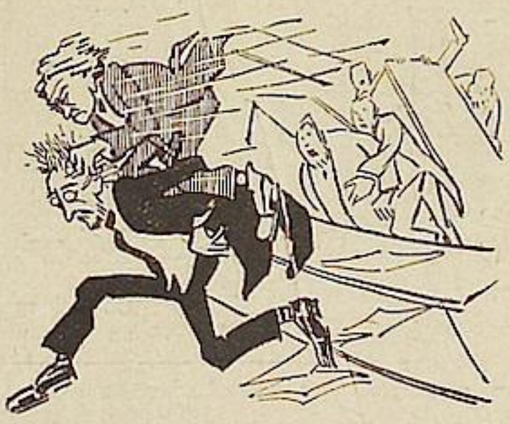
Singer fängt in tausend Ängsten
An, sich an die Brust zu schlagen:
„Kann man die Kometensache
Nicht vertagen, — nicht vertagen?"

Hahn, der sonst so todesmutig
Kräht, ruft ganz vom Schreck entgeistert:
„Geht's fraktionenweise unter,
Oder wird's en bloc bemeistert!?"

Schon beginnt mit lautem Krachen
Alles pendelnd sich zu schwingen.
Vize, Quästor, Stenographen
Flüchten sich mit „Hammelsprüngen".

Pfeiler und Tribüne wackeln,
Durch die Lüfte sausen Trümmer,
Auf den Schädel Gröbers platzen
„Schornalisten" mit Gewimmer.

Jammernd halten sich umschlungen,
Die sich schimpften: „Schweinebande",
Und es kommen Fusionen,
Die unglaublich fast, zustande!



Gleichwie Tiger auf dem Esel
Bei des Steppenbrands Fanalen,
Fliegt der Ledebour auf einen
Nationalen Liberalen!

Naumann preßt den Januschauer
Vom bekannten Landwirtsbunde
An sein Herz, auch Hahn und Wiemer
Gehen engvereint zugrunde!

Armer Freisinn! Kaum geeinigt
Durch die langersehnte Binde,
Fegt dich ein Kometenbesen
Mit Halloh in alle Winde!

Träger hat zur Katastrophe
Eigens noch ein Lied gesungen,
Das ihm (Melodie vom „Siegerkranze") wunderschön gelungen!

Kreth, bereits zur Decke sausend,
Brüllt mit gräulichem Zynismus:
„Vivat Bebel und Genossen!
Hoch der Parlamentarismus!"

Ach, in diesem Höllenschrecken
Widersteht kein „Block" den Flammen,
Nur das Zentrum, glaubenskräftig,
Ballt sich hoffnungsfroh zusammen.

Peter Spahn gibt seinen Segen:
„Ob wir uns mit Blitzesschnelle
Auch zum Orkus hinbewegen,
Schwarz bleibt Trumpf auf alle Fälle!

M. Br.

Vier Männer

Als Angreifer der ungarischen Minister haben sich die Abgeordneten Zakarias, Hofmann, Beke und Fried gemeldet.

Das sind vier Männer von weichem Gemüt,
Zakarias, Hofmann, Beke und Fried.

Man hört ein sanftes Lämmergeblöke
Von Fried, Zakarias, Hofmann und Beke.

Einschmeichelnd wedelt mit dem Schwof man.
Das sind: Zakarias, Beke, Fried, Hofmann.

Moralisch, wie die Bühne Thalias,
Sind Hofmann, Beke, Fried, Zakarias.

Gute Aussicht

tr. Aus dem Osten Europas wird in diesem Frühjahr eine ungeheure Masse von Menschen, meist unbemittelten, kleinen Leuten, nach Amerika auswandern, weil von schlauen Agenten das Gerücht verbreitet worden ist, die amerikanische Hälfte unserer Erdkugel werde nicht von dem Kometen getroffen werden.

Wäre es nicht möglich, den Milliardären in Amerika die Meinung beizubringen, Europa, zumal Berlin und Umgegend, wäre kometensicher? Unzählige von ihnen würden dann ihre Siebensachen, von denen jede vielleicht eine Milliarde wert ist, einpacken und zu uns herüberdampfen. Mit offenen Armen würde selbst der Fiskus sie empfangen.

Berliner (wat et allens jibt!)
Sind als Soldaten nich beliebt?
Det stimmt! — Un wer nich jloobt dadran,
Der frag man bei die Feinde an!

tr.

w. Mein Papa ist ziemlich böse darüber, daß ein Hausarbeitsgesetz vorbereitet worden ist, durch welches die Hausarbeit in mancher Beziehung beschränkt werden soll und die Polizei aufpassen, daß nicht zuviel Hausarbeit gemacht wird, was ich nicht genug loben kann, wenn ich auch nicht gern was mit der Polizei zu tun haben mag, weil sie einen immer ärgert, wenn man irgendwas Nettes machen will, wie neulich, als ich und Adolar Müller ihren schwarzen Teckel weiß angestrichen haben, hier aber doch, denn die häuslichen Arbeiten können gar nicht genug beschränkt werden und am liebsten ganz, denn, wie Papa sonst immer sagt, „in der Beschränktheit zeigt sich erst der Meister."

Karlchen Mießnick, Quarta Coetus B.

Guter Ratschlag

Beim Bier darüber nachgedacht
Hab' ich schon oft und lange,
Wie man es wohl am besten macht
Beim Erdenuntergange.

Am allerbesten ist wohl das:
Man bleibt im Bierlokale
Und läßt dort füllen sich das Glas
Noch möglichst viele Male.

Auf solche Weise hält man fern
Besorgliche Gedanken,
Wenn anrückt der beschweifte Stern
Und alles kommt ins Schwanken.

Und hat man dann auch gar kein Geld,
Kann man doch fröhlich zechen;
Weil, wenn in Stücke geht die Welt,
Ein End' auch hat das Blechen.

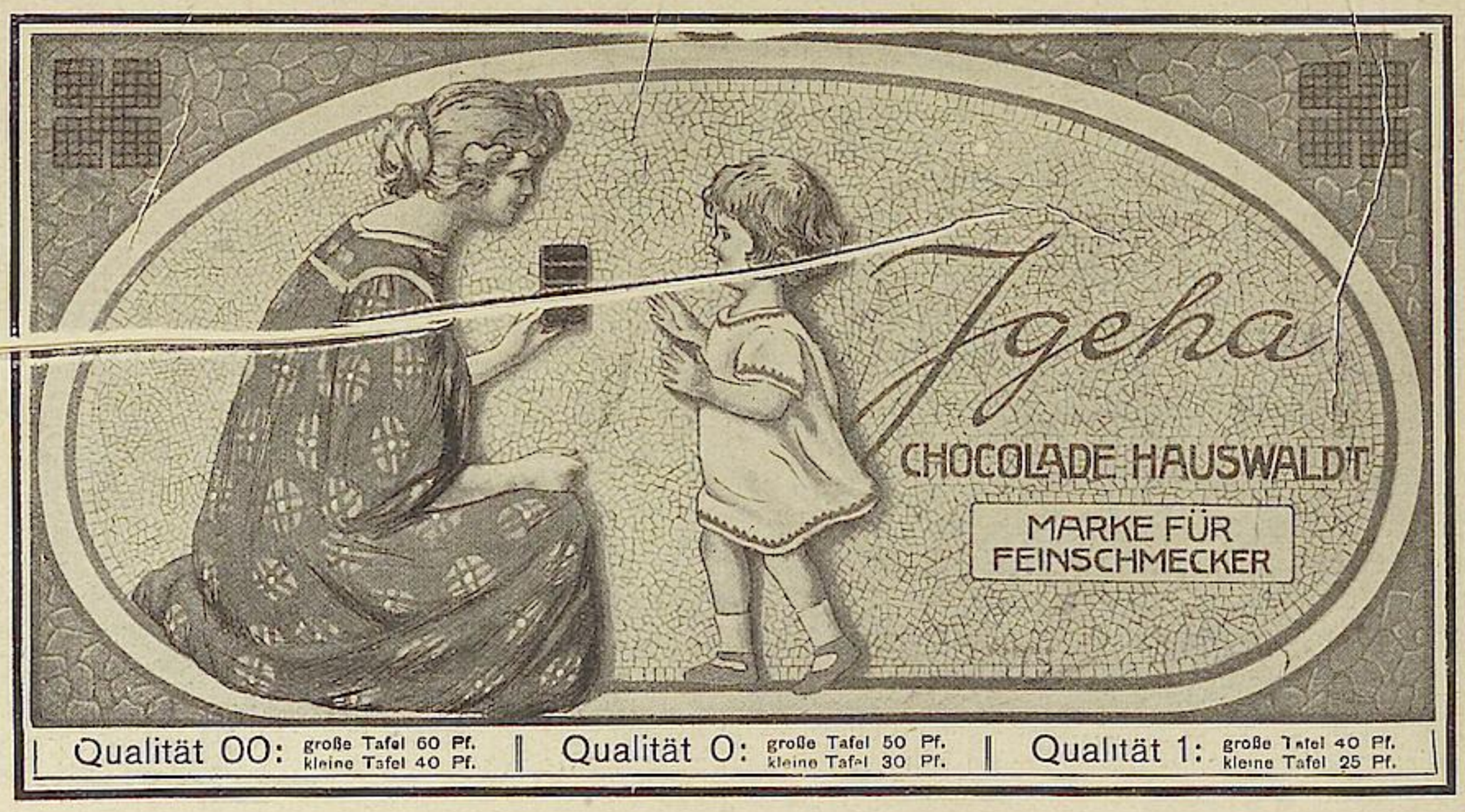
tr. A. Biermörder, stud. cerev.

CORONA-RÄDER

CORONA, Fahrradwerke u. Metallind., A.-G. Brandenburg a. H.

FAHRRÄDER
Motorräder
Motorwagen
Motortransportfahrzeuge

Überall zu haben; wo etwa nicht vorrätig, wolle man sich direkt an uns wenden. — Kataloge stehen Interessenten zur Verfügung.



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0260
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bleib' in Berlin und nähre dich redlich!

tr. Die agrarische Partei in der Berliner Stadtverordnetenversammlung hatte nun ihren Willen durchgesetzt; keinem städtischen Beamten vom Stadt- bis zum Nachtrat war es gestattet, in einem Vororte zu wohnen. Dieses Verbot wurde mit erbarmungsloser Härte durchgeführt. Die Weichbildgrenze Berlins, die längst in eine Hartbildgrenze umgewandelt war, war in Abständen von fünf Schritt mit städtischen Profossen besetzt, die keinen städtischen Beamten ohne eine vom Stadtverordnetenvorsteher ausgestellte Urlaubskarte durchließen. Wer eine Landpartie in den Grunewald machen oder in einem Vororte einen Schuldner mahnen wollte und keine Urlaubskarte besaß, wurde zurückgeschickt oder niedergestoßen. Ein entsetzliches Schicksal traf den grausamsten und härtesten dieser Profossen. Er hatte sich durch seine Strenge und Pflichttreue viele Feinde gemacht, die eines Tages an ihm eine fürchterliche Rache nahmen. Eine anonyme Denunziation beschuldigte ihn desselben Verbrechens, zu dessen Verhütung er angestellt war. Die Untersuchung ergab, daß er eines Tages mitten in der Ausübung seines Amtes, um einem Luftschiff nachzusehen, einen Schritt über die Berliner Grenze hinübergemacht hatte, ohne eine Urlaubskarte zu besitzen. Der Elende wurde gefesselt in den Hof des Rathauses geschleift, dort erst gepfählt und dann geviertelt; sein Leib wurde in alle vier Winde zerstreut.

Die Berliner Hausagrarier aber schliefen ruhig bei Nacht, am Tage steigerten sie.

Der Weltuntergang wird sich photographisch am besten von den beiden Polen der Erde aus aufnehmen lassen, weil man da die beste Übersicht hat, und sicher werden zahlreiche Momentphotographen sich zu diesem Zwecke dorthin begeben. Möchten sie nur recht vorsichtig sein. Besonders auf dem Nordpol stolpert man leicht über die vielen Meridiane, die da zusammenkommen, und setzt sich vielleicht gar auf die Spitze der Erdachse, was natürlich ein unangenehmes Gefühl verursacht.

Einer, der mit Cook dort war.

Der Untergang der Erde bildet den Übergang von dem Durchgang des Kometen zu dem Aufgang einer neuen Welt. Der Abgang der alten und der Zugang einer neuen Welt ist ein bemerkenswerter Vorgang. Der Vorübergang eines solchen Ereignisses stärkt den Umgang mit den höheren Mächten. So ist der Unter-, Über-, Durch-, Auf-, Ab-, Zu-, Vor-, Vorüber- und Umgang die Form, in der der Gang der Ereignisse sich darstellt.

Der Beglückte

Hohes Glück ist ihm geworden.
War ein König jemals netter?
Durch den Annunziatenorden
Ward er dieses Königs Vetter.

Und der Rührung sanfte Träne
Netzt die Philosophenmiene;
Denn die Königin Helene
Wurde Theobalds Kusine.

Kinder, das ist nichts Geringes;
Nein, selbst Theo lächelt heiter:
„Kanzler ward ich, und ich bring' es,
Wie man sieht, noch immer weiter.

Doch ein Sehnen, ja, ein heißes,
Macht mir manchmal viel Beschwerden,
Ob ich nicht vielleicht — wer weiß es —
Könnte Papst noch einstmals werden!

Solches möchte mir behagen,
Denn das ganze Papstgetriebe
Hat doch mal, ich muß es sagen,
Meines Herzens tiefste Liebe.

Wahrlich — Kardinal zu heißen,
Schiene mir zunächst noch netter;
Warum — 's ist zum Haarausreißen —
Hab' ich nicht den Papst zum Vetter?

w.

Zu haben in Apotheken, Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

Schütz Prismen-Feldstecher
sind in allen Kulturstaaten patentiert auf Grund erhöhter optisch. Leistung. Zahlreiche glänzende Anerkennungen. Neue Modelle. Vergröß. 5- bis 18fach M. 85.— bis M. 250.—.
Optische Werke Cassel
Carl Schütz & Co.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0261
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kurz vor Schluß

tr. Es ging auf Mittag zu, als der große Gelehrte Cordamomus Schidderkopp in seiner Studierstube mit dem Abschluß einer gewaltigen Arbeit, die ihm die Unsterblichkeit sichern mußte, beschäftigt war. Er hatte das Problem gelöst, wie die Bevölkerung unserer Erde sich ernähren kann, wenn die Zahl ihrer Mitglieder das hundert-, ja tausendfache des jetzigen Bestandes erreicht hat. Das geschieht, so hatte er dargelegt, dadurch, daß an Stelle der dem Pflanzen- und Tierreich entnommenen Lebensmittel solche treten, die aus anorganischen Stoffen gewonnen sind. Daß sich Nahrungsmittel dieser Art in nicht langer Zeit werden herstellen lassen, und zwar in ungeheuren Massen und zu äußerst billigen Preisen, das ist gar keine Frage. Von diesen Substanzen aber wird auch ein erwachsener Mensch nur ein paar Pillen zu sich nehmen dürfen, um für den ganzen Tag vollkommen gesättigt zu sein.

Durch diese neue Ernährungsmethode wird dann eine Unmenge Land freiwerden, das bisher zu Ackerbau und Viehzucht benutzt wurde, und kann alsdann mit Häusern bepflanzt werden. Nur würde es sich empfehlen, einen schmalen Wald- und Wiesengürtel, der sich auf dem Äquator rund um die Erde herumzuziehen hätte, für Spaziergänger frei zu lassen. Wird der Raum trotzdem knapp, so können ja die Häuser immer höher gebaut werden. In Berlin z. B. könnten bei Häusern von hundert Etagen Höhe dreißigmal soviel Menschen wohnen wie jetzt, zumal ja nach Einführnng der anorganischen Nahrungsmittel die Küchen fortfielen und ebenso, da diese Nahrungsmittel rückstandslos verdaulich sein würden, die so lästigen und so viel Raum in den Häusern einnehmenden Klosettanlagen.

Der Gelehrte hatte dann noch in Erwägung gezogen, daß in absehbarer Zeit der Kohlenvorrat der Erde verbraucht sein werde. Auch das kann nichts schaden, hatte er dazu bemerkt, denn in kurzer Zeit schon wird man es herausgehaben, Steinkohlen aus Diamanten zu fabrizieren, Diamanten aber werden zweifellos künftig in solchen Massen gefunden werden, daß der Sand am Meere dagegen gar nichts ist.

So weit war der Gelehrte gekommen, da klopfte es, das Mädchen trat ein und sagte: „Die gnädige Frau läßt bitten, zum Essen zu kommen. Es steht schon auf dem Tisch, und der Herr möchten doch recht schnell kommen, weil um dreiviertel auf zwei die Welt untergeht.“ „Richtig“, erwiderte der Gelehrte, „das hatte ich ganz vergessen. Ich komm' sofort, muß mir nur die Stiefel anziehen und die Stulpen ummachen,“ Dann warf er einen Blick auf den Berg von Manuskripten, der auf seinem Schreibtisch lag, und sagte: „Die Müh' hätt' ich auch sparen können!“ Nachdem er sich dann zurechtgemacht hatte, ging er zum Essen der „Henkersmahlzeit,“ wie er es scherzend nannte. Sie bestand aus Königsberger Klopps, der etwas versalzen war, weil Minna, die Köchin, aus Angst vor dem Weltuntergang und der damit zusammenhängenden Trennung von ihrem Schatz geweint hatte, die Tränen aber auf die kochenden Kloppse heruntergeflossen waren.

Was sich dann weiter begab, darüber kann augenblicklich noch nicht berichtet werden.

Heimleuchter

Idealer Spazierstock mit elektr. Licht

Macht jedem Herrn Freude, weil wirklich praktisch u. elegant. Strahlt helles Licht aus durch Hinaufschieben des Ringes. Elegante Ausführung. Mark 10,—.

Patent-Feuerzeug

Cereisen. Patent: Dr. Carl Freiherr Auer von Welsbach.

Sofort Licht! Kein Versagen!

Das erste praktische Feuerzeug, zugleich Taschenlaterne. — Bequemste Handhabung.

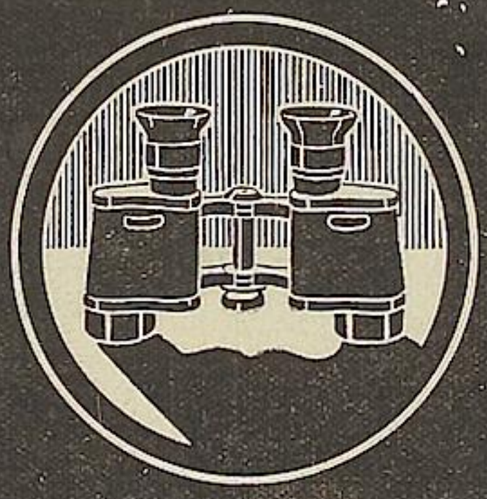
Echt Silber Mark 10,—

ff. versilbert . . . . . M. 3.50
vernickelt . . . . M. 1,50, 2,—, 2,50

Albert Rosenhain

Berlin SW., Leipziger Straße 73-74.

Illustrierter Hauptkatalog kostenlos.



ZEISS

FELDSTECHER

für: REISE :: SPORT :: JAGD

Hohe Lichtstärke Großes Gesichtsfeld

Prospekte T 25 gratis und franko

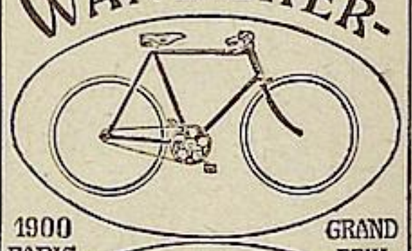
Zu beziehen durch die meisten optischen Geschäfte sowie von

CARL ZEISS :: JENA

Berlin · Frankfurt a. M. · Hamburg
London · St. Petersburg · Wien

WANDERER-WERKE
A.-G.
SCHÖNAU-CHEMNITZ.
8 GOLDENE MEDAILLEN
3 GROSSE PREISE.

WANDERER-



1900 PARIS GRAND PRIX.

CONTINENTAL

IN 2 FARBEN STETS SICHTBAR SCHREIBEND.

UEBER DIE GANZE ERDE VERBREITET.

„Para“

Pneumat. Saug-, Knet-, Streich-, Kügel- u. Vibrationsmassage ist einzig und unvergleichlich z. Gesundheits-, Schönheits-, Körper- u. Haarpflege. Ärztl. empfohlen. Apparat 7,50 Mk. — Prospekt gratis. **Osk. Hennicke, Halle a. S.,** Mühlweg 22

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0262
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 14
Fünftes Beiblatt

Beiblatt zum Kladderadatsch

Berlin,
den 3. April 1910

Weltuntergang

„Und singend einst und jubelnd
Durchs alte Erdenhaus
Zieht als der letzte Dichter
Der letzte Mensch hinaus." (Anastasius Grün)

-WERKE
G.
-HEMNITZ.
EDAILLEN
PREISE.
ERER-
GRAND
PRIX.
ENTAL
S SICHTBAR
END.
NZE ERDE
TET.
reich-, Kügel- u.
zig und unver-
-, Schönheits-,
rztl. empfohlen.
rospekt gratis.
S., Mühlweg 22
. 69, Zimmerstr. 8

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0263
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wie werden Sie sich beim Weltuntergang verhalten?

w.r. Dem Beispiele großer Tageszeitungen folgend, haben wir eine Reihe berühmter Leute um eine Antwort auf die obige Frage gebeten. Hier sind die Antworten:

Reichskanzler von Bethmann Hollweg:

„Ich will mich zwar nicht vinkulieren, aber ich glaube doch, daß ich mich beim Weltuntergang der konservativen und der Zentrumspartei anschließen werde. Ob ich bei der Gelegenheit das Wort ergreifen werde, weiß ich noch nicht. Muß erst mal den Heydebrand fragen."

Er:

„Wenn ich nur wüßte, in welcher Uniform! In Zivil keinesfalls!"

König Eduard:

„Mir macht's nichts. Ich habe gelebt und geliebt, und den schäbigen Rest gebe ich gern dran, denn fürs Platonische war ich nie."

König Georg von Griechenland:

„Wenn ich nur vorher noch pensioniert werde!"

Duez:

„Es sollte mich wundern, wenn es mir nicht gelänge, bei der Gelegenheit ein paar Milliönchen auf die Seite zu bringen!"

von Oldenburg:

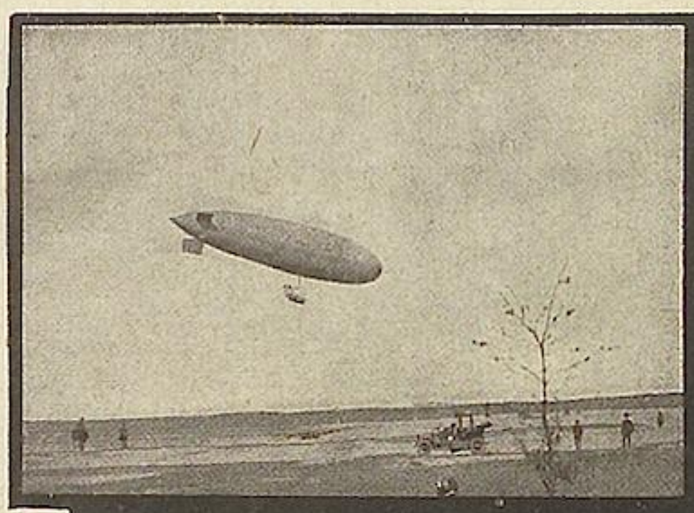
„Ich stehe zur Verfügung!"

O Pinke, Pinke!

w. Schon wieder ist eine langwierige experimentelle Untersuchung des Wachses der Florabüste im Gange. Die Mitteilung des Dr. Pinkus, daß das Wachs Walrat enthalte, ist unwichtig geworden, da die Behauptung des Gelehrten, daß Walrat erst nach 1700 in den Handel gekommen sei, widerlegt worden ist. Man fühlt sich daher in beteiligten Kreisen wieder ganz walratlos, und Bode beginnt sich von diesem Walratschlag zu erholen. Er soll aber nur nicht übermütig werden; es steht bombenfest, daß die Büste von Lukas ist. Das sieht man schon daran, daß dies Wachsfabrikat nicht wie andere, z. B. Wachskerzen, leuchtet, denn Lucas a non lucendo.

Wir Affen sind doch bessere Menschen

Eben höre ich, daß es dem Professor Metschnikow in Paris gelungen ist, bei Affen experimentell den Typhus hervorzurufen. „Gelungen ist", so wird in einem solchen Fall von den Menschen gesagt, die sich doch rühmen, von uns abzustammen. Aber nein, wir wollen nicht annehmen, daß sie alle solche Scheusale sind, und deshalb Zweihänder, die so etwas tun und sagen, nicht Menschen, sondern Unmenschen nennen. Ein humaner Vierhänder.



Parseval-Luftschiffe

erzielten im Jahre 1909 Preise im Gesamtbetrage von

32 000 Mark

gestiftet unter anderen von folgenden Städten:

Coblenz, Giessen, Homburg, Mainz, Mannheim, Nauheim, Nürnberg, Wiesbaden.

Den Ehrenpreis Sr. Majestät des Kaisers

erhielt auf der

Internationalen Luftschiffahrts-Ausstellung Frankfurt a. Main

der Construkteur dieser Luftschiffe Major Dr. ing. h. c. VON PARSEVAL.

Parseval-Luftschiffe für 3-16 Personen wurden mit 1200, 2300, 3200, 4000, 6700 Cubikmeter Inhalt ausgeführt.

Kostenanschläge versendet an Interessenten

Luftfahrzeug-Gesellschaft m. b. H.

BERLIN W., Nollendorfplatz 3.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0264

© Universitätsbibliothek Heidelberg

fr. Am 7. April jährt sich der Tag, an dem Peary den Nordpol erreicht haben will. Je länger es dauert, desto häufiger werden die Stimmen, die auch Pearys Behauptungen bezweifeln. Nun, die Ungewißheit kann ja nicht mehr lange dauern. Bei dem großen Kladderadatsch am 18. Mai wird sich die Erde so überkugeln, daß der Nordpol in unsere Breitengrade rutscht. Wir werden also bequem an Ort und Stelle recherchieren können, ob Peary, Cook oder sonst jemand dagewesen ist oder ob wir diesen Herren ihr Alibi nachweisen können.

) Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg hat vom König von Italien den Annunziataorden und damit das Recht erhalten, sich „Vetter des Königs" zu nennen. Sein neuer Vetter wird von dieser Verwandtschaft immer Gebrauch machen. Und wenn Bethmann Hollweg wieder so in Verlegenheit geraten sollte, wie bei der Wahlrechtsvorlage, die er von den Konservativen so in Empfang nehmen mußte, wie sie sie zurechtgemacht hatten, — und wenn ihm dann wieder der Atem auszugehen droht, dann wird ihm sein neuer Vetter teilnahmsvoll telegraphieren: Cousin, kannst du noch?

) Die Wählerlisten, die nach gesetzlicher Vorschrift öffentlich ausgelegt werden sollen, werden von Amts- und Gemeindevorstehern zu diesem Zwecke oft in ihrer Privatwohnung untergebracht. Die liberalen Nörgler schimpfen darüber, statt den Herren zu danken, daß sie ihre gute Stube hiermit profanieren. Was soll man freilich von diesen Liberalen erwarten! Neulich wollte doch einer von ihnen in die Badestube des Amtsvorstehers dringen, während seine Gattin badete! Den Vorwand für dieses unsittliche Attentat gab dem frechen Gesellen der zufällige Umstand, daß die Wählerlisten in der Badestube auslagen.

Einem andern dieser vaterlandslosen Gesellen wurde gehörig heimgeleuchtet. Der Gemeindevorsteher hatte die auf ziemlich weiches Papier geschriebenen Wählerlisten, um ihre Benutzung zu erleichtern, einzeln übereinander an einen Nagel gehängt. Als nun so ein Liberaler kam, um seine Nase in die Listen zu stecken, mußte er Kehrt machen, denn an der Tür stand: Besetzt!

Jean Baptist Maiers Monolog

w. r. Es wird neuerdings lebhaft in die Parlamente, Frühlingsgefühle mache sich bemerkbar un äußern sich verschiede. Am stärkste hawwe se sich im ungarische Reichstag geäußert, wo die parlamentarische Ausdrucksweise durch Eiführung von Aschebecher un Dindefässer erweitert worde is. Auf de ungarische Ministerpräsident hawwe die neue parlamentarische Ausdrück' so en diese Eidruck gemacht, daß er jetzt mit eme verbundene Kopp im Bett liegt. Wann der selig' Baron Mikosch noch lebe tät', tät' er sage: „Ormer Khuen-Hedervary, wie host du dir verändert!" Un wann der arm' Ministerpräsident jetzt in sein Rasierspiegel guckt, wird er denke: ich seh' aus, wie e preußischer Wahlrechtsdemonstrant, wo zum Auseinandergehe aufgefordert worde is!

Aerztlich überall empfohlen!
fast Nicotinfrei
Sortim.-Kiste M. 10.—
C. W. Schliebs & Co., Breslau N.
Prospekt frei.

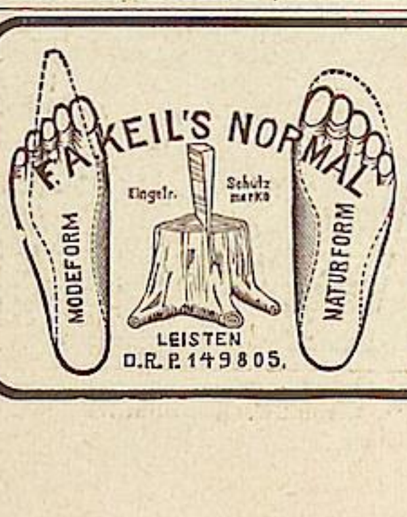
Schlafe patent
Jaekel-Möbel
Unsere berühmten verwandelbaren
Schlaf-Möbel
sind in allen grösseren Städten in den Möbel-Geschäften zu haben, welche nebenstehende Glasfirma tragen. 100seitiger Katalog Nr. 128 direkt von uns gratis u. franko.
R. Jaekel's Patent-Möbelfabriken
München, Sonnenstr. 28. Berlin, Markgrafenstr. 20.

Torpedo
Fahrräder ✻ Schnellschreibmaschinen
Stabil. Leicht.
Elegant!
anerkannte Qualitätsmarke
Verbindungen gesucht, wo nicht vertreten.
WEIL-WERKE G.m.b.H. Frankfurt a.M. Rödelheim
Stets sichtbare Schrift!

Man befrage seinen Arzt wegen:
REGULIN
„Natürliches" Mittel zur Regelung des Stuhlgangs.
D. R. P. Nr. 169864 und Wortmarke Nr. 86674.
Reizlos! In allen Apothek. zu haben. In Tabletten (20 Tabl.) M. 0.60
Wohlschmeckend! In allen Apothek. zu haben. In Schuppen (50 g).... M. 1.30
Chemische Fabrik Helfenberg A.G., Helfenberg (Sa.).

Wer an vorzeitiger Mannesschwäche oder deren Vorboten leidet, fordere gratis & franko aufklärende Broschüre über unsere Apistabletten. Preis M. 6 per Schachtel vom Chem. Labor. „Prokne" München 32

Wichtig für Eheleute
Vollständiger Ratgeber, reich illustriert statt M. 2,50 nur M. 1,50,
Buch über die Ehe
39 Abbildung., statt M. 2,50 nur M. 1,—, beide Bände zusammen nur Mk. 2.—.
L. Sachtleben, Berlin 356, Köpenicker Str. 44



Stiefel über fußgerechte Leisten
Viele Anerkennungen von Konsumenten und Zeugnisse von Ärzten.
Sofort bequemer Sitz des Stiefels
Kein Austreten nötig. Keine Hühneraugen mehr.
Prospekte frei.
F. A. Keil, Arnstadt
Verkaufsstellen sind an Plakaten mit nebigem Schutz-Zeichen kenntlich.

Stotterer erhalten schnell u. sicher eine vollk. natürl. Sprache in Prof. Rud. Denhardts Sprachheilanstalt Eisenach. Prospekte üb. das seit 40 Jahren ausgeübte u. wissenschaftl. anerkannte, mehrf. staatl. ausgez. Heilverfahr. grat. Leit. Arzt: Dr. med. Höpfner.

Die Auskunftei
Beyrich & Greve
Halle a. S. 20
erteilt Spezial-Privat-Auskünfte über Familien- und Vermögensverhältnisse und übernimmt Beobachtungen aller Art auf allen Plätzen der Welt bei prompter, zuverlässiger und diskreter Bedienung.

Jagd-Trophäen, in- u. ausländische völkerkundliche Waffen und Gebrauchs-Gegenstände für Dekorations- und Sammelzwecke.
Wiedmann & Schoeffler, Nürnberg-B.
Ill. Prachtkatalog „H" geg. 35 Pf. in Briefm.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0265
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Probat

☽ Der Reichtagsvizepräsident Spahn hat die Äußerung des Abgeordneten von Oldenburg, durch die dieser mehreren Abgeordneten die Ehre absprach, für unzulässig erklärt. Erst auf das Andringen der Parteien erklärte er, daß er auch gegen einen Ordnungsruf nichts habe; er sprach ihn dann auch aus. Dem Vizepräsidenten Spahn wird seine Unentschlossenheit von Nörglern zum Vorwurf gemacht, ja es wird sogar seine Unparteilichkeit angezweifelt.

Das muß anders werden. Die Entscheidung der Frage, ob ein Ordnungsruf zu erteilen ist oder nicht, darf nicht der Willkür einer einzelnen Person überlassen bleiben; sie muß von einer Instanz entschieden werden, deren Objektivität zweifellos ist. Das sieht Herr Spahn selbst ein. Darum wird er vorschlagen, daß der Präsident künftig mit dem obstinaten Redner ausknobelt, ob ein Ordnungsruf zu erteilen ist.

Der Ärmste

In der Gegend von Neustrelitz hat ein Soldat, der mit Graben beauftragt war, eine Bierflasche gefunden, in der 25 Hundertmarkscheine verpackt steckten.

Wie der arme Kerl wohl enttäuscht gewesen ist, der doch sicher bei der Arbeit durstig geworden war und gehofft hatte, es würde Bier in der Flasche sein!

Wer weiß es!

○ Ob bei der Zusammenkunft in Rom, die der jetzige deutsche Reichskanzler mit seinem Vorgänger hatte, wohl der eine den andern gefragt hat, ob er mit ihm tauschen möchte?

⅋ Wie die Zeitungen melden, haben junge Künstler in Paris einem Esel einen farbengetränkten Pinsel an den Schwanz gebunden und auf diese Weise ein Bild entstehen lassen, das unter dem Titel „Sonnenuntergang" auf der Ausstellung der „Artistes Indépendants" großes Aufsehen erregt hat. Die Esel haben sich nun gerächt und dem Kometen eine Anzahl Pinsel an den Schwanz gebunden, mit denen dieser den „Weltuntergang" malen soll. Der Kometenschwanz wird der Welt in der Tat was malen.

Die feindlichen Brüder

Nie hab' ich ihrer Eintracht mich erfreut;
An diesen Brüsten nährt' ich beide gleich,
Gleich unter sie verteil' ich Lieb' und Sorge,
Und beide weiß ich kindlich mir geneigt.
In diesem einzigen Triebe sind sie eins,
In allem andern trennt sie blutiger Streit.

Eine bescheidene Anfrage: Sagt dies Donna Isabella von Don Manuel und Don Cesar — oder sagt dies Thalia von Hülsen und Nissen? ☽

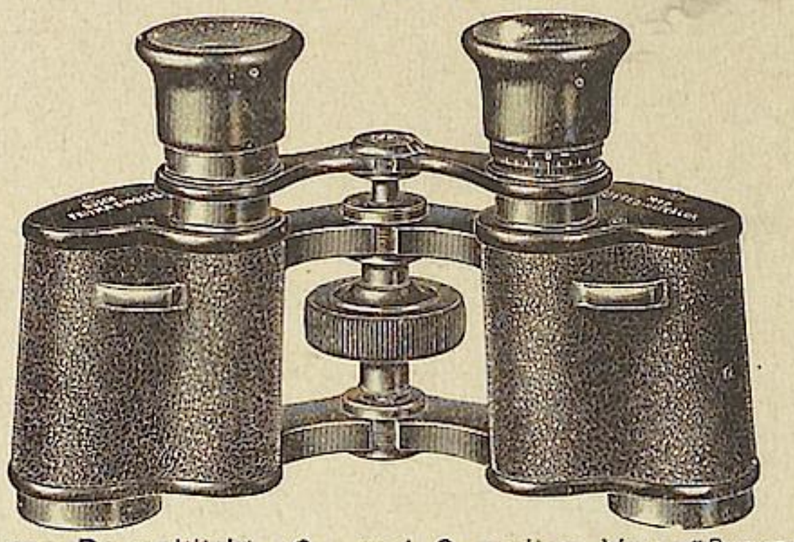
Der „Daily Telegraph" verbreitet eine merkwürdige Nachricht: der Kronprinz Alexander von Serbien solle sich mit Prinzessin Schadie, der vierten Tochter des Sultans Abdul Hamid, verloben.

Wenn die Nachricht wahr ist, dann ist der Mut des Kronprinzen bewundernswert. Denn er würde sich nicht nur, wie fast alle Ehekandidaten, eine Schwiegermutter erheiraten, sondern außerdem noch hundert oder mehr Stiefschwiegermütter.

Busch

Neue Prisma-Binocle-Modelle

mit erhöhter Plastik.



Stereo-Doppeltlicht, 6- und 8-malige Vergrößerung
Sollux, 6-, 8-, 10- und 12-malige Vergrößerung
Als sehr handliches, lichtstarkes Glas empfehlen wir unser neues Modell
Stellux mit 6- und 8-maliger Vergrößerung
Preislagen 120,— bis 180,— Mark
Kataloge hierüber sowie über die bekannten
Modelle „Thaliar", „Lynkop" und „Terlux"
versendet gratis und franko

Emil Busch A.-G., Optische Industrie
RATHENOW.
Zu beziehen durch alle Handlungen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0266
© Universitätsbibliothek Heidelberg

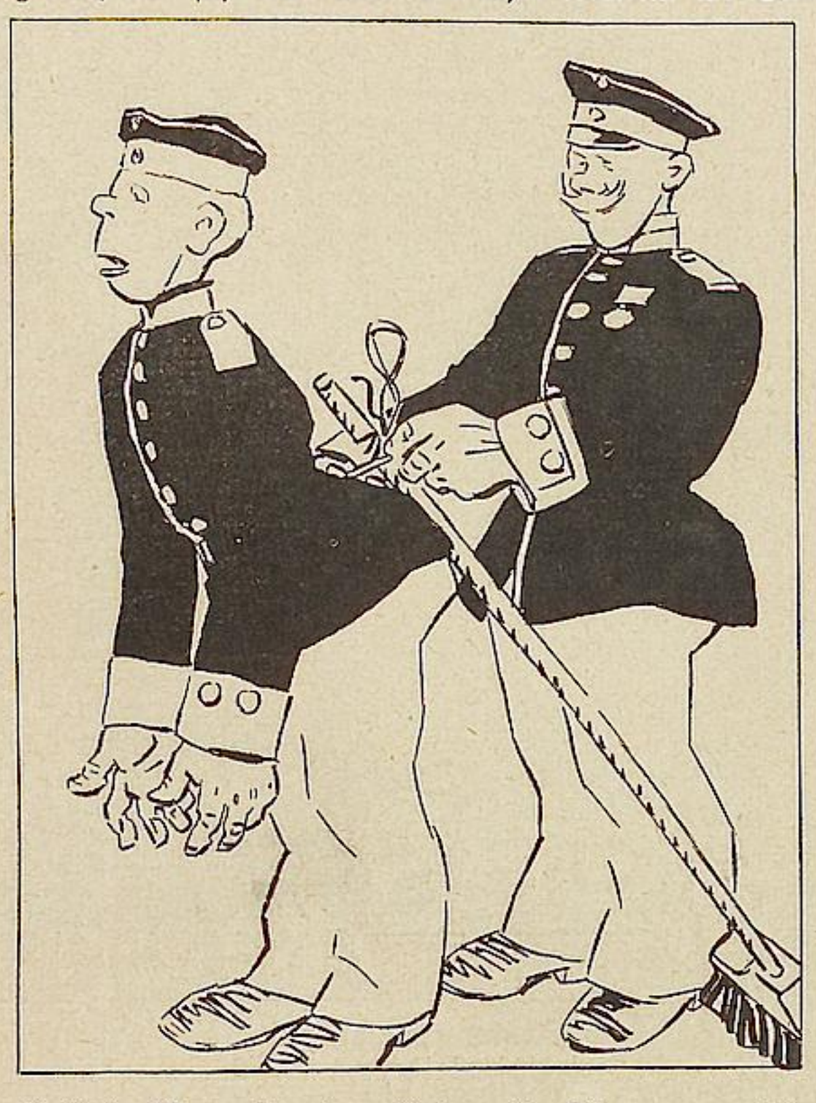
Nr. 14
Sechstes Beiblatt

Beiblatt zum Kladderadatsch

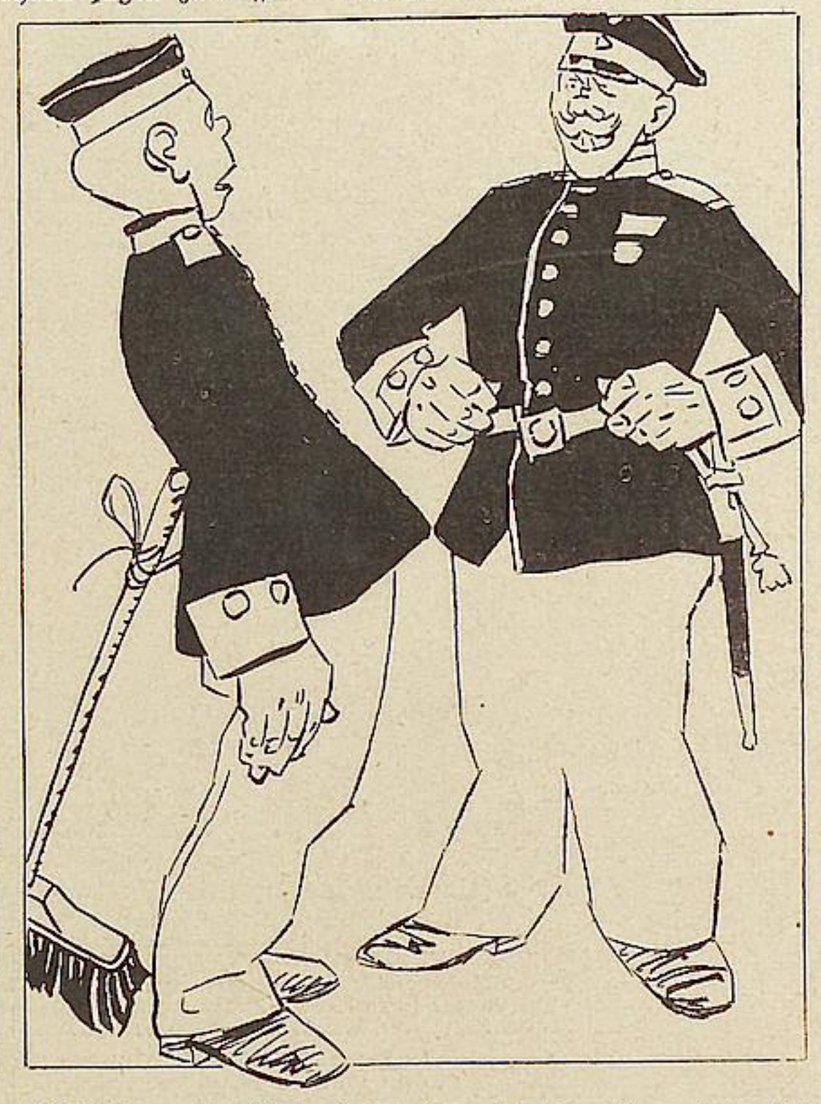
Berlin,
den 3. April 1910

Instruktion über den Weltuntergang

Unteroffizier: „Seht mal, Kerls, die Geschichte mit dem Weltuntergang ist ja natürlich der reinste Blödsinn! Da ist die königlich preußische Erde, auf der ihr Schafsköpfe eure Hammelbeine rühren dürft, viel zu massiv und solide gebaut, um sich von einem dämlichen Kometen ins Bockshorn jagen zu lassen! Schulze, kommen Sie mal her —



ich binde Ihnen hier den Besen als Schwanz an die Rockschöße. Sie sind nun der Komet, bloß daß ihr Kopp nicht so leuchtend ist.



Ich binde meine Koppel um, das ist der Äquator, der mich in eine nördliche und südliche Hälfte teilt, also bin ich — hörst du, Kamel? — die Erde!

Wenn Sie nun als Komet auf mich loskommen — aber bitte, etwas plötzlich! —

dann haut Ihnen doch meine nördliche Hälfte eine runter, daß Sie am vierten Teil genug haben! — So ungefähr vollzieht sich der Weltuntergang. Verstanden?“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0267

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wetterlé

w. Der Abgeordnete Wetterlé hat vor einiger Zeit im reichsländischen Landesausschuß gesagt: „Deutschland ist stolz auf die Vermehrung seiner Bevölkerung, es kann auch stolz sein auf die Vermehrung seiner Hunde," und ferner entflohen dem Gehege der Wetterléschen Zähne bei Besprechung der Kaninchenplage die Worte: „Die Kaninchen wurden von Offizieren importiert; diese Eingewanderten müßten mit allen Mitteln zum Verschwinden gebracht werden." Wir möchten Herrn Wetterlé erwidern, daß es unserer Meinung nach schade ist, daß er als Abbé nicht das Recht hat, sich zu vermehren, und daß Deutschland deshalb nicht stolz auf die Vermehrung seiner Hunde ist, weil nicht alle Hunde in Deutschland sich vermehren. Übrigens hat auch das noch sein Gutes, da sonst viele Hunde Hungers sterben würden. Der Abbé Wetterlé z. B. hat sicher noch keines einzigen Hundes Hunger gestillt, oder hat er schon mal festzustellen versucht, ob ein Hund von ihm ein Stück Brot nimmt? Was endlich die zweite Äußerung des Abbés betrifft, so wird es ihm schwer werden, seinen Zweck zu erreichen. Die deutschen Offiziere, die er ja — gegen Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens — als „Eingewanderte" ansieht, fürchten sich vor keinem Wetter, über ein Wetterle aber lachen sie höchstens.

tr. Ein Pariser Künstler hat eine Venus in Silber hergestellt, zu deren einzelnen Teilen bekannte Pariser Schönheiten Modell gestanden haben. Überall in Paris spricht man davon, welche Dame für den Teil unterhalb des Rückens Modell gestanden hat, denn eine Kallipygos wird ja diese Venus ohne Zweifel sein. Viele verschiedene Namen werden genannt.

---

tr. Deutschland in der Welt voran! Preußen in Deutschland voran! — Freunde der Kultur und des Fortschritts haben in der letzten Zeit manchmal über einen Stillstand Klage geführt, oft nicht ohne den Schein einer gewissen Berechtigung. Aber dafür wird jetzt auch der galligste Nörgler durch eine Kulturtat ersten Ranges entschädigt. Für den wahren Fortschrittsfreund bedeutet natürlich auch der Erduntergang vom 18. Mai nicht das Ende der alten, sondern den Anfang einer neuen Kultur. Und dieser Gesichtspunkt ist es auch, von dem aus folgende epochale Tat mit Jubel zu begrüßen ist: Das Deutsche Reich will zur Erinnerung an den denkwürdigen 18. Mai besondere Weltuntergangsbriefmarken herausgeben. Preußen aber wird eine Weltuntergangsmedaille stiften, die allen denen verliehen wird, die den Weltuntergang aktiv mitgemacht haben.

BAD-ELSTER

Kgl. Sächs. Eisen-, Moor- u. Mineralbad mit berühmt. Glaubersalzquelle. Mediko-mechan. Institut, Einrichtung. für Hydrotherapie etc. Großes Sonnen- u. Luftbad mit Schwimmteichen.

500 Meter über dem Meer, gegen Winde geschützt, **inmitten ausgedehnter Waldungen u. Parkanlagen,** an der Linie Leipzig-Eger. Besucherzahl 1909: 13692. Saison: 1. Mai bis 30. September, dann Winterbetrieb. 15 Ärzte.

Bad-Elster **hat vorzügliche Erfolge** bei **Frauenkrankheiten, allgemeinen Schwächezuständen, Blutarmut, Bleichsucht, Herzleiden** (Terrainkuren), Erkrankung der **Verdauungsorgane** (Verstopfung), der Nieren und der Leber, **Fettleibigkeit, Gicht und Rheumatismus, Nervenleiden,** Lähmungen, Exsudaten zur Nachbehandlung von Verletzungen.

Prospekte und Wohnungsverz. postfrei durch die **Kgl. Badedirektion.**

Ems das Bad gegen Katarrhe

der Atmungsorgane, der Verdauungs- und Unterleibsorgane, der Harnwege und Rheumatismus, Gicht, Asthma.

Brunnen- und Bade-Kuren, Inhalationen, Pneumat. Kammern.
Prospekte durch die Kurkommission, Bad Ems.

Emser Wasser (Kränchen), Emser Pastillen, Emser natürliches Quellsalz, überall erhältlich.

Kronen Quelle — **Zu Hauskuren**

Gicht, Rheumatismus, Nieren- und Blasenleiden, Griess- und Stein-Beschwerden, Zucker, Katarrhe. Broschüren gratis.

Adresse: „Kronenquelle, Bad Salzbrunn."

Sanatorium von Zimmermannsche Stiftung, Chemnitz

Diätkuren, seelische Beeinflussung, milde Wasserkuren, Massage, elektrische u. Strahlenbehandlung, d'Arsonvalisation, Röntgenbestrahlung. Zanderinstitut. Orthopädie. Heizbare Winterluftbäder. Behagliche Zimmereinrichtungen mit Kalt- u. Warmwasserleit. Behandl. aller Krankheitsformen außer ansteckenden u. Geisteskranken. Ausführl. illustr. Prosp. grat. 3 Ärzte. Chefarzt Dr. Loebell.

MORPHIUM HEROIN etc. Entwöhnung mildester Art absolut zwanglos. Nur 20 Gäste. Gegr. 1899.
Dr. F. H. Müller's Schloss Rheinblick, Godesberg a. Rh.
Vornehm. Sanatorium für Entwöhn.-Kuren, Nervöse u. Schlaflose. Prospekt frei. Zwanglos Entwöhnen v. **ALKOHOL**

Stärkste Schwefelquellen.
Schwefel-Schlammbäder, Schwefel- und Solbäder. Inhalationen. Zandersaal.
Gicht — **Königl. Bad Nenndorf** — Gicht
Rheumatismus, **Gicht,** Hautkrankheiten.
Druckschriften frei d. d. Badeverwaltung. bei Hannover.

Uetliberg- Zürich. 900 m ü. M. Hotel Kurhaus Uetliberg, klimatischer Kurort I. Ranges. Wald. Pension Frs. 8.–. Prosp. gratis. W. Ziegler.

J. A. HENCKELS
Zwillingswerk Solingen.
Stahlwaren bester Qualität
Wo mein Fabrikat nicht zu erhalten, bitte sich zu wenden an die
Hauptniederlage **BERLIN W. 66,**
Leipzigerstrasse 118.

Sanatorium Dr. Hauffe Ebenhausen Obb. bei München
Physikalisch-diätetische Behandlung
f. Kranke (auch bettlägerig), Rekonvaleszent. u. Erholungsbedürft., beschr. krankenzahl

Geistesschwache, auch solche, die gleichz. epilept. od. blind od. taubstumm od. Krüppel sind, finden Pflege, evang. Erziehung und Unterricht
Prosp. vers. **Anstalt Bethanien** bei Fürstenwalde a. Spree.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0268
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Vorschlag zur Güte

○ Vom Vorstand der sozialdemokratischen Partei ist, wie wir hörten, beschlossen worden, kurz vor Ankunft des Kometen auf Luftfahrzeugen nach dem Mars auszuwandern, wo dann der Zukunftsstaat begründet werden soll. Stadthagen war mehr für die Venus, es wurde aber doch der Mars gewählt, weil dieser ein roter Stern ist.

Schade, daß die Ankunft des Kometen in die Pfingstferien fällt! Wie angenehm würde es sonst viele im Reichstage und Abgeordnetenhause berühren, aus immer weiter werdender Entfernung das Johlen, Hohngelächter und Pfuirufen zu vernehmen.

Ihre Sorge

Sie las vom Weltenuntergange,
Nun sinnt sie grübelnd vor sich hin,
Denn eine Frage, eine bange,
Beschwert und ängstigt ihren Sinn.

Sie grübelt bis zum Kopfzerspringen,
Indeß sich ihrem Rosenmund
Viel heiße Seufzer schwer entringen,
Ach, nirgends wird ihr Antwort kund.

Was mag die holde Schöne quälen,
Was trübt den sonst so heitern Sinn?
Was drückt die reinste aller Seelen,
Daß ihre Ruhe tot und hin?

Sie flüstert: „Kann mir keiner sagen,
Ist niemand, der mich instruiert,
Muß man als Engel Kittel tragen
Hoch oder tief dekolletiert?

Ich fürchte nicht des Todes Schrecken,
Will ihm getrost ins Auge sehn,
Doch ach, — ich hab' drei Leberflecken
Und kann nicht ausgeschnitten gehn."

Pax.

---

fr. Die Theaterzettel zu der Aufführung des Rothschildschen Stückes „Die Rampe", in dem Frau Sorma gastiert, nennen die Namen der Firmen, die die in dem Drama auftretenden Damenhüte — kürzer gesagt: die Dramenhüte — geliefert haben.

Mit vielen Nörglern müssen wir unser Mißfallen an dieser Einrichtung des Zettels aussprechen. Der letztere enthält nämlich überflüssigerweise auch die Namen der Schauspieler und Schauspielerinnen. Wozu das? Wen interessiert dies? Das ist eine Reklame für die Darsteller, zu der die Zuschauer nicht gemißbraucht werden sollten. Der Zettel sollte vielmehr vernünftigerweise nur die Namen, die Adressen und die Preiskurante der Firmen enthalten, die die Toiletten, Hüte, Schuhe, Handschuhe, Leibwäsche usw. für die Rollen geliefert haben. Da der Erfolg eines Stückes fast ausschließlich von dem Geschmack der Toiletten usw. abhängt, für den Erfolg der Toiletten aber wieder maßgebend ist, von wem und wie sie getragen werden, so sollten die Firmen die zu den Toiletten passenden Darsteller aus ihrem Personal liefern. Dadurch würde das feste Engagement von Schauspielern überflüssig werden, das soviel Geld kostet und das schon manches Theater an den Rand der Pleite gebracht hat.

Die französische Frauenrechtlerin Marguerite Durand, Chefredaktrice der „Nouvelles", plädiert für unbedingte Gleichstellung beider Geschlechter, gibt aber zu, daß die Lage beider Geschlechter in einem Punkte ungleich sei: Der allgemeinen Wehrpflicht des Mannes steht keine ähnliche Pflicht der Frau gegenüber. Deshalb empfiehlt sie für die Frauen die allgemeine Dienstpflicht als Lehrerinnen, Krankenpflegerinnen oder Bureaubeamte.

Dieser Vorschlag greift fehl. Die Dienstpflicht der Frau muß auf einem Gebiete abgeleistet werden, das den Männern ebenso verschlossen ist, wie der Militärdienst den Frauen; denn nur dann ist die völlige Gleichstellung hergestellt. Wie wäre es mit der allgemeinen Dienstpflicht als Gardinenpredigerinnen?

Dr. Ernst Sandow's
KOHLENSÄURE-BÄDER
besitzen alle Vorteile anderer Systeme ohne deren Nachteile und sind die billigsten.
Langsame, starke Gasentwicklung. Kein unangenehmer Geruch.
Keine flüssigen Säuren. Keine Apparate oder Kissen und dergl.

1 Bad im Einzelkistchen	1.00 M.
10 Bäder in „loser" Packung	9.65 „
1 Schutzeinlage für die Badewanne:	
aus Bleiblech	3.00 „
aus Hospitaltuch	2.50 „
Kohlensäure-Bäder mit Ameisensäure (flüssig)	1.50 „

unfrankiert ab Hamburg.

Kohlensäure - Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Dr. Ernst Sandow, Chemische Fabrik, Hamburg.

Briefmarken
Kein Briefmarken-Sammler versäume, meine periodisch erscheinenden Gelegenheitsangebote zu lesen; diese enthalten ausser vorteilhaften Sätzen zu billigen Preisen auch Angebote in besseren Einzelmarken. Interessenten bitte um Aufgabe ihrer Adresse, Zusendung erfolgt dann kostenlos. — Aus meinem hervorragenden Lager von Marken aller Länder bis zu den grössten Seltenheiten mache ich gern Auswahlsendungen ohne Kaufzwang in jedem Umfange. Alle Marken sind verbürgt echt!
Aus meinen Gelegenheitsangeboten offeriere folgende: Echte Briefmarken Alle verschieden! Von M. 5.— an versende portofrei.

50 Afrika	M 2,50	50 Alt-Deutschl.	M 5,—
50 Asien	„ 2,—	50 weit Alt-Dtschl.	„ 15,—
50 Australien	„ 3,—	50 dito dito	„ 20,—
50 Haiti	„ 7,—	100 Engl. Kolonien	„ 1,50
100 Span. Kolonien	„ 4,—	100 Französ.	„ 4,—

M. Kurt Maier Heidelberg 71

„Ferabin" Handlampen
mit Trockenbatterien. D.R.P. u. D.R.G.M.
Handlampe I
57
Brennstunden ununterbrochen laut Prüfungsschein d. Phys. Staatslaboratoriums in Hamburg
Goldene Medaille: Internationale Luftschiffahrt-Ausstellung Frankfurt a. M.
:: Erster Preis: Mailand 1909 ::
Adolph Wedekind, Hamburg 36, Neuerwall 36.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0269
© Universitätsbibliothek Heidelberg

○ In Petersburg ist der Fürst Boris Wolkonski wegen einer Reihe frecher Gaunereien verhaftet worden. Der Fall erregte, wie von dort berichtet wird, in aristokratischen Kreisen ungeheures Aufsehen. Überall hörte man sagen: „Wie konnte er nur so unvorsichtig sein, sich abfassen zu lassen!“

Auf den 18. Mai ist der Untergang der Welt angesetzt. Weil aber Kometen manchmal nicht ganz pünktlich sind, kann es sein, daß er noch auf einige Tage hinausgeschoben wird. Deshalb sei jedermann ans Herz gelegt, nicht vor dem 18. Mai schon alles Geld auszugeben, sondern ein wenig noch zu behalten; ferner: sich nicht in dem Gedanken, daß es doch nicht mehr darauf ankommt, den Magen völlig mit Essen und Trinken zu verderben; endlich und vor allen Dingen: sich nicht mit zu vielen zu verloben.

---

fr. Die Audienz des Reichskanzlers beim Papste verlief sehr gemütlich und angeregt, obwohl die Harmonie am Anfang beinahe gestört worden wäre. Der Papst, der Bethmann Hollwegs Vorliebe für kriegerische Gewänder kennt, wollte ihm eine Aufmerksamkeit erweisen, und hatte deshalb die Uniform seines Zuavenregiments angelegt. Bethmann Hollweg trug aber bei der Audienz die preußische Ministeruniform. Man kann sich das peinliche Erstaunen des Papstes denken, als plötzlich ein Zivilist vor ihm stand. Aber der Reichskanzler approfondierte den Riß nicht, im Gegenteil, er appelanierte ihn, indem er durch seine Liebenswürdigkeit den Papst vinkulierte.

Es gibt Gelehrte, die jetzt beweisen wollen, daß die ehrwürdige altegyptische Kultur amerikanischen Ursprungs ist.

Das ist richtig. Pierpont Morgan hat sie aus seinen Sammlungen dem egyptischen Volke geschenkt.

☽ Eine französische Firma will den Überfall im ungarischen Abgeordnetenhause kinematographisch aufnehmen. Sie hat deshalb Dekorationen malen lassen, die den Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses naturgetreu wiedergeben; die Handlung selbst wurde genau nach der Schilderung von Augenzeugen durch Schauspieler gemimt. Während die Aufnahme der überfallenen Minister sehr gut gelang, entbehrte die Gruppe der Angreifer der Lebendigkeit; die Schauspieler, die die letzteren darstellten, waren nicht natürlich genug. Darum hat sich die Firma an die ungarische Regierung mit der Bitte gewandt, zu dieser Aufnahme eine Anzahl der vorbestraftesten Messerstecher und Rowdies aus dem Zuchthause zu beurlauben; nur diese werden der gestellten Aufgabe gewachsen sein.

Tu, felix Badenia!

Heil, Heil dir, du glückliches badisches Land,
O Hort du und Heimat der Freiheit,
Wo Volk und Verfassung und Herrscher die Hand
Sich reichen zur köstlichen Dreiheit,
Wo an dem politischen Himmel sich schon
Die Strahlen der Freiheit erhoben,
Als überall anders im Reich Reaktion
Umherzog mit Wüten und Toben.

Wir segnen dich. — Baden in Deutschland voran,
So hört man's auch jetzt wieder rufen.
Es dränget sich alles, was kriechen noch kann,
Zu des Thrones erhabenen Stufen.
Es jauchzet und jubelt und schwärmt jede Brust,
Bis der letzte Atem ermattet:
Im badischen Speisewagen herrscht Lust,
Denn das Rauchen ist wieder gestattet! fr.

GOERZ TRIEDER-BINOCLE PAGOR

Prismenglas für universelle Anwendung (Reise, Sport, Militär, Theater u. s. w.). Höchste Leistung, trotzdem geringes Gewicht u. **kleinste Form** (Volumen und Gewicht um mehr als ⅓ reduziert). Kataloge auf Verlangen kostenfrei. Bezug durch alle einschlägigen Handlungen, oder wenn nicht erhältlich, durch die

Opt. Anst. C. P. GOERZ Akt.-Ges.

BERLIN-FRIEDENAU 31.

London Paris Newyork Wien.

No 3 4 5

Preis 3 4 5 Pfg d. Stück in eleganter Blechpackg.

JASMATZI ELMAS CIGARETTEN

SEDLACZEK'S UNGAR WEINE

stets vorrätig in allen durch unsere Plakate kenntlich gemachten Niederlagen u. Verkaufsstellen

H. Sedlaczek, G. m. b. H., Weingroßhandlung

Königshütte OS **Tarnowitz OS** Zabrze OS

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0270
© Universitätsbibliothek Heidelberg

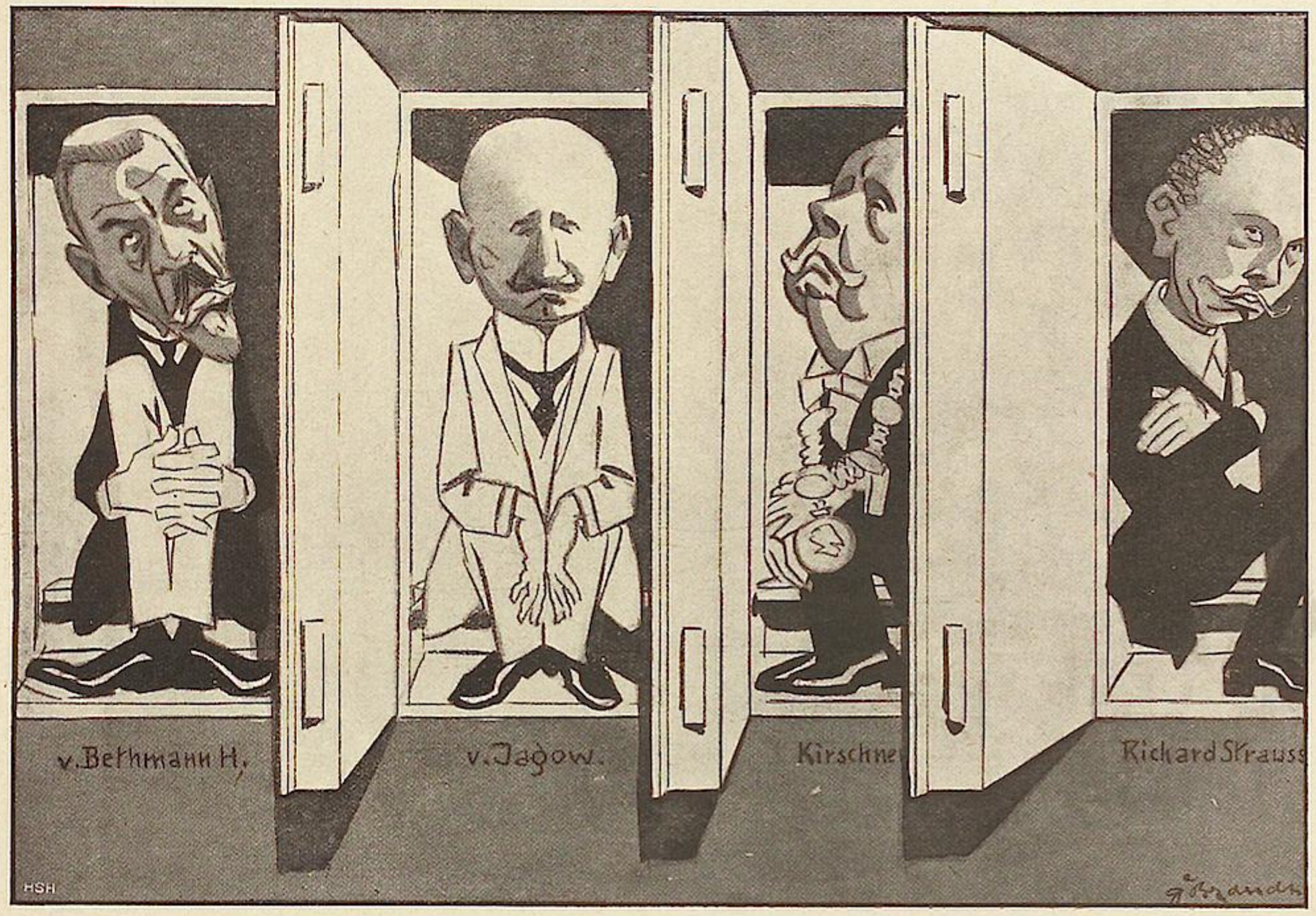
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Beiblatt zum Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 14 Siebentes Beiblatt | Berlin, den 3. April 1910 | LXIII. Jahrgang

Vorsichtsmaßregeln



Ob nun auch die Erdentrümmer durch die Kometenkatastrophe nach dem Monde, dem Mars oder dem Saturn verschlagen werden, auf alle Fälle soll ein Versuch gemacht werden, die besten Köpfe Berlins der Nachwelt zu erhalten. Die in Frage kommenden Persönlichkeiten haben sich bereitwillig damit einverstanden erklärt, am kritischen Tage in den bomben- und feuersicheren Tresors der Deutschen Bank untergebracht zu werden.

Berliner Tageblatt 180,000 Abonnenten

Ein Weltblatt ist das „Berliner Tageblatt" geworden. Es ist unstreitig die gelesenste der politischen deutschen Zeitungen. Seine Leitartikel finden im In- und Auslande außerordentliche Beachtung. Durch Spezialkorrespondenten an allen Plätzen der Welt vertreten, unübertroffen in der Schnelligkeit und Zuverlässigkeit der Berichterstattung, gediegen und vielseitig in seinem Inhalt, hat es sich große Beliebtheit namentlich in den besser situierten Kreisen erworben. Zu dieser Beliebtheit und umfassenden Verbreitung haben die 6 wertvollen Wochenschriften mit beigetragen, die jeder Abonnent mit dem „B. T." gratis erhält, und zwar an jedem Montag: „Der Zeitgeist", wissenschaftliche und feuilletonistische Zeitschrift, jedem Mittwoch: „Technische Rundschau", illustrierte polytechnische Fachzeitschrift, jedem Donnerstag und Sonntag: „Der Weltspiegel", illustrierte Halbwochen-Chronik, an jedem Freitag: „Ulk", farbig illustriertes, satirisch politisches Witzblatt, jedem Sonnabend: „Haus Hof Garten", illustrierte Wochenschrift für Garten und Hauswirtschaft. Das „B.T." erscheint täglich 2×, auch Montags, in einer Morgen- und Abend-Ausgabe, im ganzen 13 mal wöchentlich. Der Abonnementspreis für alle 7 Blätter zusammen bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches nur 6 M. für das Vierteljahr oder nur **2 Mark für den Monat.**

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0271

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Unser Trost

Aus Kladderadatsch, Jahrgang 1857, Nr. 27.

Er kommt! Er kommt! Noch einen Tag,
Dann schlägt die letzte Stunde,
Und dieses ird'sche Jammerthal
Geht jammervoll zu Grunde.
Schon steht am Himmel der Komet,
Bereit zum letzten Tanze;
Er lacht der tollen Narrenwelt
Und wedelt mit dem Schwanze.

Schon riecht es brandig überall
Nach Schwefelfeuergluthen.
Feucht ist die Luft von kommenden
Vernichtungswasserfluthen;
Schon seh' ich über dem Pulverfaß
Die brennende Lunte schweben,
Schon fühl' ich in bleicher Todesangst
Ganz schwach die Erde beben.

Die Furcht erstickt mit Galgenhumor
Das feige Menschengesindel,
Es ist der „wirkliche Ausverkauf"
Zum ersten Mal — kein Schwindel.
Denn sicher kommt im Feuermeer,
Wen Meeresflut verschont, um —
Schon sieht nach einem neuen Dienst
Sich unser Trabant, der Mond, um.

Er kommt, er kommt, der große Komet
Mit feurigem Gesichte,
Und schlägt mit seinem Flammenschwanz
Die ganze Welt zu nichte.
Und wenn er kommt — dann ist er da,
Wir bleiben doch frisch und munter:
Wenn auch die Welt zu Grunde geht,
Der Blödsinn geht nicht unter!

Das Verhältnis zwischen dem Sultan und dem Zaren Ferdinand ist ein vorzügliches; als dicke Freunde schieden sie von einander. Und dieses freundschaftliche Verhältnis beginnt auch auf das Verhältnis der beiden Völker einen günstigen Einfluß auszuüben. So haben die Türken und die Bulgaren, ohne von oben herab dazu aufgefordert zu sein, zur Einweihung der neuen Freundschaft Salut geschossen. Die Grenzwachen bei Tatarköj im Bezirk Kazim Aghatsch waren es, die diese Schüsse austauschten. Ein Beweis der beginnenden Intimität war es, daß es bei dieser Schießerei nur einen Toten gab. Früher waren es immer viel mehr gewesen.

Zu bez. durch alle Apotheken u. Mineralwasser-Handlungen.

Nieren- u. Blasenleiden

Prosp. kostenlos durch „Fürstl. Wildung. Mineralquellen A.-G."

sowie alle Stoffwechselstörungen werden durch eine Haustrinkkur mit grösstem Erfolge bekämpft.

Wildunger **Helenenquelle**
bei Nierenleiden, Harngries, Gicht, Stein- u. Eiweissbildung.

Der Versand dieser beiden Quellen zur Haustrinkkur beträgt pro Jahr über **1½ Millionen Flaschen,** das ist mehr als ⅔ des Gesamtversandes der 8 Wildunger Quellen.
Im eignen Interesse achte man genau auf die Namen „Helenen- und Georg Victorquelle", da tatsächlicher Ersatz weder durch andere Quellen, noch durch künstliches, sogenanntes Wildunger Salz möglich ist.

Wildunger **Georg-Victorquelle**
bei Blasenkatarrh u. Frauenleiden.

Jedes Kind weiss, daß man bei

Th. Fork, Kretzschmar & Co.

Vereinigte Tischler- und Tapezierer-Meister **BERLIN** **An der Jannowitzbrücke**

die größte Auswahl hat und die **billigsten** und **besten Möbel** kauft.

Bestes Material — Eigene Fabrikation — Kein Zwischenhandel

Ohne Konkurrenz Spezialität: Wohnungs-Einrichtungen in jeder Stilart und allen Preislagen

zirka 300 komplette Musterzimmer

Franko-Lieferung durch ganz Deutschland — Weitgehendste Garantie — Unser großes Musterbuch versenden wir **frei** und **umsonst**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0272

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Hoffen wir das Beste!

tr. Daß der Heilige Vater für Spahn, Erzberger und Roeren nicht besonders schwärmt, das ist ja bekannt, und von den Dächern des Vatikans pfeifen es alle Spatzen. Man hofft daher im schwarzblauen Block darauf, Herr von Bethmann Hollweg werde gelegentlich seiner Audienz beim Papst ein gutes Wort für das Zentrum eingelegt haben. Hoffentlich hat er nicht, wie man in Österreich sagt, „darauf vergessen."

An Amerika

Wie stehst du doch, Amerika,
So groß, so stolz, so ruhmreich da!
Dir lacht das reinste, vollste Glück,
Du wußtest Herzen zu bezwingen,
Du schrittest fort in allen Dingen
Und bliebst durchaus in nichts zurück.
Wir gönnen dir's und auch das Geld
Und die sogar, die es verprassen!
Doch kannst denn du der alten Welt
Auch nicht den kleinsten Vorzug lassen?
Tu, was du willst! Nur dieses eine
Sollst du nicht zu begehren wagen,
Das ist zu stark doch, wie ich meine!
Es hat doch — bist du denn nicht klug —
Die Welt an diesem einen genug!
Bis hierher, doch nicht weiter mehr,
Wir können trefflich Spaß vertragen,
Doch dies zu tragen ist zu schwer.
Was brauchst du — möchten wir dich fragen —
Auch deinen eignen Chantecler?

w.

Gerechte Strafe

☽ Jetzt macht die ungarische Regierung Ernst; diesmal läßt sie nicht mit sich spielen. Sie geht auf das schärfste gegen diejenigen Abgeordneten vor, die die Minister mit Tintenfässern beworfen haben. Sie wird mit Hilfe der Gerichte die Werfer mitleidslos zwingen, den Wert der vergossenen fiskalischen Tinte zu ersetzen.

Daß der Ausbruch des Ätna (ebenso wie seinerzeit das Erdbeben von Messina) nur ein Werkzeug der Frömmigkeit ist, dazu bestimmt, Sünder und Frevler zu strafen, muß auch dem ungläubigsten Ketzer klar werden. Denn während des ersten Osterfeiertages, an dem jede Arbeit ruhen muß, hat der Ausbruch pausiert.

♂ Der Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter Berlins hat beschlossen, drei Monate lang die Butter zu boykottieren, um die Preise von ihrer Höhe herunterzubringen. Von allen Boykotten hat dieser leider die geringste Aussicht auf Erfolg, denn es fällt so leicht keinem vernünftigen Menschen ein, sich die Butter vom Brot nehmen zu lassen.

---

tr. Unter den Haremsdamen des entthronten Sultans Abdul Hamid, die zurzeit in Frankfurt a. M. für Geld gezeigt werden, hat sich eine falsche, eine Berlinerin, vorgefunden.

So las ich in der Zeitung. Wer weiß, ob diese eine Dame als richtige Berlinerin nicht die am wenigsten falsche von allen ist!

Auguste Schultze, Frau aus dem Volke.

Geschäftliche Mitteilungen

7 1/3 Millionen Mark jährliche Invalidenrente nebst **113 9/10** Millionen Mark Kapital, zahlbar nach dem Tode oder zu einem bestimmten Zeitpunkt, liefen Ende 1909 in der Invaliditätsversicherung bei der **Stettiner Germania.** Die Invaliditätsversicherung der Germania sorgt für die Hinterbliebenen durch Auszahlung der Versicherungssumme nach dem Tode des Versicherten, sie sorgt für den Versicherten im Alter, indem sie ihm zu einem bestimmten Zeitpunkt das versicherte Kapital zur Verfügung stellt, und sie sorgt für ihn bei Erwerbsunfähigkeit infolge Unfall oder Krankheit durch Befreiung von der Prämie und Gewährung einer Invalidenrente. Die Invaliditätsversicherung gilt mit vollem Recht für jeden Beruf, insbesondere auch für den Privatbeamten als die beste und vollkommenste Art der Pensionsversicherung, die in der zweckmäßigsten Weise die höchsten Ansprüche befriedigt. Die Prämien für diese Versicherung sind gering bemessen und ermäßigen sich um die Dividende. Die Stettiner Germania zahlt an ihre mit Gewinnanteil Versicherten hohe Dividenden, im Versicherungsjahr 1911/12 bis **85 1/4 %** einer Prämie. Ihre anerkannt günstigen, dem Gesetz über den Versicherungsvertrag angepaßten Versicherungsbedingungen beruhen auf den Grundsätzen der Unanfechtbarkeit, Unverfallbarkeit und Weltpolice. Die Sicherheitsfonds betrugen Ende 1909 rund **368** Millionen Mark.

Diabetes-Bauer
Kötzschenbroda-Dresden.
Sommer- und Winter-Kuren.

PHOTOGRAPHISCHE APPARATE
von einfacher, aber solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung sowie sämtliche Bedarfs-Artikel zu enorm billigen Preisen. Apparate von M. 4.— bis M. 585.—.
Illustr. Preisliste 4 kostenlos.
Chr. Tauber, Wiesbaden K

Bücherkatalog
reichhaltig und amüsant, gratis u. franko von **Gust. Engel, Berlin I,** Potsdamer Str. 131.

Engl. Mischung
p. Pfd. M. 3.20
fein, kräftig, ausgiebig.

Russ. Mischung
p. Pfd. M. 3.90
mild und aromatisch, jedermann bekömmlich.

Meßmer's Thee
In Paketen von 30 ₰ aufwärts — Frankfurt a. M. London E. C.

London-Thee
p. Pfd. M. 2.60

Ceylon-Indian
p. Pfd. M. 2.80
beste englische Theesorten.

Hygienischer
Seifenspender
Schutzmarke:
„LISODIS"
D. R. P. — Patentiert in allen Staaten.
Vor Nachahmungen wird gewarnt.
Moderne Waschmethode
mit flüssiger Seife „LISODIS".
Alleinige Fabrikanten:
Mermod Frères, Ste. Croix (Schweiz).
Plattensprechmaschinenfabrik all. Art.
Marke „MIRAPHONE".
Mitglied der Jury. — Paris 1900.
Grand Prix. — Milano 1906.
Vertreter für verschiedene Länder unter günstigen Konditionen gesucht.

Lustige Leier von Louis Herrmann
Preis geb. 2 M. 25 Pf.
Jedem Freunde feinen Humors mit drastischen Pointen, aber auch allen, die gesellige Kreise durch Vorträge erheitern wollen, kann Louis Herrmanns „Lustige Leier" als ein Schatz von unzweifelhafter Wirkung empfohlen werden. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin, Zimmerstrasse 8.

Zauber- Apparate u. Projektions-Apparate f. Liebhaber u. Künstler. Illustr. Preisbuch gratis und franko.
Wilh. Bethge, Magdeburg 5, Jacobstr. 7

Cannstatter
Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik
Werner & Pfleiderer
CANNSTATT-STUTTGART
Berlin, Köln, Hamburg, Frankfurt a. M., Wien, Haag, Mailand, Paris, Moskau, London, Saginaw U.S.A.

Complete Einrichtungen für Lebensmittel u. Chemie.
Patente überall.
159 höchste Auszeichnungen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0273
© Universitätsbibliothek Heidelberg

♂ Pfarrer Münsterer aus Pondorf, der nach großen Unterschlagungen durchgegangen ist, hat aus Monte Carlo ein Lebenszeichen in die Heimat gesandt. Ein Straubinger Bürger bekam eine Postkarte von ihm, die nur die Worte enthielt: „Ihnen gilt mein letzter Gruß.“ Warum hat Münsterer, der im Reiche des Fürsten Albert am rechten Platz ist, nicht einfach geschrieben: „Gott grüß' Dir, Bruder Straubinger!“

---

tr. Was wird der Komet mit sich bringen? Man denkt schon mit Sorge an einen Diamantenhagel, der erstens der jungen Saat Schaden bringen, ferner aber den deutsch-afrikanischen Diamantenfeldern eine gefährliche Konkurrenz bereiten würde. Hoffen wir auf einen Mannaregen!

Wie viele Heiratsanträge wohl die Gräfin Tarnowska, wenn sie freikommt, erhalten wird!

Man irrt wohl nicht, wenn man annimmt, daß seit längerer Zeit allein schon hunderte von Engländern und Amerikanern an nichts weiter denken.

Der Grund

✡ Die Exkönigin Ranavalo von Madagaskar hat die französische Regierung um Urlaub gebeten; sie will aus ihrem Exil Algier nach Paris kommen, um Chantecler zu sehen.

Das ist noch gar nichts. Die Astronomen, die die Laufbahn des Halleyschen Kometen berechnet haben, haben sich glänzend blamiert. Nach natürlichen Gesetzen würde der Komet viel weiter nach rechts laufen. Aber er strebt auf die Erde zu, weil er am 18. Mai Chantecler sehen will.

Ein Butterboykott ist geplant zu dem Zweck, die Butterhändler zur Herabsetzung der auf eine schwindelnde Höhe getriebenen Butterpreise zu zwingen. Sehr recht!

Wappnet durch Buttertrutz
Euch für den Mutterschutz!
Grad' einer Mutter droht
Jammer und Futternot
Durch verteuertes Butterbrot.

Eine für viele.

Mit dieser Nummer beginnt der Kladderadatsch das II. Quartal seines 63. Jahrgangs. Wir bitten – falls noch nicht geschehen – um recht baldige Bezugserneuerung, da wir spätere Nachlieferung der ersten Nummern des neuen Quartals nicht gewährleisten können.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und Postanstalten des In- und Auslandes sowie die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung entgegen.

Für diejenigen Abonnenten, die den Kladderadatsch durch die Post beziehen, genügt es, an das Postamt ihres Bezirks eine unfrankiert in den Kasten zu werfende Postkarte zu schicken. Alsdann wird der Briefträger den Abonnementsbetrag (2,62 Mark inkl. Bestellgeld) abholen und alles weitere veranlassen!

Der Kladderadatsch kostet vierteljährlich:

Beim Bezug durch Buchhandlungen und Zeitungsspeditionen	2,50 Mark
direkt unter Kreuzband vom Verlag aus (inkl. Kreuzbandporto) für Deutschland und Österreich	3,— Mark
direkt unter Kreuzband vom Verlag aus (inkl. Kreuzbandporto) für das Ausland	3,50 Mark
Abonnementspreis für Rußland halbjährlich	3 Rubel 20 Kop.

Im Falle des **Weltunterganges** am 18. Mai sind wir bereit, den entsprechenden Betrag für die nicht mehr erscheinenden Nummern dieses Quartals unseren Abonnenten zurückzuzahlen.

Die Verlagshandlung des Kladderadatsch

A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0274
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes

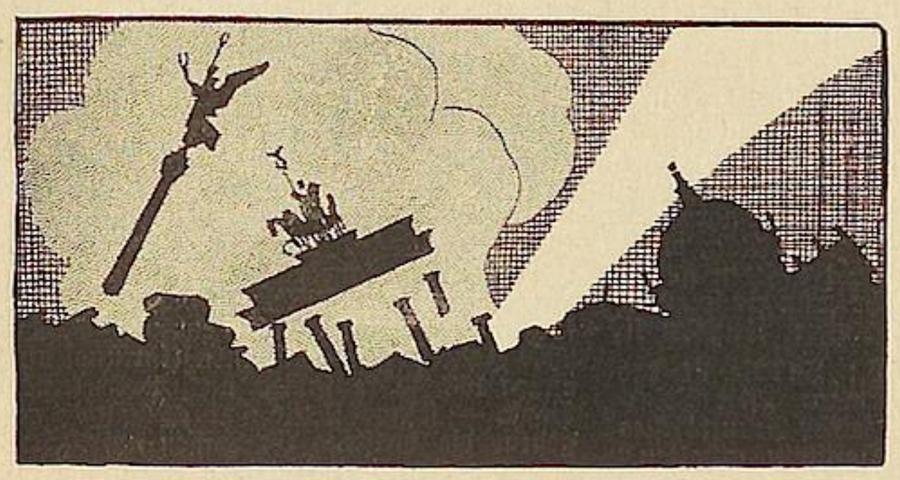
Beiblatt zum Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Nr. 14 Achtes Beiblatt | Berlin, den 3. April 1910 | LXIII. Jahrgang

Roerens Bitte an den Halleyschen Kometen



Heil dir, Komet! — O welche Wende!
Nun endlich nahst du, „Sodoms Ende!“
Das andre mag ja noch bestehn,
Laß nur Berlin zum Teufel gehn!
Laß — hundertmal will ich dich segnen —
Gift, Schwefel, Dreck und Feuer regnen!
Schon' keinen Marmor, keinen Stein,
Schlag' alles, bitte, kurz und klein,
Daß — wenn nach diesem Strafgerichte
Nun weiter eilt die Weltgeschichte
Und dort, wo einst dies Sodom stand,
Sich dehnt ein weites Heideland —
Nicht gar ein frommer Hirtenknabe
Mit seinem grünen Weidenstabe
Noch rühre irgendwelche Trümmer
Von einem nackten Frauenzimmer
Und bang der Ruf tönt durch die Lande:
„Gab's wirklich solche Schweinebande?“
Die Biene summt im Heidegrün,
Ein Sagenklang umzittert ihn —
„Stand hier nicht irgendwo — Berlin?“ M. Br.

Neocithin Nerven-Nahrung

ist das einzigartige
Lecithin-Nervennährmittel
empfohl. durch zahlr. Ärzte. Belehrende Broschüre ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich, sonst auf Verlangen gratis nebst einer Geschmacksprobe von **Neocithin G. m. b. H., Berlin SW 61.** Man achte auf die blauweißen Packungen mit dem Nerokopf.

	50	100	250	500 Gr.
Preise:	1.50	2.80	6.50	12.—M.

Tabletten 1.50 Neocithin Kolapast. 1 M., **Potenzial Neocithin-Tabletten 3 Mark.**

LIQUEUR
BÉNÉDICTINE

Mars
VORNEHMSTE QUALITÄTSMARKE

MARS-WERKE A.G. NÜRNBERG-DOOS
FAHRRÄDER · KRAFTFAHRZEUGE u. WERKZEUGMASCHINEN

In keiner deutschen Hausbibliothek sollten fehlen:
Johannes Trojan:
Kleine Bilder, Ernstes und Heiteres
Brosch. M. 1,50, geb. M. 2,—
Von Drinnen und Draußen (Gedichte)
Brosch. M. 1,50, geb. M. 2,—
Von Strand und Heide und andere Skizzen
Brosch. M. 1,50, geb. M. 2,—
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0275
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Altengrabow. H. K.: Der „Anzeiger für Ziesar“ (Nr. 28) berichtet aus Köln: „Als heute von dem Clouthschen Lenkballon das Gas in den Kugelballon Clouth 5 abgefüllt wurde, wurde durch den herrschenden starken Wind das Netz des Kugelballons mit den Sandsäcken auf einer Seite in die Höhe gehoben und die zu drei Vierteln mit Glas gefüllte Hülle herausgedrückt.“ Es war ein Fehler, den Ballon mit Glas zu füllen. Glas springt zu leicht.

Bautzen. Dr. H.: Die „Bautzner Nachr.“ vom 14. d. M. bringen folgende Mitteilung: „Im Sanatorium eines Professors der Chemie in Greifswalde verschwanden in den letzten Wochen kostbare Platintiegel. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich auf den seit mehreren Tagen verschwundenen Assistenten des Professors. Die Untersuchung ergab, daß der Assistent, der sich als Baron ausgab, ein mit Zuchthaus vorbestrafter Mensch und nicht Akademiker ist.“ Wie kann sich der gute Chemieprofessor darüber wundern! Der arme Teufel von Assistent suchte natürlich das Sanatorium auf, um seine Kleptomanie loszuwerden. Warum hält sich der Chemieprofessor auch ein eigenes Sanatorium?

Berlin. F. S.: Die „Berl. Morgenpost“ vom 9. März enthält folgende Anzeige: „Suche ein modernes Karussell für mein Lokal, welches 12- bis 14000 Personen faßt. F. H. Schmidt, Alexandrinenstr. 37a.“ Das Haus Alexandrinenstraße 37a sieht von außen gar nicht danach aus, als wenn es ein Lokal enthielte, das 14000 Personen fassen kann. In einem solchen Lokal müssen die Kellner ja auf elektrischen Bahnen von den Tischen zum Büffett und zurück fahren. — G. H.: Im „Vorwärts“ vom 17. März liest man: „Der Kampf des Volkes aber geht weiter! Seine Räder werden die Helfershelfer der Gesetzmacherei gegen die Wahlreform zermalmen!“ Es soll natürlich Reden heißen. Wer die Volksmänner Liebknecht oder Stadthagen gehört hat, fühlt sich noch acht Tage nachher ganz zermalmt.

Biedenkopf. A. H.: In Nr. 12 des „Hinterländer Anzeiger“ lesen wir unter dem 26. Januar: „Kaiser Wilhelm II. wird am morgigen Donnerstag 51 Jahre alt. Früher sagte der Volksmund vom fünften Jahrzehnt des Lebens ‚Mit fünfzig Jahren geht's Alter an‘, und das folgende Jahr wäre also der erste Schritt ins Alter hinein. Aber in unseren Zeiten rechnet man anders, nach dem ersten halben Jahrhundert im Leben denkt der gereiste Mann erst recht an Tätigkeit, sammelt er seine Erfahrungen und zieht die Lehren hieraus.“ Nun, wenn schon der gereiste Mann in unseren Zeiten so handelt, wie viel mehr dann ein so „vielgereister Mann“ wie Kaiser Wilhelm II.

Blaubeuren. K. B.: In Nr. 61 des „Türkh. Anzeiger“ liest man: „Der Prinz-Regent hat aus Anlaß seines Geburtsfestes auch eine Reihe von Hoftiteln erhalten.“ Himmel, wird der alte Herr sich gefreut haben!

Chemnitz. H. M.: Der „Lichtensteiner Anzeiger“ (Nr. 52) sagt von einem verhafteten Übeltäter: „Er ist ein schon oft, darunter mit 14 Jahren Zuchthaus vorbestrafter Mensch. Auch diesmal werden ihm die Zuchthausmauern wieder winken.“ Richtiger sagt man: Die Zuchthausmauern werden ihm blühen.

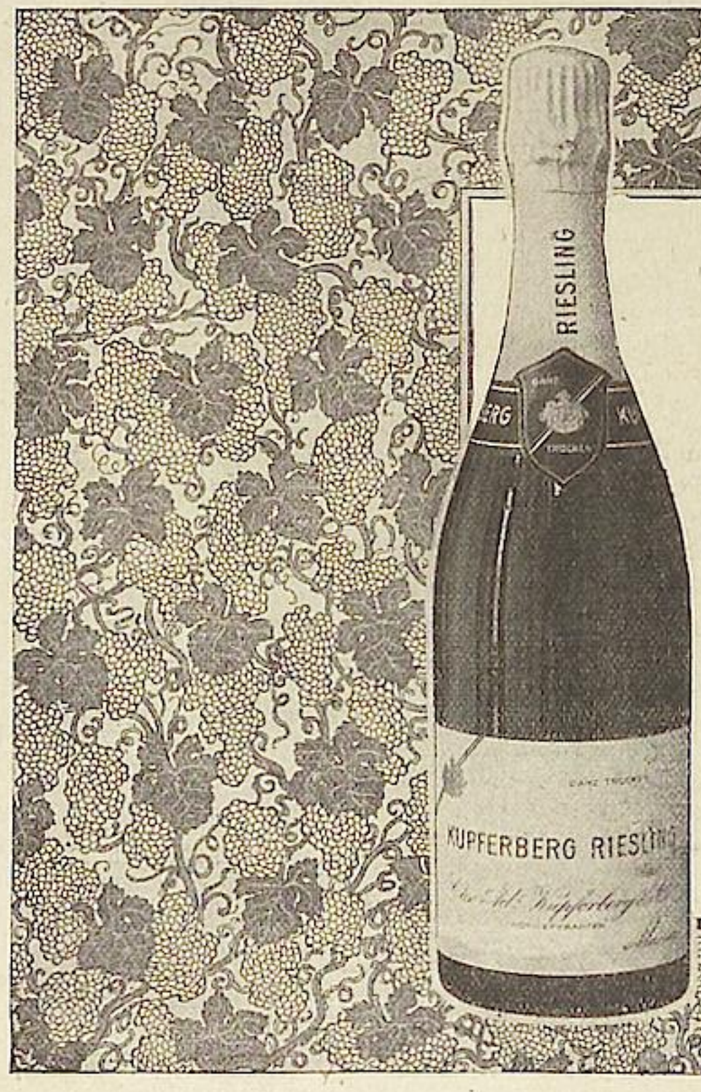
Dortmund. H. L. R.: Die „Lüdinghausener Ztg.“ vom 1. März berichtet: „Ein Unteroffizier des Lehrerregiments in Güterbog brachte es fertig, nicht weniger als 60 Glas Bier an einem Abend zu trinken. — — Durch den übermäßigen Alkoholgenuß hatte sich die Magenwand geöffnet, wodurch der Tod herbeigeführt wurde.“ Selbst wenn man die Lehrer zu Regimentern zusammenschließt, um militärische Ordnung in die Gesellschaft zu bringen, so nützt das doch nichts. Wenn sie wenigstens die Magenwände fest verschließen wollten! Übrigens scheint die Mitteilung von einem Berliner herzurühren, der das berlinische Jüterbog ins Hochdeutsche übersetzt hat.

Döbeln. A. H.: Der „Döbelner Anz.“ (Nr. 54) sagt in einem Artikel zur Berufswahl: „Eheliche, treue Arbeit erhebt den Schaffenden, und die Arbeitsformen können da noch so verschieden sein.“ Nanu, verschieden?

Eckernförde. B.: Sie senden uns das Flugblatt: „Wahrheit! Eine Gedankensammlung ungeschliffner Edelsteine“, die folgende „Wahrheiten“ enthält: „Vor 2000 Jahren gab es keinen Christus und einige 100 Jahre später auch noch keinen Papst. — Kluge Leute hat es allzeit gegeben, die meistens ihr Wissen auf Kosten der Dummen ausgenutzt, um im Trüben zu fischen.“ Mehr ungeschliffen, als Edelstein.

Freiburg i. Br. K. D.: Die „Frankf. Ztg.“ (Nr. 65) meldet aus Oldenburg: „Die Truppen bildeten Spalier, die in den Straßen versammelte Menge begrüßte den Kaiser mit Hervorrufen.“ Sollte die Menge etwa gerufen haben: „Majestät raus“? Wir wundern uns nur, daß dann die Polizei nicht eingeschritten ist. — Dasselbe Blatt sagt im Leitartikel von den drei freisinnigen Gruppen: „Nicht bloß zu einer Vernunftehe haben sich die drei Parteien zusammengeschlossen.“ Ei, ei, also eine Triolenehe.

KUPFERBERG RIESLING



¶ Die Riesling-Traube in ihrer höchsten Vollendung wächst nur in Deutschland und zwar am Rhein und an der Mosel. In Bezug auf Aroma, Art und Feinheit finden die Riesling-Weine nirgends auf der Welt ihresgleichen. In der Tat bilden sie eine Spezialität unseres Landes und können nur aus Deutschland bezogen werden. —

¶ Mit unserer neuen Marke "Kupferberg Riesling“ bringen wir einen Sect in den Handel, welcher aus hervorragenden Weinen dieser Art besteht. Wir empfehlen, denselben einer Kostprobe zu unterziehen und machen dabei auf die feine Art und leichte Bekömmlichkeit aufmerksam.

Chr. Adt Kupferberg & Co
Hoflieferanten MAINZ Gegründet 1850

Fulda. W.: Die „Fuldaer Ztg." (Nr. 53) enthält folgende Anzeige: „Am 5. März 1910 war eine größere Anzahl ehemaliger Gardisten des preußischen Gardekorps im Bahnhofs-Hotel dahier zwecks Gründung eines Gardevereins für Fulda versammelt. Die Gründung eines Gardevereins wurde beschlossen. Sämtliche Gardisten des preußischen Gardekorps werden gebeten, sich zwecks weiterer Besprechung am Samstag den 12. März, abends 8½ Uhr im Bahnhofs-Hotel einzufinden." Wir fürchten, daß die Gardisten gerade jetzt in der Zeit der Demonstrationsumzüge am 12. März nicht sämtlich Urlaub bekommen haben.

Giessen. Z.: Der „Gießener Anzeiger" (Nr. 54) berichtet aus der zweiten Kammer: „Zur Ausgabe wird bei Titel 1 Zuvilliste Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs der Betrag von 1265000 M. gegen die Stimmen der Sozialdemokraten genehmigt." Wenn das eine Zuvielliste ist, (so und nicht Zuvilliste ist die richtige Schreibart) dann hätte von der Forderung so lange abgestrichen werden müssen, bis man auf eine zivile Forderung gekommen wäre.

Goldap. K. S.: Nr. 55 der „Goldaper Zeitung" berichtet: „S. E. Oberpräsident von Windheim kehrte gestern Freitag abends aus Gumbinnen wieder nach Königsberg zurück. Er besuchte dort die Ministerschule und hatte eine Konferenz in der Regierung." Herr von Windheim hat, nach dem Vorgang des Ministers v. Moltke u. a. alle Aussicht, Minister zu werden. Es ist daher sehr weise von ihm, daß er bereits die Königsberger Ministerschule besucht. Von den jetzigen preußischen Ministern ist wohl keiner in diese Schule gegangen. Andernfalls würde sie nicht sehr viel taugen.

Gotha. C. Th.: Die „Berl. Morgenztg." (Nr. 44) meldet von dem Orkan an der englischen Küste: „Auch in London sind die Verwüstungen recht erheblich gewesen. Mehrere Däuser wurden abgedeckt." Durch die Abdeckung der Däuser ist gewiß mancher Skat empfindlich gestört morden.

Greifswald. Stammtisch im Rittersaal der Domburg: Die „Greifsw. Ztg." (Nr. 57) berichtet von einem Appell des Kriegervereins in Grimmen: „Der Rektor Wächter hielt einen Vortrag über die Belagerung Stralsunds durch Schill im 30 jährigen Kriege." Das ist wohl ein geschichtlicher Irrtum. Schill hat Stralsund im 30 jährigen Kriege nicht belagert, sondern hat es im Gegenteil mit eisernen Ketten an den Himmel angeschlossen. — P. Sch.: Die „Greifswalder Ztg." (Nr. 63) sagt in dem Bericht über das Abgeordnetenhaus: „Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr: Gebührenordnung für Rechtsanwälte und 38. Lesung der Wahlrechtsvorlage." Wir fürchten, daß bei der 38. Lesung die Wahlreform selbst einem Schiffer zum Halse heraushängen wird. Meinen Sie nicht auch?

Gumbinnen. Kegelklub Oberwärts: Die „Kieler Neuest. Nachr." (Nr. 63) melden: „Der vom Kriegsgericht in Hohensalza zu 8 Jahren Gefängnis und Ausstoßung aus dem Meere verurteilte Musketier Schwendtke ist aus dem Militärgefängnis entflohen." Hat man denn schon im Ozean nachgesehen, ob der Flüchtling nicht etwa in das Meer zurückgekehrt ist?

Hamburg. Sch.: In Nr. 109 der „Hamb. Nachr." wird gemeldet: „Frankreich a. M., den 5. März. (Telegramm.) Dem heutigen Preisreiten des Frankfurter Rennklubs im Hippodrom wohnten bei: Der Kronprinz und die Kronprinzessin, die Kronprinzessin von Griechenland, der Großherzog und die Großherzogin von Hessen, u. s. w." Wir wissen nicht, was Frankreich a. M. heißen soll. Wir würden „an der Maas" oder auch „an der Mosel" raten, aber der „Frankfurter Rennklub" läßt uns schlimmeres fürchten. Man sollte mit dem allzu großen Entgegenkommen Frankreich gegenüber doch endlich aufhören. Sonst erfahren wir demnächst noch von einem Frankreich an der Oder. Das möchten wir doch nicht gern. — In derselben Nummer lesen wir unter der Überschrift „Kaufmannsgericht" über die „unberechtigte Entlassung eines erkrankten Soldaten". Danach ist zu hoffen, daß wie in die Kolonial-, auch in die Heeresverwaltung kaufmännischer Geist einzudringen beginnt. Schaden kann es nicht. Wir sehen Ballin schon als Kriegsminister und Heeringen als Kommerzienrat.

Hannover. A. N. P.: Das „Hannov. Tgbl." vom 13. März sagt: „Die Baudeputation hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß die Besetzung der Stelle eines neuen Baupolizeirats nötig sei, weil die Aufgaben, welche besonders die Durchführung des Ortsstatuts gegen die Verunstaltung der Verwaltung stelle, so groß seien, daß man eine neue Kraft unbedingt nötig habe." Bravo! Hoffentlich werden Nörgler, die die Verwaltung durch ihre Kritiken verunstalten, mit Hilfe des Baupolizeirats streng bestraft. — S.: Im „Hannoverschen Tgbl." (Nr. 69) macht Paul Biedert bekannt: „Die schwere Beleidigung, die ich gegen Herrn Schüddekopp ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück, da ich solche in betrunkenem Zustande ausgesprochen habe, wozu ich gar keine Veranlassung hatte." Konnte Biedert wirklich keine Veranlassung finden, sich zu betrinken? War der Tag des Trunkes nicht wenigstens der Jahrestag einer Schlacht im peloponnesischen oder in einem der punischen Kriege?

Kaiserslautern. K. S. B.: Der „St. Ingberter Anzeiger" (Nr. 60) enthält folgendes Gedicht eines Herrn H.:

„Ach, Schwesterchen, das du so sicher
Dich auf den Ästen wiegst,
Und scherzend mit deinem Gatten
Von Zweig auf Zweig fliegst.
Hör' meine Leidensgeschichte
Und fliehe weit von hier,
Nimm deinen Mann und Kinder,
Und was du liebst, mit dir.
Der holde Abend lachte herab auf die Natur
Und alles schlief, nur Zephyr berauschte die Flur.
Ich saß im Nest und deckte in unschuldsvoller Ruh'
Mit mütterlichen Schwingen die nackten Jungen zu.
Mein Gatte saß mir nahe auf einem Zweig und sang

Dresden-Hotel Bellevue Weltbekannt., vornehm. Haus in einzig schön. Lage an der Elbe u. Opernplatz! Lift. Elektr. Beleuchtung. Zimmer mit Privatbad u. Toilette. Auto-Garage: abgeschloss. Abteile. R. Ronnefeld, Direktor u. persönl. Leiter.

Aus dem Buchhandel

Briefe an nervöse Frauen von Dr. Wilhelm Neutra. Preis 3 Mk., geb. 4 Mk. 3. Tausend. Verlag von Heinrich Minden, Dresden und Leipzig.
Fast alle Frauen sind nervös. Diese Briefe des bekannten Wiener Nervenarztes zeigen den erprobten Weg zur Heilung. Die „Neue freie Presse", Wien, schließt eine eingehende Würdigung des Buches mit den Worten: „Diese Briefe werden viel Gutes stiften."

Wissenswertes für Gesunde und Kranke. Zwanglose Betrachtungen von Ad. Alf. Michaelis. Preis 1,50 Mk. Verlag Buchdruckerei Gutenberg, Cassel.
Der Verfasser ist längst bekannt durch seine diätetischen Schriften und die Anschaffung des Werkchens zu empfehlen.

Die Evolution der Materie auf den Himmelskörpern. Eine theoretische Ableitung des periodischen Systems von N. A. Morosoff. 1,50 Mk. Dresden 1910. Theodor Steinkopff.
Verf. kommt in diesem 1908 auf dem Mendelejeff-Kongreß in St. Petersburg gehaltenen Vortrag zu ganz ähnlichen Ergebnissen wie Ramsay in seinen kürzlich veröffentlichten Untersuchungen über die Umwandlung der Elemente.

Was muß ein junges Mädchen vor und von der Ehe wissen?
Was muß eine junge Frau in der Ehe wissen?
Von Frau Dr. E. von Szczepanska-Gießen. 6. bzw. 8. verm. u. verbess. Aufl. (13. bis 16. bzw. 11. bis 14. Tausend). Preis je 80 Pfg. Verlag von Hans Hedewig's Nachfolger, Leipzig 11, Perthesstraße 10.
Diese beiden Bücher der geschätzten Verfasserin müßten in jeder Familie, wo Töchter vorhanden sind, und bei allen Neuvermählten zu finden sein. Es sind wirklich segensreiche Bücher und gute Ratgeber, denen viele junge Mädchen und Frauen das Glück in der Ehe zu verdanken haben.

Eine preußische Königstochter. Denkwürdigkeiten der Markgräfin von Bayreuth. Erstes bis fünfundzwanzigstes Tausend. 488 S., Pappband, 1,80 Mk., mit Lederrücken 3 Mk. In den Buchhandlungen zur Ansicht. Verlag: W. Langewiesche-Brandt, Ebenhausen bei München.
Die erste Ausgabe der Memoiren der klugen und sehr temperamentvollen Lieblingsschwester Friedrichs des Großen erschien 1810. Was so kurz nach dem Zusammenbruch des preußischen Staates sensationell wirkte, mag nach einem Jahrhundert aufsteigender politischer Entwicklung und geschichtlicher Forschung einem ruhigen, aber tiefgehenden menschlichen Interesse begegnen. Amüsiert oder ergriffen oder entrüstet, niemals aber gelangweilt, begleitet der Leser diese preußische Königstochter auf ihrem wechselvollen Lebenswege, die so seltsame Dinge so lebendig zu erzählen weiß.

Allen Bismarck-Verehrern bestens empfohlen:
Otto von Bismarck in seinen Beziehungen zu Württemberg und württembergischen Staatsmännern von Dr. A. Kohut. Umfang 170 S. 8°. Preis 2 Mark. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder (geg. Nachnahme) vom Verlag Hans Baur in Blaubeuren.

Soeben erschien der hochinteressante Vortrag als Broschüre.
Höherzüchtung des Menschen auf biologischer Grundlage. Vortrag des Herrn Dr. Paul Franze, gehalten auf dem 81. Deutschen Naturforscher- und Ärztetag in Salzburg. Preis 1,80 Mk.
Der Referent steht auf dem Standpunkt, daß es Stillstand in der Natur nicht gibt. Wenn also die menschliche Natur sich nicht höher entwickelt, muß sie degenerieren. Nur eine zielbewußte Gattenwahl kann dem Menschen zu der Vermeidung der Degeneration verhelfen.

Die vaterländischen Aufgaben der Studentenschaft und der nationale Gehalt der freistudentischen Bewegung. Von Dr. Roth. 0,45 Mk.

Ursachen des Geldmangels. F. Baumann. 1,20 Mk.
Hofverlagsbuchhandlung Edmund Demme, Leipzig.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0277
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Sein Abendlied, das wirbelnd durch alle Lüfte drang.
Als plötzlich unterm Baume ein Flintenschuß geschah
Und ich mein armes Männchen vom Blei getroffen sah.
Er fiel und sah noch zärtlich im Fall auf mich zurück,
Fiel dann von Zweig auf Zweig hinab mit starrem Blick,
Und dann nach langem, bitterm Schmerz
Zum letztenmal ihm pochte sein armes kleines Herz.
Mit ihm hab' ich fünf Kinder,
Das jüngste ist noch blind,
Wenn ich vom Nest entronnen,
So quält sie Angst und Not,
Bis ich das Futter suche, sind sie von Frost halb tot.
Hebt eure matten Äuglein zu eurem Schöpfer hin,
Denn er ist euer Vater und mehr als ich euch bin.
Und wenn ihr länger lebet, so werdet früher klug,
Wenn ihr in Lüften schwebet, so richtet euren Flug,
Wo keine Vogelmörder, in wilder Phantasie
Nach eurem Leben streben, so eilet rasch von hier.
Ihr Menschen, ihr Barbaren und Mörder, die seid ihr,
Was tat euch denn zuleide das arme kleine Tier."

O H., du bist Barbar und Mörder; da hast du's!
Was tat dir denn zuleide der arme Pegasus?

Krefeld. A. B.: In Nr. 190 der „Krefelder Ztg." findet sich folgendes Inserat:

„Die glückliche Geburt eines prächtigen Knaben zeigen hocherfreut an

Carl Nellen und Frau Jettchen geb. Gerfertz. Krefeld, d. 15. März 1910.	Heinr. Claas u. Frau Clara geb. Gerfertz. Krefeld, d. 16. März 1910."

Das soll wohl ein „prächtiger Knabe" sein, der nicht nur zwei, sondern vier Eltern hat! Obendrein scheint er ja nicht wie andere Knaben an einem, sondern an zwei Tagen geboren zu sein. Herzlichen Glückwunsch!

Magdeburg. H. M.: Die „Magdeburgische Ztg." vom 11. März sagt in einem Artikel über das marokkanische Berggesetz und die Rechte der Gebrüder Mannesmann: „Wie der Sultan seine Befugnis, Konfessionen zu erteilen, in die Tat umgesetzt habe, sei seine Sache gewesen." Andere Monarchen verleihen nur Titel und Orden. Welch ein mächtiger Monarch ist doch der Sultan von Marokko, der Konfessionen verleihen kann!

Marburg. v. Sch.: Die „Oberhess. Ztg." (Nr. 50) berichtet von einem Raubanfall, den zwei Unbekannte verübt haben, und sagt von dem einen Räuber: „Er trug einen dunkeln Anzug und einen hellen Hut. Letzteren hat der Angegriffene mit einem Taschenmesser in den Unterleib gestochen, so daß er stark blutete." Wenn der Hut einen Unterleib hatte, dann kann er auch bluten, er kann sogar eine Unterleibsentzündung bekommen.

Neubukow (Mecklb.). V.: Der „Neubukower Anzeiger" (Nr. 26) sagt von dem Vereine Liedertafel in Neubukow: „Man findet selten in einem Vereine so viele gutgeschulte Donnerstimmen." Was sind die Gesangeswellen? Schiller sagt es uns:

„Ein Regenstrom aus Felsenrissen,
Er kommt mit Donners Ungestüm."

Neustadt (Haardt). T.: Die „Neue Bürgerztg." (Nr. 47) meldet aus der Justizkommission des Reichstags: „Zu der neuen Bestimmung, die die Haftstrafe einführt bei Vergehen gegen Polizeivorschriften, die zur Verhütung von Tierquälerei erlassen sind, hat das Zentrum Anträge eingebracht, die das Schächten der rituellen Juden sicherstellen wollen." Das ist ja unerhört von einer christlichen Partei, wie es das Zentrum sein will! Die frommen Juden sollen geschächtet werden?

Saarbrücken. H.: Die „Köln. Ztg." (Nr. 286) enthält folgende Anzeige: „Gärtner Champignonzüchter, 28 Jahre, ged., war Bursche eines Generals (von angenehmem Wesen), sucht Umstände halber dauernden Wirkungskreis." Daß der Gärtner bei einem General von angenehmem Wesen Bursche war, empfiehlt ihn natürlich sehr. Hoffentlich hat er dem General das Wesen abgeguckt.

Schöneberg. A. N. H.-M.: Der „Berl. Lokalanz." vom 15. März enthält folgendes Inserat: „Gemischter Chor Liederhort. Gegründet 1868. Überstunden Dienstags, Niederwallstraße 10. Stimmbegabte Damen und Herren willkommen." In den Überstunden, die hier als Köder ausgeworfen werden, herrscht wohl ausgelassene Fidelitas. Es geht in ihnen gewiß besonders „gemischt" zu.

Schöppensfedt. G.R.: Die „Elm-Ztg." (Nr. 32) enthält folgende Anzeige von Bernhard Wohlleben: „Als Konserven empfehle billigst: Stangen- und Brechspargel und Spargelköpfe, junge Erbsen, Erdbeeren, Kirchen, Pflaumen und Stachelbeeren." In Schöppenstedt macht man auch Kirchen ein? Dort scheint ja ein gehöriges Wohlleben zu herrschen. Aber die Kirchen dürften doch manchem schwer im Magen liegen, denn nicht jeder hat einen so guten Magen wie die Kirche.

Seligenstadt (Hessen). K. Th.: Die „Neuen Hess. Volksbl." (Nr. 55) berichten aus der zweiten hessischen Kammer: „Zum Titel ‚Saline Badeanstalt und Tiefbauamt Bad Nauheim und Badeanstalt Salzhausen' bemerkt der Ausschuß, — — daß bei einer entsprechenden Pumpanlage täglich zirka 50 Kilometer warme Soole mehr als bisher zu Badezwecken zur Verfügung stehe." Die entsprechende Pumpanlage zu einem Sprudel, der 50 Kilometer hoch emporspringt, wird von der zweiten Kammer schwerlich bewilligt werden. Denn die Landesvertretung muß dafür sorgen, daß nicht gar zu viel gepumpt wird.

Sierakowitz. Dr. Sp.: Nach Nr. 102 der „Königsb. Allgem. Zeitg." hat der Abg. Fuhrmann im preußischen Landtag gesagt: „Der Bund der Landwirte aber, der den Grafen Caprivi als Mann ohne Aar und Halm heftig bekämpft hat usw." Der Bund der Landwirte, dem Leute wie der berühmte Januschauer angehören, hat sicher nie etwas übrig gehabt für Leute „ohne Aar und Helm" (so soll es natürlich heißen). Der Bund muß aber damals ganz vernagelt gewesen sein, denn Caprivi besaß doch den Aar (sogar den schwarzen) und den Helm auch. — Nach Nr. 81 derselben Zeitung hat am dritten Beratungstage des Deutschen Landwirtschaftsrates der Unterstaatssekretär v. Lindequist Angaben über den Stand des „Baumwollbergbaues im Ovamboland" gemacht. Lindequist scheint den Mund etwas voll genommen zu haben; wenigstens glauben wir kaum, daß die im Ovambolande gewonnene Baumwolle zum Bau eines Berges ausreichen würde. Oder sollte die Baumwolle in jenem Wunderlande von unterirdischen Bäumen gewonnen werden? Das wäre ja schon mehr überirdisch.

Stettin. X. Y. Z.: In Nr. 108 der „Ostsee-Zeitung" lesen wir: „König Eduard von England geht am nächsten Sonntag nach Biarritz. An und für sich ist nun allerdings an dieser Reise des Königs nach dem spanischen Badeorte nichts Besonderes." Dem Schreiber dieser Zeilen scheint mehr spanisch vorzukommen als nötig ist.

Sulingen. R.. Die „Sulinger Kreisztg." (Nr. 61) enthält folgende Anzeige: „Zur „Frühjahrsbestellung habe ich sämtliche Düngersorten und sämtliche Sämereien am Lager, ich stehe unter Kontrolle der landwirtschaftlichen Versuchsstation Hildesheim, woselbst jeder meiner Käufer kostenfreie Untersuchung auf Gehalt und Keimkraft hat." Untersuchungen der Käufer auf Keimkraft können wir uns allenfalls vorstellen. Aber wie will man durch eine Untersuchung feststellen, welches Gehalt der Käufer bezieht?

Ulm. K. R.: Das „Ulmer Tagebl." (Nr. 58) berichtet von dem Zweikampf Cossato-Chiesa: „Bei dem 24. Gang traf Chiesa seinen Gegner leicht auf die hintere Wange." Das kann nicht stimmen; denn danach müßte Cossato während des Zweikampfs ausgerissen sein. Von den beiden Paukanten ist aber Cossato nicht der, dem dies ähnlich sieht.

Zeitz. R.: Die „Braunschweig. Neuest. Nachr." (Nr. 60) sagen: „Die Engländer scheinen in bezug auf alles, was Deutschland betrifft, außerordentlich nervös geworden zu sein, und wie sie sich unnötigerweise über die deutsche Marie aufregen, so machen sie es auch jetzt mit der Südpolarforschung." Die deutsche Marie (wir wissen nicht, welche von den vielen gemeint ist) spukt schon sehr lange in den Zeitungen herum.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen ist die Beantwortung einer jeden uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist.

Redaktionsschluß: 30. März 1910.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

CHAMPAGNE STRUB
Blankenhorn & Co, St Ludwig

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Akad. Lesehalle

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0278
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle

279

Nr. 15 Berlin, den 10. April 1910 LXIII. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 11. April
Und wieder trockne ich die Zähre,
Die ich getrocknet schon so oft:
Er lebt! Das ist die Freudenmäre,
Die ich erträumt, ersehnt, erhofft.

Dienstag, den 12. April
Seit Jahren wandelt wie Sternickel
Durch alle Blätter Tag für Tag
Das gute, tapfre Menelikkel,
Ein Held vom alten, zähen Schlag.

Mittwoch, den 13. April
Er ist ein wahrer Freudenbringer,
Ein Kerl fürwahr, der ganz verflixt;
Leckt sich der Tod nach ihm die Finger,
Spricht er: „Daß du mir meene lickst!"

Wochenkalender

Donnerstag, den 14. April
Nie ward ein Herrscher zum Erquicker
Der Welt so sehr wie dieser Mann.
Laut jubeln seine Menelikker,
Und alle Welt schließt froh sich an.

Freitag, den 15. April
Noch strahlt sein Stern, der oft uns narrte.
Und jedermann — o jemine! —
Steht auf der Menelikstternwarte
Und späht, ob er nicht untergeh'.

Sonnabend, den 16. April
Und jeder sieht zu seinem Glücke
Den Sternenschimmer Meneliks.
Schlägt der Komet die Welt in Stücke,
Dem Menelik, dem tut er nix!
P. W. Kladderadatsch

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Über der Partei

Das war ein wahres, ein herrliches Wort,
Das jüngst der Kanzler gesprochen.
Die Nörgler haben in Süd und Nord,
In Ost und West sich verkrochen.
Der Kanzler sprach es, schneidig und hell,
Da bebte manch vaterlandsloser Gesell.
Ganz Deutschland hörte die Konstatierung:
Wir haben keine Parteiregierung!

Im Osten steht manche Wahlschlacht bevor,
Bei der die Parteien sich wehren.
Der Landrat wandelt von Tor zu Tor,
Die Wähler mild zu belehren.
Er hält den Ortsvorsteher im Arm,
Und hinter ihm wandert der Ortsgendarm.
Die Bauern hören es voller Rührung:
Wir haben keine Parteiregierung!

In Worten ist ja die Linke groß,
Auch jetzt wird kräftig sie sprechen.
Sie sucht und sucht ja Lokale bloß
Für ihre Reden, die frechen.
Der Wirt aber gibt seinen Saal nicht her.
Ja, wenn der Amtsvorsteher nicht wär'!
Der attestiert die sittliche Führung. —
Wir haben keine Parteiregierung!

Wenn einst beim Kanzler Freund Hein erscheint,
Ihn rufend vom Redegefechte,
Dann klagt in Trauer und schluchzt und weint
Das Zentrum, ach, und die Rechte.
Daß auf die Nachwelt komme ihr Schmerz,
Errichten sie Theo ein Bild von Erz,
Drauf liest man in köstlicher Verzierung:
Er kannte keine Parteiregierung!

Kladderadatsch
M. Fr.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0279
© Universitätsbibliothek Heidelberg

280

Kleiner Briefkasten für jedermann

Ein Wißbegieriger: Ob es die „Fleischtöpfe Ägyptens“ noch immer gibt? Gewiß, Sie sehen doch, daß jetzt eben Teddy Roosevelt noch ins Fettöpfchen getreten ist.

Bekümmertes Mädchenherz in Berlin W.: Glauben Sie wirklich, daß Ihr „reizender Senegalese“ aus dem Panoptikum, von dem Sie in der Friedrichstraße so rührenden und geräuschvollen Abschied nahmen, noch „im fernen Muffrika nach Ihnen seufzen wird“? Ach, denken Sie lieber an den alten Bilderbogenvers:

„Der Elephant von Senegal,
Dem ist die Sache ganz egal!“

Nebenbei bemerkt, haben Sie und Ihresgleichen das Recht auf die Straße in polizeiwidriger Weise gemißbraucht. Die Friedrichstraße ist denn doch kein Backfischteich. Jagowmirgott!

Alter Zeitungsleser in Berlin: Sie sind sehr ungehalten darüber, daß wir Ihnen neulich die Verwechslung von „Mutterschutz“ und „Musterschutz“ vorwarfen, und meinen, ob denn dazwischen ein so großer Unterschied wäre? Nun, mindestens ein solcher wie zwischen Gustav und Gasthof oder zwischen einem Mühlheimer und einem Mülleimer.

Röschen in Potsdam: Ob Sie in Ihrem neuen großen Frühlingshute nicht wie die Flora selbst aussehen? Na ja, wie die von Lukas allenfalls, aber ganz stimmt es doch nicht. Wenn Sie Ihren Mops auf Rollschuhe stellen, wird er deshalb auch noch kein Rollmops.

Philhellene in M.: Gewiß ist auch der Neugrieche, wie seine Vorfahren nach Aristoteles, ein *ξῶον πολιτικόν*, aber seine Politik schlägt doch manchmal schon zu stark ins Zoologische, und es hieße Militärputsche nach Athen tragen, wenn wir Ihnen das noch durch Beispiele belegen wollten.

Ein Zweifler: Sie werfen die Frage auf: „Hat Menelik gelebt?“ Das möchten wir doch annehmen; wenn Sie aber fragten: „Lebt Menelik?“, so wären wir um die Antwort verlegen.

Poëta orientalis in Halbasien: Sie besingen in einer rührenden Ballade, die Wallfahrt des Königs Peter zum Zaren:

„Nach Rußland zog er, das arme Tier,
War lang' in dem Konak gefangen,
Zu Väterchen trat er in Ängsten schier,
Der klopfte ihm freundlich die Wangen“, usw.

(NB. Dies „ihm“ bezieht sich nicht auf das Klopfen!)

Besonders ergreifend ist der Schluß von Peters Rede, in der er die Zukunftserwartungen seines Königshauses schildert:

„Dann dringen die Mörder zum Konak hinein,
Viel Dolche klirren und blitzen,
Dann hörst du den Peter ein Zeter schrein —
Komm, Väterchen, hilf ihn beschützen!“

(NB. Sie schreiben hartnäckig „Kognak“ für „Konak“; wir haben diese Schreibweise nicht übernommen, weil es dort nur Sliwowitz gibt.)

Ein alter Münchner: Es ist in der Tat schlimm, daß die Zapfer des Löwenbräus, die fortgesetzt so schlecht eingeschenkt haben, nicht wegen Betruges verurteilt sind. Aber trösten Sie sich, ihr Maß ist doch voll, und der Teufel wird sie selbst auch für voll nehmen; wie er das macht, wird Ihnen am besten Ihr Kaplan erklären können. Im übrigen ziehen Sie die Moral daraus, daß man einem „geschenkten“ Krug ins Maul sehen muß.

Realistischer Dichter in Schleswig: Ihre Ballade „Das Dänenrind“, in der Sie die Einfuhr tuberkulösen Viehs aus Dänemark besingen, hebt schwungvoll an:

„Ab stecht mir flugs das Dänenrind,
Daß es uns nicht verseuche!“,

und sie schließt mit der Mahnung an die Behörden:

„Dies Rind, so unrein ist kein Schwein,
Laßt euch speziell empfohlen sein!“

Aber könnte man nicht Frankenthal als Aufkäufer gewinnen?

s.

Ein neues Verbum

(Zur Romreise des Kanzlers.)

„Wir lassen uns,“ Herr Bethmann spricht,
„Von Rom nicht mehr erdrosseln!
Nein — nach Kanossa ziehn wir nicht,
Wir wollen, weil es unsre Pflicht,
Ein bissel nur — ‚kanosseln!‘ —“

m. br.

Noch nie seit den Tagen des seligen Othello war Venedig so in aller Munde wie in den letzten Wochen, als im Prozeß Tarnowska dort verhandelt wurde. Die halbe Welt war dorthin gekommen, um die berühmte Prozeßheldin zu sehen und einen Blick von ihr zu erhaschen. Aus dem Innersten Afrikas, Asiens und Australiens — von Amerika gar nicht zu reden — kamen sie. Selbst vom Nord- und Südpol würden zahllose Neugierige gekommen sein, wenn die von diesen beiden Punkten nach Venedig führenden Luftfahrstraßen schon fertiggestellt wären.

Schon ist der Gedanke angeregt worden, der Tarnowska auf dem Markusplatz ein Denkmal zu errichten. Es wird sogar an eine heilige Tarnowska gedacht, doch muß die Verleihung des Heiligenscheins an diese Märtyrerin — als eine solche erscheint sie ja doch — vorderhand wohl noch als ausgeschlossen gelten.

○ Nach langer glücklich verlaufener Tournee, die ihm viel Geld und Ruhm eingebracht hat, kehrt jetzt der Hauptmann von Köpenick in die liebe Heimat zurück, um sich in Rixdorf als Hotelbesitzer niederzulassen.

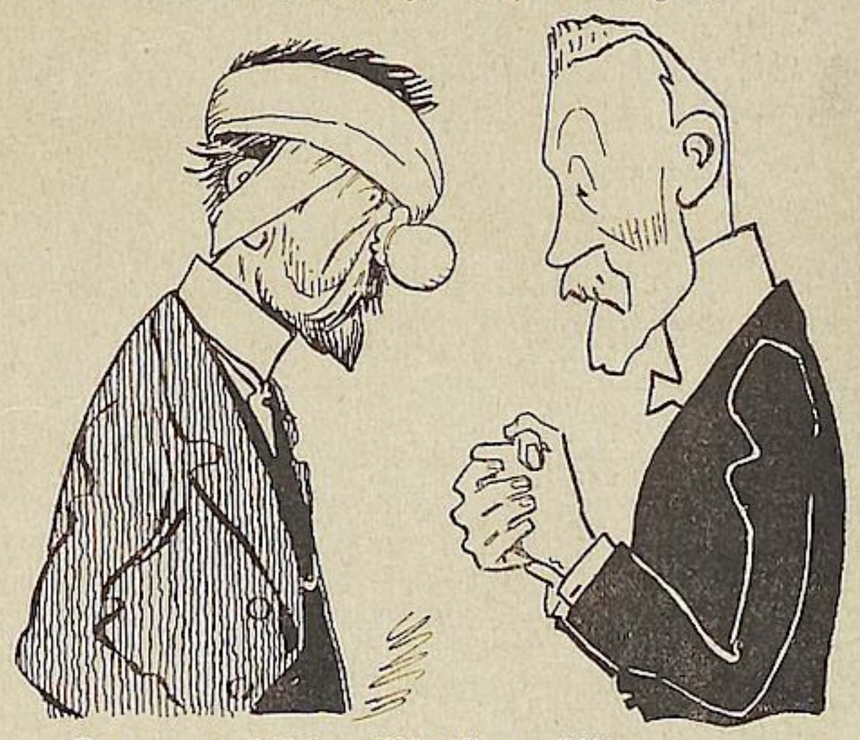
Wie er das Hotel benennen wird, darüber hat er sich noch nicht entschieden. Vermutlich doch „Zum Hauptmann von Köpenick“ oder auch einfach „Zum Räuberhauptmann“.

Karl von Bodelschwingh †

Er starb, der sich die Welt gewann
Mit seinem Herzen, mit dem warmen,
Ein nieverzagter, treuer Mann,
Der Freund und Retter war den Armen.

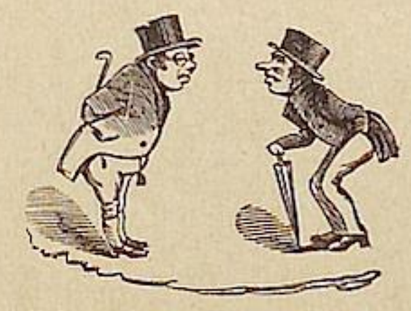
J. Tr.

Khuen Hedervarys Trost im Unglück



Der preußische Ministerpräsident zum ungarischen: „Das tut mir herzlich leid, Herr Kollege, aber denken Sie, welche Prügel ich erst bekommen würde, wenn ich das Wahlrechtskompromiß nicht annähme und den preußischen Landtag auflösen wollte!!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0280
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller. Na endlich mal een Student, dem't nich fehlen kann!
Schultze. Woso? Wat meenste?
Müller. Na, den neujebackenen Stud. rer. post.
Schultze. Ick verstehe dir immer noch nich.
Müller. Na, wat heeßt denn det? Denk' doch mal nach! Dieser Student trägt seinen Wahlspruch schon in seinen Titel, diesem Studenten kann et noch so mies jehen, ihm is et sozusagen staatlich bescheinigt, det er per aspera ad astra dringt, er kann sich tagtäglich kanonenvoll trinken, weil bei ihm der Nebel nich lange anhält, denn er is der staatlich bejlaubigte „Stud. rer. post nubila Phoebus". w.

Schultze. Also am zweeten April haben se den Halleyschen Kometen in der Berliner Straße in Charlottenburg jesehen.
Müller. Det wundert mir. Den Halleschen Kometen hätte man doch zuerst in Halle sehen müssen.
Schultze. Schafskopp, der Halleysche Komet sprecht sich doch bloß mit'n e; er schreibt sich mit'n harten ey.
Müller. Unsinn, Schultze. Ick lasse mir von dir nich'n ey for'n e machen.
Schultze. Et stimmt aber doch.
Müller. Det kommt von die Eifersucht der Vororte uff Berlin. Hätten wir een vernünftijes Jroß-Berlin, so wäre dafür jesorgt worden, det der Komet in janz Jroß-Berlin zu sehen jewesen wäre. fr.

---

w. Über die Wege und Ziele des in Breslau gebildeten „Schutzverbandes gegen die Übergriffe der Abstinenzbewegung" berichtet die „Allg. Brauer- und Hopfenzeitung" u. a.:

„Durch Vorträge, Verteilung von Schriften, Veröffentlichung aufklärender Artikel in der Presse tritt der Verband den übertriebenen und vielfach verlogenen Kundgebungen der Abstinenten entgegen, widerlegt dieselben durch Ausführungen von Autoritäten, besonders auch auf medizinischem Gebiete, die den mäßigen Alkoholgenuß als zuträglich, die Abstinenz geradezu als schädlich und entsittlichend wirkend erklären."

Bravo! Endlich einmal ein wahres, ein freies Wort! Ja, die Abstinenz wirkt entsittlichend im höchsten Grade. Trübe, traurig, schlapp schleicht der Abstinent einher, er ist ein trockener, ein nüchterner Gesell. Schon Schiller hat ihn charakterisiert:

„Zum Teufel ist der Spiritus,
Das Phlegma ist geblieben."

Ja, das Phlegma bleibt diesen Leuten, Phlegma aber ist wässerig-schleimiges Geblüt, Geistesträgheit! — Wie anders dagegen ist der Alkoholiker! Er schwebt und lebt in höheren Sphären, er ist selig schon auf Erden. Eine Unzahl herrlicher Volkslieder preist den Suff, gibt es aber auch nur einziges, das die Abstinenz preist? Nein! Wir widerholen es: entsittlichend wirkt die Abstinenz! Und schon Goethe, der alte Weise, hat es ausgesprochen:

Trunken müssen wir alle sein!

Sommersemester 1910

Dich grüßt manch blond und braunes Nixlein
In Süd und Nord, in West und Ost.
Willkommen, o Briefträgerfüchslein!
Ich komm' dir eins, du Stud. rer. post.

fr. August Biermörder, stud. cerev.

Der schlaue Junker

Wenn der schlaue Obotrite
Zu bewußten Zeiten merkt,
Daß des Leibes Durchschnittsgüte
Seiner Kuhmagd sich verstärkt,

Packt er sie in „fünfte Klasse",
Viehzug nach Berlin, hinein,
Eine Mark aus seiner Kasse
Spendet er noch obendrein.

„Trine", spricht er, „liebe, gute,
Fern am schönen Pankestrand
Gibt's viel Wohlfahrtsinstitute
Und auch sonst noch allerhand.

Mutterschutz und Säuglingspflege
Blühn wie Erbsen dort so dicht,
Und man übet allerwege
Nächstenlieb' aus Christenpflicht.

Bleibe ehrlich, brav und bieder!
Komme — das versprich du mir —
Zum Kartoffelbuddeln wieder,
Aber — „ohne" rat ich dir!" — M. Br.

Geschäftseröffnung

fr. Einem hohen Adel und p. t. Publikum teilen wir hierdurch ergebenst mit, daß wir unter der Firma Kaut, Schuk & Co. eine Fabrik patentierter Gummineuheiten eröffnet haben. Wir empfehlen:

Gummiplatten für Panzerschiffe, statt der erheblich teureren Panzerplatten, besonders für russische Militärintendanturen passend,

Gummigewissen, dehnbar, denselben Herren Beamten empfohlen,

Gummikugeln für politische und andere Duelle,

Kautschukparagraphen, für jeden Fall passend,

Gummizellen für Minister, die mit dem Kopf durch die Wand wollen,

Kautschukrückgrate (genannt Karrierebeförderer), biegsam,

Gummigranit, auf den man ohne Gefahr für die Zähne beißen kann,

Gummitintenfässer, den ungarischen Herren Abgeordneten besonders empfohlen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G.m.b.H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu drei Beilagen

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

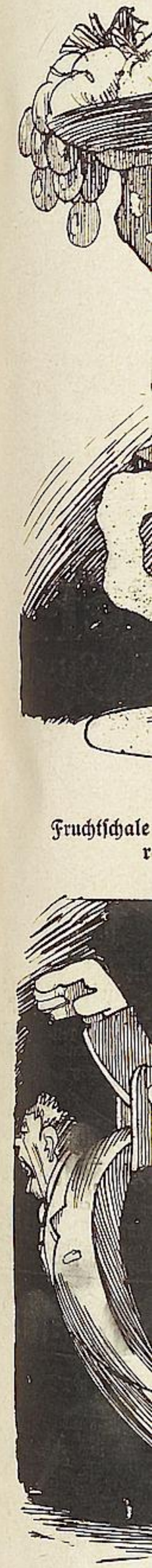
281

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0281
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die unbeliebten Berliner

Bescheidene Anfrage beim Vorsitzenden des bekannten Kriegsgerichts: „Nanu, sollte es nicht doch noch Berliner geben, die in der Armee beliebt sind!?“

Ergebnisse



Fruchtschale

Hübscher

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0282
© Universitätsbibliothek Heidelberg

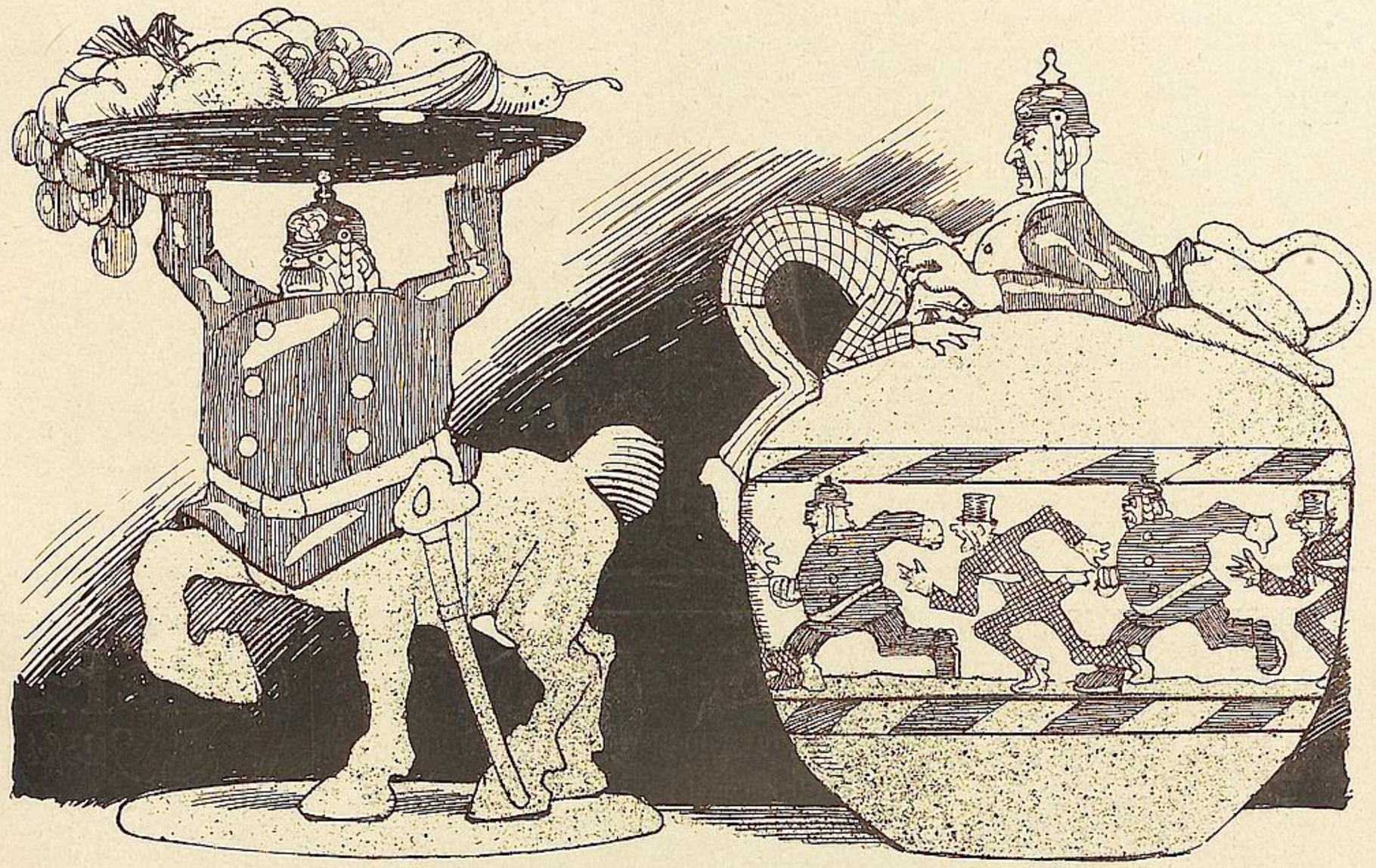
Nr. 15
Erstes Beiblatt

Beiblatt zum Kladderadatsch

Berlin,
den 10. April 1910

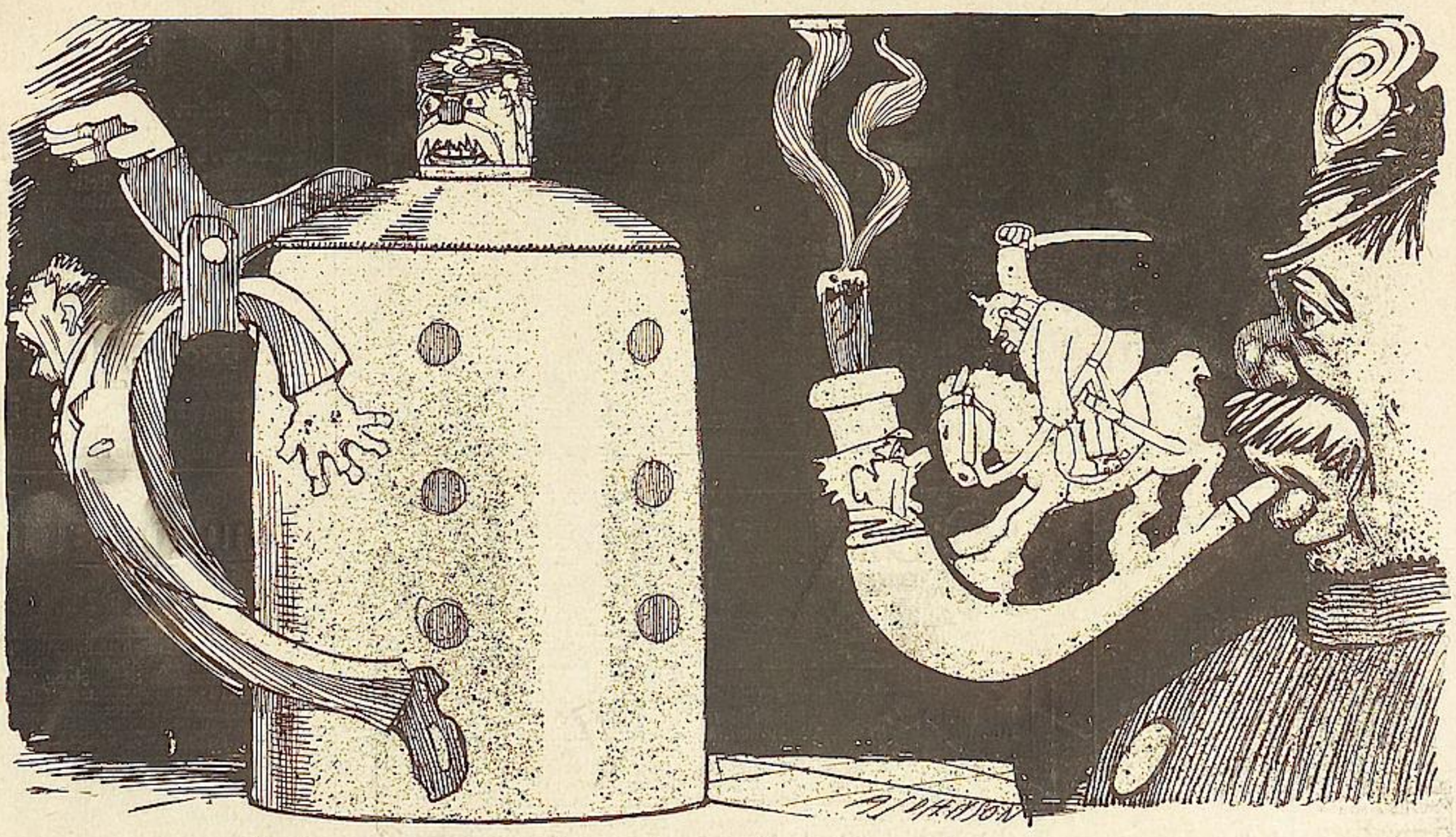
Ergebnisse des Preisbewerbs für eine „Ehrengabe an die Berliner Schutzmannschaft"

(Nach der Anregung des Freiherrn v. Manteuffel)



Erster Preis:
Fruchtschale als Tafelaufsatz für das Kasino der reitenden Schutzmannschaft.

Zweiter Preis:
Bowle für die einzelnen Polizeireviere. Auf dem Deckel Jagow als Sphinx. Motto: „Ich warne Neugierige!"



Dritter Preis:
Hübscher Bierkrug aus Rixdorfer Majolika.

Lobende Anerkennung:
Allerliebste Zigarrenspitze.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0283

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Herbei, Ihr Leut'!

w. Das „Fränk. Volksblatt" des Herrn Liborius Gerstenberger sagt in seiner Abonnementseinladung unter Hinweis auf den Halleyschen Kometen: „Wer Courage hat, der bestellt das Volksblatt gleich fürs nächste Quartal. Geht alles verloren, kommt's auf die 60 Pfennig vom 15. Mai bis 1. Juli auch nicht mehr an. Ihr habt aber dann wenigstens noch ein gutes Werk mehr getan, denn die katholische Presse zu fördern, gehört heutigentags ebenso zu den Pflichten eines reinen Katholiken, wie Missionen unterstützen, Kirchen bauen oder sonst auf eine Weise dem Volke den Glauben erhalten zu helfen."

Heran. Greis, Mann und Weib und Kind,
Herbei, Herrschaft und Hausgesind,
Bringt eure sechzig Pfennig her,
Das freut die heil'ge Kirche sehr —
Kling, kling! Zu solchem guten Werke
Geb' euch der Himmel Kraft und Stärke
Und geht zugrunde auch die Welt,
Zuletzt noch lacht das bare Geld.
O bringt es her, solang' es Zeit,
Dann wird euch ew'ge Seligkeit!
Dann fliegt ihr, geht die Welt auch unter,
Direkt zum Himmel froh und munter —
Brimborium, brimborium —
Und preist Sanktum Liborium!

☽ Die abscheuliche aus England gekommene Unsitte, die Schwänze der Pferde zu coupieren, ist glücklicherweise unmodern geworden; man läßt die natürliche Zierde des Pferdekörpers, den Schweif, jetzt wieder wachsen, so lang er will.

Kaum war dies in weiteren Kreisen bekannt geworden, als gleich zwei Kometen auf einmal erschienen.

---

fr. Im türkischen Parlament warf ein Redner dem Bautenminister Haladjan Unfähigkeit vor. Wegen dieser Beleidigung entstand ein solcher Lärm, daß die Sitzung vertagt werden mußte.

„Wenn die türkischen Minister und Abgeordneten so empfindlich sind, dann sind sie dumm, dann sind sie Rhinozerosse. Diese Barbaren müssen sich erst eine Rhinozeroshaut anschaffen, wenn sie zivilisierte Abgeordnete sein wollen," sagte der ungarische Abgeordnete Zakarias.

○ Gegen den Butterboykott habe ich nichts, möchte aber doch darauf aufmerksam machen, daß es „Buttervögel" gibt, die auch „Butterfliegen" oder „Schmetterlinge" heißen und ein bißchen Butter sehr gern haben. Man wird doch wohl daran tun, für diese armen Geschöpfe auch während des Boykotts kleine Portionen Butter auf den Balkon oder ans offene Fenster zu stellen.

Eine warm- und barmherzige Tierfreundin.

„Wach auf"
das neue hygienische Rasiermittel findet in der ganzen Welt täglich neue Freunde

„Wach auf" erweicht harte, spröde Bärte viel intensiver als der wässerige, alkalienreiche Seifenschaum und verhindert jedes schmerzhaft brennende Gefühl nach dem Rasieren. Nur wenn Sie „Wach auf" direkt aus der Tube anwenden, sind Sie vor jeder Unsauberkeit geschützt. „Wach auf" ist in jeder Sekunde, wo es auch sei, gebrauchsfertig, da Wasser entbehrlich und Schaumschlagen überflüssig. „Wach auf" ist keine Seife, alkalienfrei, ohne Schärfe, erneuert das fortrasierte Naturfett der Haut und macht dieselbe bei noch so rauher Witterung immer zart, weich und geschmeidig. „Wach auf" befindet sich im tägl. Gebrauch Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs, vieler in- u. ausland. Fürstlichk., der Herr. Offiziere d. Landarmee und Kais. Marine, in ärztlich. Kreisen und der Gesellschaft. Es ist das Rasiermittel der fashionablen Welt.

Das neue kleine „Wach auf"-Schraubpinselchen

mit innerem Hohlraum zum Aufschrauben auf „Wach auf"-Tuben u. Einpinseln des „Wach auf" auf die Gesichtshaut für Herren, die absolut nicht die Hand zum Einreiben nehmen wollen. — Preis des Pinsels M. 1.00 = Kr. 1.50.

Zu beziehen durch Apotheken, Stahlwaren-, Drogen-, Parfümerie-Geschäfte. Die grosse reine Zinntube M. 1.50 = 2 Kr., die bedeutend mehr als doppelt grosse reine Zinntube M. 2.50 = 3 Kr.

General-Depot für Oesterreich-Ungarn: M. Wallace, kais. königl. Hoflieferant, Wien I, Karntner Strasse 30.

François Haby kgl. Hoflieferant u. Hoffriseur Sr. Maj. des Kaisers u. Königs, Berlin NW. 7, Mittelstrasse 7/8.

Engros und Exportversand: Unter den Linden 60.

Herz-Stiefel
mit dem Herz auf der Sohle

Gebr. Loesch
Leipzig 86
liefert
Uhren u. Schmuck
gegen bequeme Teilzahlung, unter Garantie.
Neuer illustr. Katalog gratis und portofrei.

Wer probt, der lobt
Walthers echte extra milde
Lilienmilchseife
Dtz. M. 2,50, bei 30 Stück kostenfrei M. 6.—.
Laborat. E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.

„Dornrös'chen"

Hygienische Servietten-Hülse.
Dieselbe hat sich vorzüglich bewährt und infolgedessen überall in Hôtels, Restaurants, Pensionen, Sanatorien, Familien etc. sofort bestens eingeführt.
Zu haben in den einschlägigen Geschäften event. werden Verkaufsstellen nachgewiesen durch Maschinen-Cartonnagen- und Pappenfabrik Friedr. Christian, Wächtersbach.

Photograph. Apparate
Nur erstklassige Fabrikate zu Originalpreisen. Neueste Modelle.
Prismenfeldstecher
Erstklassige Sprechmaschinen.
Original-Grammophone.
Bequemste Teilzahlung.
Illustrierte Kataloge kostenfrei.
Schoenfeldt & Co
Inh. A. Roscher, Berlin SW., Schöneberger Str. 9.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0284
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Mühlheim

Totengräber, rühret den Spaten!
Ach, die armen Soldaten!
Kamen, das Reisepäckchen schwer,
Eben erst von Muttern her.
Hatten erst eben beim Abschiedsessen
Noch an Vaters Tisch gesessen.
Mädel gingen am Fenster vorbei
Und darunter die Anna Marei.
Von den Scheitel bis zu den Hacksen
War das wie eine Kerze gewachsen,
Und ihre Augen! Ei, der Daus!
Aber der Osterurlaub ist aus.
Wieder nach Metz mit der alten Knarre!
Einen Schluck und eine Zigarre!
Singen tut jeder wie für vier:
Wir sind die lustigen Musketier'!
Da — ein gottverfluchtes Zittern!
Was für ein Donnern, Krachen und Splittern!
Ist denn die Erde aus Rand und Band?
Kommt's denn über sie hergerannt
Keuchend und fauchend und sturmwindschnelle
Wie ein Ungeheuer der Hölle,
Wie eine Bestie vom Satan gehetzt?
Alles zermalmt und alles zerfetzt!
Dieses Stöhnen und Ächzen und Schwanken
Unter den Rädern, unter den Planken!
Waren so fröhlich, so kerngesund,
Liegen nun tot und todeswund,
Aus ist das letzte Lied gesungen. —
O die wackeren blauen Jungen!

ey.

In Berlin hat zum ersten Male eine Dame das Apothekerexamen bestanden. Dazu gratuliere ich. Wie wird sie sich aber nun nennen? „Fräulein Apotheker" könnte ich nicht hübsch finden. Sehr nett dagegen klänge meiner Meinung nach im Gegensatz zu „Herr Apotheker" „Fräulein Apotheke". Könnte man nicht einfach so sagen?

Auguste Schultze, Frau aus dem Volke.

fr. Der Amtsanwalt in Berlin hat in dem Umstande, daß ein Teilnehmer des Demonstrationszuges von dem Bismarckdenkmal herab eine Rede gehalten hat, einen groben Unfug erblickt und Strafantrag gestellt.

Dem ist beizustimmen. Bis zum Beweise des Gegenteils, (der von dem Redner zu führen ist,) ist jede Rede ein grober Unfug.

Dresden-Hotel Bellevue Weltbekannt., vornehm. Haus in einzig schön. Lage an der Elbe u. Opernplatz! Lift. Elektr. Beleuchtung. Zimmer mit Privatbad u. Toilette. Auto-Garage: abgeschloss. Abteile. R. Ronnefeld, Direktor u. persönl. Leiter.

Humoristische Lektüre

Die alten Germanen Ein fröhlicher Sang aus der Väter Zeit von Heinrich Schaeffer. Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger. Preis in farbigem Umschlag brosch. 2,— M., gebd. 2,75 M.

Auf der Walze Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen von Heinrich Schaeffer. Mit vielen Illustrationen von Arthur Krüger. In farbigem Umschlag brosch. 2,— M., elegant gebd. 2,75 M.

Leute von heute Von Heinrich Schaeffer. Mit vielen humoristischen Zeichnungen von Arthur Krüger. In farbigem Umschlag brosch. 2,— M., elegant gebd. 2,75 M.

Von mir, von Durchlaucht u. anderen Lustige Geschichten von Paul Oskar Höcker. Preis brosch. 1,50 M., gebd. 2,— M.

Die Denkmäler Berlins und der Volkswitz Von Victor Laverrenz. Mit vielen Illustrationen von Gustav Brandt und Ludwig Stutz. 3 Bändchen. Preis pro Band brosch. 1,— M., gebd. 1,50 M.

Berliner Luft Weltstadt-Geschichten von Benno Jacobson. Preis brosch. 1,50 M. gebd. 2,— M.

Das Corps Schlamponia Eine Studentingeschichte aus dem 20. Jahrhundert von Max Brinkmann. Mit vielen Illustrationen. Preis broschiert 1,50 M. gebd. 2,— M.

Die Spiritisten Lustige Geschichten aus der vierten Dimension von Max Brinkmann. Reich illustriert. Preis brosch. 1,50 M., gebd. 2,— M.

Genosse Tuleweit Eine moderne Apostelgeschichte mit vielen Zeichnungen v. Max Brinkmann. Preis brosch. 1,50 M.

's Unterbrettl Parodie- und Travestietheater
Heft 1: Julius Stettenheim, »Fuhrmann Henschel«, Schauspiel aus dem Schreiberhau'schen in 5 Akten. Preis in farbigem Umschlag 1,— M.
Heft 2: Max Friedlaender, »Johannismontag als Erzieher Delilas beim Schützenfest in der Eiche.« Preis in farbigem Umschlag 1,— M.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0285
© Universitätsbibliothek Heidelberg

) Die Geduld des Vereins gegen das betrügerische Einschenken in München war erschöpft. Wütend lief er zum Richter und klagte den Pächter des Löwenbräukellers Erwig und seine Schenkkellner des Betruges an. „O Richter," riefen die Ankläger, „das Treiben der Angeklagten ist nicht mehr zu ertragen. Wir haben alles getan, um sie zu warnen; wir haben sie belehrt, wir haben gebeten, wir haben gefordert. Alles umsonst! Unsere Geduld ist zu Ende, das Maß ist voll, zum Überlaufen voll."

„Wenn das Maß zum Überlaufen voll ist, dann haben die Angeklagten ihre Pflicht getan," sagte der Richter und sprach sie frei.

Arie aus „Theodor in Ägypten"

Wär' ich geblieben doch
In meinen Wüsten,
Wo mich die Löwen nur
Mit Brüllen grüßten!
Hätt' ich euch nie gesehn,
Dumme Fellachen,
Dann hätt' ich nichts gemacht
Von all den Sachen!
Schweigen, ach, kann ich nicht
Und soll nicht reden —
Wär' ich geblieben doch
Bei Quadrupeden!

Pfeifen und Wutgeschrei
Stört mir den Frieden,
Wackeln schon seh' ich fast
Die Pyramiden!
Grinst mich die Sphinx nicht an
Im Mondenscheine?
Beißt mich der Ibis gar
Frech in die Beine?
Blieb' ich bei denen doch,
Die ich geschossen,
Bei den Tapiren und
Rhinozerossen!

Fragen an Roosevelt

tr. Eben lese ich, daß Roosevelt in der Universität Kairo einen Vortrag über verschiedene Ägypten betreffende Fragen gehalten und zum Ehrendoktor dieser Universität ernannt worden ist. Worüber er vorgetragen hat, war aus der Zeitungsnotiz nicht genau zu ersehen, doch denke ich, daß er über das Weinen und Tanzen der Krokodile gesprochen haben wird. Doch das interessiert mich nicht, mir liegt nur daran, von Roosevelt zu erfahren, wie die Bierverhältnisse in Kairo sind, und besonders, ob sie derart sind, daß es sich verlohnt, auf ein paar Semester dorthin zu gehen und Mumienkunde zu studieren. Wird dort noch immer das Bier des alten Ägyptens, das Zythos, getrunken und ist es noch immer so gut wie zurzeit der Pharaonen? Ist Pelusium noch immer ein berühmtes Bierdorf? Lassen sich mit dem Zythos Salamander reiben, und welcher Art ist der ägyptische Kater? Alle diese Fragen möchte ich gern von Roosevelt, wenn er nach Berlin kommt, beim Bier beantwortet haben.

A. Biermörder, stud. cerev.

Im Park von Sanssouci sind von roher Hand einige in der Nähe der großen Fontäne stehende Marmorbildwerke beschädigt worden. Leider hat man die Täter noch nicht gefaßt, doch verfolgt man schon eine Spur. Es steht schon ziemlich fest, daß die Täter Preußen waren, und zwar ganz gewöhnliche, nicht einmal Bonner.

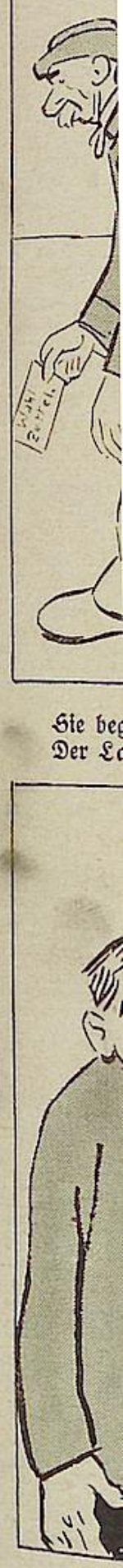
---

tr. Alle Augenblicke geht das Perlenhalsband einer Dame verloren und ist dann gewöhnlich weg für immer. Damen, die einen so kostbaren Schmuck besitzen, sollten sich doch endlich merken, daß er sicher aufzubewahren und unter keiner Bedingung um den Hals zu hängen ist. Für Perlen, Diamanten und all dergleichen Kram ist ein Damenhals der unsicherste Aufbewahrungsort. Am besten ist so etwas meiner Ansicht nach im Pfandhaus untergebracht.

Eine, die vorsichtig geworden ist.

Geistesschwache, auch solche, die gleichz. epilept. od. **blind od. taubstumm** od. Krüppel sind, finden Pflege, evang. Erziehung und Unterricht
Prosp. vers. **Anstalt Bethanien** bei **Fürstenwalde a. Spree.**

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.



Sie beg
Der Le

Der
Der

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0286
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 15
Zweites Beiblatt

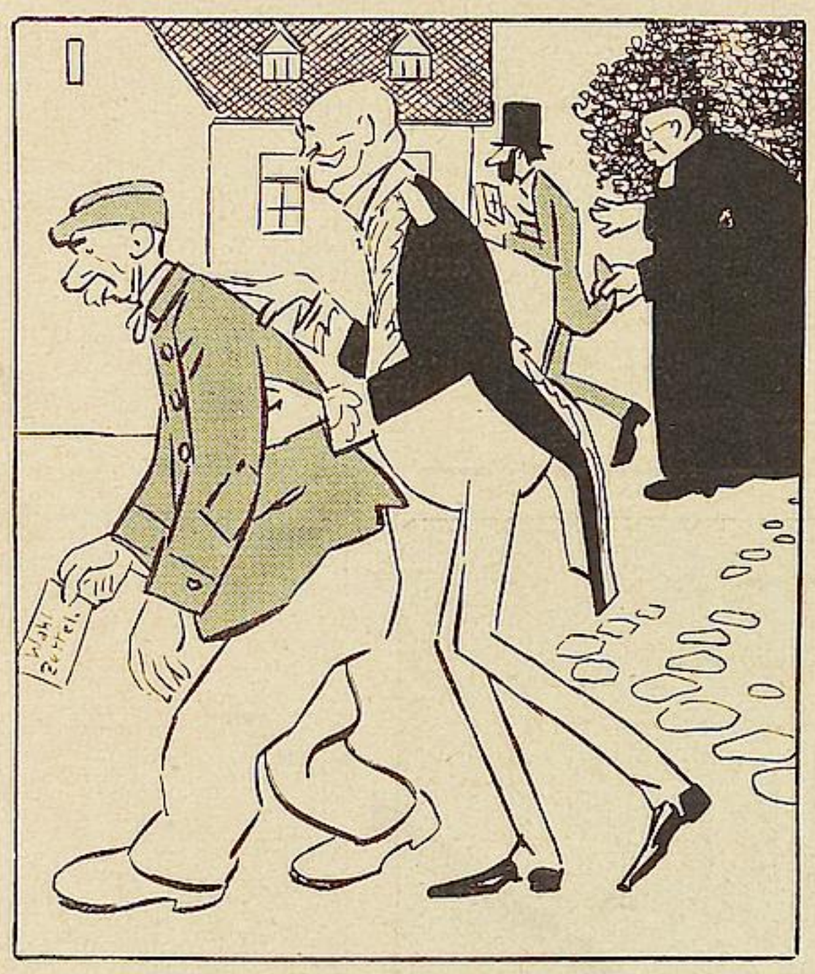
Beiblatt zum Kladderadatsch

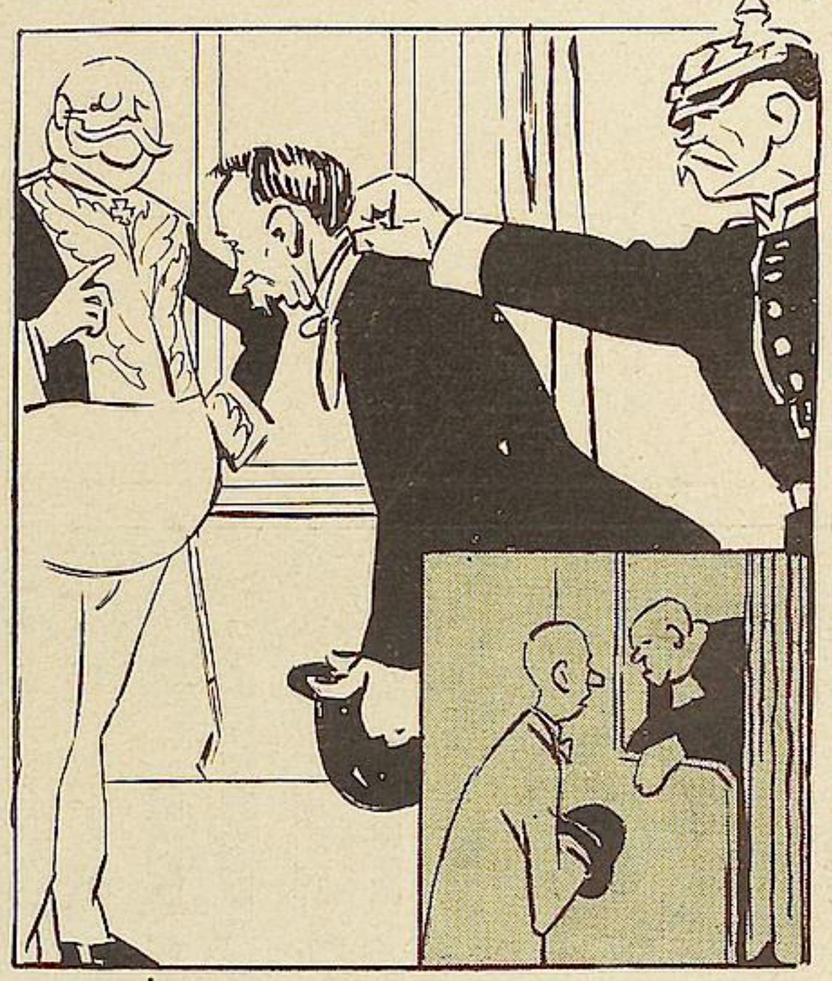
Berlin,
den 10. April 1910

Landrat und Kaplan

(Preußischer Bilderbogen)

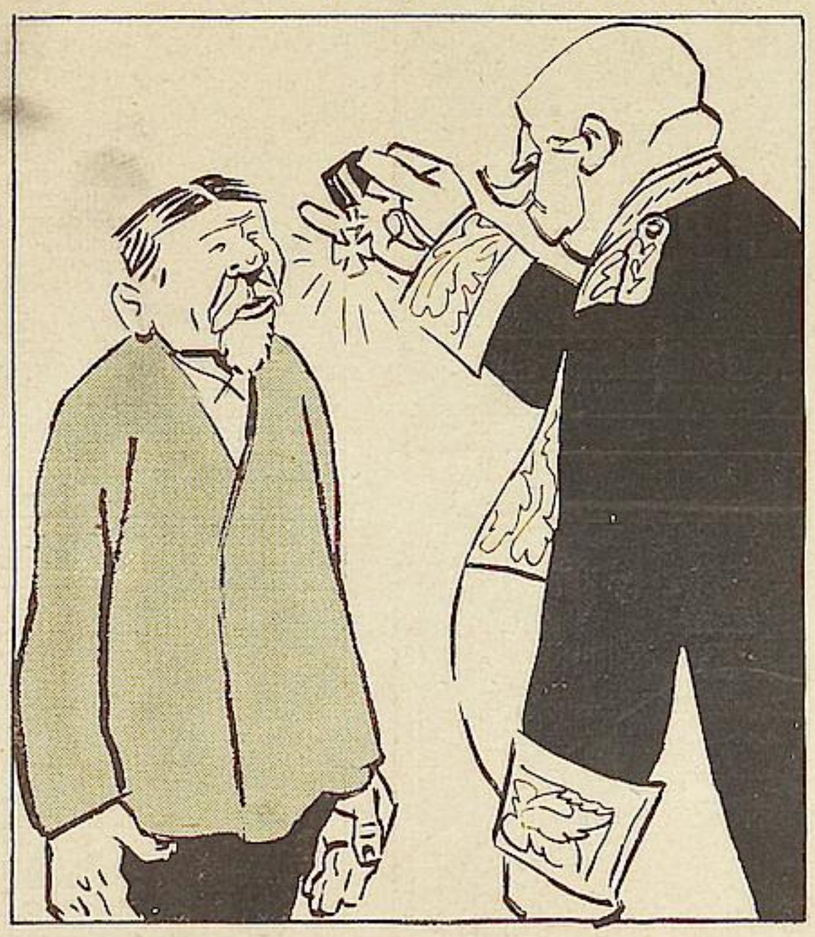
Im Osten der Landrat, im West der Kaplan
Belehren den preußischen Untertan.





Sie begleiten ihn von der Wiege zur Bahre,
Der Landrat im Frack, der Kaplan im Talare.

Im Westen führt ihn der Kirche Arm
Zur Beichte, im Osten der Herr Gendarm.



Der Kaplan verheißet für „Oben“ den Lohn,
Der Landrat bewilligt ihn unten schon!

So schaffen sie wacker für ewige Zeiten
Die von Bethmann gewollten „Abhängigkeiten“.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0287

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Vorsicht oder Rücksicht?

w Selbst in die Militärbehörden dringt bereits der Geist des Umsturzes. Oder wie soll man sonst das folgende Inserat auffassen, das dieser Tage erschienen ist: „Von der Garnisonverwaltung Bremen werden 2200 Kilogramm Makulaturpapier (Zeitungen ohne sozialdemokratischen Inhalt) zu kaufen gesucht.“ Ist das Vorsicht oder Rücksicht? Natürlich Rücksicht! Denn wozu die Verwaltung die Zeitungen verwenden will, das ist klar. Man sollte glauben, daß ihr für solche Zwecke die roten Blätter gerade gut genug erscheinen würden. Aber weit gefehlt! Die Garnisonverwaltung wünscht alles zu vermeiden, was den Roten als Beweis von Miß- oder gar Verachtung erscheinen könnte, und so nimmt sie die roten Blätter aus und erklärt ausgerechnet alle übrigen, auch die echt patriotischen, wie „Kreuzzeitung“ und „Deutsche Tageszeitung“, für Wische. Oder wünscht sie diesen Blättern in ihrer zarten Weise auszudrücken, daß sie unter allen Umständen auf ihre Rücksichtnahme rechnen könnten?

Trost

Wie man jetzt hört, soll der Weltuntergang solange aufgeschoben bleiben, bis die erste Ansichtspostkarte vom Nordpol — die aber auf dem Nordpol selbst abgestempelt sein muß — im Verkehr erschienen ist.

„Gottlob“, hörte man eine Exzellenz sagen, „dann bleibt es hier wohl eine Zeitlang noch bei den bisländlichen Wahlrechtsverhältnissen.“

m. l. Auf eine an den Minister des Innern gerichtete Beschwerde, daß die Schutzleute auf die ruhig unter freiem Himmel spazierengehenden Demonstranten mit dem Säbel eingehauen hätten, lautete die Erwiderung: Der Spaziergang fand erstens nicht unter freiem, sondern unter königlich preußischem Himmel statt. Wenn zweitens überhaupt ein Teilnehmer von jenem Spaziergange mit ganzen Gliedmaßen nach Hause kam, so hat eben die Polizei nicht ihre Pflicht getan.

Warschaus Schrecken

O helft euch! Rette sich, wer kann!
So schallt's in Warschaus Gassen.
Die Menschen sehn sich angstvoll an
Und zittern und erblassen.

An jedem Ort, zu jeder Stund'
Verstummt das frohe Plappern,
Und schreckensbleich ist jeder Mund
Und alle Zähne klappern.

Selbstmörder sieht man dutzendweis'
Bleich in die Weichsel taumeln,
Und andre sieht man kalt wie Eis
Erhängt am Pfosten baumeln.

Was ist geschehn, daß alle schon
Halb tot sind und beklommen?
Herr Neidhardt ist zur Revision
In Warschau angekommen.

fr.

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl viel. Aerzte u. Prof. gratis u. frko.
H. Unger, Gummiwarenfabrik, Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

Tatsächlich
wirksam zur Neuerwerbung vorzeitig verlorener Manneskraft ist das nervenstärkende Kräftigungsmittel **Elixier Doré**. Zusammensetzung wissenschaftlich begründet, daher höchst erfolgreich bei allen Ermattungs- und nervösen **Schwäche**zuständen der Herren! Flasche M. 6,—. Distr. Versand nur durch
Otto Reichel, Berlin A. 79, Eisenbahnstraße 4.

Geschäftliche Mitteilungen

Die Kgl. Badedirektion zu **Bad-Elster** verschickt den neuen, von der graphischen Kunstdruckanstalt von J. J. Weber in Leipzig hergestellten Prospekt für das Jahr 1910 seit den Osterfeiertagen unentgeltlich an Interessenten. Er ist reichlich mit Bildern neuester Aufnahmen ausgestattet und gibt an der Hand dieser, wie der dem Prospekt beigelegten trefflichen Karten von Bad-Elster und seiner Umgebung ein Bild über die Lage des unvergleichlich schönen Bades, das im oberen Vogtlande inmitten meilenweiter, bis dicht an die Häuser des Ortes heranreichenden Waldungen eingebettet ist. Der Prospekt und das mit ihm zum Versand kommende Verzeichnis von Wohnungen enthält, in übersichtlicher Weise geordnet, alles Wissenswerte über das dem sächsischen Staate gehörige Bad, so daß man sich an der Hand dieser Schriften über die einschlägigen Verhältnisse aufs eingehendste zu informieren vermag. Wer Interesse für Naturschönheiten hat, dem diene zur Nachricht, daß im oberen Vogtlande gegenwärtig die Schneeheide in schönster Blüte steht.

Die schwierigste Frage beim Einkauf von Möbeln ist: „Wo kaufen wir dieselben!“ Bei der großen Konkurrenz in der Möbelbranche ist es wirklich schwer, das Richtige zu finden. Ein Besuch der großen Möbelfabrik von **Th. Fork, Kretzschmar & Co.**, Berlin, An der Jannowitzbrücke 4, ist für jedermann lohnend, da dort Möbel jeden Genres, von den billigsten bis zu den elegantesten Sachen übersichtlich aufgestellt sind. Durch eigene Fabrikation in bedeutenden Tischlereien, wo ausschließlich nur bestes, ausgetrocknetes Material verwendet wird, ist die Firma in der Lage, nicht nur in bezug auf Billigkeit, sondern auch auf Qualität jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten. Die Leitung der Polsterwerkstatt liegt in den Händen bewährter Meister, so daß auch auf diesem Gebiete das Beste vom Besten geboten wird. Das Riesenlager zeugt von der Leistungsfähigkeit der Firma. Besichtigung ohne Kaufzwang ist jederzeit gern gestattet.

Wichtig für Eheleute
Vollständiger Ratgeber, reich illustriert statt M. 2,50 nur M. 1,50,
Buch über die Ehe
39 Abbildung., statt M. 2,50 **nur M. 1,—**, beide Bände zusammen **nur Mk. 2,—**.
L. Sachtleben, Berlin 356, KöpenickerStr. 44

Prosp. send. Ford. Dannemann, Leipzig 19

☽ Der Abgeordnete Freiherr von Gamp hat im Reichstag die Tätigkeit der Oberrechnungskammer, die häufig viel Arbeit an Kleinigkeiten verschwendet, soweit diese in Frage kommt, als Kinderei bezeichnet.

„Bravo," sagte ein russischer Intendanturbeamter, als er dies las. „Das sollten sich auch die Senatoren Garin und Reidhardt gesagt sein lassen; die machen manchmal wegen einer Kinderei von 100 000 oder 200 000 Rubeln ein fürchterliches Getöse."

An den Kanzler

(Der Abgeordnete Hahn sagte auf der Bundesversammlung in Düren, der Bund der Landwirte habe bei dem Kanzlerwechsel keinen schlechten Tausch gemacht.)

Wenn deine Tat der Linken nicht gefällt,
So ist es schon ein böses Zeichen;
Doch wenn sie gar Herrn Diedrichs Lob erhält,
So kannst du gleich die Segel streichen.

fr.

Zur Butterfrage

J. Tr. Die Butterfrage macht nachdenkenden Leuten schwere Sorgen. Wird sich dem zunehmenden Buttermangel, der die Preise so sehr in die Höhe getrieben hat, abhelfen lassen? Man zweifelt daran, denn durch die zunehmende Bevölkerung wird immer mehr Kuhmilch der Butterbereitung entzogen.

Man hat versucht, aus Wolfsmilch (Euphorbia) Butter zu bereiten, es ist aber nichts dabei herausgekommen, und ebenso haben sich die Butterblumen zur Gewinnung eßbarer Butter aus ihnen ungeeignet erwiesen.

Es bleibt jetzt nur noch übrig, auf aeronautischem Wege mit der Milchstraße, in der es doch wahrscheinlich zahllose Butterhandlungen geben wird, in Verbindung zu treten. Hoffentlich gelingt es!

Ein Wahlrechtsdemonstrant kam deswegen vor Gericht, weil er am 6. März auf der Kronprinzenbrücke in Berlin „Hoch!" gerufen hatte. Das Berliner Schöffengericht, dem in diesem Fall die Entscheidung oblag, sprach den Angeklagten frei, da in dem Hochrufen „kein grober Unfug zu erblicken sei."

Das ist in diesem Falle ja ganz erfreulich, sonst aber muß ich doch sagen, daß das Ausbringen von Hochs in Gesellschaften, namentlich auf Festschmausen, manchmal doch recht nahe an groben Unfug heranreicht.

Ein für Tischredner und
Bratenbarden nicht sehr Eingenommener.

✡ Nachdem ich gehört habe, daß die Berliner Arbeiterkolonie in der Reinickendorfer Straße nicht nur die Arbeiter zur Arbeit erzieht, sondern ihnen auch den Alkoholgenuß abgewöhnen will, entschloß ich mich, die Kolonie zu besuchen. Mich von der Muttermilch zu entwöhnen, ist seinerzeit, wie man mir erzählte, leicht gelungen. Mit dem Alkohol scheint das schon schwieriger zu sein. Ich machte mich auf die Strümpfe und legte das erste Drittel des Weges zurück, den Zeppelin auf seiner Nordpolreise machen muß, indem ich nach der Reinickendorfer Straße gondelte. Man erzählte mir, die Alkoholentwöhnung erfolge dadurch, daß man die Arbeiter zu regelmäßiger Arbeit erziehe. Ich ließ mir die Arbeiten zeigen; und was wird dort fabriziert? Zu meinem Erstaunen wurden mir Bierkästen, Weinkisten und Strohhülsen für Weinflaschen vorgelegt!

Die Verwaltung will den Zöglingen offenbar durch ihre Arbeit wenigstens die Erinnerung an die gewesenen Alkoholgenüsse vorzaubern. Was mich betrifft, so interessiert mich diese Emballage ganz und gar nicht; ich habe mich immer mehr an den Inhalt als an die Form gehalten.

Anatole Immerfeucht.

ICA

Aktiengesellschaft Dresden

das größte Camera-Werk Europas liefert photographische Apparate modernster Konstruktion für alle Zwecke der Photographie. (Bezug durch jede Photo-Handlung zu Originalpreisen.) Der reichillustrierte Katalog Nr. 563 wird kostenlos versandt.

„ICA" Aktiengesellschaft Dresden 21

Vereinigung der Camerafabriken Hüttig, Dr. Krügener, Wünsche und Zeiß-Palmos.

AUF DER HOCHZEITSREISE

JASMATZI
ELMAS
CIGARETTEN
m. Gold- u. Hohlmundstück
Qualität in höchster Vollendung.
No 3 4 5
Preis 3 4 5 Pfg. das Stück
in eleganter Blechpackg.

Facultas virilis
Prospekt geschlossen für 50 Pfennig.
Heinr. Hub. Schmitz, München 2 G

Niemand versäume
uns. Illustr. Katalog über sämtliche
Hygien. Sanitäts-Artikel
elektr. Appar., Schönheitspflege, Bandagen, Bruchbänder etc. etc. zu verlangen
Josef Maass & Co., Berlin 88, Oranienstraße 108

Eheleute müssen
unseren illustr. Katalog „D" mit ärztl. Besprechung der sanitären Artikel grat. verl.
Sanitätshaus „Immunitas", Berlin S 14

= Invalidenräder =
Krankenselbstfahrer
Krankenfahrstühle, solide. Fabrik Katalog gratis
Rich. Maune
Dresden-Löbtau

Torpedo
Fahrräder

Stabil, Leicht,
Elegant!

Anerkannte Qualitätsmarke

Stets sichtbare Schrift!

Schnellschreibmaschinen
Verbindungen gesucht, wo nicht vertreten
WEILWERKE G.m.b.H.
Frankfurt a.M. Rödelheim.

PHOTOGRAPHISCHE APPARATE
von einfacher, aber solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung sowie sämtliche Bedarfs-Artikel zu enorm billigen Preisen. Apparate von M. 4.— bis M. 585.—.
Illustr. Preisliste ½ kostenlos.
Chr. Tauber, Wiesbaden K

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0289
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bei Roosevelt

Roosevelt ist am 2. April in Neapel angekommen. Wir haben sofort den „Humbug-News“ ihren berühmten Spezialreporter ausgemietet, der uns über sein Interview folgenden drahtlosen Bericht drahtet:

Ich war früher aufgestanden als Roosevelt und empfing ihn bei seinem ersten Ausgang aus dem Hotel Excelsior. Roosevelt trug Rock, Weste, Hose, Hemd, Schuhe und anscheinend auch Strümpfe; auf seinem bedeutenden Haupt saß ein Hut. Er befand sich in Begleitung des amerikanischen Botschafters, mit dem er sich in englischer Sprache unterhielt. Er beherrscht die englische Sprache vollkommen, auch in Italien. Ich trat auf ihn zu und stellte mich vor. Er behandelte mich gleich wie einen intimen Freund, mit dem man keine Umstände macht; denn er ließ sich durch meine Vorstellung in seiner Unterhaltung mit dem Botschafter nicht stören. Sein Jagdzug in Afrika ist ihm sehr gut bekommen, nur sein Gehör hat in den feuchten Jagdgründen gelitten, wie daraus hervorgeht, daß er auf meine Bitte nach einer Unterredung nicht antwortete. Als ich ihn darauf am Ärmel zupfte, ließ er sich gehen, als spräche er mit einem seinesgleichen; er sagte nämlich: „Gehen Sie zum Teufel!“ Vermutlich hieß sein Privatsekretär Teufel. Ich dachte natürlich nicht daran, mit dem Sekretär vorlieb zu nehmen, wenn ich den Chef haben konnte, und machte mir über sein Äußeres Notizen. Roosevelt, der dies bemerkte, gab mir liebenswürdigerweise Gelegenheit, sein Äußeres von allen Seiten zu studieren, indem er mir den Rücken zudrehte. Auch dieser ist wahrhaft bedeutend. Roosevelts Hinterhaupt ist mit Haaren bedeckt, die anscheinend gekämmt waren; sie beginnen unter dem Hute und hören kurz vor dem weißen Hemdkragen auf. Ich machte einige anerkennende Bemerkungen über seinen bedeutenden Rücken; Roosevelt war sichtlich geschmeichelt und erklärte sich bereit, mir seinen Rücken zu weiteren Studien zu überlassen, indem er ihn mir zu Rutschpartien anbot. Als ich ihm mitteilte, daß ich jetzt für ein deutsches Blatt schreibe, beeilte er sich seine Sympathie für Deutschland und seine Belesenheit in den deutschen Klassikern dadurch zu beweisen, daß er mir ein Zitat aus Götz von Berlichingen zurief. Gar zu gern hätte ich ein Autograph von ihm gehabt; ich bat ihn deshalb um ein Andenken von seiner Hand, worauf er mir sofort einen Faustschlag in mein rechtes Auge versetzte. Das war ein neckisches Mißverständnis, das mir viel Vergnügen bereitete. — Roosevelt mußte sich mit dem Botschafter in Geschäften entfernen. Um mich aber nicht zu verletzen, gab er mir den Beweis, daß er durch seine gezwungene Entfernung meine Audienz nicht für beendigt hielt; er entfernte sich nämlich ohne Abschiedsgruß.

So bin ich dem großen Manne dank meiner Menschenkenntnis und seiner Liebenswürdigkeit in wenigen Minuten näher getreten als es allen meinen Kollegen in ebenso vielen Jahren gelang. — Auch die Verwaltung des Hotels Excelsior behandelte mich mit ausgesuchter Aufmerksamkeit. Als ich mich am Nachmittag wieder einfand und nach Herrn Roosevelt fragte, ließ man mich nicht durch den ersten besten Hausknecht, sondern durch denselben, der früh die Stiefel des Expräsidenten geputzt hatte, hinauswerfen. M. Fr.

Oberbrunnen
Katarrhe • Gicht • Zuckerkrankheit
Kronenquelle
Bad Salzbrunn i. Schles.

Bad Sooden Werra
Grösstes Inhalatorium Deutschlands
Radio-activ.
heilt:
Beschwerden der Atmungsorgane, Herzleiden, Blutarmut, Frauenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Skrofulose, Rachitis.
Nadel- und Laubwald in unmittelbarer Nähe.
Auch als Ruhesitz vorzüglich geeignet!
Auskunft und Badeschrift durch die Filialen Rudolf Mosse und die Badeverwaltung.
Sooden-Werra Pastillen in den Apotheken
Göttingen Sooden Werra Bebra Eisenach

Morphium
Dr. Emmerich's Sanatorium B.-Baden, gegr. 1890 f. Nerv., Morph., etc., Alkohol-Kranke. Mild. Form d. Morph.-Entz. Zwangl. ohn. Spritze. Alkoh.-Entw. n. erpr. Verfahr. Prosp. kostenl. Bes. u. dir. Arzt Dr. A. Meyer.
Alkohol

Sanatorium von Zimmermannsche Stiftung, Chemnitz
Diätkuren, seelische Beeinflussung, milde Wasserkuren, Massage, elektrische u. Strahlenbehandlung, d'Arsonvalisation, Röntgenbestrahlung. Zanderinstitut. Orthopädie. Heizbare Winterluftbäder. Behagliche Zimmereinrichtungen mit Kalt- u. Warmwasserleit. Behandl. aller Krankheitsformen außer ansteckenden u. Geisteskranken. Ausführl. illustr. Prosp. grat. 3 Ärzte. Chefarzt Dr. Loebell.

Dr. Möller's Sanatorium in Dresden-Loschwitz
Diätet. Kuren nach Schroth
Herrliche Lage. Wirks. Heilverf. Lchron. Krankh. Prosp. u. Bresch. fr.

Briefmarken echt und verschieden
40 altdeutsche 1.75, 100 Übersee 1.50, 40 deutsche Kol. 3.–, 200 engl. Kol. 4.50.
Albert Friedemann
Briefmarkenhandlung, LEIPZIG–4
Zeitung und Liste gratis.
Briefmarken-Katalog Europa = 1.– Mark

Diabetes-Bauer
Kötzschenbroda-Dresden.
Sommer- und Winter-Kuren.

Wer an vorzeitiger Mannesschwäche oder deren Vorboten leidet, fordere gratis & franko aufklärende Broschüre über unsere Apistabletten. Preis M. 6 per Schachtel vom Chem. Labor. „Prokne“ München 32

GRATIS
Versenden wir uns. illustr. Preisliste über Gummi-Waren
hygien. u. sanitäre Artikel zur Kranken- u. Gesundheitspflege.
Sanitätshaus „HYGIEA“ Wiesbaden W 3.

Hygienische Bedarfs-Artikel, Preisl. gratis.
Ph. Rümper, Frankfurt a. M. A.

Verlangen Sie gratis illustrierten Katalog
Hygienischer Bedarfs-Artikel
mit ärztlich verfassten belehrenden Erklärungen.
Sanitätshaus „Aesculap“ Frankfurt a. M. 23

Männer verl. Prospekt über den Apparat
Asthenon Philos
nach Dr. Schröder. Überraschende Erfindung bei vorzeitiger Nervenschwäche.
A. Diessner, Köln-Braunsfeld 321.

Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen
A. L. G. DEHNE, Maschinenfabrik, Halle S.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0290
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes

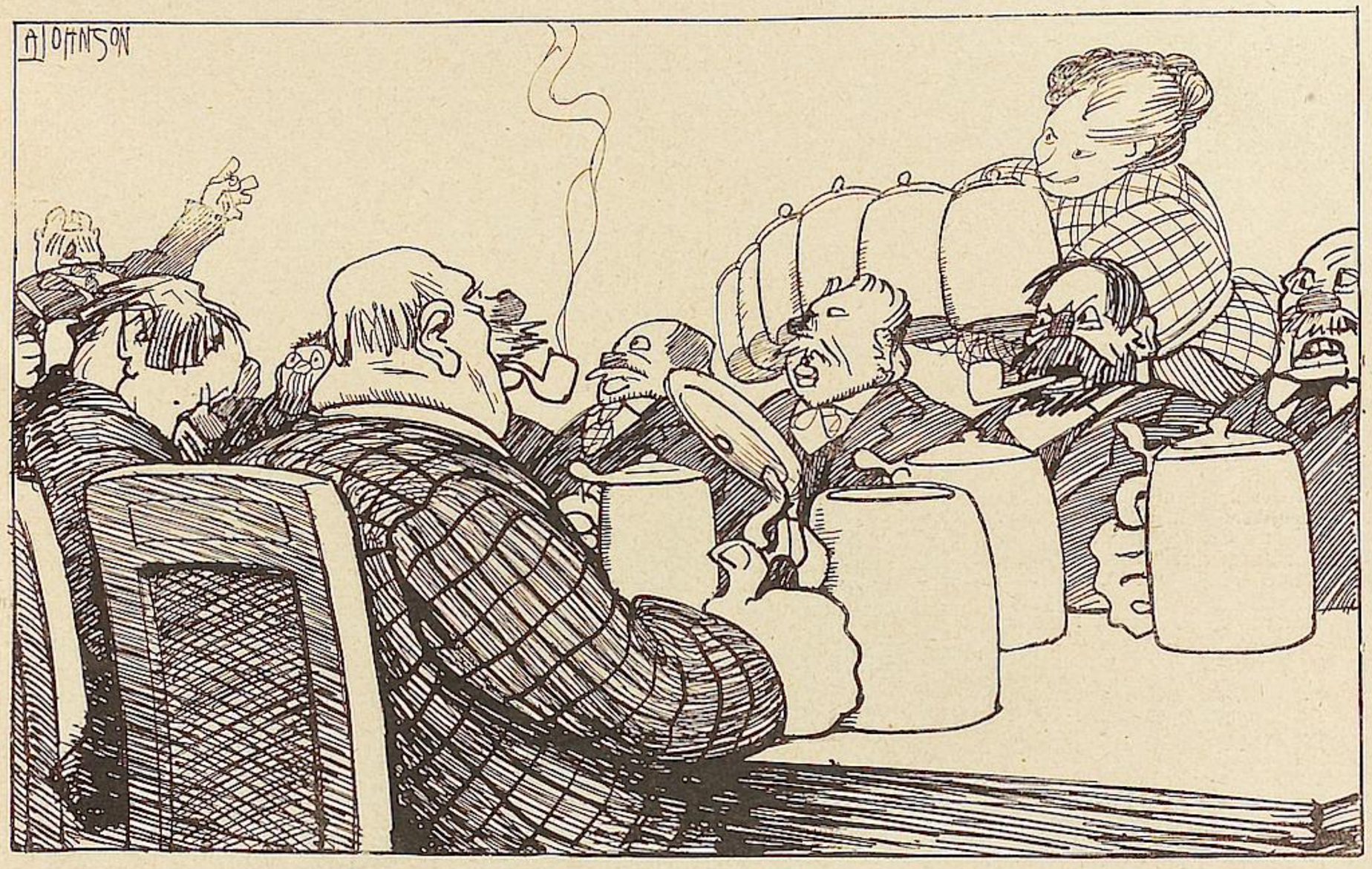
Beiblatt zum Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Nr. 15 Drittes Beiblatt | Berlin, den 10. April 1910 | LXIII. Jahrgang

Zur Bierverteuerung in Bayern



An dem Zustandekommen eines allgemeinen Bierboykotts wird augenblicklich Tag und Nacht gearbeitet. Wenn sich die Verhandlungen nur nicht allzusehr in die Länge ziehen!

Jedes Kind weiss, daß man bei

Th. Fork, Kretzschmar & Co.

Vereinigte Tischler- und Tapezierer-Meister **BERLIN** An der Jannowitzbrücke

die größte Auswahl hat und die billigsten und besten Möbel kauft.

Bestes Material — Eigene Fabrikation — Kein Zwischenhandel

Ohne Konkurrenz Spezialität: Wohnungs-Einrichtungen in jeder Stilart und allen Preislagen

zirka 300 komplette Musterzimmer

Franko-Lieferung durch ganz Deutschland | Weitgehendste Garantie | Unser großes Musterbuch versenden wir **frei** und **umsonst**

Briefkasten

Berlin. S.: Der „Berl. Lokal-Anz." (Nr. 134) behauptet im Briefkasten: „Zur Beleuchtung der im Verkehr befindlichen Treppen ist der Wirt des Hauses aus Gründen der öffentlichen Sicherheit in derjenigen Zeit verpflichtet, in denen das natürliche Tageslicht fehlt, also in der Zeit von 6 Uhr morgens bis 10 Uhr abends." Von 6 Uhr morgens bis 10 Uhr abends fehlt das Tageslicht, in der übrigen Zeit fehlt das Nachtlicht. — W. U.: Sie senden uns die Geschäftsanzeige des Schneiders Jacob Weis, in der es heißt: „Die gewährte Zahlungsvergünstigung hat die Preisbemessung meiner Waren in keiner Weise beeinflußt, meine Preise sind nicht höher als in anderen, soliden Maßgeschäften." Das Komma hinter anderen zeugt von Selbsterkenntnis. — M. G.: Die „Meraner Ztg." (Nr. 33) enthält die Anzeige eines Kinematographen-Theaters, in der es heißt: „Kinder unter 2 Jahren und Militär im 2. und 3. Platz die Hälfte." Kindern unter 2 Jahren ist auch das Rauchen im Theater nicht gestattet. — J. H.: Nr. 90 des „Berl. Tageblatt" enthält eine Fortsetzung des Romans „Der Todesweg auf den Piz Palü" von Richard Voß. In ihr heißt es: „Ich umfaßte den armen Jungen so recht mütterlich, zog seinen törichten, zwanzigjährigen Kopf an meine Brust, wo niemals das Haupt eines Sohnes geruht hatte — niemals eines Sohnes Haupt ruhen würde — und sprach zu ihm: leise, ganz leise, als wäre der gute Jüngling mein eigenes über den Jammer des Lebens weinendes Fleisch und Blut: (Fortsetzung folgt.)" Danach scheint es doch, als wäre Hoffnung vorhanden, daß an dieser Brust noch einmal eines Sohnes Haupt ruhen würde. — E. E.: Der „Sturm", Wochenschrift f. Kultur und die Künste (Nr. 3), enthält ein herrliches Gedicht „Nymphenburg" von Ferd. Hardekopf, das so lautet:

„Ein Erzittern, glückliches Fiebern des Hirns
und Taumeln der Brust, taucht in graugedehnte, rasengrüne Parkavenuen.
Es war eine Beschwörung: die Gifttapete berste,
Die mir, seit ich wühle (seit es irgendwo leuchtete) die lichte Scheidekraft verstellt.
. . . . . Es quoll ein grünes Auge;
In Bastseide, durchsickert von malvenfarbenen Eisenbahnschienen,
Näkelte sich Pierrot, der klügste, katholischste Amerikaner,
Grau das Wüstlingshaar, das Jünglingshaar, knisternd dem Weinlaub, dem Lorbeer und Frauen-Nägeln.
Aus Lackschuhen, glänzendster Eremitage, plätscherten die weißblauen, wolkenzarten Adern eines sehr hellen Nervenbeins
(Soviel Wässer, Toilettenwässer, soviel Zärtlichkeit!).
Ein dunkler Mond zerteilte höflich den behutsamen Dampf.
Und es wurde Orphisches doziert.
Ich versank — lächelnd, vergiftet.

Da wußte ich meine heiteren Gefahren,
Und, edler Bürde nun gewürdigt, erschloß ich mir das volkgemiedene Land.
. . . Schon formt sich in der Stachelhülle,
Was schmelzig-duftig, nebelreif-atmend die kältere Erde grüßen wird;
Prunkend die Avenue denkt gelbe Gedankenbäume, weite, bergige, spitzfindige wie die Lust (. . die Lust . . .),
Eine weiße Fontäne zischelt Médisance,
Marquise in gepuderter Wellen-Perrücke,
Die Marmorgötter lauschen und kichern und schmiegen sich lächelnd aus ihren Gewändern
(Welcher Doktor besorgt eure Kosmetik, Beine Dianens?),
Und, jenseits des Königsschlosses, lassen die Spiegelleiber heiliger Teiche,
Schwäne sind ihre Brüste,
Brüste,
Sich einbetten in Festungswälle,
Ritterlich wehrende, mit galant abfallenden Schultern, Pagenschultern."

Nachdem wir uns mühsam erholt haben, wagen wir die ehrerbietige Frage: Was willst du, Fernando, so trüb' und bleich?!

Berncastel-Cues. J. P. G.: Einen wahrhaft herzerhebenden Anblick gewährt die „Amtliche Fremdenliste des Kurortes Meran" vom Mittwoch, 23. März 1910. Die erste Seite, 26 × 23½ cm groß, von einer Zierleiste umrahmt, sieht so aus:

Se. Durchlaucht
Prinz Heinrich XVIII. Reuß j. L.

mit Leibjäger

Ludwigslust Sanatorium Stefanie

Die zweite Seite erst zählt mit etwa hundert Namen die misera plebs auf. Das Blatt trägt folgenden Vermerk am Schluß: „Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Pfusterwimmer; Herausgeber: Die Kurvorstehung Meran." Auch eine Kurvorstehung sollte mit dem Kurmachen etwas vorsichtig sein, oder möchte sie den Titel fürstlich reußische Galakurvorstehung erhalten?

Bocholt. N.: Das „Bocholter Volksblatt" (Nr. 72) meldet aus Kiel: „Im hiesigen Gerichtsgebäude sind aus dem Zimmer eines Untersuchungsrichters zwei in der Angelegenheit der Steuerhinterziehung des Kaufmanns Frankenthal beschlagnahmte Gesetzbücher verschwunden." Das ist doch weiter nicht schlimm. Die Gesetzbücher, die das Hauptbelastungsmaterial gegen Frankenthal enthalten, waren doch natürlich Strafgesetzbücher; diese aber sind leicht zu ersetzen. Man kann sie in jeder Buchhandlung für billiges Geld kaufen.

Breslau. C. H.: Der „Bresl. General-Anzeiger" (Nr. 78) enthält folgende Anzeige: „Erfahrener nüchterner und ehrlicher Schäfer mit Knecht zu 600 Schafen mit langjährigen guten Zeugnissen gesucht." Wenn alle 600 Schafe langjährige gute Zeugnisse haben, dann werden sich gewiß viele Schäfer melden.

Brieg. P. Th.: Die „Brieger Ztg." (Nr. 60) enthält folgende Anzeige: „Ein braves Mädchen, welches zu Hause schläft, kann sich melden Schloßplatz 7." Wenn das brave Mädchen zu Hause schläft, kann es sich doch Schloßplatz 7 nicht melden, man müßte es erst aufwecken.

Danzig. J. M.: Nr. 38 der „Danziger N. Nachr." enthält einen Artikel „Hinter den Kulissen beim Chantecler", in dem es heißt: „über die Bühne tappen schwielige Arbeiterfäuste in mächtigen Holzschuhen." Der „Chantecler" erscheint von Tag zu Tag eigenartiger.

Darmstadt. Alter Abonnent Th.: Die „Neuen hessischen Volksbl." (Nr. 65) sagen von einem Zyklus von Vorlesungen über populäre Astronomie: „Im bevorstehenden Sommersemester wird das Manetensystem behandelt werden." Das ist ein Druckfehler. Es muß natürlich heißen Monetensystem.

Dresden. H. Z.: Der „Dresd. Anz." enthält folgende Anzeige: „Gut eingeführtes Agenturgeschäft der Nahrungsmittelbr. mit erstkl. Vertretungen soll sofort wegen Fußleiden mit allen laufenden Aufträgen verkauft werden." Na, wenn das Agenturgeschäft ein Fußleiden hat, dann werden wohl die Aufträge nicht sehr laufen. — Reminisc.: Die „Allgem. Ztg. Chemnitz" (Nr. 62) meldet: „Auf der äußeren Johannisstr. stürzte am Dienstag Abend 6 Uhr das vor einen Möbelwagen gespannte Pferd, ohne sich zu verletzen." Und von diesem erschütternden Ereignis haben die Berliner Blätter nicht ein Sterbenswörtchen gemeldet! Wie erbärmlich ist doch ihre Berichterstattung! — A. C.: In Nr. 85 der „Dresdner Nachrichten" veröffentlicht Alwin Höffer folgenden „Dank. Für die vielseitige Teilnahme an dem mich hart betroffenen, durch die von mir geschiedene Ehefrau provozierten Schicksalsschlag danke ich aus vollem Herzen. Im bitter empfundenen Gefühl mangelnder Gerechtigkeit, des Neides und der Mißgunst haben mir diese Anteilnahme, insbesondere die Beweise ehrender Anerkennung und unerschütterlicher Treue seitens meiner weitverzweigten Klientel, außerordentlich wohlgetan. Tränen ernster Männer! Ich bin stolz darauf!" Nehmen Sie auch von uns eine Träne, Alwin!

Drochtersen. K.: Das „Stader Tgbl." (Nr. 9558) enthält folgende Anzeige: „Gesucht zu Ostern oder 1. April ein Kindermädchen. Gebrüder Buck, Hamelwörden." Warum sollen mehrere Brüder nicht ein gemeinschaftliches Kindermädchen suchen?

Eisleben. P. F.: Die „Eislebener Ztg." (Nr. 65) enthält folgende Anzeige: „Suche zum 1. April junge Mädchen, die Lust und Liebe zu Kindern haben, zur gründlichen Ausbildung in meinem Kindergarten. Else Schlobach, Kindergärtnerin, Herrenstr. 13." Wir machen die Polizei darauf aufmerksam, daß in der Herrenstr. Mädchen, die Lust zu Kindern haben, ausgebildet werden. Hoffentlich schreitet sie sofort ein.

Emmendingen. E. H.: Die „Breisgauer Nachr." (Nr. 61) zitieren die Ansicht eines Franzosen, der zur Verhütung der Entvölkerung Frankreichs Kinderprämien einführen will und sagen: „Wenn man, meint er, ein Anlehen von einer Milliarde aufnähme, so könnte man jährlich 300 Milliarden für Prämien aufwenden." Das gäbe einen Zinsfuß von 30 000%. Wo wohnt der edle Mann, der so viel Zinsen zahlt?

Erfurt. L.: Im „Erfurter Allg. Anz." vom 17. 2. liest man folgendes Inserat: „Junges Mädchen, welches schon fürstl. Wäsche geplättet hat u. auch Glanzplätten k., wünscht Beschäftigung. Off. usw." Ehrfurcht heißt uns schweigen.

Frankfurt a. Main. K.: Der „Frankf. Gen.-Anz." (Nr. 63) erwähnt unter den standesamtlichen Aufgeboten: „Trumpfheller, Georg, Installateur in Oberrad, mit Duft, Frida, Inhaberin eines Kanalreinigungsinstituts in Hanau." Die Duft bringt den Duft des Kanalreinigungsinstituts ihrem geliebten Trumpfheller in die Ehe.

Halberstadt. A. d. R.: Die „Halberstädter Zeitg." (Nr. 57) bringt eine Zuschrift aus dem Bureau des Stadttheaters über die bevorstehende Aufführung von „Herzog Wildfang", in der es heißt: „Siegfried Wagner wird nicht nur durch seine Gegenwart der Oper die rechte Weihe geben, sondern wird den 3. Akt persönlich dirigieren. Wenigstens will Herr Geheimrat Kehr seinen ganzen Einfluß geltend machen, um den vielfach ausgesprochenen Wunsch zu erfüllen. Die Direktion wird dafür sorgen, daß Herr Siegfried Wagner von sämtlichen Anwesenden gesehen werden kann. Im ersten Akt sitzt er in der Parkettloge links, im zweiten rechts." Warum läßt die Direktion den Heiligen Siegfried Wagner nicht in den Zwischenakten herumreichen?

Halensee. K. L.: Das „Berl. Tgbl." (Nr. 140) sagt von dem Zirkusbesitzer Adolf Franconi: „Sein Ruf als Reitkünstler war so groß, daß der Kaiser Napoleon ihn mit der Aufgabe betraute, die Leibgarde der Kaiserin Eugenie zuzureiten." In dieser

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0292
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Eigenschaft führte Franconi den Titel Leibgardereiter der Kaiserin.

Hamburg. P.: Die „Stormarnsche Ztg." enthält folgende Anzeige: „Frau gesucht 3 Stunden täglich. Hagener Allee 27." Sie glauben, der Inserent suche eine Gattin für 3 Stunden am Tage! Pfui! Die Anzeige soll natürlich heißen: Der Heiratslustige sucht täglich 3 Stunden eine Frau. Hoffentlich wird seine Mühe bald von Erfolg gekrönt. — O. S.: Das „Mittagsbl." (Nr. 66) meldet aus Teheran: „Ein früherer Eunuch Zill es Sultanehs namens Garib Khan raubte einer Karawane Banknoten des Schahs." Garib Khan hat sein Eunuchentum offenbar aufgegeben, weil das Geschäft schlecht ging. — Z.: Das „Hamburger Fremdenbl." (Nr. 58) meldet: „Dr. Hermann Weyl in Elmshorn hat von der mathematischen Fakulät die venia legendi erhalten und ist damit Privatdozent dieser Universität geworden." Die (uns bisher unbekannte) Universität Elmshorn unterscheidet sich von anderen Universitäten dadurch, daß sie eine mathematische Fakultät enthält.

Hannover. C. Schw.: Besten Dank für die übersendung des herrlichen Gedichtes „Ein Traum des Proletariers. Aus dem Reportier des Gesangshumoristen Albert Wöbbeking." Wir entnehmen der Dichtung folgende Verse:

„In einer engen Dachstub'
Ruht schlummernd ein Proletar,
Vor Hunger eingeknickt
Träumt von der Zukunft wunderbar.
Er sieht die Welt umgewandelt
Nur rote Flaggen wehn,
Die Menschen froh und friedlich
Keinen Schutzmann sieht er stehn.
Und vor Behörde und Zivil
Ist er, und alle gleich, — — — —
Die Sozialdemokratie, sie siegte
Die Geißel der Welt hört jetzt auf
Und auf den Thron der träumenden Welt
Stieg Bebel als Sieger hinauf.
Er sieht im wahren Glanze
Im Traum sein Zukunftsheil.
Und nimmt als Lebensgenosse
Am weltlichen freundlich teil.
Er braucht nicht mehr zu kämpfen
Wie sonst, aus ist die Not.
Keine Polizei, kein Arbeitshaus
Wohin man ihn sonst gebracht — — —
Er tut seine Pflicht, hat jetzt Rechte
Wie Jeder auf der herrlichen Welt.
Drum träumt er so glücklich, und freut sich
In der Natur, in Wald und Feld.
Abermals im Traum zu beten
Grad im Begriff er steht,
Als er die Augen aufschlägt,
Hände faltend zum Gebet
Erwacht, erschrickt, sieht er sich um,
O Himmel er glaubt es kaum
Was er im Glück und Glanze sah
War alles ja nur ein Traum.
Die Stimme drei unmündiger Kinder
Herzzerreißend um Brot zu ihm dringt,
Und seit Wochen die geliebte Mutter
Verzweifelt mit dem Tode ringt
Der Vater keine Arbeit im Winter. —
Des Morgens waren Vater und Mutter tot
Das war des Proletariers Traum und Ende
Am Weihnachtsabend, in bitt'rer Not."

Albert Wöbbeking, Sie sind der größte unfreiwillige Gesangshumorist, den die Welt je gesehen hat!

Heidenheim. K. K.: Der „Grenzbote" (Nr. 62) enthält folgende Anzeige: „Die in Grenzbote Nr. 59 ausgeschriebene Versteigerung von Frau Hüttenkassier Mergenthaler Witwe in Königsbrunn findet bestimmt am Samstag, den 19. März statt." Hoffentlich hat ein solider und netter junger Mann die Witwe ersteigert.

Heilbronn. R. F.: Die „Neckarztg." (Nr. 65) sagt in einem Bericht über das Stuttgarter Musikleben von O. K.: „Frau Schmitz-Schweicker ist auch noch einmal in dieser Saison vor Toresschluß eingekehrt. Es genügt zu sagen, daß die Narrenfreiheit unseres Stils geblieben, ihre Ausdruckskraft aber gewachsen ist." Herr O. K, wenn Sie die Freiheit Ihres Stils Narrenfreiheit nennen, so ist dies eine heldenhafte Offenheit. — C. T.: In Nr. 41 der „Neckarzeitung" lesen wir folgende Erklärung: „Mit Freuden ersehe ich, daß auch einmal ein Blick hinter die Kulissen, also in die Garderobe des Theaters geworfen wird, wo oft mit großem Eifer gearbeitet wird, an das allerdings das liebe Publikum weniger denkt, sintemal erst recht nicht, wenn alles erfahrungsgemäß ausgeführt wird. Daß nun nach Jahre langem Arbeiten etwas nicht nach Wunsch des Herrn Kritikers ausgeführt wurde und sich über die bew. Gretchen-Frisur geärgert hat, tut mir leid, aber auf der anderen Seite kann ich und darf ich als Fachmann nicht beim alten Zopf stehen bleiben und richte mich nach der Frisur, wie sie heute an großen Bühnen gemacht wird laut innehabenden Bildes. Wie ich selbst weiß, ist es dem Herrn Kritiker nicht fremd, daß ich bis weit nach Norddeutschland sogar Perrücken versende, und somit meine Sachen auch über die Grenze hinaus gewünscht werden, als Deutschlands bedeutendste Perrücken-Verleihanstalt. Was nun noch die wenigen Haare anbelangt, die ich nicht gegeben haben soll, ist mir kein Fall bekannt; es macht mir ja selbst Freude, immer andere Charakterköpfe zu bringen, da mir dies durch meine kolossale Perrücken-Auswahl nicht schwer ist. Wenn sich eventuell ein Herr nicht die Mühe nimmt, sich direkt zur Quelle zu begeben, um sich etwas Gedachtes herauszusuchen, so muß er abends selbst-

Von kleinen und großen Menschen

Neue Gedichte von Adolf Ey. Preis elegant gebunden 2,50 M.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Die Weser-Zeitung vom 24. Januar 1910 sagt:

Adolf Eys „Gedichte eines Großvaters" wurden in vielen deutschen Häusern herzlich bewillkommnet. Seinem neuesten Bande „Von kleinen und großen Menschen" wird wohl das gleiche Geschick beschieden werden. Manches ist freilich an Früheres geknüpft, ohne daß sich aber Wiederholungen fänden, denn das Leben der Enkel mit allen Ein- und Zwischenfällen gibt dem alten Herrn immer neue Verse, oft mit sehr hübschem Kern und Witz, ein. Die Lieder tragen den Reiz des Erlebten — schon der bloße Verkehr mit Kindern ist für den, der es versteht, so viel wie Poesie — wirken erfreulich und behaglich und sind in eignem Ton gesungen.

Man lese den „Kreuzritter und seine Frau":

Ja, Richard Löwenherz, der Graf von Gleichen,
Des Rotbarts Mann mit seinen Schwabenstreichen
Und all die Ritter, die kohlschwarzgebrannt
Heimkehrten aus dem Sarazenenland,
Stark wie ein Löwe oder wie ein Riese,
Das war so was für Fritz und Liese.
Durchs Fenster sah ich in die Kinderstub' . . .
In argverbeulter Rüstung schlug der Bub'
Ans Burgtor. Auf ging eine Luke,
Und Liese fragte: ob's da draußen spuke.
Der aber stapfte wie von Eisen schwer —:
„Da bin ich, Frau, und hungrig wie ein Bär.
Die sieben Jahr' hab ich hier nicht gesessen.
Hol' einen Krug und gib mir was zu essen!"
An Gruß und Kuß dacht von den beiden keins.
Sie tat, als langte sie ein Krüglein Weins
Und trug ihm auf. Der Ritter aß den Braten
Und sprach von Hitze, Durst und Heldentaten,
Und daß er fast zum Sultan wär' erkürt;
Dann rief er: „Frau, hast du dich auch gerührt?"
Erst war sie still, ging dann zum Kinderwagen,
Wo ihre Puppen durcheinander lagen.
„Ich war nicht faul," sprach unser Sonnenschein,
„Ich kriegte sieben süße Kinderlein."

Dann erzählt Ey aber auch von „großen" Leuten. In längerer Vorrede — „Von wem ich's habe" — weiß er seinen gesangs- und kunstfrohen Eltern in behaglichen Sätzen zu danken und so anschaulich von zu Hause zu erzählen, daß man ihn gern länger aus eigenen Lebenserinnerungen plaudern hören möchte . . . . .

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0293

© Universitätsbibliothek Heidelberg

redend mit dem Verlieb nehmen, was sich im eigentlichen Theaterfundus befindet; denn mein ganzes Lager nachzutragen, dürfte etwas zu umständlich sein. C. Klein, Stadttheater-Friseur." Bravo Klein! Ihnen kann es nicht fehlen; Sie haben Haare sogar auf den Zähnen.

Hildesheim. H. Z.: Der „Volkswille" (Nr. 63) sagt in der Besprechung eines vom Arbeiterbildungsausschuß in Hildesheim veranstalteten Kunstabends: „Der Kunstabend erfreute sich eines zahlreichen Besuches, so daß mancher, weil zu voll, unverrichteter Sache umkehren mußte." Wir raten dem Bildungsausschuß statt der Kunstabende Kunstmorgen zu veranstalten, weil die meisten Menschen am Morgen noch nüchtern sind.

Jork. Stammtisch Eiskeller. Die „Altländer Ztg." (Nr. 34) enthält folgende Anzeige: „An ähnlich Leidende! Meine Frau war sehr nervenschwach, litt an Müdigkeit und Mattigkeit des ganzen Körpers, Zittern, Herzklopfen, Lähmungsgefühlen, Kopfhitze, unruhigen Schlaf, Magen- und Verdauungsschwäche, beständig kalten Füßen 2c. Gestützt auf die vielen Erfolge bei ähnlich Leidenden, wandte ich mich schriftlich an Herrn (folgt der Name), und wurde meine Frau auf einfachste Weise völlig geheilt, was ich ebenfalls ähnlich Leidenden hierdurch bekannt gebe. Frau W. Lehmann in Celle, Spörkerstr. 6." Frau W. Lehmann hätte sich von ihrer Frau scheiden lassen sollen. Es scheint übrigens, als ob Frau Lehmann, die in Celle wohnt, lieber in eine Gummizelle ziehen sollte.

Kiel. M.: „Der Tag" (Nr. 138) sagt in seinem Briefkasten: „Wenn der Hauswirt dem Verwalter die ernstlich gemeinte Anweisung gegeben hat, diejenigen Mieter, die nicht parieren, einfach mit dem Knüppel über den Knopf zu schlagen, und der Verwalter das bei einem Mieter getan hat, so daß dieser verletzt worden ist, so halten wir eine Klage auf Schadenersatz gegen den Hauswirt nicht für aussichtslos." Es geht nichts über ein gemütliches Verhältnis zwischen Hauswirt und Mieter. — G. U.: „Die Schaubühne" (Nr. 6) bringt einen Aufsatz über „Feuersichere Theaterbauten", in dem es heißt: „Die Maußhardtsche Erfindung stellt eine Einrichtung zur ‚gleichzeitigen' Entleerung der im Parkett und den Rängen sich aufhaltenden Zuschauer dar." Die Maußhardtsche Erfindung erscheint danach etwas anrüchig.

Konstantinopel. M. K.: In Nr. 64 des „Osman Lloyd" lesen wir: „Berlin, 16. März. (Telegr. des Osm. Lld.) Das Abgeordnetenhaus nahm die Wahlvorlage in dritter Lesung an mit einer Majorität von 70 Stimmen gegen die Freikonservativen und die gesamte Türkei." Da hört doch alles auf! Diese Türken werden denn doch allzu übermütig!

Leipzig. B.: Die „Zahnärztl. Rundschau" (Nr. 6) enthält folgende Anzeige: „Cand. med. dent., 2 Jahre alt, matur., 6. Sem., sucht für die Osterferien (März, April) beim Zahnarzt Vertreter- oder Assistentenstellung. Nachweislich wiederholt assistiert und vertreten, operativ und technisch firm. Großstadt bevorzugt." Das ist Schwindel. Ein zweijähriges Kind kann noch nicht 6 Studiensemester haben; außerdem sollte es sich in diesem Alter lieber um die eigenen als um fremde Zähne kümmern. — Dieselbe Zeitschr. (Nr. 10) enthält folgende Anzeige: „Für Mk. 50.— weise vorzüglichen Platz von ca. 50 Einw. mit nur einem Zahnarzt und einem Dentisten nach. Sehr geeignete Wohnung (5 Räume mit Erker für 528 Mk. jährl.) im Zentrum z. 1. April vorhanden." Auch das ist Schwindel. Auf 50 Einwohner ein Zahnarzt und ein Dentist, das ist genug und übergenug. Wenn noch mehr Zahnärzte in diesen Ort ziehen, dann kommt dort schließlich auf jeden Zahn ein Zahnarzt.

Marburg. H. O.: Nr. 39 des „Frankf. Gener.-Anz." enthält folgendes Inserat: „Streng reell! Jg. Frau wünscht mit bess. geb. ev. Frl. mittl. Größe, aus gut. brgl. Fam., von angen. Äuß., m. bescheiden. liebev. Char. u. häusl. Sinn im Alter von 24—26 Jahren in freundsch. Verk. zu treten. zw. Einheirat. Gefl. Offert. 2c." Es ist also erreicht, wie es scheint. Die Männer sind durch zielbewußte Frauen ausgeschaltet und überflüssig gemacht worden.

Merseburg. U.: Das „Merseburger Kreisbl." (Nr. 55) enthält eine Bekanntmachung der Polizeiverwaltung in Merseburg, in der es heißt: „In der Zeit vom 15. März bis 1. Juli ist es verboten, in folgenden städtischen Anlagen: Arnimsruhe und Stadtpark, den Anlagen am vorderen Gotthardtsteich und an und hinter dem Kriegerdenkmal vor dem Gotthardtstore Hunde frei umherlaufen zu lassen. In diesen Anlagen dürfen nur Hunde an der Leine geführt werden." Nur Hunde? Elefanten, Kamele und Tiger darf man also in diesen Anlagen ohne Leine mitführen. Wir können dies im Interesse der Anlagen und Spaziergänger nicht billigen. Wahrscheinlich haben die Tierschutzvereine in einer zu weit gehenden Sentimentalität es durchgesetzt, daß alle Tiere außer den Hunden frei herumlaufen dürfen.

München. Pr.: In Nr. 151 des „Fränk. Kurier" lesen wir über die Papstaudienz Bethmann Hollwegs: „Die Unterhaltung habe sich hauptsächlich um das Erzbistum Posen und um die Bullenfrage gedreht." Demnach scheint man im Vatikan sehr mit dem Rindvieh zu rechnen.

Niesky. A. D.: Der „Neue Görlitzer Anz." (Nr. 59) enthält folgende Anzeige: „Zur bevorstehenden Kanalisation empfehle ich mich zur vorschriftsmäßigen Ausführung von Spülklosettanlagen. — Spülklosetts in Tätigkeit in meinem Musterlager ohne Kaufzwanz zu besichtigen." Was ist ein Kaufzwanz? Wir haben noch nie ein Spülklosett mit Kaufzwanz in Tätigkeit gesehen.

Ratibor. M.: Der „Gen.-Anz. für Schlesien" (Nr. 62) sagt in dem Bericht über eine Strafgerichtsverhandlung: „Der Mörder war durch das geraubte Fünfmarkstück, das eine Blutspur aufwies, entdeckt und verhaftet worden." Statt der Polizeihunde, die sich schon überlebt haben, beschäftigt die Polizei zur Aufspürung von Verbrechern jetzt Fünfmarkstücke. Diese leisten mehr als die Polizeihunde, denn sie entdecken die Verbrecher nicht nur, sondern sie verhaften sie auch.

Rheine (Westf.) G. L.: Nr. 38 der „Münsterländ. Volkszeitung" berichtet über die Wahlrechtskundgebungen in Neumünster: „Die Polizei war schließlich machtlos; sie rief Militär herbei, welches scharf geladen heranrückte und durch Trommelwirbel die Menge aufforderte auseinanderzugehen. Die Menge flüchtete hierauf." Das verstehen wir nicht. Scharf geladene Menschen pflegen doch oft erst recht gemütlich zu werden. Manche allerdings verstehen in diesem Zustande durchaus keinen Spaß und schlagen alles kurz und klein. — In derselben Nummer lesen wir folgendes: „Madrid, 16. Febr. Im Hafen von Aviles prallte gestern der Fischdampfer ‚Sultan' infolge hoher See gegen einen Felsen und wurde zerschellt. Von der aus 5 Mann bestehenden Besatzung sind sieben Personen ertrunken." Das glauben wir einfach nicht.

Rostock. W. S.: Die „Mecklenburg. Volksztg." (Nr. 64) enthält folgende Anzeige: „Für die Gratulationen zu meiner Konfirmation hat mein Vater Vollrath Schultz nichts zu danken. Erich Schultz." Stolz will ich den Jungen Schultz!

Rügenwalde. O.: Die „Neue Hinterpomm. Ztg." (Nr. 58) meldet: „Aus blindem Haß wurde in Berlin ein Dienstknecht aus Nauen zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt, weil er einen Berliner Schlosser durch Messerstiche getötet hatte." Der Dienstknecht hätte die Richter als befangen ablehnen sollen: ein Richter darf nicht aus blindem Haß urteilen.

Saarbrücken. C. S.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Staufen (Breisgau). W. K.: Das „Staufener Wochenbl." (Nr. 43) sagt in einem Konzertbericht: „Einen wohltuenden Abschluß des Ganzen machte der Geigenscherz des Herrn von Witzleben in ‚Die Biene'. Diese Biene summte zwar nur leise und zog in raschem Fluge von dannen. Ihre Wirkung aber war bestechend: Sie ließ den Stachel in den Anwesenden zurück, des so schön verlaufenen Musikabends auch ferner gedenken zu wollen und das Sehnen nach ähnlichen Kunstgenüssen rege zu halten." Bei solchem Stachel tat dem Konzertbesucher der Draht nicht leid, den er für das Konzertbillett aufwenden mußte; diesen Stacheldraht opferte er gern.

Stellingen (Alb). Ein Abonnent: Der „Zeitspiegel, Unterhaltungsbeilage zur Geislinger Zeitung." (Nr. 12) behauptet: „Auf der Werft in Friedrichshafen wird emsig gearbeitet. Graf Zeppelin und sein Stab rasten nicht, um die Vorherrschaft Deutschlands auf dem Gebiete der Luftschiffahrt zu beseitigen." Das ist eine Verleumdung Zeppelins, der im Gegenteil seine Lebensaufgabe darin sieht, die Vorherrschaft Deutschlands auf diesem Gebiete zu befestigen.

Strassburg (Els.). A. St.: Die „Straßburger Post" (Nr. 281) meldet: „Die Stadt Friedrichshafen am Bodensee hat den Chef der Firma Heinrich Lanz in Mannheim, Herrn Dr. Carl Lanz, zum goldenen Jubiläum der Firma zum Ehrendoktor ernannt." Wahrscheinlich zum Hafendoktor honoris causa.

Tübingen. H. N.: In Nr. 67 der „Tübinger Chronik" liest man: „Zur Aufklärung! Um irreführenden Ausstreuungen und verleumderischen Zungen entgegen zu treten, diene meiner geehrten Milchkundschaft von Tübingen zur Nachricht, daß ich noch nicht einen Liter Milch von den benachbarten Ortschaften kaufte, noch für später kaufen werde, sondern nur mein selbsterzeugtes Produkt meinen Abnehmern verabreiche. Mich bestens empfohlen haltend zeichnet Hans Stalter, Gutspächter." Wie oft lassen Sie sich melken, Stalter?

Würzburg. R.: Die „Karlstadter Ztg." (Nr 36) schreibt in einem Artikel über „ein gasförmiges Antiseptikum:" „Zum Segen der Menschheit dringt die ärztliche Luftwege (Nase, Rachen und Hals) den Erregern Erkenntnis, daß gerade die Katarrhe der oberen gefährlicher Infektionskrankheiten (Schwindsucht, Dyphterie, Scharlach, Masern, Influenza etc.) Tür und Tor öffnen, in immer breitere Bevölkerungsschichten." Der Verfasser scheint an einem bedenklichen Katarrh des Gehirns zu leiden. — Die „Augsburger Abendzeitung" enthält folgende Anzeige: „Vierundzwanzigjährige Brünette von ang. Äußern, mittl. Figur und heiterem Gemüt, tadelloser Vergangenh., geb., musik., Halbwaise, 15,000 M. Verm. u. bed. Geweihsamml., der es an entspr. Herrenbek. gänzlich fehlt, sucht mit geb., sol. Herrn, kath. Konf. aus guter Familie und in sich. Lebensstell. vorerst in Korrespondenz zu treten und bei gegens. Neig. baldigst ein trautes, friedl. Heim zu gründen." Glücklicher Mann, den die Frau mit den Geweihen ihrer Sammlung beschenkt!

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen ist die Beantwortung einer jeden uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist.

Redaktionsschluß: 6. April 1910.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. Zimmerstr. 7/8.

Akad. Lesehalle

Nr. 16

Wochenk

Montag, den

Heut' fängt auch in N
Da kommt zu den Offi
Und zu den Beamten
Sie alle zu revidieren.

Dienstag, den

Nun wird der Beamte
Er seufzt: Kaum daß
Muß ich jetzt schleunig
Der Revisor kommt sch

Mittwoch, den

Wenn hoch die Sonne
Ist er auf die Arbeit
Es wird jetzt täglich f
Ach Gott, um Mittag

Dieses Blatt erschein
bestellt bei den Posta
Buchhandlung

Und nach
Daß es
Fragen
Warum

Nämlich
Der erst
Der sich
Dreht in

So wie
Heute so
Jauchzen
Heute bl

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0294
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle

295

Nr. 16 Berlin, den 17. April 1910 LXIII. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 18. April
Heut' fängt auch in Rußland die Woche an.
Da kommt zu den Offizieren
Und zu den Beamten ein strenger Mann,
Sie alle zu revidieren.

Dienstag, den 19. April
Nun wird der Beamte nimmer froh.
Er seufzt: Kaum daß ich erwachte,
Muß ich jetzt schleunigst auf mein Bureau.
Der Revisor kommt schon um achte.

Mittwoch, den 20. April
Wenn hoch die Sonne am Himmel steht,
Ist er auf die Arbeit versessen.
Es wird jetzt täglich für mich zu spät,
Ach Gott, um Mittag zu essen.

Wochenkalender

Donnerstag, den 21. April
Und lange, lange, wenn abends schon
Die Gaslaternen blitzen,
Muß ich noch immer, o Jammer und Hohn,
Mit ihm bei den Büchern sitzen.

Freitag, den 22. April
Sein bureaukratisches Ungestüm
Raubt mir selbst nachts meinen Schlummer.
Denn jede Nacht, ach, träum' ich von ihm.
Ich ächze und stöhne vor Kummer.

Sonnabend, den 23. April
So geht es jetzt Woche um Woche hier!
So muß ich mich täglich quälen. —
Verehrter Revisor, nun sagen Sie mir:
Wo bleibt mir die Zeit da zum Stehlen?
M. Fr. Kladderadatsch

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Unter freiem Himmel

Und nachdem wir nun gesehen,
Daß es tät auch anders gehen,
Fragen wir uns, ei ja ja,
Warum dies nicht gleich geschah.

Nämlich mit dem Herrn Präsiden,
Der erst „Krieg" schrie und dann „Frieden",
Der sich wie das Erdenrund
Dreht in vierundzwanzig Stund'!

So wie keiner freilich kann der's,
Heute so und morgen anders —
Jauchzend und betrübt zum Tod,
Heute blau und morgen rot.

Weiter kommt vielleicht der gute,
Als der rauhe Mann der Knute;
Weiter noch der Präsident,
Der ein bißchen konsequent!

Immerhin, wie man sich stelle,
Piepe ist's auf alle Fälle;
Braust's auch durch des Stromes Bett —
Oben schwimmt das Junkerfett.

Staat, du kannst in hohen Ehren
Nun „Ich bin gerecht" erklären;
Doch das Volk spricht ungeschwächt
Einst vielleicht: „Ich bin gerächt!"

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0295
© Universitätsbibliothek Heidelberg

296

Teddys Besuch in Nirgendheim

s. Irgendwo in Deutschland liegt die Stadt Nirgendheim, die auf keiner Landkarte verzeichnet steht: dies war für Roosevelt Grund genug, sie aufzusuchen. Schon vor seiner Ankunft machte er sich durch ein Jagdabenteuer bemerkbar. In der Umgegend von Nirgendheim hauste nämlich damals eine verwilderte Katze, der Schrecken der Landbevölkerung. Theodore brachte sie durch ein mörderisches Feuer aus seinem Maschinengewehr zur Strecke und ließ sie sich als Kopfkissen ausstopfen. Alsdann traf er mit einem Heere von Photographen, Reportern, Naturforschern, Treibern und Tierausstopfern vor Nirgendheim ein. Der Oberbürgermeister erwartete ihn zähneklappernd — es war am ersten April! — am Tore und holte zu einer längeren Rede aus, aber Teddy klopfte ihm wohlwollend den Rücken. „Nur nicht katzbuckeln, Sir", meinte er jovial, hielt ihm das Katzenkissen vor die Nase und machte dazu „Miau!" Hierauf zog er unter den Klängen des Yankee-Doodle — den er überall erdudeln, nein, erdulden mußte — auf den Markt, ließ sein Zelt aufschlagen, legte sich auf sein Klappsofa und empfing die Besucher, denen er gemütlich die Füße auf den Schoß legte. Zuerst erschien die amerikanische Kolonie und informierte ihn über alles Wissenswerte. Mr. Humbug und Mr. Bluff belehrten ihn über den Geschäftsverkehr mit den Einheimischen, Mr. Knownothing über deren Kunst, Wissenschaft und Literatur, Mr. Jing über das Politische und Mr. Kant über Sitte und religiöses Leben. Teddy selbst sprach hierauf vor versammeltem Volke über die Polenfrage, über die Wahlrechtsdemonstrationen, die Bevorzugung des Adels, den Antisemitismus, den Butterboykott, die neue Zivilprozeßordnung und andere Gegenstände seiner speziellen Kenntnis und Erfahrung; eine Kompagnie Stenographen bildete dabei Spalier. Abends besuchte er eine Andacht der Wiedertäufersekte, bei der Reverend Bulldogg sehr scharf über die Landeskirchen und deren Priester herzog. Teddy rief: „Hip, hip, hurra!", verweilte noch ein Weniges bei der Heilsarmee und ließ sich dann beim Superintendenten anmelden, wurde aber zu seiner Überraschung nicht angenommen. „Never mind!" lachte er und ging dafür in ein dort gerade gastierendes Affentheater. Am folgenden Tage wurde sein Zelt keinen Augenblick von Besuchern leer, und jedem schüttelte er die Hand und zeigte ihm die Zähne; Manchen machte er auch vor, wie man einen Löwen „abnickt", mit einem Elefanten Djiu-Djitsu kämpft oder ein Nilpferd durch einen Boxerkniff glatt auf den Rücken legt. Alle waren bezaubert. Nur der Krösus der amerikanischen Kolonie, Mr. Trust, dem die Amtsführung Roosevelts nicht gefallen hatte, ließ sich nicht sehen; diesem machte der Präsident im Smoking und hohen Hut seine Aufwartung. — Zum Abschied tanzte er noch auf dem Markte mit der Tochter des Oberbürgermeisters einen Cakewalk und eine Matchiche, was nur von Mrs. Trust „shocking" gefunden wurde. Mit drei „Cheers" und einem „Hip, hip, hurra" rollte er schließlich im Auto zum Tore hinaus, verfolgt von den Klängen des Yankee-Doodle. — So berichtet uns Mr. Nobody, der berühmte Rooseveltforscher, der sich in unserem Auftrage nach Nirgendheim begeben hatte.

Anna Schramm zum fünfundsiebzigsten Geburtstag

Nun ist sie fünfundsiebzig Jahr
Und immer jung noch offenbar.
Wer war je frischer, wahrer, echter?
Schon huldigen ihr drei Geschlechter,
Und froh wie ihr die Alten sungen
So zwitschern munter ihr die Jungen.
So war's, so ist's, so mög' es bleiben
Zunächst mal, bis wir „zwanzig" schreiben,
Und stimmt uns einmal etwas trüber,
Nun denn „Schramm drüber!"

Kladderadatsch
P. W.

Kennemann †

Der treu gestanden auf der Wacht
Bei Tag und Nacht,
Der treu geschafft mit Herz und Hand
Für's Vaterland,
Wie immer Sturm und Wetter toben,
Ihn werden ferne Zeiten loben,
Voll Dankbarkeit spricht man noch dann,
Den Kennemann, den kenne man!

w.

Milderungsgründe

r. m. Als Hauptbeteiligte im Falle Feith sind nunmehr zwei Bonner Borussen vom Schöffengericht zu je vierzehn Tagen Gefängnis verurteilt worden. Der Staatsanwalt meinte bei dieser Gelegenheit, daß der überfallene Unteroffizier Feith sich auch nicht wie ein Mann benommen habe. Als ähnliche Milderungsgründe empfehlen wir:

1. Gelegentlich eines Mordes: Der Erschlagene hat es dem Angeklagten besonders leicht gemacht dadurch, daß er demselben den Rücken zukehrte; er hat ihn dadurch geradezu zum Morde herausgefordert.

2. Bei einem Überfall: Es war von dem Überfallenen im höchsten Grade unvorsichtig, daß er ganz allein war und sich dadurch in äußerst frivoler Weise den Mißhandlungen von vier handfesten Männern förmlich preisgab.

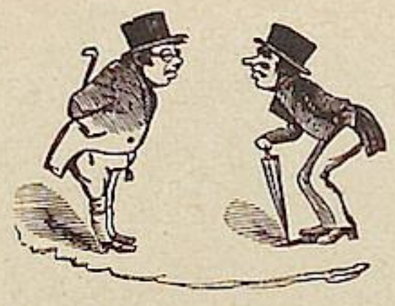
3. Bei einem Giftmord: Lediglich der Umstand, daß die ermordete Frau Futschke regelmäßig um die bestimmte Zeit ihren Kaffee trank, kann die Angeklagte veranlaßt haben, ein wenig Arsenik beizumischen.

4. Bei einem Einbruch: Der Einbruch wurde zweifellos nur dadurch veranlaßt, daß der Bestohlene sowohl seine Geschäftsräume wie auch den Geldschrank verschlossen hatte. Hätte er beide offengelassen, so würde es sich eben hier nur um einen einfachen Diebstahl handeln.

Zur Frage des Autorrechts beim neuen „Wilhelm Meister"

Goethe-Forscher: „Hör' mal, mein Junge, weißt du vielleicht, ob von dem Autor des ‚Wilhelm Meister' irgendwelche direkte Nachkommen leben?"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0296
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Schultze. Hörste ihr kochen, Müller?
Müller. Wen denn? Meine Riecke?
Schultze. I wo, de bayrische Volksseele! Ick sage dir, se kocht nich schlecht. Se bullert förmlich.
Müller. Na, weeßte, Zeit is et ooch, bei die Pfaffenwirtschaft!
Schultze. Ach wat, Pfaffenwirtschaft — in de Schankwirtschaften kocht se, von wejen die Bierverteuerung.
Müller. Det is allens? Pfui!
Schultze. „Pfui" derfste nich sagen, Müller. Ick rufe dir nich zur Ordnung, aber ick mißbillije dir.

Müller. Moltke will ja woll zurücktreten.
Schultze. So? Denn wird er also bei den alljemeinen Rücktritt den Vortritt haben.
Müller. Stimmt! Un wat der Rejierungspräsident von Wiesbaden is, der soll sein Nachfoljer werden.
Schultze. So. Wie heeßt denn der?
Müller. Wilhelm von Meister.
Schultze. Na, S. M. bleibt doch sein eijener Minister; ooch dieser Wilhelm von Meister wird nich der Meister von Wilhelm werden. w.

Schultze. Haste von dem Prozeß Kluge jelesen?
Müller. Jawoll, hab' ick.
Schultze. Erst war der Kluge der Kluge; nu aber, wo se ihm fünf Jahre uffjebrummt haben, is er der Dumme.
Müller. Det is aber doch keen Wunder. Denn der Staatsanwalt is ihm ja eklig dumm jekommen.
Schultze. Nu, un der Direktor Lieber ooch. Erst war der Lieber ein Lieber; nu aber wo er ihm fünf Jahre uffjebrummt hat, is er ein Böser. fr.

Müller: Roosevelt — Roosevelt
Hallt es durch die weite Welt!
Schultze: Biste iberjeschnappt? Wat machste for'n Jeschrei?
Müller: Ach, bloß det bekannte Roose-Feldjeschrei.
Schultze: Ja, ja, die janze Welt drängt sich dazu, Roosevelten zu ehren un Rosen uff den Weg zu streuen.
Müller: Stimmt! Die janze Welt ist sozusagen een eenziges Roose-Feld der Ehre. w.

Der Fehltritt des Papstes

Tr. Die unbegreifliche Engherzigkeit oder Verblendung oder wie man es sonst mit einem milden Ausdruck nennen will, die der Heilige Vater gegenüber Roosevelt und dessen ihm zugedachten Besuch bewies, hat in der ganzen Christenheit weit und breit im hohen Grade verschnupfend gewirkt.

In Amerika zumal ist man empört darüber — und was wird die Folge sein? Amerika wird sich — darüber kann kein Zweifel mehr sein — in kürzerer oder längerer Zeit seinen eigenen Papst einsetzen, der mit vielleicht etwas beschränkter Unfehlbarkeit ausgerüstet seinen heiligen Stuhl in New York oder Chicago oder San Franzisko oder sonst an einem hervorragenden Platz der Vereinigten Staaten aufstellt.

Warum soll nicht auf jeder der beiden Seiten der Erdkugel ein Papst die Hälfte der Christenheit regieren? Wer weiß, ob nicht später einmal auf jedem der beiden Pole ein Papst sitzt!

Der Schutzmann, der Tod und die Pension.

☽ Ein Schutzmann in Altona, der ein Kind aus dem Treibeise der Elbe gerettet hatte, erkrankte infolgedessen an Rheumatismus und wurde dienstunfähig. Die Stadt Altona entließ ihn ohne Pension, da er noch nicht zehn Jahre lang in ihren Diensten gestanden hatte, wurde aber im Prozeßwege verurteilt, ihm eine Pension zu zahlen.

Dieses Urteil ist wieder ein Beweis für die Weltfremdheit unserer Richter. Die Stadt Altona hätte doch nur dann verurteilt werden dürfen, wenn der Schutzmann von seinen Vorgesetzten den dienstlichen Auftrag gehabt hätte, das Kind zu retten, was nicht der Fall war. Es soll hier gar nicht davon die Rede sein, daß er insofern sogar pflichtwidrig gehandelt hat, als er durch das sogenannte Rettungswerk seine Montur verdarb und dann in diesem unwürdigen Aufzug nach Hause ging. Aber ein Schutzmann wird in der Regel nicht imstande sein, in dem Moment, in dem das Rettungswerk notwendig wird, die Interessen der Stadt und die Interessen des zu Rettenden abzuwägen. Dies kann nur von einer höheren Stelle aus geschehen. Deshalb wird in die Dienstinstruktion für die städtischen Schutzleute in Altona folgender neue Paragraph eingefügt werden müssen:

„Wenn bei unerwarteter Feuer-, Wassers- oder sonstiger Gefahr die Lebensrettung eines Individuums wünschenswert erscheint und ein Schutzmann sich hierzu bereit erklärt, so hat er — in eiligen Fällen telephonisch, sonst in dem gewöhnlichen Geschäftsgange — die Erlaubnis seiner vorgesetzten Dienstbehörde zu dem qu. Rettungswerk ungesäumt einzuholen. Bevor ihm die schriftliche — in eiligen Fällen die telephonische — Genehmigung zugestellt ist, darf er mit dem Rettungswerk nicht beginnen. — Der Regel nach wird allerdings daran festgehalten werden müssen, daß es die Aufgabe des Schutzmanns ist, das Publikum vor den Gefahren des Lebens, nicht aber vor denen des Todes zu schützen."

---

w. Der ultramontane „Tauber- und Frankenbote" fordert die katholische Bevölkerung auf, der Zentrumspresse treu zu bleiben. „In ein katholisches Haus gehört auch eine katholische Zeitung", schreibt das Blatt, „auch das kaufende Publikum soll darauf sehen, daß es seine Waren bei Bäckern, Metzgern und Kaufleuten in Zentrumsblättern eingepackt bekommt." Wir können diese Aufforderung nur aufs wärmste befürworten. Käse, so ein richtiger Stänker, ist besonders geeignet, in ein Zentrumsblatt eingewickelt zu werden, denn er gleicht den Modernisten und Ketzern, die ja auch Stänker sind, und die daher auch von den Zentrumsblättern eingewickelt werden. Auch zum Einwickeln von Wurst sind die Zentrumsblätter wie geschaffen, wie sie denn auch alles, was ihnen Wurst ist, wie gesunde Vernunft und jeglicher Fortschritt, gerne einwickeln. Wenn die Blätter durch die Wurst schmierig werden, so tut das nichts, weil man es nicht sieht, denn sie sind ja schon von Natur schmierig. Endlich aber sei noch auf gewisse Zwecke hingewiesen, die der „Tauber- und Frankenbote" zu erwähnen vergessen hat. Wohinein gehört ein so frommes Blatt mehr als ins Kloster? Die stille verschwiegene Zelle ist doch das rechte Örtchen für das sanfte, geschmeidige Zentrumsblatt, für das Blatt, das extra gedruckt wird, um dem Zentrum zu dienen. Ja, ihr Frumben, greift nur nach solchem Blatt, wenn ihr wirklich rein werden wollt von allem irdischen Schmutze!

Präsidönt Taft hat ün euner Rödö seuner tüfön Bö-wundörung for dü Judön Ausdruck gögöbön. Üch kann nücht umhün, Gleuchös mit Gleuchöm zu vörgöltön! Üch muß düsön Taft böwundörn, nü habö üch annöhörnd so dückön Taft gösöhön. Was for Göschöftö könntö man mit solchöm Taft machön! Dör bökanntör Seudönhändler.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G.m.b.H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu drei Beilagen

Wir bitten die Wetblätter zu beachten

297

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0297
© Universitätsbibliothek Heidelberg

298

Zur glücklich überstandenen Platzangst des Herrn von Jagow

Wie wir erfahren, wurde der Patient vor der Krisis von Halluzinationen heimgesucht: so von der Vorstellung, der enge Rahmen des Brandenburger Tores reiche nicht aus, die breite demokratische Persönlichkeit des erwarteten Expräsidenten hindurchzulassen, und er habe daher die schwere Pflicht, seinem hohen Herrn die Genehmigung zu der geplanten Rooseveltfeier zu versagen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0298
© Universitätsbibliothek Heidelberg

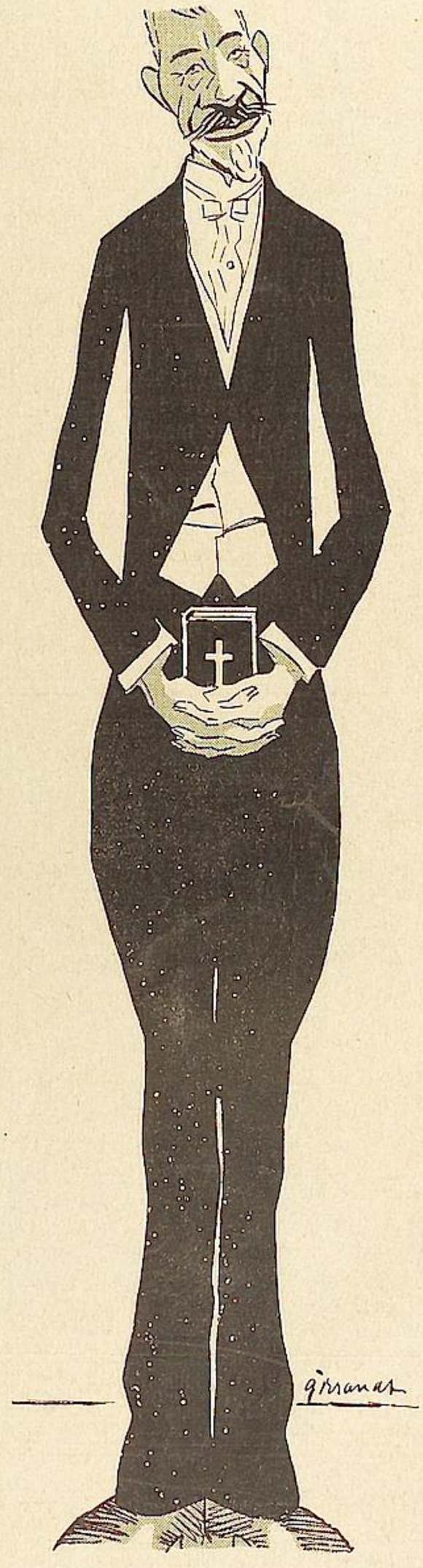
Nr. 16
Erstes Beiblatt

Beiblatt zum Kladderadatsch

Berlin,
den 17. April 1910

Der Vatikan-Struwelpeter

Seht, da brüllt und schreit er!
Pfui, der „rauhe Reiter"!
Sieht wie'n Methodiste aus
In dem groben Jägerflaus.
Flucht und säuft und beißt und schießt,
Was die Christenheit verdrießt.
Laßt ihn vor der Türe stehn! —
Pius mag ihn gar nicht sehn!



Doch hingegen Theobald
Darum um so mehr gefallt!
Wie ein Schäfchen auf der Weide
Tut er uns kein Herzeleide.
Ehrt und pflegt von früh bis spät
Römische Autorität.
Diesen wird man gern empfahn
In dem frommen Vatikan.

m. br.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0299

© Universitätsbibliothek Heidelberg

) Mehrere Räte des Oberlandesgerichts in Lemberg haben Pillen zugesandt erhalten. Schon vermutete man, daß die Pillen vergiftet seien und die Räte töten sollten; da ergab die Untersuchung eine andere Gewißheit. Es war in der Tat ein Attentat geplant, aber nur auf den Leib, nicht auf das Leben der Oberlandesgerichtsräte. Sie hatten einen Rechtskandidaten durchfallen lassen, nachdem sie ihm in der Prüfung manche bittere Pille zu kosten gegeben hatten; jetzt revanchierte er sich für diese Pillen. Hätten die Oberlandesgerichtsräte die Pillen genommen, so würde der durchgefallene Kandidat seinen Zweck erreicht haben: Die Räte hätten dann lange an den Durchfall denken müssen.

Der Frühlingsluft der linden, lauen,
Weiß mancher Gatte wenig Dank,
Im Frühling putzen sich die Frauen,
Und Ehemänner werden blank. Pax.

Ⓒ In den Straßen Londons sah man dieser Tage eine maskierte Dame, die große Plakate auf Brust und Rücken trug. Sie enthielten folgende Mitteilung: „Die Jugend im Galopp, ein Akt von der maskierten Dame. Wird dem höchsten Bieter verkauft.“ Bisher wurden der Dame nur fünf Groschen für ihren Akt geboten. Mehr wird er auch wohl nicht wert sein, zumal sich ihre Jugend anscheinend schon in Galopp gesetzt hat.

♂ In Budapest hat sich ein Komponist der Polizei gestellt, weil er gestohlen habe. Wenn das alle Komponisten tun wollten, die gestohlen haben! Gerechter Himmel!

Das Bessere

Auch der Kölner Gesangverein ist in Rom beim Papst, den er begrüßen wollte, nicht vorgelassen worden, angeblich deshalb, weil er vorher schon den König von Italien begrüßt hatte. Das ist sehr bedauerlich, denn der Gesangverein hatte sich extra für die Audienz im Vatikan das schöne Lied vom Papst, der herrlich in der Welt lebt, eingeübt, ein Lied, das der Heilige Vater besonders gern hat. Der Tückebold Merry del Val, der dem Beherrscher der Christenheit nicht das geringste Vergnügen gönnt, wußte das zu hintertreiben, und so mußte der Gesangverein abziehen, ohne seinen Wunsch erfüllt zu sehen.

Wenn man so etwas hört, kommt man doch unwillkürlich zu der Ansicht, es sei besser Sultan zu sein als Papst.

Entgegenkommen

) Bei einer Kontrollversammlung in Oldesloe setzte sich ein älterer Reservemann nach dem Kommando „Rührt euch“ auf einen Stuhl. Er erhielt deshalb drei Tage Mittelarrest.

Natürlich zerreißen sich vaterlandslose Nörgler darüber ihren Mund. Solche Leute bekritteln eben alles. Und dabei verdient der rücksichtsvolle Bezirkskommandeur Lob statt Tadel. Kann man zuvorkommender und liebenswürdiger sein als er? Er sagte zu dem bequemen Reservemann: „Mein Herr, Sie lieben es anscheinend zu sitzen. Nun wohl, behalten Sie ruhig Platz. Ich lasse Sie drei Tage sitzen.“

Wiesbaden, Der Nassauerhof Eines der schönsten u. modernsten Hotels der Gegenwart, auf großzügiger und vornehmer Grundlage errichteter Neubau.

Sanatorium von Zimmermannsche Stiftung, Chemnitz

Diätkuren, seelische Beeinflussung, milde Wasserkuren, Massage, elektrische u. Strahlenbehandlung, d'Arsonvalisation, Röntgenbestrahlung. Zanderinstitut. Orthopädie. Heizbare Winterluftbäder. Behagliche Zimmereinrichtungen mit Kalt- u. Warmwasserleit. Behandl. aller Krankheitsformen außer ansteckenden u. Geisteskranken. Ausführl. illustr. Prosp. grat. 3 Ärzte. Chefarzt Dr. Loebell.

Sanatorium Dr. Hauffe Ebenhausen Obb. bei München
Physikalisch-diätetische Behandlung
f. Kranke (auch bettlägerig), Rekonvaleszent. u. Erholungsbedürft., beschr. Krankenzahl.

Humoristische Reiselektüre

Preis: 1,50 M. **Der moderne Knigge** Band II:
Leitfaden durch den Sommer
von Julius Stettenheim

In humoristisch-satirischer Weise gibt Julius Stettenheim in diesem Bändchen u. a. auch den Reisenden allerlei nützliche und erbauliche Ratschläge für angemessenes Benehmen im Hotel, in Extrazügen und Sommerfrischen, Hausknechten, reisenden Engländern und Strohwitwen respektive Strohfräulein gegenüber, am Brunnen, auf Aussichtstürmen, beim Kraxeln und beim Abstürzen usw., so daß dieses lustige Büchlein für Reisende ebenso notwendig ist wie Kursbuch u. Reiseführer. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0300
© Universitätsbibliothek Heidelberg

i. tr. In der Wetterordnung ist wieder einmal alles ganz verdreht, woran ja möglicherweise der nahende Komet die Schuld trägt. Was war das z. B. für ein Winter diesmal! Und nun der Frühling! Wie südlich milde trat er bei uns in Norddeutschland auf, während in Italien es Stein und Bein fror und arme Lazzaroni mit klappernden Zähnen gefrorene Maccaroni zerknackten.

Wenn nur nicht Berlin durch den Kometen noch ein gut Stück weiter südlich zu liegen kommt und dann der Kreuzberg, dem sowieso schon manchmal steinübel geworden sein soll, zu speien anfängt!

Vom Senegal

Wenn ich Senegalese wär',
Dann reist' ich nach Berlin,
Da ist das Leben gar nicht schwer,
Da stellt' ich bloß mich hin.

Ich zeigte im Panoptikum
Mich wie in der Natur
Und würd' erfreun das Publikum
Durch mangelnde Kultur.

Dann schmierte ich mit Hammeltalg
Den Leib mir täglich ein
Und manchem süßen, kleinen Balg
Erweckt' ich holde Pein.

Und wenn ich Kleidertaschen hätt',
Die wären immer voll.
Doch! schwerlich wären dann so nett
Die Weiber und so — doll.

r. m.

Bevor Herr v. Jagow die Sonntagsversammlungen genehmigte, hatte er bekanntlich die für den Humboldthain angemeldete Versammlung verboten. Er hatte zu diesem Zwecke den Humboldthain ausmessen lassen und danach genau berechnet, wieviel Menschen in dem Hain stehen könnten.

Liberale Blätter hatten behauptet, seine Berechnungen stünden auf schwachen Füßen. Das glauben wir nicht; denn wenn sie sich auf schwache Füße stützten, dann hätte er grade mehr Teilnehmer in den Humboldthain hineinlassen müssen. Je stärker die Füße der Teilnehmer sind, auf die Jagow sich stützte, desto mehr Platz beanspruchen sie, und desto weniger von ihren Trägern gehen in den Humboldthain hinein.

Klage

So schreibt die „Deutsche Tageszeitung":
In unsrem Staat ist etwas faul.
Jagow verlor die stramme Leitung,
Aus einem Paul ward er ein Saul.

Er tritt den Rückzug an, der Schwächling,
Und weicht vom Pfade seiner Pflicht!
Ja, er paktiert mit jedem Frechling.
Die ganze Richtung paßt uns nicht.

fr.

Die Berliner Polizei hat sich eines Bessern besonnen, und Volksversammlungen unter freiem Himmel sollen fortan gestattet sein. Dem Jagow Dank, daß der Himmel seine Freiheit zurückerhalten hat.

Dresden-Hotel Bellevue

Weltbekannt., vornehm. Haus in einzig schön. Lage an der Elbe u. Opernplatz! Lift. Elektr. Beleuchtung. Zimmer mit Privatbad u. Toilette. Auto-Garage: abgeschloss. Abteile. **R. Ronnefeld,** Direktor u. persönl. Leiter.

Continental
bester
Pneumatic

Jedes Kind weiss, daß man bei

Th. Fork, Kretzschmar & Co.

Vereinigte Tischler- und Tapezierer-Meister **BERLIN** **An der Jannowitzbrücke**

die größte Auswahl hat und die **billigsten** und **besten** Möbel kauft.

Bestes Material — Eigene Fabrikation — Kein Zwischenhandel

Ohne Konkurrenz Spezialität: Wohnungs-Einrichtungen in jeder Stilart und allen Preislagen

zirka 300 komplette Musterzimmer

Franko-Lieferung durch ganz Deutschland — Weitgehendste Garantie — Unser großes Musterbuch versenden wir **frei** und **umsonst**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0301

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

Ein Urwähler: Sie schreiben uns: „Man mache das Wahlrecht, wie man will, jedenfalls aber lasse man mich in meiner dritten Abteilung; ich wähle dort mit dem Herrn Reichskanzler und sämtlichen Herren Staatssekretären zusammen, befinde mich also in durchaus einwandfreier Gesellschaft.“ — Na ja, wenn Sie meinen.

Anti-Agrarier im Westen: Ja, der Abg. Diederich Hahn hat allerdings in Düren frohlockend gesagt, der Bund der Landwirte habe mit dem Kanzlerwechsel keinen schlechten Tausch gemacht. Das hört man nicht gern; aber Sie nehmen diesen Hühnerkönig doch zu ernst, wenn Sie singen:

„So oft der große ‚Chantecler‘
In Deutschland kräht, gibt's ein Malheur!
Wär' nicht so brav und bieder ich,
Gern rupfte das Gefieder ich
Dem bitterbösen Diederich.“

Stadt-Agrarier im Osten: An Ihrer Lobrede auf Herrn v. Oldenburg-Januschau gefällt uns namentlich der kernige Satz: „Jeder Zoll ein Pod!“ — Bravo!

Politikus in O.: Sie haben recht, so gut hat es das Herrenhaus lange nicht gehabt: aller Augen sehen auf „die Herren“, befehlen ihnen ihre Wahlreform und hoffen auf sie, sie werden's wohl machen! Aber ach, wie lange? Denken Sie an das alte Volkslied: „Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht!“ Wer weiß, in welchen Winkeln man schon an der Arbeit ist, die Herren zu „vinkulieren“?

Alter Zeitungsleser in Berlin: Es ist unglaublich, was Sie wieder aus Ihren Zeitungen herausgelesen haben! So wundern Sie sich, daß Dernburg im Mozartsaal — (Sie schreiben natürlich „Hogarthsaal“) — einen Vortrag über „das Baumwolletragen“ gehalten hat, und fragen, ob er etwa „unter die Wollonkels oder Normalmenschen gegangen ist“, während er in Wirklichkeit über „die Baumwollefragen“ geredet hat, und zwar keineswegs in Hemdhose und Strumpfschuhen. Ferner wollen Sie wissen, Elsaß-Lothringen „wäre nun bald reif für die Anatomie“ (!) (lies: Autonomie). Daß Sie das Wetterle!

Der König Peter von Serbien ist mit einem kleineren Gefolge nach Konstantinopel gekommen als sein Kollege von Bulgarien; er hat auch weniger Geschenke mitgebracht als dieser; kurz, er hat es eben nicht so dick wie König Ferdinand.

Wer nichts erheiratet, wer immer serbt,
Der bleibt ein armes Luder, bis er sterbt.

tr. Der Verteidiger der Tarnowska, Rechtsanwalt Vecchini, erbietet sich psychiatrische Autoritäten vorzuführen, von denen die Angeklagte als physiche und moralische Märtyrerin bezeichnet wird.

Also richtig eine Märtyrerin! Dann wäre wohl mit einiger Sicherheit ihre Frei- und zugleich Heiligsprechung zu erwarten.

Versicherungsstand 53 Tausend Policen.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart

Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Unter Aufsicht der Königl. Württ. Staatsregierung.

Gegründet 1833. Reorganisiert 1855.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zugute. Außer den Prämienreserven noch bedeutende besondere Sicherheitsfonds.

Rentenversicherung.

Versicherte Jahresrente 2,9 Millionen Mark.

Für Männer und Frauen gesonderte Rententarife auf neuen Grundlagen.

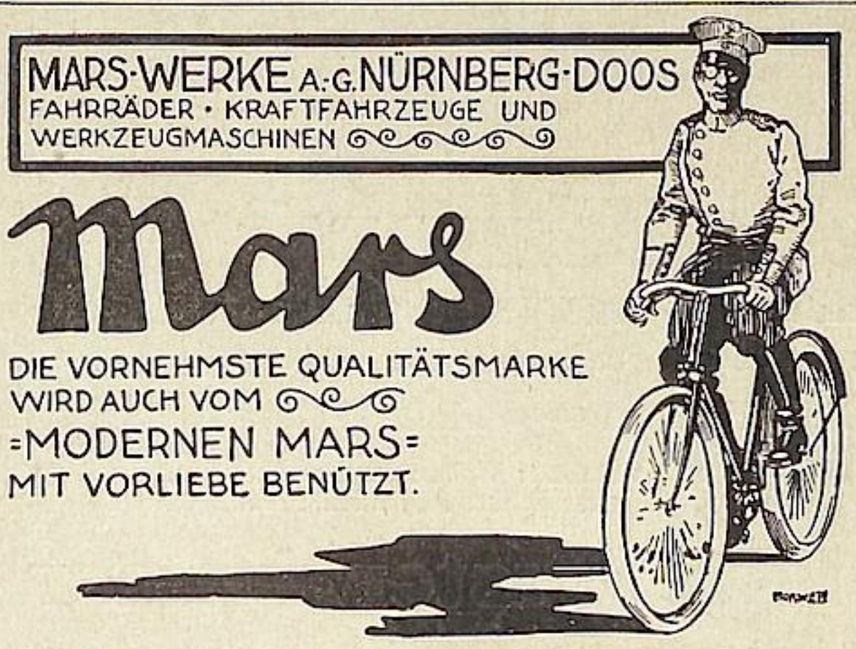
Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des Längstlebenden von zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene, für späteren Bezug bestimmte Renten.

Hohe Rentensätze, dazu Dividende: derz. 4 Prozent der Rente.

Eintritt zu jeder Zeit und in jedem Lebensalter. Rentenberechnung vom Tage der Einlage ab. Mit Ausnahme der Leibrenten auf das längste Leben zweier Personen können die Versicherungen auch in Form mit Rückvergütung eingegangen werden.

Personen, welche das Erträgnis ihrer Kapitalien steigern wollen, haben Gelegenheit, sich sichere, bis zu ihrem Ableben fortdauernde und den gewöhnlichen Zinsen gegenüber wesentlich höhere Einkünfte zu verschaffen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei durch die Vertreter und durch das Bureau der Anstalt, Tübingerstraße Nr. 26 in **Stuttgart.**



Wichtig für Eheleute

Vollständiger Ratgeber, reich illustriert statt M. 2,50 nur M. 1,50,

Buch über die Ehe

39 Abbildung., statt M. 2,50 **nur M. 1,—**, beide Bände zusammen **nur Mk. 2,—**.
L. Sachtleben, Berlin 356, Köpenicker Str. 44

PHOTOGRAPHISCHE APPARATE

von einfacher, aber solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung sowie sämtliche Bedarfs-Artikel zu enorm billigen Preisen. Apparate von M. 4.— bis M. 585.—.
Illustr. Preisliste 4 kostenlos.
Chr. Tauber, Wiesbaden K

IN DEN APOTHEKEN:

ENGELHARD'S
Isländisch Moos-Pasta
gegen
HUSTEN u. HEISERKEIT

Bewährt als lindernd. Mittel vorzüglich bei Katarrh. Affektionen und chron. Brustleiden

80 PFENNIGE.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Böse
Als

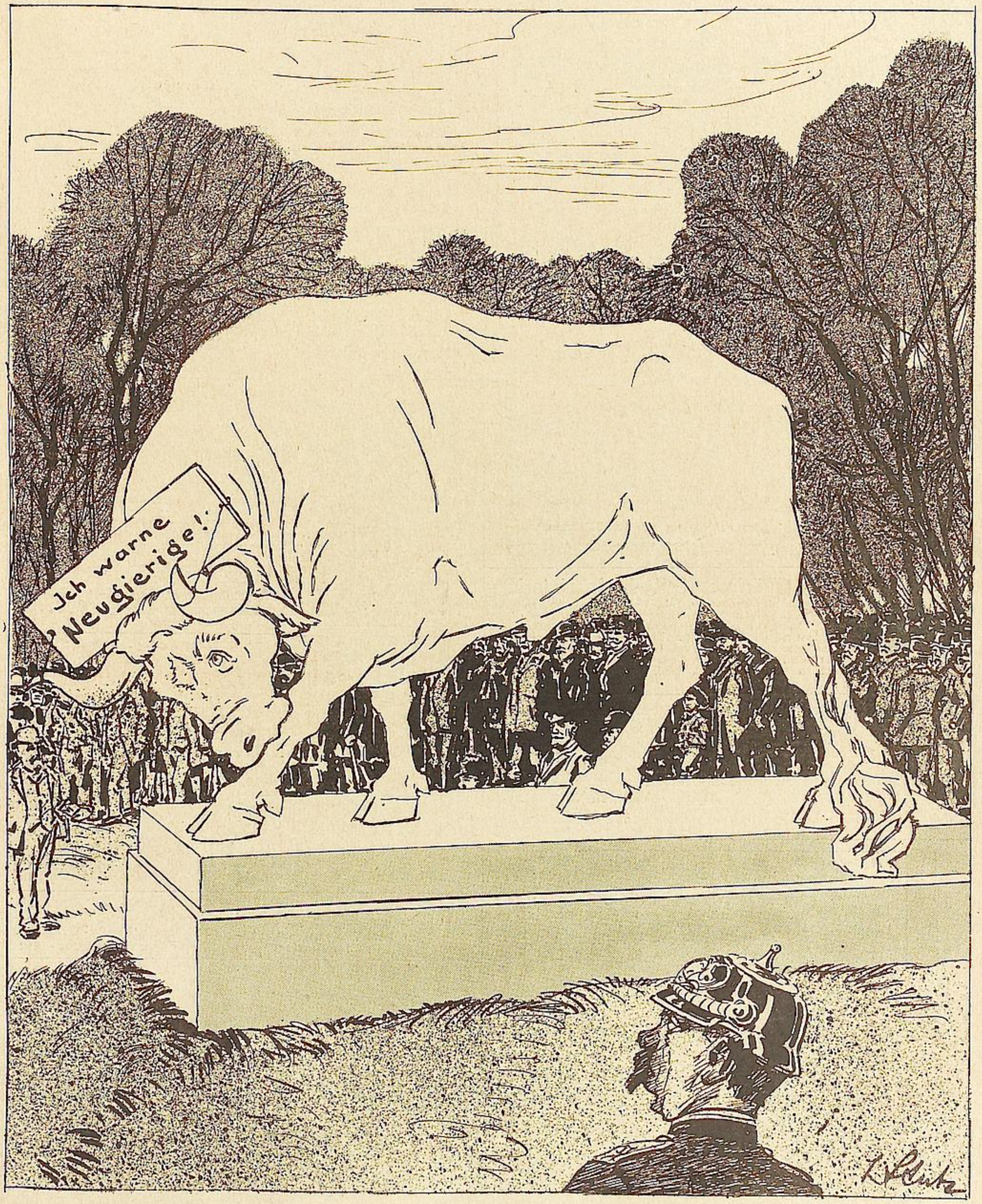
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0302
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 16
Zweites Beiblatt

Beiblatt zum Kladderadatsch

Berlin,
den 17. April 1910

Die verbotene demokratische Versammlung im Humboldtshain



Böse Buben haben wieder einmal ein Denkmal, und zwar den Geigerschen Stier im Humboldthain, verunziert. Als Motiv der empörenden Schandtat wird das Jagowsche Verbot der demokratischen Versammlung angesehen.

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0303
© Universitätsbibliothek Heidelberg

tr. In den Vereinigten Staaten sind jetzt zwei Männer aufgetaucht, ein Herr v. Goethe und ein Herr v. Schiller, die beide als die Nachkommen unserer Dichterheroen gelten. — Neidische Europäer behaupten dagegen, daß männliche Nachkommen der Dichter, die ihren Namen führen, nicht mehr vorhanden seien.

‚In Europa nicht mehr vorhanden seien', sollten sie sagen. Pierpont Morgan, der schon so viele künstlerische Seltenheiten aus Europa entführt hat, hat heimlich auch den letzten v. Goethe und den letzten v. Schiller für seine Sammlungen erworben. Natürlich finden sich Kunstkritiker, die die Echtheit auch dieser Stücke leugnen.

---

i. tr. In welfischen Kreisen ist man außer sich darüber, daß Bismarck in Hameln ein Denkmal gesetzt worden ist.

„Hätte nicht Hameln", hieß es, „an dem einen Rattenfänger genug, der noch dazu entschieden der größere von beiden war?!"

Merkwürdig

Wieviel Kopfzerbrechen hat es gekostet, bis endlich der erste lenkbare Luftballon erfunden war.

Und nun, nachdem er erfunden ist, muß man es erleben, daß erst das eigentliche Kopfzerbrechen losgeht.

Schreckliches Traumbild des Herrn v. Jagow

(Frei nach Bürger)

(Der Polizeipräsident hat den Rollschuhläufern das Wettlaufen und das Laufen in Ketten auf den Straßen verboten.)

Um ihn herum beim Mondenglanz,
Da rollten sie im Kreise,
Im Wettlauf und im Kettentanz,
So flink wie auf dem Eise,
Und heulten: „Bis das Rädchen bricht,
Rollt, rollt! Und rennt ihn um, den Wicht,
Und alle, die uns trennten!
Wir warnen Präsidenten!"

Das Lied vom Biedermann

(Noch freier nach Bürger)

Hoch klingt das Lied vom Biedermann,
O Themis, nimm den Martin hoch!
Wer so Millionen sich gewann,
Den straft nicht Geld — der muß ins Loch!

Der bayrische Staat hat sich selbst eine Steuer von 1,92 M. auferlegt, — denn er hat 64 Dreier außer Kurs gesetzt.

Kronen Quelle
Zu Hauskuren
Gicht, Rheumatismus, Nieren- und Blasenleiden, Griess- und Stein-Beschwerden, Zucker, Katarrhe. Broschüren gratis.
Adresse: „Kronenquelle, Bad Salzbrunn."

Salzungen (Thüringen) Solbad u. Inhalatorium.
Bäder aus reiner Sole, Kohlensäure-Bäder, Solmoorbäder. Inhalationen auf den zu Kurzwecken einzigartig eingerichteten Gradierhäusern. Gesellschafts- und Einzelinhalationen neuester Systeme (Waßmuth, Heyer, Körting etc.) Pneumatische Kammern. Trinkkur. Ausgezeichnete Heilerfolge bei allgemeinen Ernährungsstörungen, Skrofulose, Rachitis, Frauenleiden, Katarrhen, der Atmungsorgane, Asthma, Exsudaten, Folgezuständen der Influenza etc. Prospekte und Auskunft durch die
Badedirektion.

Bad Reinerz
Erfrischender, milder Luftkurort
Grafsch. Glatz Schnellzugsst. 568 m.ü.M.
altberühmter Kurort der Grafschaft Glatz
mit heilbewährten Quellen für Trink- und Badekuren. Neu erbohrter Kohlensäure-Sprudel für Herzkranke.
Neues komfortables Badehaus mit 45 Logierzimmern, Lift und 90 Badezellen. Alle modernen Heilfaktoren. Prospekte d. die Bureaus Rudolf Mosse u. die Badeverwaltung.

Gicht
Stärkste Schwefelquellen.
Schwefel-Schlammbäder, Schwefel- und Solbäder. Inhalationen. Zandersaal.
Königl. Bad Nenndorf
Rheumatismus, Gicht, Hautkrankheiten.
Druckschriften frei d. d. Badeverwaltung. bei Hannover.
Gicht

Wildbad
Württ. Schwarzwald.
430 m. ü. d. M.
Linie: Pforzheim–Wildbad.
Warme Heilquellen
seit Jahrhunderten bewährt geg. Rheumatismus u. Gicht, Nerven- und Rückenmarksleiden, Verletzungen, chron. Gelenk- u. Knochenleiden. Dampf- u. Heißluftbäder, schwed. Heilgymnastik, Massage, Schwimmbad, Luftkuren. Sommerfrische, berühmte Enzpromenade. Neues Kurhaus. Bergbahn zum Sommerberg (730 m) mit herrl. Tannenwäldern, Kurkapelle, Theater, Fischerei.
Prosp. d. d. Kgl. Badverwaltung.

Bad Harzburg.
Gebirgsluftkurort und Solbad.
Mehr als Silber u. Gold hebt Krodos heilige Quelle a. d. Tiefe empor, den Schatz der Schätze: Genesung!
Jll. Führer m. all. Preis. u. mündl. Auskunft frei d. Hzgl. Badekommissariat u. in Berlin d. Öffentl. Verkehrsbüro Unter den Linden 14, sowie Buchhandlung Gsellius, Mohrenstr. 52.

Sanatorium in Schreiberhau, Riesengebirge
710 Meter über dem Meere. Prospekte durch die Verwalt.
Drei Ärzte; Chefarzt Dr. med. Wilhelm, langjähriger Assistent von Dr. Lahmann
Schreiberhau

Bücherkatalog
reichhaltig und amüsant, gratis u. franko von Gust. Engel, Berlin I, Potsdamer Str. 131.

Diabetes-Bauer
Kötzschenbroda-Dresden.
Sommer- und Winter-Kuren.

MORPHIUM HEROIN etc. Entwöhnung mildester Art absolut zwanglos. Nur 20 Gäste. Gegr. 1899.
Dr. F. H. Müller's Schloss Rheinblick, Godesberg a. Rh.
Vornehm. Sanatorium für Entwöhn.-Kuren, Nervöse u. Schlaflose. Prospekt frei. Zwanglos Entwöhnen v. ALKOHOL

BAD Soden am Taunus
25 Mineralquellen
Glänzende Heilerfolge bei: allen Katarrhen, Herzkrankheiten, Rheumatismus.
Bade-Prospekt durch die Kurdirektion. Versand des Sodener Mineralwassers durch die Brunnenverwaltung Bad Soden am Taunus, G. m. b. H.
Fay's echte Sodener Mineral-Pastillen werden aus den Heilquellen der Gemeinde hergestellt.

Ankündigung

✡ Der Expräsident Roosevelt beabsichtigt im Jahre 1913 einen zweiten Triumphzug durch die europäischen Monarchien und Republiken zu unternehmen. Verleger, die hierüber Berichte aus Roosevelts Feder in Verlag nehmen wollen, Photographen, die ihn aufnehmen wollen, und Monarchen und andere Staatsoberhäupter, die die Ehre genießen wollen, Herrn Roosevelt zu empfangen, wollen ihre Offerten (Verleger und Photographen unter Angabe des Honorars) bis zum 31. Dezember 1910 bei dem Sekretär des Herrn Roosevelt, O'Laughlin, einreichen. Spätere Offerten können nicht mehr berücksichtigt werden.

---

tr. Dieser Tage schlüpfte durch die Spalten aller Blätter eine Pariserin, genannt „Pfirsich mit Schlagsahne". Da sieht man wieder, was für eine feine Ausdrucksweise die Franzosen haben. Statt „Pfirsich mit Schlagsahne" würden wir doch sagen „Schnepfe mit Dreck".

Am Stammtisch

Ameier: Der arme chinesische Gesandte in Madrid!
Bemeier: Was ist denn mit ihm?
Ameier: Er ist krank. Er kann das Klima in Madrid nicht vertragen.
Cemeier: Na, dann soll er doch anderswohin auf Urlaub gehen!
Ameier: Das kann er nicht. Das geht gegen die spanische Hofetikette. Er kann sich jetzt von der Königin nicht trennen.
Demeier: Warum denn nicht?
Ameier: Nu, er sieht ihrer vierten Entbindung entgegen.

Die Schlichtheit des Republikaners oder Roosevelt als Erzieher

(Aus einem amerikanischen Schullesebuch)

w.r. Zum Unterschied von den barbarischen und rückständigen Gebräuchen in den Monarchien Europas herrscht in unserer Republik die größte Schlichtheit. Nur der Sache des Vaterlandes wird gedient, den Kultus der Persönlichkeit kennt man nicht, und am wenigsten würde ein vom Volk an die Spitze der Geschäfte berufener Staatsmann soweit sinken, seine eigene Persönlichkeit durch lärmende und aufsehenerregende Veranstaltungen in den Vordergrund zu schieben. Nein, der freie Bürger der Vereinigten Staaten ist stolz darauf, dem Vaterland als Gleicher unter Gleichen zu dienen. Dem Beispiel des Cincinnatus folgend, läßt sich der schlichte amerikanische Bürger von seinem Äckerchen weg in das Staatsamt berufen, zu dessen Verwaltung ihn seine Mitbürger für besonders geschickt erachten, und wie Cincinnatus zieht er sich, scheu vor allem unnötigen Genanntwerden zurückbebend, auf sein Äckerchen zurück, nachdem er ohne Aufsehen, ohne mit seiner gleichgültigen Persönlichkeit in den Vordergrund zu treten, Unsterbliches für das Gemeinwesen vollbracht hat. Den Ruhm eines phrasenreichen Redners verschmäht, in den Zeitungen genannt zu werden verabscheut er, und nie, aber auch nie, würde er, wie es europäische Monarchen tun, umherreisen und in prunkvollen Empfängen bei Königen und Kaisern schwelgen. Die Sache des teuren Vaterlandes ist ihm alles, den lauten Ruhm der Gassen verschmäht er stolz, der republikanische Bürger-Staatsmann, der Cincinnatus mit seinem Äckerchen. Strebt danach, angehende Bürger der Vereinigten Staaten!

Echte billige **Briefmarken**
100 As., Afrik., Austr. 2.- | 500 versch. nur 3.50
1000 versch. nur 11.- | 2000 „ „ 48.—
Max Herbst, Markenhaus, Hamburg T
Grosse **illustr.** Preisliste gratis u. franko.

J. A. HENCKELS
Zwillingswerk Solingen.
Stahlwaren bester Qualität
Wo mein Fabrikat nicht zu erhalten, bitte sich zu wenden an die
Hauptniederlage **BERLIN W. 66,**
Leipzigerstrasse 118.

Soennecken's Normalfedern
Stehen schräg wie die Schrift, schreiben daher sehr leicht
Beste Federn für Schönschrift
1 Auswahl Nr 9
= 12 versch. Fed. 25 Pf
1 Hdt. Nr 181: M 2.50
Ueberall erhältlich
F. Soennecken Bonn

Geistesschwache, auch solche, die gleichz. epilept. od. blind od. taubstumm od. Krüppel sind, finden Pflege, evang. Erziehung und Unterricht
Prosp. vers. **Anstalt Bethanien** bei **Fürstenwalde a. Spree.**

Extra starke
Echte Hienfong-Essenz
(Destillat) à Dtz. Mk. 2,50, wenn 30 Fl. Mk. 6,— portofrei. **Laboratorium E. Walther,** Halle a. S., Mühlweg 20.

Herr Dr. Cooper, schreibt: "Die Genauigkeit, mit welcher er Ihre Vergangenheit u. d Zukunft beschreibt, ist verblueffend. Durch den Rat eines solchen treuen Fuehrers kann man vielen Taeuschungen und schweren Aerger aus dem Wege gehen."

Herr S. F. Edge, Gewinner des Gordon Bennet Becher Rennen in 1902 mit einen 40 Pferdekraft Wagen, schreibt: "Eine hoechst wundervolle Preisgabe einer Wissenschaft, welche gewoehnlich nicht verstanden wird, aber welche Ueberraschungen und Voraussagungen von erstaunlicher Genauigkeit enthaellt."

Reiben Sie etwas Russ oder Tinte auf Ihre Daumen, machen Sie einen Abdruck auf weisses Papier und senden Sie mir Dieses mit Angabe Ihres Geburtdatums und Zeit (falls Ihnen bekannt). Bitte ein Kouvert mit Ihrer Adresse (unfrankirt) nebst M. 2.00 in Briefmarken beizufuegen.
PROF. ZAZRA, 90, New Bond St., London, Eng. 14.
SIE WERDEN **STAUNEN** FINDEN RAT UND **HÜLFE**

GRATIS
versenden wir uns. illustr. Preisliste über
Gummi-Waren
hygien. u. sanitäre Artikel zur Kranken- u. Gesundheitspflege.
Sanitätshaus „HYGIEA" Wiesbaden W 3.

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl viel. Aerzte u. Prof. gratis u. frko.
H. Unger, Gummiwarenfabrik, Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

Brauchen Sie **Erfolg im Leben?** Wollen Sie schnell zu
Reichtum und Ansehen gelangen?
dann dürfen Sie nicht alt aussehen. Es ist uns endlich gelungen, ein tadelloses Präparat zu fabrizieren, **das allen Ansprüchen vollauf genügt.**

Graues Haar macht 15 Jahre älter.

„Enfin"
ist ein **vegetabilisches** Mittel und **färbt absolut echt,** genau nach der Haarfarbe, vom hellsten Blond bis zum tiefsten Schwarz. Um Allen den Beweis der Vorzüglichkeit von **„Enfin"** zu geben, versenden wir bis zum 30. d. Mts. **Proben für 50 Pfg.** franko gegen Voreinsendung (Marken). Haarfarbe ist anzugeben.
Vorratsflasche **2,80 M.** franko Nachnahme oder Voreinsendung
Nachnahme verteuert um 20 Pf.
„CEDERA" G. m. b. H. Berlin W. 15. Abt. 305.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0305
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein stilles Veilchen

Ein holdes Blümlein sieht man stehn
Am grünen Strand des Tiber;
Es duftet süß und wunderschön;
Kein Blümlein geht darüber.
Ein Fürst ist es im Blumenreich,
Von adligem Geblüte.
Und doch ist es dem Veilchen gleich
An Unschuld und an Güte.

Es ist von aller Welt gekannt,
Ist allen eine Mahnung.
Doch hat es selbst von Stadt und Land
Nur eine leise Ahnung.
Verborgen bleibt ihm, ach, das All,
Sein Blick wird immer trüber.
Das Blümlein heißt Merry del Val
Und blüht am Strand des Tiber.

Nach Rom kommt ein Gesangverein,
Zu sehn den Heiligen Vater.
Er kommt gar fromm aus Köln am Rhein,
In stiller Inbrunst naht er.
Man jagt ihn aus des Papstes Saal,
Weil er sich schlecht geführt hat,
Weil er sich in dem Quirinal
Moralisch infiziert hat.

Als man Herrn Merry sandte da,
Ach, eine scharfe Mahnung,
Da sprach er: Davon hab' ich ja
Nicht eine blasse Ahnung.
Ich höre jetzt erst ein Gerücht!
Was ist denn hier geschehen?
Sagt mir's! Mein Gott, ich ahn' es nicht;
Ich habe nichts gesehen.

Köln, Köln? Mein Gott, mir ist doch so,
Als wenn ich etwas ahne.
Köln muß da liegen irgendwo
An einem Ozeane.
Ach, mein Gedächtnis wird gestört,
Es wird halt blaß und blasser,
Doch habe ich schon viel gehört
Von dem kölnischen Wasser.

Wie schade, daß die deutschen Herrn
Beleidigt von uns gingen.
Der Papst, er hat es doch so gern,
Wenn Menschen vor ihm singen.
Und dabei sind die Herren noch
So fromm, so gut, so bieder. —
Denn böse Menschen haben doch
Bekanntlich keine Lieder.

So sprach del Val in arger Pein
Und lächelte verstohlen.
Dies Kind — kein Engel ist so rein —
Sei eurer Huld befohlen.
Ein Lamm ist er, so gut und brav
Im Wachen, wie im Schlafen.
Er ist das allerfrömmste Schaf
Von allen frommen Schafen!

M. Fr.

Viertes und fünftes Tausend!

Soeben erschien bei **Wilhelm Braumüller, Wien** und **Leipzig:**

Großstadtjuden

Roman von **Adolf Dessauer.** — 30 Bogen 8°. Brosch. 3 M.

Der Wiener Autor konnte für seinen Roman keinen treffenderen Titel finden als das kernige Schlagwort: Großstadtjuden . . . Denn die Vertreter der Wiener Großstadtjuden, die Dessauer hier in reicher Fülle vorführt, sind mit dem Auge eines trefflichen, vorurteilslosen Beobachters gesehen und mit dem Griffel eines begabten und geschmackvollen Zeichners wiedergegeben. Weder verblendete Liebe noch blinder Haß führt dem Autor die Feder — er schildert mit zarter Hand und doch fest und sicher die Schwächen, die den Großstadtjuden im allgemeinen kennzeichnen, und hebt voll warmer Menschenfreundlichkeit die Vorzüge hervor, die geeignet sind, mit jenen Schwächen auszusöhnen. So entstehen nicht Karikaturen im aufdringlichen Witzblattstil, nicht Romanfiguren, triefend von Niedrigkeit oder Edelmut, sondern Menschen, die uns täglich begegnen, mit denen wir mehr oder minder gern verkehren, die uns in ihrer Schrullenhaftigkeit erheitern oder durch ihre warmherzige, echte Liebenswürdigkeit zur Gegenliebe zwingen. **Berliner Lokal-Anzeiger.**

Einige Gestalten des Romans sind mit ungewöhnlicher und origineller Schaffensenergie gezeichnet. Sie rechtfertigen das ganz besondere Interesse, welches das Buch in Wien wachrief, in Wien, dem Hauptquartier jener Fragen, um die es sich in diesem von vornehmem voltairianischen Geiste beseelten Buche handelt. **Vossische Zeitung.**

Was diesem Buche, dessen Hauptthema die Frage der Mischehen ist, zu einem besonderen Erfolge verhalf, das ist die Fülle an vorzüglich entworfenen Episodenfiguren. **Bohemia.**

Wir wünschen dem Buche viele Leser, es verdient sie. **Illustr. Wr. Extrablatt.**

= Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. =

WANDERER-WERKE
A.-G.
SCHÖNAU-CHEMNITZ.
8 GOLDENE MEDAILLEN
3 GROSSE PREISE.

IN 2 FARBEN STETS SICHTBAR SCHREIBEND.

UEBER DIE GANZE ERDE VERBREITET.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Alleinige Anzeigen-Ann
RUDOLF MOS
Annoncen-Expedition
sämtliche Zeitungen De
lands und des Ausl
in Berlin SW 19, Bresl

Kohlensäure - Bäder
auch natürliche, gre
und Metallwannen
bei meinen Bädern
gebrauche man meine

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0306

© Universitätsbibliothek Heidelberg

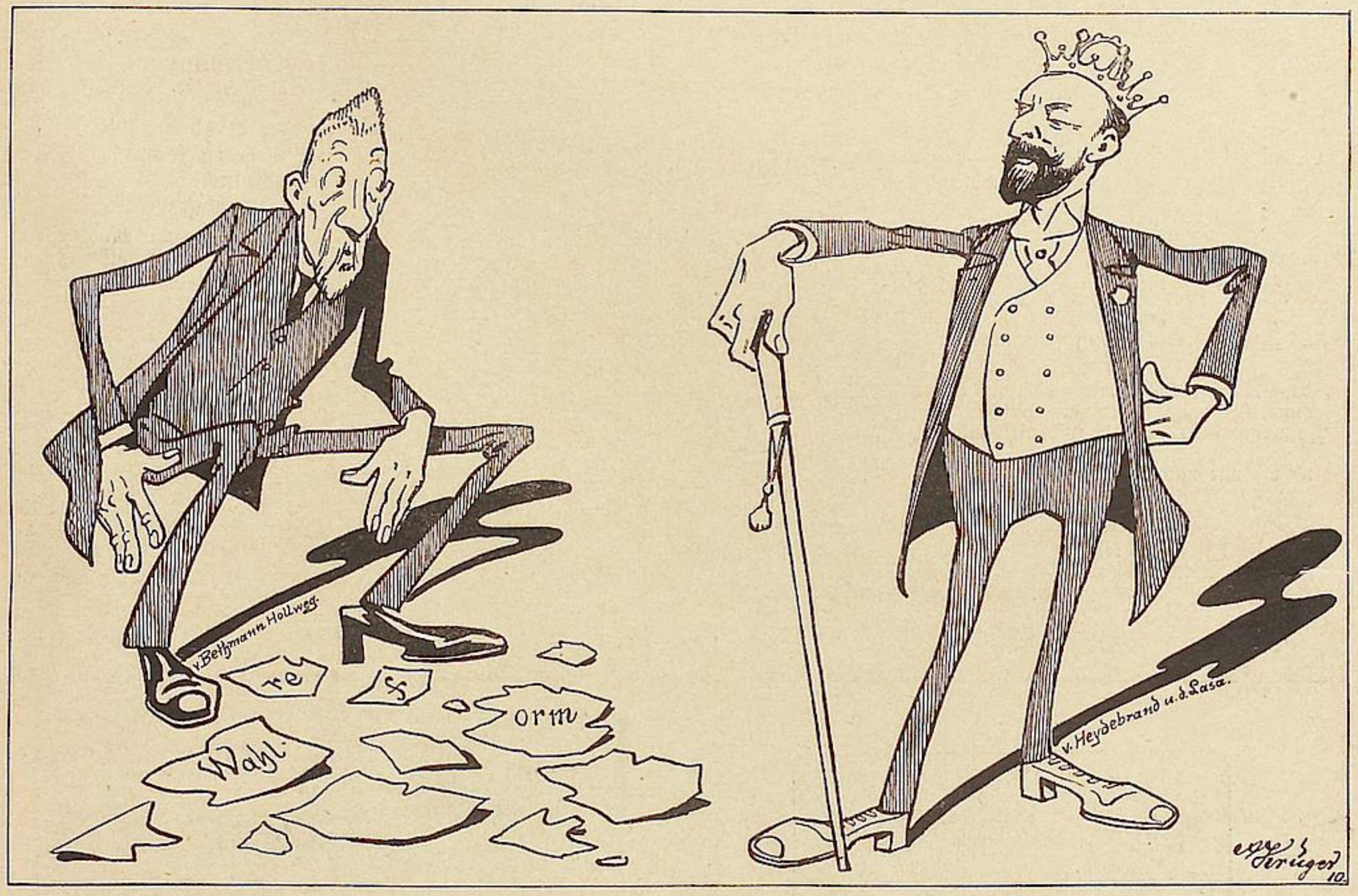
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Beiblatt zum Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 16 Drittes Beiblatt | Berlin, den 17. April 1910 | LXIII. Jahrgang

Illustration zu einem alten Gesangbuchvers



Du bist doch nicht Regente,
Der alles führen soll,

Er sitzt im Regimente
Und — führet alles wohl!

Dr. Ernst Sandow's
KOHLENSÄURE-BÄDER
besitzen alle Vorteile anderer Systeme ohne deren Nachteile und sind die billigsten.
Langsame, starke Gasentwicklung. Kein unangenehmer Geruch.
Keine flüssigen Säuren. Keine Apparate oder Kissen und dergl.

1 Bad im Einzelkistchen	1.00 M.	unfrankiert ab Hamburg.
10 Bäder in „loser" Packung	9.65 „	
1 Schutzeinlage für die Badewanne:		
aus Bleiblech	3.00 „	
aus Hospitaltuch	2.50 „	
Kohlensäure-Bäder mit Ameisensäure (flüssig)	1.50 „	

Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Dr. Ernst Sandow, Chemische Fabrik, Hamburg.

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0307
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Ackmenischken. St.: Der Zettel des Theaters in Kaukehmen vom 23. März 1910 kündet an: „Auf vielfach mündlich wie schriftlich an uns ergangene Wünsche unbedingt letztes Gastspiel! Abschieds-Vorstellung!“ Wenn das Publikum bei den Vorstellungen dieser Truppe „Raus, raus!“ rief, so meinte es: „Raus aus Kaukehmen!“

Augsburg. Dichterfreund: „Der Erzähler“ (Nr. 40) enthält „Drei Gedichte von Rolf Breitkopf-Augsburg.“ Wir entnehmen ihnen folgende Verse:

„Ach küsse mich lang!
Das Meer begehrt,
Das Meer betört,
Will nimmer sich geben zufrieden.
Die Zeit verrinnt,
Der Tod beginnt,
Nur die Lust ist ewig geblieben.

Ach küsse mich lang,
Ach presse mich bang,
Ist alles einmal zu Ende ....

Und willst du nicht hier, so komm mit mir fort,
Komm mit, wir weilen an einsamen Ort,
Wo niemand uns lauscht und niemand uns hört,
Und wo wir uns schenken, was längst uns gehört.

So nimm mich, so führ' mich an einsamem Ort,
Komm, trag mich, so trag mich eilig hinfort,
Wo niemand uns lauscht und niemand uns hört,
Und wo wir uns schenken, was längst uns gehört.

Schmerzliches Glück!
Selig duften die träumenden Rosen,
Schlummernd verhauchen sie duftend sich selbst,
Und in blühenden Zweigen, da kosen
Niedliche Vögel im traulichen Nest.“

Rolf Breitkopf — sollte das nicht ein Druckfehler für Rolf Breikopf sein?

Berlin. G.: In der „Posener Zeitung“ (Nr. 155) liest man über „Die Einweihung der Ölbergstiftung“: „Am Sonntag, den 10. April, wird vormittags die katholische Marienkirche auf der Dormition eingeweiht und am Montag, den 11. April, geben der Prinz und die Prinzessin Eitel Friedrich in der Stiftung ein großes Fastmahl.“ Also wieder eine Verbeugung vor Rom! Wie wir hören, soll dieses Fastmahl übrigens allen Teilnehmern ein wahres Fest gewesen sein — E. M.: Nr. 14 der „Deutschen Kolonialwaren-Zeitung“ enthält einen Bericht über „Nachnahme auf Passagiergut“, in dem es heißt: „Nicht nur in unserer Branche, sondern auch in anderen Handelszweigen besteht das Bedürfnis zur Einführung von Nachnahme auf Passagiergut. So schreibt die Hammelskammer zu Ulm: ‚Aus der Pflugfabrikation unseres Bezirkes ist uns der Wunsch zugegangen, daß wir für die Zulassung von Nachnahmen auf Expreßgut eintreten.‘“ u. s. w. In Ulm scheint es ungewöhnlich gebildete Hammel zu geben. Wir machen unsere Ostelbier auf diese Hammelskammer aufmerksam. Vielleicht treten sie ihr bei.

Dortmund. Ch. F.: „Das Reich“ (Nr. 69) bringt einen Aufruf, der mit folgenden Worten beginnt: „Eine höhere Unterrichtsanstalt für schwerhörige und ertaubte Knaben ist ein dringendes Bedürfnis.“ Gewiß, damit nicht solch ein beklagenswerter Knabe, wenn er zum Manne geworden ist, verzweifelt ausruft: „Hier steh' ich, ein ertaubter Stamm!“

Duisburg. B.: Die „Frankfurter Ztg.“ (Nr. 78) bringt den Bericht über die Schwurgerichtsverhandlung wegen der Ermordung des Oberregierungsrates Freiherrn von Wöhrmann in Leipzig unter der Überschrift: „Gegen die Kohlenpreispolitik des preußischen Fiskus.“ Gegen die Kohlenpreispolitik des preußischen Fiskus läßt sich zwar manches sagen; aber daß sie die Ermordung des Herrn von Wöhrmann verschuldet hat, glauben wir nicht.

Erfurt. F. B.: In dem „Erfurter Allg. Anzeiger“ (Nr. 78) fordert die Klempner- und Installateur-Innung zum Anschluß der Häuser an die Abwässerkläranlage auf und sagt: „Zu dem am 22. März im Hausbesitzerverein stattfindenden Vortrage des Herrn Stadtbauinspektors Höckh wird die Innung einige gangbare Klosettanlagen im Betriebe vorführen.“ Die Innung muß natürlich ihre Nase in all diese Anlagen stecken.

Erlangen. J. K.: Das „Bamberger Tagebl.“ (Nr. 66) meldet von dem Besuch des Reichskanzlers in Rom: „Am Mittwoch ist Empfang im Vatikan und am Donnerstag Besuch in der Villa Moltke beim Fürsten Bülow.“ Die Villa Moltke, die besonders für diplomatische Empfänge eingerichtet ist, ist die Villa des Schweigens; deshalb ist sie nach dem großen Schweiger genannt.

Frankfurt (Main). F.: Der „Nassauer Volksfreund“ (Nr. 30) meldet aus Dillenburg: „Am Donnerstag wurde der Polizeihund Jack von Dillenburg beordert, um den Täter (eines Einbruchsdiebstahls) aufzuspüren. Der Hund nahm die Spur sofort auf, machte dreimal in ein Haus, ungefähr 5—600 m entfernt, hinter den Ladentisch, wo der Dieb gestanden hatte.“ Der Polizeihund scheint gewisse abergläubische Gewohnheiten der Diebe angenommen zu haben. — B. B.: In dem „Frankf. Generalanz.“ (Nr. 78) findet sich ein Artikel „zur Würdigung des Chinesentums“ von Dr. G. B. Dort heißt es u. a.„Deutsche Denker wurden nicht müde, der

Haar-Ausfall

sowie Schuppen und Spalten der Haare wird unbedingt beseitigt durch Waschen mit

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

Schutzmarke „Steckenpferd“ von Bergmann & Co., Radebeul. Bestes Mittel zur Stärkung und Kräftigung des Haarwuchses. Vorrätig à Stück 50 Pfennig in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0308
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Milieutheorie und materialistischen Geschichtsklitterung gegenüber zu betonen, daß die Hirne und Hirnverfassungen das Primäre, die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse aber das Sekundäre erst aus der Rasse und dem Rassenhirne sich Ergebende seien und mithin der Hebe zur Besserung in den Hirnen, in der Erziehung und zumal in der Selbsterziehung angesetzt werden müsse." Dr. G. B. scheint den Hebel bereits mit großem Erfolg angesetzt zu haben.

Giessen. O. H.: Das „Amtl. Kreisbl. des Kreises Biedenkopf" (Nr. 20) enthält eine Bekanntmachung des Landrats in Biedenkopf über die Deckbedingungen der Hengste der königlichen Landgestüte; in der Bekanntmachung kommt wiederholt das Wort „Warmblutstutbuchstute" vor. „Warmblutstutbuchstute" gehört zu denjenigen deutschen Worten, an deren Anfangsbuchstaben ein Fernrohr aufgestellt werden muß, wenn man den Endbuchstaben erkennen will. Vergl. anch das Wort „Stadtverordnetenversammlungsvorsteherstellvertreter."

Herford. D. v. P.: Der „Phönix" (Nr. 3) wiederholt eine Eingabe des Vorstandes des Verbandes der Feuerbestattungsvereine deutscher Sprache an den König von Preußen; die Eingabe schließt mit folgenden Worten: „— — — im Namen der vielen Anhänger der neuen Bestattungsart, welche das Erdgrab scheuen, welche aber ihren Wunsch auf Einäscherung nicht erfüllt erhalten, weil ihnen die Mittel für den weiten Eisenbahntransport fehlen, oder weil ihnen dieser unbequem ist." So sehr wir der Eingabe einen Erfolg wünschen, so müssen wir es doch bezweifeln, daß der Eisenbahntransport den Leichen unbequem ist.

Herzberg a. H. O. B.: Die „Kreisztg. von Osterode" (Nr. 35) enthält folgendes Heiratsgesuch: „Kl. Landwirt, in einem Nachbardorfe von Herzberg, Mitte der 30. Jahre wünscht mit einem jüngeren, ev. etwas älteren Mädchen zwecks späterer Heirat in Verkehr zu treten." Das Mädchen darf also jünger oder älter als der Bewerber sein, nur gleich alt darf es nicht sein. Was es doch für sonderbare Männer gibt!

Jena. N. N:: Nr. 39 des „Nordhalbener Grenzboten" enthält folgende Erklärung: „Diejenigen Personen, die mir nachsagen, ich wäre von meinem Vater dreimal gerufen worden, erkläre ich für vollständig aus der Luft gegriffen und werde Personen, die mir solche Lügen nachreden, gerichtlich belangen. Georg Deckelmann 119." Bravo, Deckelmann! Sie sind ganz der Mann, Leuten, auch aus der Luft Gegriffenen, einen auf den Deckel zu geben.

Laar (Post Brake, Westf.) H. G.: Die „Westf. Zeitg." (Nr. 78) enthält folgendes Inserat: „Meine Verlobung mit Fräulein Auguste Meier, Oldentrup Nr. 8, nehme dankend zurück Wilhelm Hellweg nebst Frau Hellweg Heepen 85." Sie haben Grund zu danken, Hellweg, daß Ihnen noch rechtzeitig einfiel, eine Frau sei genug. Triolen sind unerlaubt. Übrigens hätte es wohl „Unsere Verlobung" heißen müssen.

Leipzig. G.: Die „Ostfriesische Ztg." (Nr. 77) meldet: „Einen akademischen Zuschneidelehrling wird Direktor Vollert aus Bant-Wilhelmshaven am 30. März hier eröffnen." Das geht nicht. Leichenöffnungen dürfen nur durch Ärzte ausgeführt werden; auch Zuschneidelehrlingsleichen machen hiervon keine Ausnahme.

Ludwigshafen (Rhein). D.: Der Ludwigshafener „Gen.-Anz." (Nr. 70) behauptet: „Manche wollen wissen, daß Giolitti dem Könige ein ungebildetes Ministerium empfohlen habe." Das Ministerium Sonnino ist in der Tat ungebildet geblieben, denn es ist nicht gebildet worden. — Dasselbe Blatt erzählt von enormen Prozeßkosten, die ein Mann einem „Windeladvokaten" hat zahlen müssen. Ein Windeladvokat ist ein Advokat, dessen Rechtskenntnisse noch in den Windeln liegen.

Magdeburg. B.: Die „Magdeburgische Ztg." (Nr. 151) meldet von der Mosel: „Man kann im allgemeinen sagen, daß die ausnahmslos selbst gezogenen, garantiert naturreinen Weine des Herbstes 1908 ein elegantes, schönes, blumiges und dabei auch gesundes Wachstum vorstellen, das als ein guter Mittelwein mit Spitzen von hoher Qualität zu klassifizieren ist." Gewiß! Gerade von solchen Mittelweinen erhält man oft einen Spitz von hoher Qualität.

Malgarten. M.: In der „Berliner Börsenzeitung" (Nr. 149) findet sich ein Bericht über eine Sitzung des Senats in Paris: Es heißt dort: „Reymond zählte dann eine Reihe von Verbesserungen auf, welche Deutschland in der Militär-Luftschiffahrt gemacht habe, namentlich in bezug auf Türme für drahtlose Telegraphie, Rohre zum Fortschleudern von Projektilen und Luftschiffhallen." Schwindel! So ungeheure Rohre gibt es bei uns nicht.

Nürnberg. B. K.: Der „Nürnb. Gen.-Anz." (Nr. 300) meldet aus Lüttich: „Ein Automobil überrannte zwei aus der Schule kommende Mädchen, von denen eins sofort getötet, das andere lebensgefährlich wurde." Offenbar war das zweite Mädchen von dem lebensgefährlichen Auto angeseckt.

Oberkassel. R. F: Der Briefkasten des „Bonner Gen. Anz." (Nr. 7169) sagt: „Das Fleisch des Schuldners können Sie pfänden lassen, wenn Sie einen vollstreckbaren Schuldtitel haben. Setzen Sie sich mit dem zuständigen Gerichtsvollzieher in Verbindung." Der juristische Ratgeber des Briefkastens des „Bonner Gen.-Anz." scheint Herr Kaufmann Shylock aus Venedig zu sein.

Osterwieck (Harz). K.: Nr. 78 der „Ilse-Ztg." bringt einen Artikel über „Die Ehe der Taubstummen", in dem es heißt:

Photograph. Apparate
Nur erstklassige Fabrikate zu Originalpreisen. Neueste Modelle.
Prismenfeldstecher
Erstklassige Sprechmaschinen.
Original-Grammophone.
Bequemste Teilzahlung.
Illustrierte Kataloge kostenfrei.
Schoenfeldt & Co
Inh. A. Roscher, Berlin SW., Schöneberger Str. 9.

Besser dick Butter als dünn Margarine!
Eine Tatsache! Eine zweite: ein
Briefmarkensammler
der meine Preislisten nicht kennt und benutzt, handelt gegen sein eignes Interesse! Kosten? Nichts. Postkarte m. ihrer Adresse.
W. Sellschopp, Hamburg, Artushof 22.

Niemand versäume
uns. Illustr. Katalog über **sämtliche**
Hygien. Sanitäts-Artikel
elektr. Appar., Schönheitspflege, Bandagen, Bruchbänder etc. etc. zu verlangen,
Josef Maass & Co., Berlin 88, Oranienstraße 108.

Krankenfahrstühle
für Zimmer u. Strasse
Selbstfahr., Ruhestühle, Klosettstühl., Lesetisch., verstellbare Keilkissen.
Rich. Maune, Dresden-Löbtau.
— Katalog gratis! —

Eheleute müssen
unseren illustr. Katalog „D" mit ärztl. Besprechung der **sanitären Artikel** grat. verl
Sanitätshaus „Immunitas", Berlin S 14

H. SOMMER, BREMEN
Ansgaritorstr. 23 n. Gewerbeh. F. 6323
Spezialist für Sprachstörungen
Stottern Abschkurse u. Unterr. f. **Schwerhörige**

Schluss der Anzeigenannahme
6 Tage
vor Erscheinen jeder Nummer.

Facultas virilis
Prospekt geschlossen für 50 Pfennig.
Heinr. Hub. Schmitz, München 2 G

Aus dem Buchhandel

Was muß ein junges Mädchen vor und von der Ehe wissen?
Was muß eine junge Frau in der Ehe wissen?
Von Frau Dr. E. von Szczepanska-Gießen. 6. bzw. 8. verm. u. verbess. Aufl. (13. bis 16. bzw. 11. bis 14. Tausend). Preis je 80 Pfg. Verlag von Hans Hedewig's Nachfolger, Leipzig 11, Perthesstraße 10.

Diese beiden Bücher der geschätzten Verfasserin müßten in jeder Familie, wo Töchter vorhanden sind, und bei allen Neuvermählten zu finden sein. Es sind wirklich segensreiche Bücher und gute Ratgeber, denen viele junge Mädchen und Frauen das Glück in der Ehe zu verdanken haben.

's Unterbrettl. Parodie- und Travestie-Theater. Erster Abend: „Fuhrmann Henschel". Von Julius Stettenheim. Zweiter Abend: „Johannismontag als Erzieher Delilas beim Schützenfest in der Eiche". Von Max Friedländer. Preis pro Heft in farbigem Umschlag mit Titelbild 1 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8.

Der Gesamttitel läßt die reichen Schätze nicht ahnen, die diese Hefte enthalten. Es sind ungemein drollige und witzige Travestien, welche unsere humoristische Literatur durch ihre Eigenart in erwünschter Weise bereichern.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0309
© Universitätsbibliothek Heidelberg

„So sehr darum unser Mitleid diesen Unglücklichen gelten muß, so energisch müßte dafür gesorgt werden, daß die künstliche Fortschleppung dieses Leidens weiter Unheil stifte. Wenn die Taubstummen selbst nicht so viel Verantwortlichkeitsgefühl haben, unselbständige und auf die öffentliche Wohlfahrt angewiesene Kinder zu zeugen, so müßte der Staat endlich sich auf seine Pflichten besinnen." Unserer Meinung nach erheischt die öffentliche Wohlfahrt, daß dem Verfasser dieses Artikels die künstliche Fortpflanzung seines Leidens durch die Presse energisch untersagt würde. — K.:

Nein, Freund, nicht so! Sobald die Welt
Und alles überhaupt zerfällt,
Da bleibt kein einzig Exemplar
Des „Kladderadatsches"! Das ist wahr.
Denn, kommt das Indieferneflattern,
Will jeder eins als Trost ergattern,
Und darauf müssen wir beizeiten —
Nicht wahr, mein Freund? — uns vorbereiten.
So ist — nur zu der Menschheit Heil —
Umsonst kein Exemplar uns feil.
Wir sparen eben in der Zeit
Aus reiner, edler Menschlichkeit.
Doch werde Dir der Sinn nicht trüber:
Bleibt bei dem Untergang was über,
Dann senden wir's — o Freund, erwart's —
An Dich nach Osterwieck am Harz.

Kladderadatsch.

Plauen. P. T.: Nr. 42 der „Crimmitschauer Stadt- und Landzeitung" enthält eine Theaterbesprechung, in der es heißt: „‚Maria Stuort', Königin von Holland, des unvergänglichen Dichters Friedrich Schiller schönstes Werk, stand gestern nach dreijähriger Pause auf dem Repertoire, in welchem derselbe die Zuschauer durch mehrere Szenen auf das lebhafteste beschäftigt und deren Gefühle mit dem Schicksal der auf der Bühne handelnden Personen innig verkettet. Wie tief und nachhaltig wirkt auf den Beschauer auch die Gartenszene, in der die beiden königlichen Schwestern sich gegenüberstehen und hart aufeinandertreffen, wodurch sich Maria die Gunst ihrer Schwester vollends verwirkt." Da stimmt verschiedenes nicht. Ist vielleicht, als der Rezensent seinen Bericht abfaßte, „Holland in Not" gewesen? Es scheint so.

Rostock. E. B.: Die „Rostocker Ztg." (Nr. 79) bringt einen Feuilletonroman, in dem das Zitat vorkommt: „Himmelhoch jauchend, zu Tode betrübt." Gewöhnlich wird nicht himmelhoch, sondern höllentief gejaucht.

Schleswig. J.: Die „Schleswiger Nachrichten" (Nr. 68) enthalten folgende Anzeige: „Helligbek. Abtrittsball findet am 2. Ostertag mit freiem Kaffeetisch statt." Die Abtrittsbälle werden in den Annoncen der Zeitungen immer häufiger; sie sind schon so häufig wie die Antrittsbälle.

Schwerin (Mecklenb.) H.: Die „Mecklenburgische Ztg." (Nr. 122) berichtet über einen Kunstabend des Buchdruckersklubs „Zwiebelfisch": „Zum Vortrag gelangen moderne Rezitationen von Seidel, Heine, Falke, Glaßbrenner, Dehmel, Greinz u. a., sowie Lieder von Oskar Strauß, Kapeller, Zepler, Walter von der Vogelweide und mehreren anderen bekannten Komponisten." Kennen Sie den bekannten Komponisten Walter von der Vogelweide nicht? Die Oper „Tannhäuser" ist ja von ihm. Im „Zwiebelfisch" ist er sehr bekannt und beliebt.

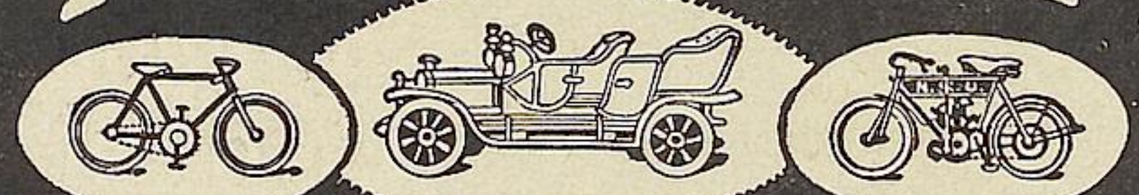
Weimar. H: Die „Weimarische Landeszeitung Deutschland" (Nr. 83) enthält folgende Anzeige: „Also von der Bismarck-Feier, das einzige was der Verein im Jahre den Mitgliedern bietet, sollen die Damen, die in vaterländischer Begeisterung und Opferfreudigkeit, wenn auch ohne Biertrinken, den Herren nicht nachstehen, ausgeschlossen sein?! Diese wollen, unbeirrt durch Rücksichten, allein feiern! Sehr gerecht und den ‚herr'lichen Anschauungen entsprechend! Der Hinweis, daß diese Zurücksetzung schon früher stattfand, wirkt logisch erheiternd. Daß der in Aussicht gestellte Jahrmarktstrubel wenig anziehend für Damen ist, ist wohl mit Sicherheit anzunehmen." Die Anzeige läßt nicht erkennen, um welchen Verein es sich handelt. Sollte dieser Verein ein Mönchsorden sein, so würden wir den Ausschluß der Damen für gerechtfertigt halten, dagegen nicht, wenn es sich um einen vaterländischen Frauenverein handelt.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen ist die Beantwortung einer jeden uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist.

Redaktionsschluß: 13. April 1910.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Neckarsulmer



18000 Motorräder, 225000 Fahrräder über alle Weltteile verbreitet
N.S.U.-Motorwagen, preiswerte repräsentable, moderne Modelle
Neckarsulmer Fahrradwerke A.-G., Kgl. Hofl., Neckarsulm.

Herz-Stiefel

mit dem Herz auf der Sohle

Es gibt keine konstitutionelle (innere, erbliche u. unheilbare) Syphilis. Ein
Trostwort
für d. Menschheit. Schrift von Dr. med. u. chir. Josef Hermann, 30 Jahre k. k. Chefarzt der Syphilis-Abteilg. am k. k. Krankenhause Wieden in Wien. Nach dem in dies. Buch beschrieb. neuen einf. Heilverf. wurd. mehr als 60000 Kranke vollst. ohne Rückfälle in kurzest. Zeit geheilt. Das Buch ist infolge seiner Verhalt.-Anweisg. unentbehrl. f. jeden Geschlechtskranken, der sich vor jahrelang. Siechtum schütz. will. Geg. Eins. v. 2 M., auch in Mark. (auf Wunsch verschl. 20 Pf. mehr) od. Nachn. 2 M. 40 Pf. zu bez. von der Verlagsbuchhandlung
Otto & Co., Leipzig 9.

Wer an vorzeitiger **Mannesschwäche** oder deren Vorboten leidet, fordere gratis & franko aufklärende Broschüre über unsere **Apistabletten** Preis M. 6.- per Schachtel vom Chem. Labor. „**Prokne**" München 32

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. -Hdlg.
Arthur Seyfarth,
Köstritz, Deutschland.
Weltbekanntes Etablissement. — Gegründet 1864.
Versand sämtl. ::: moderner ::: **Rasse-Hunde**
edelster Abstamm. v. kleinst. Salon-Schosshündchen bis z. gr. Renommier-, Wach- u. Schutzhund, sow. alle Arten Jagdhunde. Garant. erstkl. Qualität. Export nach allen Weltteilen unter Garantie gesunder Ankunft zu jeder Jahreszeit. Preisliste franko. Illustr. Pracht-Album mit Preisverzeichn. nebst Beschreib. d. Rassen M. 2. Das interess. Werk: „Der Hund und seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur, Krankheiten" M. 6. Lieferant vieler europäischer Höfe. Prämiiert mit höchsten Auszeichnungen.

Harn- u. Blasen
leiden mit Ausfluß, Blasenbeschwerden etc. sind in geeigneten Fällen heilbar durch
Sanotal-Kapseln
Parabalsam gujan., der ärztl. empfohl. u. selbst noch b. älteren, verschleppt. Leid. sehr wirksam ist. Schachtel M. 2 (Porto 20 Pf.), bei 3 Schacht. frko. Diskr. Vers. durch
O. Reichel, Berlin 79, Eisenbahnstr. 4

Schütz Prismen-Feldstecher
sind in allen Kulturstaaten patentiert auf Grund erhöhter optisch. Leistung. Zahlreiche glänzende Anerkennungen. Neue Modelle. Vergröß. 5- bis 18fach M. 85.— bis M. 250.—.
Optische Werke Cassel
Carl Schütz & Co.

Katalog 46 kostenlos

Männer verl. Prospekt über den **Apparat**
Asthenon Philos
nach Dr. Schröder. Überraschende Erfindung bei vorzeitiger Nervenschwäche.
A. Diessner, Köln-Braunsfeld 321.

Die Auskunftei
Beyrich & Greve
Halle a. S. 20
erteilt Spezial-Privat-Auskünfte über Familien- und Vermögensverhältnisse und übernimmt Beobachtungen aller Art auf allen Plätzen der Welt bei prompter, zuverlässiger und diskreter Bedienung.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Akad. Lesehalle
Nr. 17

Akad. Lesehalle

Nr. 17 Berlin, den 24. April 1910 LXIII. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 25. April
Er, von dem die Dichter singen,
Endlich ist er wieder hier!
Wieviel Schönes wird er bringen,
Vogelsang und Blumenzier!

Dienstag, den 26. April
Kommt er her mit tausend Kränzen?
Bringt er hundertfältig Glück?
Überall hebt an ein Lenzen,
Frühling ward es selbst in Lyck.

Mittwoch, den 27. April
Das vertreibt doch manche Trauer,
Das verjagt verhaltnen Grimm,
Und manch kleines Janu-Schauer
Dünkt uns keinesweges schlimm.

Wochenkalender

Donnerstag, den 28. April
Lyck und Glück! Ich sollte meinen,
Daß euch dieser Reim gefällt!
Außerdem wird uns erscheinen
Schon im Mai ein Roosevelt.

Freitag, den 29. April
Kann man mehr an Lust erwerben?
Nein, wir rufen früh und spät:
Geht die Welt nun auch in Scherben,
Sei willkommen uns, Komet!

Sonnabend, den 30. April
Sieg der Freude! Bis aufs Messer
Krieg der Duckemäuserei!
Mai der Dichter, du bist besser
Als der böse Dichter May!

P. W. Kladderadatsch

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Der Retter in der Not

O weh, o weh, die Wahlreform,
Begegnet wilden Stürmen.
Die Schwierigkeiten sind enorm,
Die sich entgegentürmen.
Es war doch alles abgemacht,
Gewonnen schien doch schon die Schlacht
Mit den geweihten Waffen
Der Junker und der Pfaffen.

Allein es klingt zu gräßlich doch:
„Die Junker und die Pfaffen!“
Da muß man sich bestreben, noch
Ein Feigenblatt zu schaffen.
Ihr Liberalen, seid so gut,
Kommt mit uns unter einen Hut
Und seid — gewährt die Bitte —
In unserm Bund der dritte!

Allein umsonst ist alles Flehn,
Das Bitten und das Sehnen.
Die Liberalen widerstehn
Bis jetzt noch den Sirenen.
Der Landgraf bleibt vorläufig hart.
Er fürchtet, ach, daß man ihn narrt.
Wer wird nun Hilfe schaffen
Den Junkern und den Pfaffen?

Da winkt in dunkler Nacht ein Licht:
Das Herrenhaus bringt Rettung.
Es soll durchhaun den Knoten dicht,
Entwirren die Verkettung.
Ach, liebes, gutes Herrenhaus,
O hilf uns doch in Not und Graus
Und bring' uns schleunigst wieder
Die liberalen Brüder!

Das Herrenhaus, hurra, hurra,
Wird enden unsre Qualen.
Es stand ja, wißt, von jeher nah
Den bösen Liberalen.
Es führt mit seinem Herzen warm
Sie bald, o bald, in unsern Arm,
Es stimmt sie um ganz sacht da,
Das Herrenhaus! — Wer lacht da?

Kladderadatsch
M. Fr.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0311
© Universitätsbibliothek Heidelberg

312

Stimmungsbild vom Tarnowska-Prozeß

Seit man die Hoffnung aufgegeben hatte, den Prozeß noch in diesem Jahrhundert zu Ende zu führen, hatten die Verhandlungen an Lebhaftigkeit verloren. Der stark ergraute Staatsanwalt, der sich alle Zähne an dem Prozeß ausgebissen hatte, mümmelte nur noch Unverständliches, und der Vorsitzende wackelte zu allem, was gesagt wurde, mit dem Kopfe, so daß man nie wußte, ob er zustimmend nicken oder ablehnend das Haupt schütteln wollte. Die Verteidiger tranken zwar noch ihren Sekt weiter, aber eine animierte Stimmung wollte doch nicht mehr recht aufkommen; die Arterienverkalkung war schon zu weit vorgeschritten. Schlimm war es auch, daß die ursprünglichen Zeugen fast alle begraben waren und ihre Kinder und Kindeskinder nicht viel zur Sache zu bekunden wußten. Mit den Sachverständigen sah es noch übler aus, denn jede neu eintretende Generation von Psychiatern sagte genau das Gegenteil von der vorigen, weil die Wissenschaft beständig fortschreitet. Die Angeklagte Tarnowska sagte hingegen überhaupt nichts mehr; sie schleuderte höchstens einmal einen Glutblick, aber immer seltener, etwa alle vierzehn Tage. Hin und wieder verliebte sich noch ein Geschworener in sie, für den dann sofort ein Ersatzgeschworener eintrat. Auch die Angeklagten Naumow und Prilukow hingen zwar noch immer wie gebannt an den Augen der schönen Gräfin, aber sonst hingen sie nur noch in Haut und Knochen, und viel war an ihnen auf alle Fälle nicht mehr zu hängen. Die Preßberichterstatter waren vollständig vertrottelt, so daß man nur noch konfuses Zeug und schließlich überhaupt nichts mehr erfuhr. Ob und wie der Prozeß zu Ende geführt ist, hat sich deshalb niemals feststellen lassen. Vermutlich sind alle Beteiligten an Altersschwäche und alle Rechts- und Strafansprüche an Verjährung zugrunde gegangen.

Tschudi

Wie dachtest du die
Sache dir, Tschudi?
Wo bleibt die Ruh, die
Erhoffte? O tu die
Lieb' mir, mach' zu die
Budi,
Tschudi!

» Der Berliner Magistrat will zur Polizeihundeprüfung einen Preis stiften. In der Stadtverordnetenversammlung sprachen sich die Sozialdemokraten dagegen aus; man dürfe jetzt der Polizei in keiner Weise entgegenkommen. Der Stadtverordnete Dove unterstützte den Magistratsantrag und meinte, es gelte ja hier nicht, einen Polizeispitzel, sondern einen Polizeispitz zu belohnen.

Das aber wollen die Sozialdemokraten gerade nicht; von Jagow gewarnt, denken sie gar nicht daran, den Spitzen der Berliner Polizei entgegenzukommen.

» Der Astloch-Prozeß des Abgeordneten Eisenbahnbetriebssekretärs Seubert wurde auf die Berufung beider Parteien vor dem Landgericht Offenburg verhandelt. Um ein Bild von dem angeblichen Tun des Herrn Seubert zu gewinnen, hat das Gericht einen Lokaltermin in der Badeanstalt abgehalten und ganz besonders das in Betracht kommende Astloch besichtigt.

Das ist ja ganz gut und schön, und die Maßregel ist für die Entscheidung des Gerichts gewiß sehr angemessen; aber sie enthält doch eine grausame Härte gegen die Damen, die von Seubert belauscht worden sein sollen. Werden sie sich nicht bei dem Lokaltermin, der in der ersten Hälfte des April stattfand, erkältet haben?

» Der berühmte Pariser Arzt Dr. Doyen, der erst vor kurzem in Nizza ein Duell ohne Ausschluß der Öffentlichkeit ausgepaukt hatte, hielt jetzt im Pariser Odeontheater einen einleitenden Vortrag zu der Vorstellung des eingebildeten Kranken.

Er beabsichtigt, seine reichen Kräfte noch weiter in den Dienst Thaliens zu stellen. Er schreibt jetzt ein Stück, und zwar schreibt er es sich auf den Leib, da er in ihm die Hauptrolle zu spielen gedenkt. Im zweiten Akt kommt eine Operation vor, die er an einem Patienten, den seine Klinik liefert, wirklich vornimmt. Im dritten Akt wirft ihm jemand vor, er sei ein Reklameheld, weshalb er ihn fordert. Der Zweikampf wird mit scharfen Waffen, ganz nach den Regeln der Wirklichkeit ausgefochten.

Der Zettel trägt den Vermerk: „Dacaporufe können im zweiten und dritten Akt nicht berücksichtigt werden."

○ Würde es verwundern können, wenn bei Personen weiblichen Geschlechts, die andauernd mit gespannter Aufmerksamkeit den Tarnowskaprozeß in den Berichten der Blätter verfolgt haben, eine Krankheit zum Ausbruch käme, die Tarnowskose oder so ähnlich zu nennen und mit außerordentlich unangenehmen Eigenschaften versehen wäre?

Aus Rom

„Er hätte doch, schon aus Rücksicht auf den von amerikanischen Milliardären zu erhoffenden Peterspfennig, nicht Roosevelt gegenüber so handeln sollen, wie er getan hat!" So hört man es überall im Vatikan zischeln, und am Ende wird der Heilige Vater selbst einsehen, daß ihm trotz seiner vermeintlichen Unfehlbarkeit diesmal ein großes Versehen zugestoßen ist. Ja, so geht es — das wird ihm hoffentlich klar werden — wenn einer keine Frau hat, die er in wichtigen Angelegenheiten um Rat fragen kann.

Böse Folgen übereilter Taten

Merry del Val (traurig): „Es laufen gar keine Peterspfennige ein!?"

Pius X.: „Ist das ein Wunder, Rindsvieh, wenn Ihr alles rausschmeißt!"

Schultze. Wat der Abjeordnete Hammer is, der hat jesagt, die Lokomotivführer wollen die Achselklappen von die Eisenbahnassistenten haben.

Müller. Na, warum jibt man se ihnen nich? Klappen jehören zum Handwerk.

Schultze. Nee, nee, Müller. Mach' mit die Klappen die Pferde nich scheu. Lokomotivführer müssen rechts und links und vorne scharf uffpassen und derfen keene Scheuklappen tragen.

Müller. Ach Quatsch! Wenn se erst Klappen haben, denn werden se schon uffpassen, det allens klappt. fr.

Müller. Wat sagste dazu, det se in Minnesota eenen Mann nach zwee Jahren freijelassen haben, der wejen Diebstahl zu zehn Jahren verurteilt war?

Schultze. Nanu! Woso denn?

Müller. Von wejen seinen Talent. Er hat int Jefängnis so scheene Jedichte jemacht.

Schultze. Det bejreif' ick! Erstens kommt det öfter vor, det een Dichter stiehlt, weswejen er ooch Schriftstehler jenannt wird, und zweetens kommt eenem Dichter unbedingt die Freiheit zu, det is nämlich de sojenannte Licentia poetica oder dichterische Freiheit. w.

Kürzlich hat ein Gendarm fünf junge Leute aufgeschrieben, die bei einem Spaziergang auf der Chaussee bei Kl.-Machnow einen Wettlauf ausführten, weil „Wettrennen zu Wagen zu Fuß oder zu Pferde der landespolizeilichen Genehmigung bedürften." Dieser Gendarm hat zwar nur halbe Maßregeln ergriffen, denn er mußte die jungen Leute auch noch wegen Veranstaltung einer Versammlung unter freien Himmel anzeigen. Immerhin ist er zu loben, da es seiner Pflicht an sich schon widerspricht, einen, geschweige denn fünf, laufen zu lassen.

Allgemein ist es bekannt geworden, daß im Mai dieses Jahres der Halleysche Komet den Untergang der Erde herbeiführen wird, und doch hat sich noch keine Gesellschaft zur Versicherung des Lebens und Eigentums beim Zusammenprallen mit Kometen gebildet. In welch einer Zeit fast unglaublicher Ehrlichkeit leben wir doch!

Neie Jründungen

fr Pallisadenede: Nu Willem, da hab' ick jelesen, in Nürnberg jibt et eenen Verein, wo man sich gegen die Lüttitiasis versichern kann.

Kavalierwillem: Nanu, Ede, bei dir piekt er woll?

Pallisadenede: Ne, im jeringsten jar nich; ick bin ja nich Mitjlied von den Verein. Denk' dir, der zahlt, wenn man int Irrenhaus kommt, täglich eene Mark oder wie ville an eenen.

Kavalierwillem: Det is praktisch.

Pallisadenede: Det find' ick nich. For unsereens is det nischt. Aber ick denk' an eene Verschüttversicherung; det wär' wat Feines. Wenn man in't Jefängnis kommt, jibt et täglich eene Mark; un vor Zuchthaus kriegt man täglich 25 Pfennig Extrazulage.

Kavalierwillem: For mir wär' det nischt. Ick bin een zu jroßer Pechvogel. Wenn ick so'n Versicherungsverein beitrete, da kannste bei meinen Pech druff schwören, det ick von da ab immer freijesprochen werde.

Auszug aus dem „Deutschen Literatur-Verbrecher-Lexikon"

m. br. Erwin Bummke, geb. 1860. Begann seine Karriere als Räuberhauptmann im Erzgebirge. 1885 festgenommen. Brach dreimal aus dem Zuchthaus. Starke Originalität. Wurde „der Schrecken der Marktschreiber" genannt. Verfaßte zusammen mit dem Falschmünzer Neumann, genannt „Nachteule", die berühmten Verse: „Hier haben Neumann und Bummke gesessen — haben Wurscht und Käse gefressen." Hübsche, gemütvolle Schilderungen aus dem Räuberleben. Herausgeber der erbaulichen Sonntagsschrift „Lichtblicke der frommen Seele". Ritter p. p.

Emil Praschkatis (Pseudonym „Stemmeisen-Karl"), Boxhagen-Rummelsburg. Laubenkolonie, Hausnummer, trotz der Verwendung von Polizeihunden, nicht zu ermitteln. Dichter verschiedener Lieder für den Einbrecher-Gesangverein „Kalupen". — „Geldschrankknacker-Aphorismen", „Über den Umgang mit Untersuchungsrichtern." Ehrenmitglied der neuromantisch-kriminalistischen Dichterschule „Wuhlheide". Später geadelt.

Nunne P. Naucke (bekannt unter dem Nom de guerre „Klaunase") erzielte den ersten Erfolg mit der Herausgabe eines gefälschten Hundertmarkscheins. Erlebte mehrere Auflagen. Frische Reiseschilderungen. Die beste „Im ‚grünen Wagen' nach Moabit", „Mit Dietrich und Stemmeisen durch die Bodenkammern der Potsdamer Straße". Später eine „Anthologie bösartiger Lyrik". Seit 1901 unter Polizeiaufsicht. Ermordete seinen Verleger, konnte aber Imbezillität nachweisen und wurde von dem „Verein für Herausgabe schauriger Jugendschriften" als Mitarbeiter gewonnen. Denkmal für ihn projektiert.

Der Verband der Unterbeamten des Reiches hat eine Petition an den Reichstag gerichtet, in der er die Amtsbezeichnung „Diener" und „Bote" als „unzeitgemäß und die Dienstfreudigkeit lähmend" bezeichnet.

Es ist die höchste Zeit, den Unterbeamten einen anderen Titel zu geben. Da es im Reich nur Staatssekretäre gibt, würde sich für die Unterbeamten der z. Zt. freie Titel Unterstaatssekretär sehr gut eignen. Dieser Titel bringt zum Ausdruck, daß die Beamten unter den Sekretären stehen. Ältere Unterbeamte, die sich tadellos geführt haben, könnten dann mit dem Titel Oberunterstaatssekretär begnadet werden.

---

r. m. Das Abgeordnetenhaus bereitet eine Geschäftsordnung vor, die dem Präsidenten eine größere Machtbefugnis einräumen soll, besonders zu dem Zwecke, die unbändigen Sozis zu zähmen.

Vielleicht würde der Vorschlag Beachtung verdienen, die „Genossen" in einzelnen kleinen, schallsicheren Häuschen unterzubringen, die denn auch behufs vollständiger Isolierung den Zugang vom Flur aus haben könnten. Die obere Hälfte der Vorderseite der Häuschen wird durch eine Klappe gebildet, welche unter normalen Verhältnissen offen bleibt, so daß der Abgeordnete an den Verhandlungen teilnehmen kann. Eine elektrische Leitung ermöglicht es jedoch dem Präsidenten, diese Klappe durch den Druck auf einen Knopf herunterfallen zu lassen und auf diese Weise den betreffenden Abgeordneten von der Sitzung auszuschließen. Durch den Druck auf einen Zentralknopf kann auch die ganze Fraktion zugleich ausgeschaltet werden, beispielsweise um der allzustürmischen Begrüßung eines Regierungsvertreters vorzubeugen. Eine kleine auf der Vorderseite der Häuschen angebrachte Platte mit der wechselbaren Aufschrift „frei" und „besetzt" läßt erkennen, ob der Abgeordnete das Lokal verlassen hat, wenn ihm etwa der Ausschluß zu lange andauerte.

Bei der geringen Stärke der Partei würden die Kosten dieser Einrichtung nicht allzu erheblich sein.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu drei Beilagen

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

313

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0313

© Universitätsbibliothek Heidelberg

314

Die Scheintote

Zur Maulkorbkomödie im preußischen Abgeordnetenhaus.

v. Heydebrand: Nun Kinder, keine langen Reden. Runter mit dem Deckel — sonst wird das Luder wieder lebendig

Alleinige Anzeigen-
RUDOLF M
Annoncen-Expedi
sämtliche Zeitungen
lands und des
in Berlin SW 19,
Nr. 17 Erste

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0314
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für
sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Beiblatt zum Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 17 Erstes Beiblatt | Berlin, den 24. April 1910 | LXIII. Jahrgang

Aus Jerusalem

An der „Klagemauer“ herrscht große Frequenz. Es haben sich dort alle diejenigen aufgestellt, die aus Anlaß des Besuches des Prinzen Eitel Friedrich nicht mit Orden bedacht sind.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0315
© Universitätsbibliothek Heidelberg

316

w. Roosevelt hat den italienischen Journalisten erklärt, den Bestien in Afrika sei er entgangen und nun sei er in Europa den Journalisten in die Hände gefallen. Teddy sagte das, wie wir hören, im Tone lebhaften Bedauerns. Er hatte den Wunsch gehabt, um den Journalisten zu entgehen, von den Bestien verzehrt zu werden. Aber die Bestien hatten, wie er selbst gestand, von seinem Tun und von ihm selbst sehr bald genug. Nun, Teddy kann auch so zufrieden sein, denn „wer den Bestien seiner Zeit genug getan, der hat gelebt für alle Zeiten!"

Wahlspruch der Schlußmacher

Der Marschall hat des Schwerts zu walten,
Das ist der Schwarzblaubund.
Die Mehrheit hat das Schwert zu halten,
Die Minderheit den Mund. fr.

---

m. l. Die „Liberale Korrespondenz" schreibt über die Berliner Sonntagsversammlungen: „Wenn etwas auffällig war, so war es die fast übergroße Gelassenheit."

Wie ungeheuer umständlich und zaghaft ist das ausgedrückt! Warum sagt die „Liberale Korrespondenz" nicht einfach: Die Versammlungen waren zu-gelassen?

---

m. l. In Braunschweig hat sich angeblich ein Oberregierungsrat darüber aufgehalten, daß die Kinder der Arbeiter bei den Vergnügungen neue Haarbänder tragen.

Das ist natürlich Unsinn! Der Herr Oberregierungsrat hat vielmehr, lediglich Sprachübungen betreibend, vor sich hin gesagt: „Die Bande — die Bänder." Natürlich wurde dies dann von den Arbeitern mißverstanden. Wenn es aber auch wirklich Verschwendung war, die hübschen Bänder Kindern ins Haar zu flechten, so werden sie durch das Verdienst des Oberregierungsrats doch ein neues Band zwischen der Regierung und der Arbeiterschaft bilden.

---

w. Von konservativer Seite ist gelegentlich des Wahlkampfes in Lyck-Johannisburg die nationalliberale Partei u. a. als Partei der „Schlotjunker" bezeichnet worden. Diese Bezeichnung ist um so freudiger zu begrüßen, als sie offenbar von einem richtigen Junkerschlot erfunden ist.

& In Paris hat sich ein Mann aus Furcht vor dem Erscheinen des Halleyschen Kometen erhängt. Warum er nur nicht noch ein wenig gewartet hat! Er hätte sich doch der Originalität wegen gleich dem Kometen an den Schwanz hängen können.

Infolge der Demonstrantenprozesse ist verfügt worden, daß die Berliner Schutzmannschaft künftig einen Redekursus durchmachen soll, da bei den Verhandlungen ihr merkwürdig stoßweises Sprechen auffiel.

May-Lied

Es schrieb mit Tinte und mit Blei
Höchst Intressantes Herr Karl May,
Von Indien und von Uruguay,
Von China, von der Walachei,
Vom Kapland und von der Türkei,
Gewürzt mit frommer Litanei,
Drum schätzt' ihn hoch die Klerisei.
Doch jetzt, wie kläglich brach entzwei
Der Ruhm des weitgereisten May!
Denn seine ganze Reiserei
Entpuppte sich als Lügenbrei.
Auch sonst vernahm man allerlei,
Daß oft ihm Kost und Wohnung frei
Vom Staate angewiesen sei —,
Kurzum, es ist total vorbei
Schon im April mit diesem May,
Und von der Weichsel bis zur Schlei
Ertönt als Echo es: Ei, ei! h. st.

In der Budgetkommission des Reichstages ist davon die Rede gewesen, die Drucksachen des letzteren einzuschränken. Und die Reden?

Den Konservativen wird jetzt unheimlich zumute, daß sie mit dem Zentrum allein bleiben sollen, nachdem sie beide ein Kind, die Wahlreform, in die Welt gesetzt haben; sie sehen sich jetzt nach einem Vater um, der die Verantwortlichkeit für das Kind mit übernimmt.

So wird jetzt auch den zusammengewachsenen Schwestern Blaschek unheimlich zumute, daß sie zusammen ein Kind in die Welt gesetzt haben, und sie sehen sich nach einem Vater um.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0316
© Universitätsbibliothek Heidelberg

✆ Der Pariser „Radical“ berichtet über eine große deutsche „Ballon-Organisierung“ zur Aufnahme einer großen militärischen, telephotometrischen, strategischen Karte der französischen Festungen. Ist ein Ballon einmal zum Landen gezwungen, so werden die Aufnahmen Brieftauben anvertraut und die Telephotometer über Bord geworfen. Dabei fallen sie meist ins Wasser. Wir können dem „Radical“ verraten, daß das noch lange nicht alles ist. Nicht bloß die Photometer, nein, sogar der ganze „Radical“ ist mit seiner Riesenente ins Wasser gefallen.

Wer?

Liberia liegt am Sonnenstich:
Es braucht Behandlung sicherlich.

Der gute Bruder Jonathan
Der bietet sich als erster an.

Doch allsobald, da gibt's Geschrei:
Es nahen sich der Freunde drei.

John, Marianne und zuletzt
Der Michel kommen angesetzt.

Christliche Liebe treibt sie all
(Hier steht ein fettes Schaf im Stall!)

Ich frage nur (zwar klingt's gemein,
Doch trifft es zu!): Wer steckt es ein?

l.

Drei Reformlüftlinge

„Jawohl“, sagte die Versammlung von Ständemitgliedern, die jüngst in Rostock zusammengetreten ist, „reformiert nur unsere Ständeverfassung, wir sind zu Verhandlungen hierüber bereit, nur allgemeine Wahl müssen wir ablehnen.“

„Jawohl“, sagte der schwarz-blaue Block, „auch wir sind für Wahlreform, aber unsere Vorrechte dürfen nicht angetastet und die Volksrechte dürfen nicht erweitert werden.“

„Jawohl“, sagte ein Mann, dessen Pelz schon sehr schmutzig war, „wasch' mir den Pelz, aber mach' mir ihn nicht naß.“

Warnung

Belsazar herrschte in Babylon
Voll Tücke und voll Starrsinn.
Da warnte das Fatum seinen Thron:
Mene, Tekel, Upharsin!

* * *

In Preußen herrschte der Heydebrand.
Er setzte alles trotzig durch.
Da kam's hervor an weißer Wand:
Oletzko, Lyck, Johannisburg!

fr.

Gesch.-**Reisende** der Nahrungsm., Spirituos.- u. Zig.-Branche, in fest. Engagement stehend, können ungeahnt leicht höchsten Nebenverdienst erzielen. Muster in der Westentasche! Platzvertreter könn. geg. Kaution Lager erh. **Kappenberg, Lehe** (fr. Bremer Freigebiet).

Niemand versäume
uns. Illustr. Katalog über **sämtliche**
Hygien. Sanitäts-Artikel
elektr. Appar., Schönheitspflege, Bandagen, Bruchbänder etc. etc. zu verlangen.
Josef Maass & Co., Berlin 88, Oranienstraße 108.

M. Kanarien Edelroller
besteristier. tourenreiche Säng. v. 8-30 M. Zuchtweibch. 2-3 M. Gar. lieb. Ankft. Nachn., gewiss. Bedien. Preisl. grat. Zuchtb. 50 Pf. Briefm.
Gg. Brühl, Kötzschenbroda H. 42

Wer an vorzeitiger **Mannesschwäche** oder deren Vorboten leidet, fordere gratis & franko aufklärende Broschüre über unsere **Apistabletten** Preis M. 6 per Schachtel vom Chem. Labor. „**Prokne**“ München 32

Jedes Kind weiss, daß man bei
Th. Fork, Kretzschmar & Co.
Vereinigte Tischler- und Tapezierer-Meister **BERLIN** **An der Jannowitzbrücke**
die größte Auswahl hat und die **billigsten** und **besten Möbel** kauft.

Bestes Material — Eigene Fabrikation — Kein Zwischenhandel
Ohne Konkurrenz Spezialität: Wohnungs-Einrichtungen in jeder Stilart und allen Preislagen
zirka 300 komplette Musterzimmer
Franko-Lieferung durch ganz Deutschland — Weitgehendste Garantie — Unser großes Musterbuch versenden wir **frei** und **umsonst**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0317
© Universitätsbibliothek Heidelberg

318

Indem ich gelesen habe, daß der Regierungspräsident in Arnsberg drei Fortbildungsschüler ausgezeichnet hat, weil sie drei Wochen lang die Fortbildungsschule mit großem Fleiß und Eifer besucht haben, nämlich er hat ihnen eine Bronzemedaille mit der Inschrift verliehen „Für Fleiß und Geschick", wo alle in unserer Klasse ganz außer sich darüber sind und auch einen Orden haben wollen, aber ich bin kein Streber und beanspruche für Fleiß und Geschick keinen Orden, denn ein Orden ist nur zum Versetzen da, wenn er von Gold und Silber ist, aber ich bin gegen jede Versetzung.

Karlchen Mießnick, Quarta Cötus B.

Variante

♂ Das Leben Mays blüht einmal und nicht wieder.

☽ Die ärztliche Kunst feiert immer größere, immer schönere Triumphe. Schon ist es einem Pariser Arzt gelungen, Infektionskrankheiten, die bisher nur bei Menschen vorkamen, auf Tiere zu übertragen. Aber der Menschengeist strebt nach immer höheren Zielen. Einem Forscher, dessen Namen wir auf seinen Wunsch vorläufig verschweigen, ist es nach langen Versuchen geglückt, menschliche Krankheiten, die bisher nicht ansteckend waren, zu Infektionskrankheiten, und solche, die bisher immer zur Heilung führten, zu tödlichen Krankheiten umzuformen.

✡ Eine Luftschiffexpedition nach dem Nordpol ist schon in Vorbereitung; jetzt wird eine Luftschiffexpedition zur Erforschung der Sahara angeregt. Die Fahrt selbst bietet keine unüberwindlichen Hindernisse. Die Hauptschwierigkeiten sind andere. Die Tragfähigkeit des Ballons wird nämlich sowohl durch den andauernden Einfluß der Kälte als der Wärme beeinträchtigt, und dieser Umstand kann unangenehme Komplikationen hervorrufen.

Aber auch gegen diese Schwierigkeiten gibt es ein Mittel, und zwar ein so einfaches, daß das Ei des Columbus dagegen noch eine komplizierte Maschinerie bildet. Man beordere das lenkbare Luftschiff vom Nordpol nach der Sahara und dann wieder zurück und zwar so, daß es niemals länger als drei Tage und drei Nächte hinter einander an dem einen und dem anderen Ort bleibt. Bei einem solchen regelmäßigen Wechsel des Standortes wird sich der Einfluß der Kälte und der Hitze ausgleichen.

---

r.m. Am 18. Mai, also am Tage des Weltunterganges, beabsichtigen die evangelischen Jungfrauen-Vereine aus allen Weltteilen zu einer Konferenz (unter dem Ehrenvorsitz von Frau von Bethmann Hollweg) hier in Berlin zusammenzukommen. Unter anderem ist auch eine Versammlung im Zirkus Busch geplant.

Wollen die Damen in Begeisterung für ihren jungfräulichen Beruf gemeinschaftlich sterben, oder schwebt ihnen die Errettung des Kapitols vor Augen?

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Cillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0318
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 17
Zweites Beiblatt

Beiblatt zum Kladderadatsch

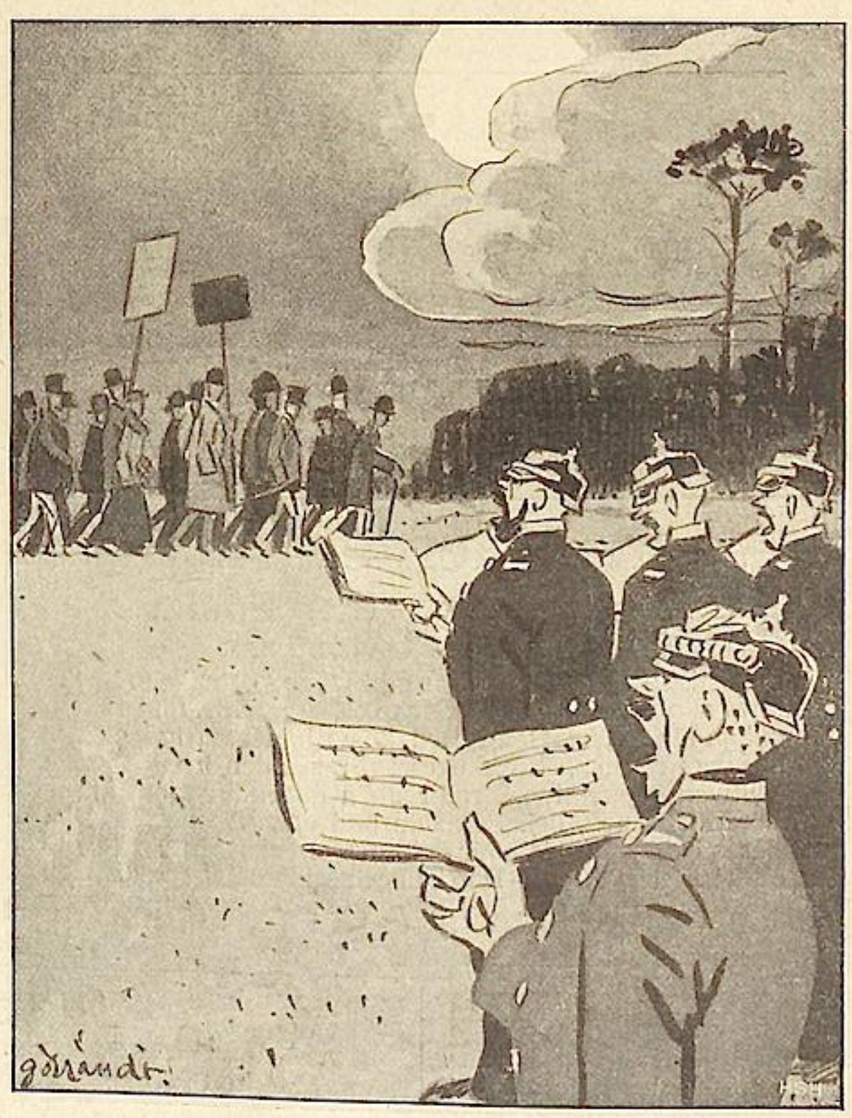
Berlin,
den 24. April 1910

Polizei-Frühling in Berlin

Die Lerche jubelt im Äther schon,
Nun kommt zur Demonstration!
Im Treptow-Park und im Friedrichshain
Lockt herrlich wärmender Sonnenschein!

Nun bitte, Genossen, hinausspaziert!
Die Wege werden geharkt und planiert,
Erfrischungshallen noch allerwärts
Erquicken das Demonstrantenherz!

Raum findet die Drossel, der fröhliche Staar,
Raum findet das glücklich liebende Paar!
Raum findet ein jeder, der demonstriert,
Zwei Drittel vom Meter im Geviert.



Und leuchtet am Abend der Mond hervor,
Ertönt ein lieblicher Schutzmannschor,
Und alles jubelt immer aufs neu:
„Wie schön ist die Welt und — die Polizei!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0319

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

s. **Ein Posener:** Sie wundern sich, daß der Erzbischofstuhl in Gnesen trotz des Kanzlerbesuchs im Vatikan noch immer unbesetzt bleiben soll. Kennen Sie nicht den alten Spruch:

„Am deutschen Wesen
Soll einst in Gnesen
Die Welt genesen"?

Sehen Sie, und damit hat es vorläufig noch gute Wege.

Isidor Schnittmacher in Pinne: Da Sie gelesen haben, daß in unseren Parlamenten „der Kuhhandel blüht", so fragen Sie, ob für Sie in Berlin nich wär' zu machen ä Geschäft? Ach, Isidorche, wir raten Ihnen, bleiben Sie fort! Die hier den Kuhhandel treiben, sind Ihnen doch über, und was die sich herausschachern, das geht auf keine Kuhhaut.

Agrarier in Ostpreußen: Ihre Entrüstung über den Ausfall der Nachwahl in Lyck-Oletzko ist so stark, daß Sie von einem „Schweine-Lyck des Nationalliberalismus" sprechen. Nun, das wird den Siegern ziemlich „Wurst" sein, aber „ausschlachten" werden sie ihr unverhofftes Schwein schon gehörig.

Ein Wißbegieriger: Warum der päpstliche Nuntius in Wien, Granito di Belmonte, sich den Präsidenten Roosevelt sogar vom Diner hat herausrufen lassen, wissen wir auch nicht, aber Ihre Vermutung, daß er ihm „eine Forderung des Vatikans überbracht habe", scheint uns doch etwas gewagt zu sein. Granito war sehr freundlich, und Teddy sah auch nicht aus, als ob er „auf Granito beißen" wollte — obwohl gerade er sich das noch am ehesten gestatten könnte!

Abonnent in M.: Der nunmehrige Gatte der Frau v. Schönebeck heißt allerdings Weber; aber warum nennen Sie ihn gerade „Fritze Weber"? Oder meinen sie, daß er einen „netten Käber" sein eigen nennt?

Pessimistischer Dichter in Buxtehude: Wir haben selten einen so tiefen Weltschmerz gefunden wie in Ihren „diesjährigen Frühlingsliedern". Sie klagen:

„Ich will nicht Lenzeslieder lallen!
Dies Blühen kann mir nicht gefallen.
Am liebsten möcht' ich mich verkrümeln!
Hier sitz' ich auf zerrupften Primeln
Und ausgebalgten Nachtigallen
Und denke: ‚Käm' erst der Komet,
Vor dem die Welt in Stücke geht!'
Dann rief ich froh:
Halley, halloh!
Und hallali
Der Poesie!" —

Ja, so schluchzt eine ausgebalgte Nachtigall!

Ein Spötter: Ach, lassen Sie den armen Karl May nur in Ruhe und stimmen Sie namentlich nicht so wüste Lieder an, wie:

„Alle scheu
Macht der May"
oder: „Der May ist verkommen,
Das weist sich nun aus!"

Auch das böse Zitat vom „Knaben Karl" sollten Sie auf diesen alten Knaben nicht mehr anwenden, zumal es gar nicht aus den „Räubern" ist.

Kölner Sänger: Ja, das ist nun nicht zu ändern! Uhland, der auch ein Sänger war, würde dazu sagen:

„Pilgert ihr zum heil'gen Grabe!
Ach, versagt ward eurer Qual
Des Pantoffelkusses Labe —
Ihr auch sangt im Quirinal!"

Darauf, daß Bethmann an beiden Orten empfangen ist, können Sie sich nicht berufen. Der singt nicht und küßt auch nicht.

Oberbrunnen
Katarrhe · Gicht · Zuckerkrankheit
Kronenquelle
Bad Salzbrunn i. Schles.

Humoristische Reiselektüre
Preis: 1,50 M. Der moderne Knigge Band II:
Leitfaden durch den Sommer
von Julius Stettenheim
In humoristisch-satirischer Weise gibt Julius Stettenheim in diesem Bändchen u. a. auch den Reisenden allerlei nützliche und erbauliche Ratschläge für angemessenes Benehmen im Hotel, in Extrazügen und Sommerfrischen, Hausknechten, reisenden Engländern und Strohwitwen respektive Strohfräulein gegenüber, am Brunnen, auf Aussichtstürmen, beim Kraxeln und beim Abstürzen usw., so daß dieses lustige Büchlein für Reisende ebenso notwendig ist wie Kursbuch u. Reiseführer. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68

Dr. Möller's Sanatorium in Dresden-Loschwitz. Diätet. Kuren nach Schroth. Herrliche Lage. Wirks. Heilverf. i. chron. Krankh. Presp. u. Bresch. fr.

Diabetes-Bauer
Kötzschenbroda-Dresden.
Sommer- und Winter-Kuren.

Uetliberg-Zürich. 900 m ü. M. Hotel Kurhaus Uetliberg, klimatischer Kurort I. Ranges. Wald. Pension Frs. 8.–. Prosp. gratis. W. Ziegler.

Dr. Dr. Teuscher's Sanatorium Oberloschwitz-
Weisser Hirsch bei Dresden. Phys.-diätetische Kurmethoden.
Für Nerven-, Stoffwechsel-Kranke und Erholungs-Bedürftige.
Dr. H. Teuscher, Nervenarzt, Dr. P. Teuscher, prakt. Arzt. — Prospekte.
Neues Badehaus, elektrisches Licht, Zentralheizung — Winterkuren.

Sanatorium von Zimmermannsche Stiftung, Chemnitz
Diätkuren, seelische Beeinflussung, milde Wasserkuren, Massage, elektrische u. Strahlenbehandlung, d'Arsonvalisation, Röntgenbestrahlung. Zanderinstitut. Orthopädie. Heizbare Winterluftbäder. Behagliche Zimmereinrichtungen mit Kalt- u. Warmwasserleit. Behandl. aller Krankheitsformen außer ansteckenden u. Geisteskranken. Ausführl. illustr. Prosp. grat. 3 Ärzte. Chefarzt Dr. Loebell.

Morphium — Dr. Emmerich's Sanatorium B.-Baden, gegr. 1890 f. Nerv-, Morph-, etc., Alkohol-Kranke. Mild. Form d. Morph.-Entz. Zwangl. ohn. Spritze. Alkoh.-Entw. n. erpr. Verfahr. Prosp. kostenl. Bes. u. dir. Arzt Dr. A. Meyer. — Alkohol

GRATIS
versenden wir uns. illustr. Preisliste über
Gummi-Waren
hygien. u. sanitäre Artikel zur Kranken- u. Gesundheitspflege.
Sanitätshaus „HYGIEA" Wiesbaden W 3.

PHOTOGRAPHISCHE APPARATE
von einfacher, aber solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung sowie sämtliche Bedarfs-Artikel zu enorm billigen Preisen. Apparate von M. 4.— bis M. 585.—. Illustr. Preisliste 4 kostenlos.
Chr. Tauber, Wiesbaden K

Herz-Stiefel

mit dem Herz auf der Sohle

CACAO garantiert rein, im Geschmack pikfein.
½ Kilo von M. 1,20 an
5/2 „ M. 6,— portofr.
Cacao-Walther, Halle-S., Mühlweg 20

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0320
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Parlamentsbericht

von Moritz Krojanker, parlamentarischem Spezial-Berichterstatter der „Samotschiner Nachrichten"

Prinz Bethmann Hollweg küßt das Dornröschen-Herrenhaus, sodaß es aus seinem Schlaf erwacht.

Ministerpräsident v. Bethmann Hollweg: Meine Herren, die Regierung wollte öffentliche, direkte Wahl, das Abgeordnetenhaus wollte geheime, indirekte Wahl. Einer von uns beiden mußte nachgeben. Nun, meine Herren, ich will meine Klugheit nicht selbst loben, aber ich kann wohl sagen: Ich habe nachgegeben. Nun muß noch die Drittelung breiter gemacht werden. Meine Herren, gehen Sie zwischen dem, was die Nationalliberalen fordern, und dem, was das Zentrum geben will, die goldene Drittelstraße, denn bedenken Sie: unser Zweck ist, die Nationalliberalen zu uns herüberzuziehen, und der Zweck heiligt die Drittel.

Graf v. Wartensleben: Der König hat die Wahlreform versprochen. Darum müssen wir in den Reichsapfel beißen, den der König uns mit der einen Hand reicht. Mit der andern hat er die Krone abgenommen und auf einen Ast gehängt. Hüten wir uns, diesen Ast abzusägen oder durch ein Loch desselben zu schauen.

Fürst Hatzfeld: Die Augen der Welt sind auf den Halleyschen Kometen und das Herrenhaus gerichtet. Beide treiben keine Parteipolitik. Beide gehen ihre eigenen Wege. Beide sind schwer berechenbar. Beide sieht man selten. Aber während der Komet in der Milchstraße Unheil anrichtet, richtet das Herrenhaus in der Leipziger Straße Heil an.

v. Wedel-Piesdorf: Nächst dem Herrenhaus ist das Abgeordnetenhaus das edelste Parlament. Dagegen hat der Reichstag nur ein einziges Verdienst, nämlich, daß er der Regierung die goldenen Mittel bewilligt; er ist für die nur eine goldne Mittelstraße. Bei dem Reichstagswahlrecht wählen mehr Wähler als bei dem Landtagswahlrecht; dies ist beklagenswert, denn sie werden dadurch einer nützlichen Beschäftigung entzogen.

Graf Mirbach: Wir wollen uns auch heute noch mit den Nationalliberalen verständigen. Diese haben zwischen zwei Wegen zu wählen: entweder sie machen unsere Ansicht zu der ihrigen, oder wir bekehren ihre Ansicht zu der unsrigen.

Minister des Innern v. Moltke: Wie Ministerpräsident von Bethmann Hollweg.

Professor Loening: Das Wahlrecht, das nicht ausgeübt wird, hat seinen Beruf verfehlt. Der Wähler hat zwischen Wählen und Nichtwählen zu wählen; wer weise, wählt Wählen.

Fürst Lichnowsky: Ein Kind, das dem Liebesbund zwischen Konservativen und Zentrum entsprossen ist, ist für mich kein legitimes Kind. Erst wenn noch mehr Väter dazukommen, dann wird es legitimiert.

Prof. Hillebrand: Der Reichsbanner ist freilich schwarz-weiß-rot; aber Preußen hat sich gottlob von dem Rot ferngehalten. Einen Sprung ins Dunkel machen wir nicht mit, dazu sind wir zu helle.

Wirkl. Geh. Rat Hamm: Auch ich bin für ein Kompromiß; ich nehme nämlich das geheime Wahlrecht von dem schwarz-blauen Block und das direkte von der Regierung; so stoße ich bei niemanden an. Aber was wollen die Konservativen bei dem Zentrum? Sind sie so wißbegierig, daß sie dort etwas für ihre Politik lernen wollen? Ich warne Neugierige!

Oberbürgermeister Kirschner: Was kommen muß, wird kommen; und so wird auch eine wirkliche Wahlrechtsreform kommen. Die beiden Häuser des Landtags werden sie schon einmal beschließen, und der König wird den Beschluß bestätigen. Und wenn es auch nicht heute und morgen ist, ich kann warten; ich hab's gelernt, auf die königliche Bestätigung zu warten.

Das Haus beschließt auch zu warten und vertagt sich.

M. Fr.

---

w. Ein Bozener Bürger hat bei der Bozener Sparkasse ein Kapital eingelegt, das, wenn es mit Zinsen und Zinseszinsen auf eine Million angewachsen ist, dem Magistrat zur Verfügung gestellt werden soll. Vierhundert Jahre werden bis dahin vergehen. Das Kapital beträgt eine Krone. Dieser Edelmut wird wieder und wieder im Gesang gefeiert werden; schon jetzt singt man in ganz Deutschland und Österreich sehr gern und oft: „Es liegt eine Krone".

Märchen

Von einem Märchen aus uralten Tagen
Höre ich wieder Wunders sagen,
Von einem Märchen aus Erz und Stein,
Vom Märchenbrunnen im Friedrichshain
Nach langen Schweigens banger Qual
Hebt's wieder an: „Es wird einmal!"

w.

Seit beinahe 20 Jahren wird

von Ärzten und Zahnärzten ständig empfohlen!

Muster versenden auf Wunsch kostenlos P. BEIERSDORF & Co., HAMBURG 12.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0321
© Universitätsbibliothek Heidelberg

t. tr. Von dem diesjährigen Walpurgisnachtfest, zu dem jetzt die nötigen Vorbereitungen getroffen werden, sind, wie durch Anschlag an der Teufelskanzel verkündet wird, die Suffragettes ausgeschlossen. Grund dazu gab ihr Benehmen in der letzten Walpurgisnachtfeier auf dem Brocken. Es war über die Maßen unziemlich. Nicht nur daß die noch jungen Hexen unter ihnen — sie erschienen in kostbaren Roben und meterbreiten Hüten — viel zu stark bekleidet waren, die älteren dagegen es an kluger Verhüllung hatten fehlen lassen, betrugen sie sich auf eine so anmaßende greuliche Art, daß selbst dem das Ganze leitenden Oberteufel dabei angst und bange wurde. Nachher auch auf dem Hexentanzplatz störten sie das ganze Vergnügen. Sie sollen also diesmal, wenn sie trotzdem auf Gabeln oder Besen angeritten kommen, von der Blocksbergpolizei abgewiesen, und wenn das nichts nützt, einfach ins Blockshorn gejagt werden. Hoffentlich merken sie sich das und bleiben da, wo sie hingehören, jenseits des Kanals.

Der Abgeordnete Winckler hat im preußischen Landtag gesagt, das Kultusministerium sei doch keine Artischocke, von der man ein Blatt nach dem anderen abblättern könne. Natürlich ist der Abgeordnete Winckler auf die einfachste Weise ohne viel Wincklerzüge zu diesem kühnen Bilde gekommen. Beim Kultusministerium denkt jeder in erster Linie an Kultur. Welche Kultur aber blüht in Deutschland jetzt mehr als die Kultur der Artischocke! Schon das dürfte genügen, aber es gibt noch mehr Anhaltspunkte. Das Kultusministerium dient der Kunst, lateinisch arti, die Kunst aber ruft beim Gedanken an das preußische Kultusministerium zuweilen nicht mit Unrecht „shocking, arti shocking!“ aus.

Jakob Lang*)

Einem Jüngling aus Saarbrücken
Muß es alleweile glücken!
Drum so feiert im Gesang
Laut den braven Jakob Lang.

Dieser nämlich trat nicht blöder
Ein zu Kiel bei Herchenröder,
Welcher — höre, Welt, o hör' —
War ein Prinzenhoffriseur.

Täglich ward nun Lang befohlen,
Scher' und Messer herzuholen
Und' zu schneiden flott und zart
Heinerichs, des Prinzen, Bart.

Drum so sprecht in stolzer Schwellung
Laut von Jakob Langens Stellung.
Täglich — singt's vom Rhyn zum Rhein —
Seift er einen Prinzen ein!

Vor dem Jakob muß — es schalle
Durch die deutschen Gaue alle
Von Saarbrücken bis nach Binz —
Haare lassen selbst ein Prinz!

Schon mit altvertrauten Klängen
Tönt's: Wer Lang hat, läßt lang hängen.
Preist darum mit Jubelton
Laut Saarbrückens großen Sohn!

w.

*) Viele Landsleute unserer Provinz nehmen auch im Norden Deutschlands bevorzugte Stellungen (sic!) ein. Ein Sohn unserer Stadt, Jakob Lang, ist seit anderthalb Jahren bei der Firma Franz Herchenröder in Kiel als Friseur tätig und ist nur alleinig zur Bedienung des Prinzen Heinrich für Haar- und Bartschneiden ins königliche Schloß befohlen. (Zeitungsnotiz)

Geschäftliche Mitteilungen

Die durch Wohlgeschmack, leichte Verdaulichkeit und Haltbarkeit in Flaschenfüllung ausgezeichnete **Salzbrunner Kronenquelle** hat sich in den letzten Jahrzehnten als Gichtmittel einen großen Ruf erworben. Mit der Kronenquelle hat der leider so früh verstorbene Breslauer Physiologe Prof. Gscheidlen Anfang der achtziger Jahre am eigenen Körper Versuche angestellt, wobei er zu dem Resultat gelangte, daß unter dem Einfluß dieses Wassers 1. der Abgang harnsaurer Konkremente gefördert wird, 2. die Menge der Harnsäure im Urin abnimmt und die harnsauren Sedimente verschwinden, 3. die gleichzeitig vorhandenen gichtischen Affektionen der Gelenke beseitigt werden. Bad Salzbrunn, welches in dieser Saison seine Besucher mit einem wahrhaft fürstlichen Kurhotel-Neubau überraschen wird, verfügt durch seine beiden Hauptquellen: den seit Jahrhunderten heilbewährten „Oberbrunnen“ und die hier besprochene „Kronenquelle“, über zwei mächtige Heilfaktoren.

Hygienische Bedarfs-Artikel. Preisl. gratis. Ph. Rümper, Frankfurt a. M. A.

Echte Briefmarken Europa-Katalog 1 = Mark
40 altdeutsche 1.75, 100 Übersee 1.50
40 deutsche Kol. 3.—, 200 engl. Kol. 4.50.
Zeitung und Liste gratis. Albert Friedemann
Briefmarkenhandlung. LEIPZIG –4

Verlangen Sie gratis illustrierten Katalog
Hygienischer Bedarfs-Artikel
mit ärztlich verfassten belehrenden Erklärungen.
Sanitätshaus „Aesculap“
Frankfurt a. M. 23

Stotterer erhalten schnell u. sicher eine vollk. natürl. Sprache in **Prof. Rud. Denhardts Sprachheilanstalt Eisenach.** Prospekte üb. das seit 40 Jahren ausgeübte u. wissenschaftl. anerkannte, mehrf. staatl. ausgez. Heilverfahr. grat. Leit. Arzt: Dr. med. Höpfner.

Busch
Prisma-Binocles
zeichnen sich aus
durch:
scharfe
Bilder, höchste
Lichtstärke, großes
Gesichtsfeld, erhöhte
Plastik.
Preislage Mark 110—230.
Kataloge gratis und franko durch:
Emil Busch A.-G., Optische Industrie **Rathenow.**

Photograph. Apparate
Nur erstklassige Fabrikate zu Originalpreisen. Neueste Modelle.
Prismenfeldstecher
Erstklassige Sprechmaschinen.
Original-Grammophone.
Bequemste Teilzahlung.
Illustrierte Kataloge kostenfrei.
Schoenfeldt & Co
Inh. A. Roscher, Berlin SW., Schöneberger Str. 9.

Neuheiten In Gummiwaren hyg. Bedarfsartikel
Preisl. gr. u. Fr. (verschl. 10 Pfg.)
Versandhaus „Noris“ Nürnberg 43 B

Die Denkmäler Berlins
u. d. Volkswitz. Von Laverrenz. Mit viel. Illustrationen v. G. Brandt. 3 Bände. Preis brosch. à 1 M. Manche d. zitierten sarkastischen Bemerk. können als Perle des schnoddrigen Berl. Witzes bezeichnet werden. Das lust. Buch wird jed. Berliner und allen, die Berlin kennen, Vergnügen machen. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin.

Schwäche d. Nervensystems,
vorzeitige Kräfteabnahme usw. bei Herren wird erfolgreich behoben durch den Gebrauch von **„Elixier Doré“** einem natürlichen Kräftigungsmittel von streng wissenschaftlich. Zusammensetzung und überraschendem Erfolge. Flasche M. 6.— exkl. Porto. Diskr. Versand nur durch **Otto Reichel, Berlin A. 79,** Eisenbahnstraße 4.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0322
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes

Beiblatt zum Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Nr. 17 Drittes Beiblatt | Berlin, den 24. April 1910 | LXIII. Jahrgang

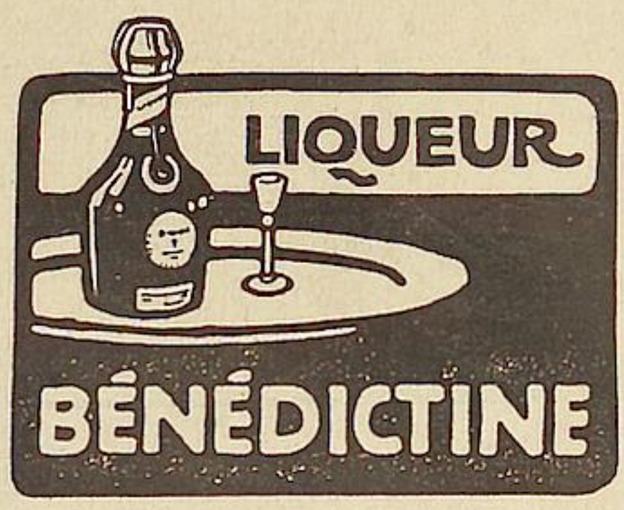
Ahnen und Enkel in Jerusalem

Wer glaubte jemals, daß dieses geschah
In der alten Hierosolyma:

Prinz Eitel im Auftrag des Herrn Papa
Ruft: „S. M. der Sultan, hurra — hurra!“

Die Weltstellung Englands
militär-politisch beleuchtet von **O. Wachs.**
139 S. mit 7 Karten. 1,50 M.

Kalifornische Kulturbilder
herausgeg. von **Th. Kirchhoff.**
376 S. brosch. 3, geb. 4 M. Bezug d. Buchh.; b. Geldeinsend. direkt franko vom Verlag **R. Hornig, Leipzig,** Sternwartenstraße.



Wichtig für Eheleute
Vollständiger Ratgeber, reich illustriert
statt M. 2,50 nur M. 1,50,
Buch über die Ehe
39 Abbildung., statt M. 2,50 **nur M. 1,—,**
beide Bände zusammen **nur Mk. 2.—.**
L. Sachtleben, Berlin 356, KöpenickerStr. 44

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0323
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Allensfein. R. S.: Die „Allensteiner Ztg." (Nr. 67) behauptet: „Nach fünftägigem Aufenthalt in Petersburg und zweitägigem in Moskau wird König Peter dann nach Belgrad zurückkehren, um Anfang April ebenfalls dem Padischah in Konstantinopel seine Referenz zu erweisen." Wenn die Referenz nur gut ist; gute Referenzen hat der König Peter sehr nötig.

Aurich. E. K.: Nr. 69 der „Ostfries. Nachr." meldet aus Ditzum: „Der Herr Oberpräsident hat genehmigt, daß von dem Frauen- und Jungfrauenverein in Ditzum im März oder April d. J. zum Besten der äußeren und inneren Mission eine Verlosung von Handarbeitern abgehalten wird. Die Zahl der Lose, deren Vertrieb auf die Ortschaften Niederrheiderlands beschränkt bleiben muß, ist auf 400 und der Preis des Loses auf 50 Pfg. festgestellt worden." Die Lose sind längst vergriffen. Die Nachfrage aus den Kreisen älterer Jungfrauen ist trotzdem noch ungeheuer.

Balingen. Dr. W.: Der „Volksfreund" (Nr. 77) berichtet über die „neue höhere Postbeamtenlaufbahn" u. a.: „An diese 1. Praxis schließt sich nun ein akademisches Studium, worauf die Anwärter zu Postreferendaren ernannt werden. Als solche haben sie 3 Jahre Dienst zu tun. Dann folgt eine 2. Prüfung, nach deren Bestehen die Ernennung zum Professor erfolgt." Man sieht: nirgends schreitet man so rasch fort, wie bei der Post. Und dabei sagt man noch, Krätke sei ein Feind des Fortschrittes.

Barmen. B.: Die „Barmer Zeitung" (Nr. 76) enthält einen Nachruf, in dem es heißt: „Gerade von einer längeren Reise zurückgekehrt, hat der Tod seinem Wirken ein Ziel gesetzt." Uns dünkt, der Schnitter Tod sei immer auf Reisen.

Berlin. F. M.: Die „Entscheidungen des Reichsgerichts in Zivilsachen," Bd. 59, S. 22, veröffentlichen ein Urteil des 3. Zivilsenats vom 27. September 1904, in dem es heißt: „Die angefochtene Entscheidung, durch welche die Berufung gegen das den vom Kläger erhobenen Schadenersatzanspruch dem Grunde nach für berechtigt erklärende Urteil des Landgerichts zurückgewiesen ist, beruht auf der Feststellung, daß der Kläger in der von der Beklagten, welche als Eigentümerin des Dresdener Zentraltheaters die Veranstaltung von theatralischen Vorstellungen verschiedenster Art in demselben gewerbmäßig betreibt, am 17. April 1902 eröffneten Abendvorstellung, der er nach Lösung einer Platzkarte beiwohnte, durch ein dem Artisten S. E. in Ausführung einer Programmnummer, zu welcher derselbe der Beklagten vertraglich verbunden war, zur Last fallendes fahrlässiges Verhalten zu Schaden gekommen ist." Würde die Tarnowska nach deutschem Recht abgeurteilt werden, so würde sie dazu zu verurteilen sein, diesen Satz täglich zehn mal hintereinander auswendig herzusagen. Dies wäre eine mehr als ausreichende Sühne. — P. H.: Im „Roten Kreuz" (Nr. 8) findet sich folgendes Inserat: „In unserem Verlage erschien: Die Aufgaben und Ziele des Vaterländischen Frauenvereins. Preisschrift des Vaterländischen Frauenvereins. Preis pro Exemplar 5 Pfg. bei Einzelbezug. Bei Massenbezug (mindestens 100 Expl.) ermäßigt sich der Preis auf 5 Pfg. pro Exemplar." Bei dieser kolossalen Preisermäßigung wird kein Mensch weniger als 100 Exemplare bestellen.

Breslau. K. Schr.: Im „Bresl. Gen. Anzeiger" (Nummer nicht zu ersehen) findet sich folgendes Inserat: „Hosennäherin mit u. ohne Gesäßt. s. Liepelt Blücherstr. 21." Das rätselhafte Wort „Gesäßt." wird von Ihnen als „Gesäßteile" gedeutet. Liepelt muß einen sonderbaren Geschmack haben. Wir verstehen wenigstens nicht, wie jemand Hosen- oder sonstige Näherinnen ohne Gesäßteile suchen kann.

Bruchsal. S. L.: Nr. 155 der „Neuen Badischen Landeszeitung" enthält folgendes Inserat: „8jährige Bäckerstochter, mittelgr., etwas stark entwickelt, Vermögen 400 000, wünscht pass. Heirat, nur ernste Refl., (w. auch ohne Vermög.) 2c." Die Bäckertochter scheint nicht bloß körperlich, sondern auch geistig ungewöhnlich stark entwickelt zu sein.

Chemnitz. E. L.: Nr. 76 der „Allgem. Chemnitzer Zeitung" und Nr. 149 des „Chemnitzer Tagebl. und Anzeiger" schreiben unter „Amtliche Mitteilungen aus den Ratssitzungen": „1. Nach einer Verordnung der Königlichen Kreishauptmannschaft hat Seine Majestät der König den zum mexikanischen Vizekonsul in Chemnitz ernannten Kaufmann Alexander Leo Haase in dieser Eigenschaft anzuerkennen geruht." „Gehorsam ist die erste Pflicht," auch für Könige, wie es scheint.

Dillingen. Ein Leser: Das „Saarlouiser Journal" (Nr. 80) berichtet: „Peter Hagen vom vatikanischen Konservatorium erklärte, daß der Halleysche Komet bereits deutlich sichtbar sei." Jetzt hat man im Vatikan auch ein Konservatorium eröffnet? Wohl ein Gesangskonservatorium? Also darum wollte man den Kölner Gesangverein nicht empfangen! Man fürchtete die Konkurrenz.

Dinslaken. K. K.: Nr. 72 der „Neuen Dinslakener Zeitung" berichtet über „die Seefeste Borkum": „Es ist selbstverständlich, daß die ostafrikanischen Inseln, die in der Nordsee unserer Küste vorgelagert sind, in einem Seekriege eine bedeutsame Rolle spielen würden." Da hört doch alles auf. Ostafrika gehört zwar zum Teil zu Deutschland, aber Deutschland gehört doch nicht gerade zu Ostafrika!

Doberan (Meckl.) J. H.: Im „Wochenblatt für Stadt und Land" (Nr. 42) wird aus Hamburg berichtet: „Auf dem XVI. deutschen Bundesschießen, das im vorigen Jahre in Hamburg stattfand, war der Schütze Kaufmann Albert Schmidt aus Gebesee bei Erfurt durch einen unglücklichen Schuß des Gerbereibesitzers Dankwarth aus Hildesheim getötet worden. In der heutigen Gerichtsverhandlung, die vor der Ersten Strafkammer stattfand, wurde der Angeklagte Schmidt, der sich der fahrlässigen Tötung schuldig gemacht haben sollte, freigesprochen." Was wollen Sie? Ist es nicht schon genug, daß der Erschossene obendrein angeklagt wurde? Sollte er auch noch verurteilt werden?

Gera (Reuss). X. Y.: Im „Geraischen Tageblatt (Nr 72) wird mitgeteilt: „Im Krematorium fand heute vormittag ein Probebrennen von Mitgliedern des Feuerbestattungsvereins und einigen auswärtigen Interessenten statt. Das Experiment verlief wieder in vorgeschriebener und durchaus gelungener Weise." Die Mitglieder und Interessenten äußerten sich, nachdem sie probeweise verbrannt worden waren, in geradezu begeisterter Weise über das „Erlebte".

Glauchau. Stammtisch Felsenkeller: Das „Glauchauer Tageblatt" (Nr. 76) berichtet über ein durchgegangenes Pferd: „Das Tier hatte sich infolge des Anpralls den Kopf mehrfach zerschnitten, sodaß die Wunden durch einen herbeigerufenen Tierarzt vernäht werden mußten. Trotzdem wird wahrscheinlich das Pferd erhalten werden können." Hoffen wir das Beste!

Göttingen. N.: In der „Göttinger Ztg." (Nr. 15 264) empfiehlt eine Firma eine „Everclean-Dauerwäsche" und sagt: „Herr R. W. schreibt u. a.: Ich hatte bereits vor sieben Wochen einen Everclean-Kragen von Ihnen. Denselben habe ich sechs Wochen getragen, Tag für Tag, und er sieht heute noch ziemlich anständig aus, so daß ich jedem diesen Kragen sehr empfehlen kann." Wir danken für diesen sechs Wochen lang getragenen Kragen. Um an solchen Kragen, die im Quartal nur einmal gewaschen werden, Gefallen zu finden, muß man ein Quartalseifer sein.

Hamburg. L. P.: Der „Luxemburger Landwirtschaftl. Gen.-Anz." (Nr. 24) schreibt aus dem Elsaß: „Wenn in Mülhausen bei der höheren Polizeiverwaltung die Stahlfedern abgeschrieben sind, so sind sie noch lange nicht dem Untergang geweiht, denn das hieße verschwenden. Man sammelt vielmehr diese alten Stahlfedern und gibt sie den Polizeirevieren, die eine besondere Fertigkeit in der Verwendung alter Federn an den Tag legen sollen. Leider scheinen aber die höheren Verwaltungsbehörden die Stahlfedern selbst sehr stark abzunutzen, denn jüngst sandte ein Reviervorsteher zur höheren Stelle und bat sich Stahlfedern aus. Der entsandte Bote kam denn auch mit einem Kuvert zurück, in dem sich 54 alte Federn befanden. Die Sichtung des Altmaterials ergab diesmal leider, daß nur noch zwei Federn einigermaßen brauchbar waren, die denn auch verteilt wurden." Auch die in den höheren Verwaltungsstellen abgenutzten Zöpfe werden den Polizeirevieren zur weiteren Benutzung übersandt.

Hanau. Fr. H.: In Nr. 75 des „Hanauer Anzeigers" veröffentlicht der gefeierte Karl Witzel-Hanau folgende „Anerkennung! Zum Gastspiel von Waldemar Henke-Wiesbaden:

Es ward von der Gottheit Dir ein Stück zuteil,
Das Dich über Menschenscheitel erhebt.
Getroffen hat Deiner Himmelsstimme Pfeil,
Die die Psyche zu höherm Erschauen belebt.

Dem Barinkay hast Du Inhalt verliehen,
Dem Leben abgelauscht war seine Zeichnung:
Lobende Kritik soll über Dich ziehen
Ob Deiner seelenvollen einz'gen Waltung!

Waldemar! Wir sahen's und waren entzückt
Über Dein hocherhabenes Mienenspiel.
Spannende Kost hast Du uns nahegerückt
Und wir — wir schlürften der Nahrung gar viel!"

Wir können nur singen:

Waldemar, laß dir mit Wonne nur litzeln,
Sei es in Süd, in West oder Ost,
Des Geistes Gaumen mit spannender Kost
Von Witzeln.

Hochwaldhausen (Post Herbstein). J. B.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Jena. J. K.: Die „Jenaische Ztg." (Nr. 72) sagt: „Auch im Unterhaltungsteile werden wir nach wie vor bemüht sein, dem Lesebedarf der Mußefreunde Rechnung zu

KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN
von hervorragendem Wohlgeschmack.
KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN
Literatur auf Verlangen durch die Brunnen-Inspektion in Fachingen (Bez. Wiesbaden).
KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0324
© Universitätsbibliothek Heidelberg

tragen." Den Unterhaltungsteil lesen wohl nur Pensionäre und Rentiers, die sich gestatten können, Freunde der Muße zu sein.

Köln a. Rh. R. S.: Nr. 75 der „Schaumburg-Lippischen Landesztg." bringt folgendes Inserat: „Konfirmations-Geschenke, z. B. Bilder, Täschchen, moderner Schmuck, Reise-Necessaires, Brieftaschen, Stöcke, Rasier-Apparate in reicher Auswahl empfiehlt F. H. Hespe, Hofl." Dagegen ist nichts einzuwenden. Für einen gesitteten Konfirmanden gehört es sich z. B., daß er zu der Feier anständig rasiert erscheine.

Königsberg i. Pr. F.: Die „Deutsche Tagesztg." (Nr. 136) berichtet von dem Tode des Abgeordneten Hermes folgendes: „Vom Präsidenten des Reichstages ist die folgende Depesche im Trauerhause eingetroffen: Vom 15. bis 25. März sammeln die Briefträger Bestellungen auf die ‚Deutsche Tagesztg.' und nehmen die Abonnementsgebühren entgegen." Graf Schwerin-Löwitz ist in seinem Amte noch neu. Aber soviel Erfahrung sollte er doch haben, um zu wissen, daß es sich nicht schickt, amtlich Reklame für die „Dtsch. Tagesztg." zu machen und noch dazu diese Reklame in ein Trauerhaus zu senden.

Krefeld. K. D.: Im „Krefelder General-Anzeiger" (Nummer nicht erkennbar) findet sich folgendes Inserat: „Schöne Büste mit Ständer billig zu verkaufen. Kronprinzenstraße 70." Was fällt Ihnen dabei auf? Es wird sich um eine Venusbüste handeln.

Landau (Pfalz). F. H.: In Nr. 75 des „Landauer Anzeiger" wird am Schlusse eines Artikels zu Bismarcks Geburtstag zitiert: „Die Schillersche Mahnung: ‚Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen!' Der Verfasser des Artikels sollte diese Mahnung beherzigen!

Leipzig. M. O.: In Nr. 89 des „Leipziger Tageblatt" lesen wir, „daß die Herausgeber der im Inselverlag erscheinenden Heineausgabe die Handschriften von Heines Schriften, die sich zahlreich im Privatbesitz befinden, zu verwerfen wünschen." Wir halten diesen Wunsch für verwerflich.

Lüdenscheid. W.: Die „Tilchenbacher Zeitung" vom 26. März meldet aus Siegen: „Auf der Suche nach einem Osterbraten, wurde eine Frau B. erwischt. Dieselbe eignete sich in einem Metzgerladen in der Kälnerstraße ca. 6—8 Pfund Fleisch an. Der Frau wurde das Fleisch wieder abgenommen und einem polizeilichen Verhör unterzogen." Man wird auch hier wieder erkannt haben: der Geist ist willig aber das Fleisch ist schwach.

Marburg. E.: Die „Hessische Landeszeitung" (Nr. 83) bringt folgende Bekanntmachung: „Der Schützenverein beginnt am Sonntag (10. März) mit dem Schießen auf seinen Ständen. In der Nähe der Schießstände auf den Wegen befinden sich an den Schießtagen, welche öffentlich in den hiesigen Zeitungen bekannt gemacht werden, Warnungstafeln mit der Aufschrift ‚Halt, hier wird geschossen.' Die Spaziergänger und Waldbesucher werden hiermit gemahnt, diese Stellen zu überschreiten. Marburg, den 8. April 1910. Die Polizeiverwaltung: Troje." Troje ist ein netter Polizeiverwalter. Diese Versammlungen unter freiem Himmel hätte er verbieten sollen, weil die öffentliche Sicherheit gefährdet ist. — Ph. B.: Die „Oberhess. Ztg." (Nr. 73) enthält folgende Anzeige: „Je vodre nou tres Frau von Schroeder, Rosenstr. 31. Jeanne Oxey." Das heißt auf Deutsch: Ich fordere nur drei (nämlich Mark pro Stunde). Wir können die Dame aber nach dieser Probe ihrer Sprachkunde nicht empfehlen.

München. K.: Die „Münchener N. N." (Nr. 139) schreiben über „Führungen durch das Deutsche Museum": „Um den Besuch der Führungen auch Personen zu ermöglichen, die, wie Studenten und Arbeiter, am Tage keine Zeit haben, sind die Führungen auf Abends 8¼ angesetzt." Wir haben bei unserem Biermörder angefragt, ob denn die Studenten wirklich am Tage keine Zeit hätten? Er antwortete: „In München nicht. Dort nimmt das Studium des köstlichen Gerstensaftes den ganzen Tag des eifrigen Musensohnes in Anspruch. Viele machen, wie ich, auch noch die Nacht zum Tage." — M.: Die „Leipz. Neuest. Nachr." (Nr. 85) melden: „Wie wir kürzlich berichteten, sind einem dänischen Brillantenreisenden von einem Mädchen der Friedrichstadt Pressionen von 5000 M. gestohlen worden." Es muß wohl Passionen heißen. So teure Passionen können einem aber auch gestohlen werden. — C. A.: Die „Münchener Neuest. Nachr." (Nr. 167) berichten: „In Trabelsdorf bei Burgebrach in Oberfranken hatte die weise Frau ihres Amtes gewaltet und dem Zementwarenfabrikanten verkündet, daß ein Sohn geboren worden sei. In der Freude seines Herzens und nach einer Konferenz mit der Wöchnerin beschloß der glückliche Vater den Sohn Georg zu nennen; er ließ ihn auch so im Handelsregister eintragen. Am anderen Tag entdeckte die Hebamme, daß der Knabe ein Mädel war, und jetzt erhoben sich große Schwierigkeiten; erst nach dem Eingreifen des Bezirksamts ließ sich das Handelsamt herbei, in seinem Register den Knaben in ein Mädel zu verwandeln und den Namen Maria Anna einzutragen." Das kommt von der Übertreibung des kaufmännischen Geistes. Wer heißt den Vater, seinen Sohn schon so früh ins Handelsregister eintragen zu lassen?

Neisse. N.: Die „Unterhaltungsbeil. zur Tägl. Rundschau" (Nr. 71) enthält die Schilderung einer Ballonfahrt, in der es heißt: „Höher und höher geht die Fahrt, jetzt stehen wir ganz auf undurchdringlichem weißem Grund, schwimmen in einem Wolkenmeer." Der Ballon scheint in die Milchstraße gelangt zu sein.

Oelde. D. G.: Die „Glocke" (Nr. 72) enthält folgende Anzeige: „Die Beleidigung gegen den Händler und Kötter M. aus Pixel nehme ich zu meinem Bedauern hierdurch zurück. W. K." Aber W. K., Sie werden sich ja sofort eine neue Injurienklage zuziehen!

Oldenburg. B.: Die „Nachrichten für Stadt und Land" (Nr. 76) sagen in einem aus Wilhelmshaven datierten Artikel über die bevorstehende Geschwaderverlegung: „Alles, was wirklich ist, soll nach Hegel auch vernünftig sein. Der große Philosoph mag in gewissem Sinne und von seinem Standpunkte aus recht haben, aber wer wollte bestreiten, daß Vorurteile oft genug ebenso wirklich wie unvernünftig sind. Sie erscheinen wie garstige Schmarotzergewächse am sprießenden Stamme des Daseins, — umstrickend, freiheitraubend, zehrend, üppig, ausdauernd, die einen wie die anderen. Im zähen Gerank und Gewirr solcher unliebenswürdigen Parasiten — und trotz ihrer, zum Glück — ist auch der stattliche Baum unserer jungen Stadt immer größer, höher und kraftvoller geworden. Schon rundet sich auch die Krone ein wenig zur Schönheit, aber immer noch schweift das irrende Auge so manchen Beschauers, selbst solcher, die in seinem Schatten wohnen, in die Ferne und schwelgt behaglich in nutzlosem Vergleichen, im Bemessen und Abwägen dessen, was anderswo, und unter ungleich günstigeren Vorbedingungen, natürlich unverhältnismäßig glücklicher und leichter sich gestalten, Jahrhunderte hindurch in langsamer Entwickelung heranreifen konnte und nun selbstverständlich als ein ganz anderes, Fertiges, Vollendetes dasteht, weit freundlicher berührend und leicht erregbare Sinne sanft umschmeichelnd." Die ebenso wirklichen, wie unvernünftigen, umstrickenden, freiheitraubenden, zehrenden, üppigen, ausdauernden Vorurteile haben sich so fest um ein Gehirn gerankt, daß die freie Entwicklung des letzteren bedenklich gehemmt ist.

Pankow. Dr. K. L. In der „Tägl. Rundschau" (Nr. 148) lesen wir: „Die Aufhebung einer Privatgesellschaft eigener Art ist durch die Kriminalpolizei in einer Wohnung der Bülowstraße erfolgt. Der Wirt ließ auf der Straße Zettel verteilen mit der Aufschrift: ‚Ich weiß Bescheid'. Als die Behörde von der Sache erfuhr, und sich ebenfalls Bescheid verschaffte, überraschte

Geschäftliche Mitteilungen

Bad-Altheide. Die regelmäßigen Besucher Altheides werden erstaunt sein über die Fortschritte, welche das Bad seit dem vorigen Jahre gemacht hat. Es wurden nicht weniger als zehn neue Häuser im schmucken Villenstil gebaut, und es stehen nunmehr für diese Saison 300 Zimmer weiter zur Verfügung, und ist jetzt einem Wohnungsmangel vorgebeugt. Auch die Parkanlagen erhielten eine wesentliche Vergrößerung, und das Wegenetz erhielt eine weitere Ausdehnung von zehn Kilometern. Zwischen Kurhaus und dem Höllental wird im Laufe des Sommers eine direkte Verbindung hergestellt.

Das ärztlich geleitete Institut für **Sauerstoffheilverfahren in Berlin SW., Schöneberger Str. 26,** gibt gratis Auskunft über das neue Heilverfahren mit Magnesiumsuperoxyd. Das Magnesiumsuperoxyd soll sich nach Angabe des Instituts bei Nervenleiden und Stoffwechselkrankheiten sehr gut bewährt haben. Interessenten wird auf Wunsch die Broschüre kostenlos zugesandt.

Männer verl. Prospekt über den **Apparat**
Asthenon Philos
nach Dr. Schröder. Überraschende Erfindung bei vorzeitiger Nervenschwäche.
A. Diessner, Köln-Braunsfeld 321.

Geschäftliche Mitteilungen

Bad-Elster beginnt mit dem 1. Mai seine Sommersaison. Zahlreiche Arbeitskräfte sind beschäftigt, um die ausgedehnten Park- und Waldanlagen instand zu setzen. Die Badehäuser, Hotels und Vermiethäuser, letztere wiederum durch einige Neubauten vermehrt, werden für die Aufnahme der Kurgäste vorgerichtet. Sind dann all die Vorbereitungen getroffen, dann kann am Morgen des 1. Mai die Saison, die durch Abgabe der üblichen drei Böllerschüsse und Spielen einer Choralmusik vom Brunnenberg herab feierlich eröffnet wird, beginnen. Außer den bereits hier weilenden und noch zuziehenden Kurgästen werden Ortseinwohner und zahlreiche Fremde aus der Umgebung am Tage der Eröffnung den Badeplatz beleben.

Facultas virilis
Prospekt geschlossen für 50 Pfennig.
Heinr. Hub. Schmitz, München 2 G

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. frko.
H. Unger, Gummiwarenfabrik,
Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0325
© Universitätsbibliothek Heidelberg

sie etwa 30 Jünglinge und Männer bei einem strafbaren Treiben in einem Hinterraum.“ Wir haben den Bericht über diese Geschichte in verschiedenen Blättern gelesen, aber nirgends fanden wir eine so erquickende Deutlichkeit.

Rastatt. H. K.: Das „Rastatt. Tgbl.“ (Nr. 81) heißt das hohenzollernsche Füsilierregiment Nr. 40 mit folgendem Gedicht willkommen:

„Willkommen tapfres Regiment
Bei uns im Badnerlande,
Das Hohenzollern stolz sich nennt,
Mit dem Kaiserhaus knüpft Bande.

Der Kaiserstadt sagst du ade,
Betrübt ihr kehrst den Rücken,
Dafür wird schneebedeckte Höh'
Im Schwarzwald dich beglücken.

Wir jubeln dich mit Freuden an,
Der Gruß vom Herz genommen,
Ihr 40er alle — Mann für Mann,
In Rastatt seid Willkommen! H.“

Wir müssen bekennen:

Nie klang ein Gruß — hurra, hurra —
Willkommener und würziger,
Als dieser Cantus des Herrn H.
An die Rastatter Vierziger.

Ratzeburg (Lauenburg). M.: In Nr. 11 der „Schlesw. Nachr.“ heißt es zu Anfang eines Artikels „Osterfahrt“: „Die stille Woche war vorüber, und der Auferstehungstag hielt seinen Einzug mit hellglänzendem Sonnenschein. Die Blusen dufteten und reckten sich.“ Es soll wohl Busen heißen, aber wonach dufteten die? Nach Patschuli etwa?

Recklinghausen. H. St.: Das „Herforder Kreisbl.“ (Nr. 71) sagt in einem Artikel über die feldgrauen Uniformen: „An Stelle der Litewka dürfen die Offiziere den feldgrauen Waffenrock usw. tragen, außerdem dürfen sie die feldgraue (graugrüne) Stiefelsohle anlegen, wenn die Litewka oder statt ihrer der feldgraue Waffenrock usw. getragen wird.“ Wenn die Stiefelsohle in ihrer feldgrauen (graugrünen) Farbe erhalten werden soll, da wird es wieder ordentlich zu putzen geben, zumal auch der graue Waffenrock und die graue Stiefelhose empfindlicher sind als die bisherigen Uniformstücke.

Schöneberg bei Berlin. L. C.: In Nr. 58 des „Erzgeb. Volksfreund“ findet sich folgendes Inserat: „Fortshaus Oberpfannenstiel. Sonnabend, Sonntag und Montag, den 12., 13. u. 14. März, Bockbierfest. Vorzüglicher Stoff! ff. warme und kalte Speisen! Gleichzeitig halte ich am Montag mein Kaffee-Kränzchen ab und lade die geehrte Einwohnerschaft von Oberpfannenstiel und Umgebung hierzu freundlichst ein. Oskar Reinwarth.“ Sie scheinen ein gemütlicher Herr zu sein, Herr Reinwarth! Aber taufen Sie Ihr geschätztes Lokal um, so weit darf die Gemütlichkeit auch beim vorzüglichsten Stoff nicht gehen!

Schwabmünchen. J. G.: Der „Kirchheimer Anzeiger“ enthält folgendes Gedicht:

„Nachwehen des St. Josephstages.

Verflossen ist ein schöner Tag
Des Kirchheimer Josephs-Verein;
Nach Arbeit und viel Plag
Kehrt für ihn ein Fest wieder ein.

Es war das Fest des Patrones
Der kath. Kirche, des Josephsverein,
Das wir gefeiert nicht ohne
Gestärkt durch die hl. Kommunion zu sein.

Ja, gestärkt für Lebenskampf und Not
Zogen wir ins Vereinslokal,
Auf des Vereines, der kath. Kirche Wohl
Leerte man den Pokal.

In traulich, friedlichem Kreise
Saßen wir den Abend hindurch,
Sangen manch schöne Weise,
Labten an poetischen Worten der Sinne Durst.

Mögen solche Vereine zu allen Zeiten bestehn,
Wo der Weg zur Religion in die Welt wird gebahnet,
Wo christlich-soziale Worte und Lieder wehn,
Wo berufener Mund zur rechten Zeit mahnet:

O Christenherz, sieh auf zu Gott,
Hör' auf sein göttlich Wort,
In Freuden und in Not
Sei er dein Ziel, dein Hort.

S. Dolp, Vereinsmitglied.“

Verehrtes Vereinsmitglied S. Dolp, wollen Sie sich nicht wegen Ihres Versfußleidens in die Behandlung eines Spezialisten begeben?

Steinhorst (Prov. Hann.) Fr. v. H. Die „Cellesche Zeitung“ (Nr. 77) enthält folgendes Inserat: „Bruteier von weißen Orpington, Dtzd. 2,50 Mk., hat abzugeben A. Weiß, Eldingen. Nachweislich 200 Eier im Jahre legend.“ Stimmt! Aber die Eier, die Weiß legt, sind, wie wir festgestellt haben, „Enten“-Eier.

Stettin. X. Y. Z.: Die „Leipziger Neuesten Nachrichten.“ (Nr 85) enthalten folgende Anzeige: „Der Eisenwarenbranche kundiger Kaufmann, etwa 10 Jahre alt, für Versand und Buchhaltung baldigst gesucht. Stenographie und Schreibmaschine Bedingung.“ Ein zehnjähriges Kind soll im Versand, in der Buchhaltung, in der Stenographie und im Schreibmaschinenschreiben bewandert sein? Da sollte doch ein Kinderschutzverein eingreifen.

Stuttgart. H. P.: Die „Württemb. Ztg.“ vom 23. März enthält folgende Anzeige: „Phrenolog deutet Vergangenheit und Zukunft. Kein Schwindel. Bin schon in den größten Städten ausgetreten.“ Die Behauptung, daß der Phrenolog schon in den größten Städten ausgetreten ist, ist wohl die einzige, die in dem Inserat wahr ist. — W. W.: Die „Schwäbische Kronik“, Beibl. d. Schwäb. Merkurs, (Nr. 133) meldet aus Heidelberg: „Ein merkwürdiges Phänomen erblickte hier das Licht der Welt: Eine totgeborene Ziege mit einem völlig ausgebildeten Menschenkopf.“ Eine tote Ziege, die ein Licht erblickt, ist wirklich ein merkwürdiges Phänomen. — Humorfreund: Die „Zeitschrift des Allg. Deutschen Jagd-Schutzvereins“ (Nr. 13) enthält einen Nachruf, in dem folgender Satz vorkommt: „Die damals, vor 20 Jahren, von ihm auf den Schild erhobenen Hunde bilden den Grundstein eines jeden heute blühenden Stammes kurzhaariger deutscher Vorstehhunde.“ Hunde lassen es sich im allgemeinen nicht gern gefallen, auf den Schild erhoben zu werden. Ist dies aber einmal gelungen, dann bilden sie sofort einen Grundstein.

Werden (Ruhr). X.: Die „Rhein-Westf. Ztg.“ (Nr. 339) schreibt: „Am 20. April wird der Komet vermutlich seine größte Sonnennähe erreichen und bald danach auch die intensivste Seifenentwicklung zeigen.“ Dann wird er sich hoffentlich die stinkenden Gase abseifen, vor denen die Erdbewohner solche Furcht haben.

Wolfbach (Baden). S. und S. Im „Kinzigtäler“ (Nr. 46c) lesen wir: „Vesuv-Ausbruch. Catania, 24. März. Der Aetna ist seit einigen Tagen in Tätigkeit.“ Na ja, Vesuv oder Aetna, das ist doch Hose wie Jacke.

Zweibrücken. L. Z.: In Nr. 77 der „Pfälzischen Rundschau“ wird mitgeteilt, daß „der berühmte Maler Prof. Andreas Aschenbach“ in Düsseldorf gestorben sei. Da der Name Aschenbach fünfmal in dem kurzen Artikel wiederkehrt, so wurden wir nachdenklich. Eifrige Quellenforschungen ergaben denn auch wirklich, daß Achenbach gar nicht so, sondern Aschenbach geheißen hat. Es steht fest, daß der Künstler selbst das gar nicht gewußt hat.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen ist die Beantwortung einer jeden uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist.

Redaktionsschluß: 20. April 1910.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Dresden-Hotel Bellevue Weltbekannt., vornehm. Haus in einzig schön. Lage an der Elbe u. Opernplatz! Lift. Elektr. Beleuchtung. **Zimmer mit Privatbad u. Toilette. Auto-Garage:** abgeschloss. Abteile. **R. Ronnefeld,** Direktor u. persönl. Leiter.

Aus dem Buchhandel

Straußiana und andres. Ein Büchlein musikalischen Humors meist mit und selten ohne, ernsthaft für und scherzhaft gegen Dr. Richard Strauß. Von Dr. Max Steinitzer. 176 Seiten 8° in hübschem Umschlag brosch. 1,60 Mk. Stuttgart 1910. Carl Grüninger Verlag.

Das Buch, welches an Drastik der Darstellung die bekannten „Musikalischen Strafpredigten“ des Verfassers weit übertrifft, ist von überwältigender Komik und fast jeder Satz ein satirisch beißender Witz; eine reiche Anzahl heiterer Momente aus Begegnungen mit berühmten Leuten geben demselben eine besondere Würze.

Schultze und Müller im Harz. Humoristische Reisebilder mit Illustrationen von W. Scholz und G. Brandt. 7. Auflage. Preis 1 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Allen Reisenden, welche den Harz kennen und lieben oder ihn erst kennen lernen wollen, seien diese lustigen Schilderungen bestens empfohlen.

Goethe und die lustige Zeit in Weimar. Von Aug. Diezmann. 3. Aufl. 5. bis 6. Tausend. Reich illustr. m. Plan von 1785. 1,60 Mk. brosch., 2,20 Mk. geb. in Pappband. 17 Bogen stark. H. Grosse Verlag, Weimar.

Dieses Buch sollte jeder Goethefreund besitzen.

's Unterbrettl. Parodie- und Travestie-Theater. Erster Abend: „Fuhrmann Henschel“. Von Julius Stettenheim. Zweiter Abend: „Johannismontag als Erzieher Delilas beim Schützenfest in der Eiche“. Von Max Friedländer. Preis pro Heft in farbigem Umschlag mit Titelbild 1 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8.

Der Gesamttitel läßt die reichen Schätze nicht ahnen, die diese Hefte enthalten. Es sind ungemein drollige und witzige Travestien, welche unsere humoristische Literatur durch ihre Eigenart in erwünschter Weise bereichern.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0326
© Universitätsbibliothek Heidelberg